ad usum F. Franc: de Paula
a S. Aloysio Carm: Disc:

Predigten
über
verschiedene Wahrheiten
des
vernünftigen
Gottesdiensts der Christen
ausgefertiget
von
Christian Ernst Simonetti.

Dritter Theil.

Frankfurt und Leipzig
bey Johann Christian Kleyb, 1756.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Die
Fünf und zwanzigste Predigt.

Von
dem unsinnigen Verhalten des von seinen Vorurtheilen betäubeten Menschen, wenn die evangelische Wahrheit mit ihm redet.

Am Sonntage Judica.

TEXT.

Joh. VIII, 46-59.

Gebet.

Es ist betrübt, mein Vater! daß die Blindheit des natürlichen Menschen den in Zion von deiner Erbarmung gelegten köstlichen Eckstein verwirft, und ihm ein Stein des Anstosses und ein Fels der Aergerniß wird. Deine ewige Gnade hat ihn hingelegt zum Aufstehen, zur Gründung, zur Befestigung, und daß alle, die gläubig zu ihm ihre Zuflucht nehmen, nicht zu Schanden werden sollen. Hättest du denselben nicht so deutlich geoffenbaret, so nachdrücklich angezeiget, so wiederholend verkläret, und so göttlich verherrlichet; so könte die Unart des verfinsterten Menschen deine erbarmende Güte unter einigen Scheingründen anklagen, und sein verkehrtes Verhalten rechtfertigen: aber hier fällt alle Entschuldigung weg, und es ist seiner Liebe zur Finsterniß zuzuschreiben, daß er im Dunkeln tappet und das Licht nicht begreiffen kan. Und aus eben dieser fürchterlichen Qvelle entstehet die Verachtung deines Wortes, die Geringschätzigkeit deiner Gnadeneinladungen, und der sichere Schlaf des Sünders bei den beständigen Ermunterungen deines Evangelii. Herr! wer gläubet unserm predigen? Wir predigen den gekreuzigten Christum, den Juden eine Aergerniß, und den Griechen eine Thorheit.

Doch, mein Abba! wir predigen ihn auch mit Freudigkeit vielen göttliche Kraft und Weisheit. Der Glaube erwählt ihn als seinen auserwählten, köstlichen Eckstein. Er fleucht nicht. Auf ihn gründet er sich, und er bewährt ihn wider alle Anfälle des Un- und Aberglaubens. Möchten wir doch in dieser Stunde nur den letztern predigen! Möchten wir doch in unserer Versammlung, und überhaupt in unserer Gemeine und äusserlichen Kirche keine verblendete und mit geistlicher Blindheit geschlagene Seelen antreffen! Ach wie voller Unkraut dieser Art ist der Kirchenacker! Hier sind Blinde im Aberglauben; dort im Unglauben. Alle überreden sich, sehend zu seyn. Der Schläfrige, der Nachläßige, der Laulichte, der Kalte, der Gleichgültige in den Wahrheiten des Glaubens zur Gottseligkeit, ist in seinem Wahn ein richtiger Beurtheiler und Entscheider der Geheimnisse der Religion unseres JEsu. O erbärmliche Blindheit! Gib doch gütiger GOtt! daß deine Knechte nicht schlafen! Ist es jemals nöthig gewesen, du weist es allwissende Liebe! so ist es zu unsern Zeiten nöthig, da sich diese blinde Art, unter dem Anstrich einer erheiterten Denkungsart, wider die allerheiligsten Wahrheiten unserer seligen Religion erhebet. Man schnaubet wider dein Kind, JEsum. Man will die Geheimnisse des Glaubens vernichten. Ein Blinder sucht den andern zu führen, und beide fallen in die

Grube. Erwecke dich HErr! in der Stärke deiner Macht. In der bewapne deine Knechte, daß sich ihr Mund zur nachdrücklichen Verkündigung deines Evangelii aufthue, und ihr Herz getrost die Waffen unserer Ritterschaft führe. Ob sie gleich im Fleische wandeln, so laß sie doch nicht fleischlicher Weise streiten, sondern mache sie mächtig, zu verstören die Anschläge und alle Höhe, die sich wider dein Erkenntniß erhöhet, damit sie gefangen nehmen alle Vernunft unter den Gehorsam Christi. Reiche ihnen den Schild des Glaubens, und laß sie das Schwerdt des Geistes in Liebe führen. Gib auch mir diese Gnade, mein allmächtiger Helfer! damit ich in dieser Stunde und bis an mein letztes Ende meinen Heiland getrost und mit aller Freudigkeit zur Gründung des Glaubens und Bewährung desselben wider alle Anläufe verkündige. Sammle in gegenwärtiger Stunde unsere Kräfte des Geistes, damit zur Erweckung, zur Warnung, zum Aufstehen, zur Ermunterung, zur Beschämung, zur Bestrafung und Besserung gehöret und gelehret werde. Sey uns gnädig und erhöre uns um unseres Mittlers JEsu Christi willen!

Vater Unser ꝛc.

TEXT.

Joh. VIII, 46-59.

v. 46. Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum gläubet ihr mir nicht?

v. 47. Wer von GOtt ist, der höret GOttes Wort. Darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von GOtt.

v. 48. Da antworteten die Jüden, und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist, und hast den Teufel?

v. 49. JEsus antwortete: Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich.

v. 50. Ich suche nicht meine Ehre; es ist aber einer, der sie suchet und richtet.

v. 51. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich.

v. 52.

v. 52. Da sprachen die Jüden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben, und die Propheten, und du sprichst: So jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich.

v. 53. Bist du mehr, denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist? und die Propheten sind gestorben. Was machst du aus dir selbst?

v. 54. JEsus antwortete: So ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprechet, er sey euer GOtt.

v. 55. Und kennet ihn nicht, Ich aber kenne ihn. Und so ich würde sagen: Ich kenne sein nicht, so würde ich ein Lügner, gleich wie ihr seyd. Aber ich kenne ihn, und halte sein Wort.

v. 56. Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag sehen solte: und er sahe ihn, und freuete sich.

v. 57. Da sprachen die Jüden zu ihm: Du bist noch nicht funfzig

Jahr alt, und hast Abraham gesehen?

v. 58. JEsus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin Ich.

v. 59. Da huben sie Steine auf, daß sie auf ihn würfen. Aber JEsus verbarg sich, und gieng zum Tempel hinaus, mitten durch sie hinstreichend.

Eingang.

Die Gewalt der Vorurtheile in dem bloß natürlichen Menschen, geliebte Freunde in JEsu! ist weit grösser, als sich viele vorstellen. Wer unter ihrer Herrschaft stehet, ist wie ein Sinnloser zu betrachten. Er vernimt so wenig die sittlichen Wahrheiten der Vernunft, als die erhöheten Wahrheiten der Offenbarung. Er urtheilet nach seiner Einbildung. Er übereilet sich in seinem Urtheil. Ein schneller Ausspruch, worinn er entweder bejahet oder verneinet, begleitet seinen ganzen Wandel, und darauf gründet er die Entscheidung des Guten, Bösen, Erlaubten, Unerlaubten, Wahren, Falschen, Vernünftigen und Unvernünftigen. Darnach rich-

richtet er sich in seiner Wahl und Ausführung. Weil nun bei ihm alles auf Uebereilung beruhet, so ist eben so der Grund, daraus er sein Urtheil ableitet. Der Sachen wahre Beschaffenheit kan er wegen seiner flüchtigen Betrachtung ohnmöglich fassen. Zur Einsicht der Verhältniß der Dinge kan er, wegen seiner ihn überraschenden Sinnlichkeit unmöglich kommen, und darum kan er nicht die rechte und wahrhafte Erkenntniß des Wahren, wirklich Guten, Erlaubten und Unerlaubten erhalten. Alles verkehrt seine Unwissenheit. Seine trägen Lüste stellen ihm die Dinge, unter scheinbaren Anstrichen, ganz anders vor, als sie sind, und die Aufmerksamkeit, und das Nachdenken, welches er in der Stille einer ernsthaften Sache geben solte, überflieget die Dinge unter der Ueberredung, daß er recht wohl geprüfet, durchforschet und untersuchet. Elender Mensch!

Die heilige Schrift stellet uns den Zustand eines solchen Menschen unter den Bildern der Finsterniß, des Nachts, der Dunkelheit, Blindheit und Finsterniß sehr nachdrücklich vor. Paulus mahlet den Ephesern ihren Zustand vor der Bekehrung deswegen also ab: **Ihr waret weiland Finsterniß,** Ephes. V, 8.
nun aber seid ihr ein Licht in dem HErrn. Die wahre Bekehrung wird von ihr eine **Berufung von der Finsterniß** 1 Petr. II, 9
zum Lichte genennet. Und ist es Wunder, daß Zacharias in seinem Lobgesange diesen Zu-

Luc. I, 79. stand durch das Sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes bezeichnet? Wie
Ephes. IV, vortreflich redet Paulus davon! Welcher
18. Verstand verfinstert ist, und sind entfremdet von dem Leben, das aus GOtt ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Herzens.

Von dieser Art Menschen waren die Juden zu den Zeiten des göttlichen Erlösers. Unser JEsus heilet einen Blindgebornen. Er verrichtete das Wunder an einem Sabbath. Was folgert daraus der durch seine Vorurtheile geblendete Pharisäer? Gerade das Gegentheil von dem, was er mit dem Sehendgewordenen daraus schliessen sollen,
Joh. IX, nemlich: Von der Welt an ists nicht er-
1-33. höret, daß jemand einem gebornen Blinden die Augen aufgethan habe. Wäre dieser nicht von GOtt, er könte nichts thun. Welches ist denn des Pharisäers Schluß? Dieser: Der Mensch ist nicht von GOtt, dieweil er den Sabbath nicht hält. Erschröckliche Macht der Vorurtheile! Solte ihnen JEsus bey solchen Umständen ihre geistliche Blindheit nicht vorhalten, da ihn ihr Vorurtheil von der natürlichen Blindheit fräget: sind wir dann auch blind? wäret ihr blind, so hättet ihr keine Sünde; nun ihr aber sprechet, wir sind sehend, bleibet eure Sünde. Ja! mein Heiland! du hast wahrhaftig sagen können: Ich bin zum Gerichte auf

die-

diese Welt gekommen, auf daß die da nicht sehen, sehend werden, und die da sehen, blind werden.

Wolte GOtt, meine Lieben! diese jüdische Unart hätte mit den damaligen Zeiten aufgehöret. Aber, leider! bis auf diesen Tag herrscht unter den Menschen diese klägliche Beschaffenheit, sonderlich im Verhältniß der Geheimnisse unseres allerheiligsten Glaubens. Wie viele fragen nicht zu unsern Zeiten: sind wir denn auch blind? wie viele fällen nicht die allerverkehrtesten Urtheile von den Glaubenswahrheiten? JEsus und sein Evangelium wird ihnen Thorheit und Aergerniß. Dieses erkennet ein jeglicher, so bald er nur auf das Verhalten sehr vieler unter uns Acht hat. Man tadelt die Offenbarung. In der heiligen Schrift sollen Widersprüche seyn. Die Geheimnisse sollen natürlich bekannten Wahrheiten gerade entgegen stehen. Die Arten der Offenbarung sollen mit der Hoheit des grossen GOttes nicht übereinkommen. Der Vortrag und die Schreibart sollen rauh, niedrig, gemein und kriechend seyn. In der ganzen Lehre des Evangelii will man Unmöglichkeiten entdecken. Die Wahrheit von der Versöhnung des armen Sünders mit GOtt, durch die Gnugthuung JEsu, ist dem natürlichen Menschen eine harte Rede. So verkehrt betrachtet die Blindheit des ungebrochenen Sünders die Geheimnisse

der christlichen Religion, und die Quelle, daraus sie erkannt wird.

Wendet euch, wohin ihr wollet, meine Freunde! so findet ihr die deutlichsten Merkmahle von der Blindheit des in seinen Vorurtheilen bestrikten Sünders. Es ist nöthig, dieses erbärmliche Verhalten aufzudecken. Wir müssen unsern Blinden näher betrachten, damit wir seine nichtige und widersprechende Einwendungen zu unserm Besten gebrauchen, und uns vor denselben bewahren lernen. Unser Evangelium entwirft uns eine Zahl solcher blinden und boshaftigen Menschen. Sie sind ganz ausgelassen in ihrer Widersetzung. Alles lieget in ihren Vorurtheilen. Das Licht schien in die Finsterniß, aber sie konte und wolte es nicht begreiffen. Dieses Verhalten der Juden soll uns deutlich machen:

Vortrag.

Das unsinnige Verhalten des von seinen Vorurtheilen betäubeten Menschen, wenn die evangelische Wahrheit mit ihm redet.

Wir wollen erwegen:

Theile.

Erstlich, was die evangelische Wahrheit mit ihm redet;

Zwei-

Zweitens, wie unsinnig er der evangelischen Wahrheit antwortet und widerstehet.

Ich wünsche von Herzen, daß unter uns, meine Brüder! keine von dieser Art Menschen gefunden werde. Indessen ist euch zu unsern Zeiten dieser Unterricht von ihnen höchst nothwendig, damit sich ein jeder davor bewahre, und keiner von ihnen berücket und verführet werde. Widmet deswegen dieser Abhandlung eine stille Andacht.

Gebet.

Mein Vater! segne du Lehren und Hören zu unserer wahren Erbauung. Entdecke uns mit lebendigen Zügen, diese heßliche Menschen, welche sich in ihrer Blindheit unterfangen, das Licht deiner evangelischen Wahrheit zu meistern, damit wir ihre listige und boshaftige Anfälle vermeiden, oder wo wir damit angefochten würden, standhaftig wider sie kämpfen und den Sieg behalten. Erhöre uns um unseres Heilandes JEsu Christi willen! Amen.

Abhandlung.

Die Wahrheit, geliebte Freunde! ist beständig bemühet, ihr Reich auszubreiten, und sich Unterthanen, Nachfolger und Verehrer zu sammlen. Sie führet zur gründlichen Erkenntniß Erster Theil.

niß der Dinge. Sie zeiget, daß Etwas so und nicht anders sey, und warum es dieses, und nichts anders sey, und seyn müsse. Der Beweis ist von ihr unzertrennlich. Ihr Vortrag wird dadurch überzeugend. Ihre Lehren sind damit beständig verbunden, und eben darum verlangt sie keinen blinden, sondern einen gegründeten Beifall. Die Liebe belebet ihren Vortrag, und wird aus ihr erzeuget. Sie redet nachdrücklich, eindringend, zureichend, deutlich, nach der edlen Einfalt, gründlich, herunterlassend, so daß sie ein jeder fassen kann, der sich nur nicht muthwillig widersetzt, und durch Vorurtheile blenden und betäuben lässet. Man muß in ihrer Aufführung mit dem harten, sichern und vereitelten Sünder alles dieses wahrnehmen, so bald man darauf seine ernsthafte Betrachtung richtet. Die Wahrheit im Reiche der Vernunft und der Offenbarung ist eine Wahrheit, nur sind die Gegenstände verschieden. Die evangelische Wahrheit beschäftiget sich mit der Heilsordnung des Sünders. Sie verkündiget die heilsame Gnade GOttes, die allen Sündern in dem Erlöser JEsu erschienen ist, und wie diese Gnade die Sünder züchtiget, das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste zu verleugnen, und züchtig, gerecht und gottselig in dieser Welt zu leben, und zu warten auf die selige Hofnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen

Tit. II, 12. 13.

sen GOttes und unseres Heilandes JE-
su Christi.

Ob nun gleich der Gegenstand der evangelischen Wahrheit viel erhabener, als der Gegenstand der Wahrheit im Reiche der Vernunft ist, so ist doch die Art des Vortrags und ihr Entzweck gar nicht verschieden. Sie suchen beide, glückselige Menschen durch Ueberzeugung zu bilden, und wollen gehorsame Unterthanen GOttes in der Liebe wirksam machen. Ihr Vortrag ist ungeschminkt, rein, einnehmend und ohne Schwulst. Die Lauterkeit erhebet das Unschuldige, und ein angenehmes Feuer macht ihre Gedanken eindringend. Die evangelische Wahrheit ist Geist und Leben, und ihre göttliche Kraft ist schärfer denn kein zweischneidig Schwerdt, und durchdringet, bis daß es Seel und Geist Ebr. IV, 12. scheidet, und ist ein Richter der Gedanken und Sinnen des Herzens. Eben daraus erhellet das unsinnige Verhalten des von seinen Vorurtheilen betäubten Menschen, wenn die Wahrheit mit ihm redet. Laßt uns, meine lieben Brüder! nur auf dasjenige, was die Wahrheit mit ihm redet, Acht haben, so werden wir davon mit Schrecken überführet werden.

Zuerst spricht die evangelische Wahrheit mit ihm von der Einrichtung seines besten Zustandes, indem sie ihm das Wort oder den Willen GOttes zur Regel und Richtschnur seines Wandels offenbaret,

auf

auf das Glauben und Halten desselben dringet, und nichts anders als die Ehre GOttes unter den Menschen auszubreiten suchet. Die Juden, mit denen unser Heiland im Evangelio redet, waren solche Personen, welche von ihren Vorurtheilen verblendet wurden. Wer nur einiger massen die evangelische Geschichte gelesen, wird solches bekennen. Unser JEsus suchte ihnen den Rath GOttes von ihrer Seeligkeit bekannt zu machen. Sie hörten von ihm nichts anders, als die Wahrheit, das Wort GOttes, und die Absicht seines gnädigen Willens. Er hält es ihnen nachdrücklich vor: **Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum gläubet ihr mir nicht.** Dasjenige, was die Wahrheit prediget, muß von GOtt seyn, folglich das Wort und der Wille GOttes; denn GOtt ist die Quelle aller Wahrheiten. Wer ohne Sünde ist, muß sie allezeit vortragen; denn solte er auch nur einmal von der Wahrheit abgehen, so thut er Sünde, und könte sich nicht in seiner Unschuld, wie JEsus, ausdrücken: **welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen?** Die Juden hatten hiedurch das allerdeutlichste und unwidersprechlichste Merkmahl, daß JEsus nichts anders, als Wahrheit redete, und reden konte. Und daraus folget die Richtigkeit aller der Reden, die ihnen der Erlöser eröfnet. Denn wer die

Wahrheit vorträgt, ist ein treuer Bote der Gottheit, er erkennet göttliche Dinge durch den Geist, der in alle Wahrheit führet, und darum sind seine Reden das Wort GOttes. Allenthalben suchet er die Ehre GOttes auszubreiten, und man muß seinen Worten glauben. Wer das Wort GOttes zum Glauben höret, der ist von GOtt, wer es nicht so höret, der ist nicht von GOtt, und verunehret GOtt, und den, welchen GOtt sein Wort zu predigen gesandt hat. Wird auch wohl jemand, der die evangelische Geschichte aufmerksam gelesen, nicht zugeben müssen, JEsus habe die Einrichtung des besten Zustandes der Juden befördern wollen? Die verlohrnen Schaafe vom Hause Israel zu sammlen und zur Erkenntniß ihres Heils zu führen, war die stete Bemühung der Reden dieses grossen Propheten. Darum spricht er in unserm Evangelio: **Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich.**

Die Reden der evangelischen Wahrheit sind das Wort JEsu und folglich GOttes. Sie suchet nichts anders, als des elenden Sünders zeitliche und ewige Glückseligkeit zu befördern. Was verlangen die Boten des Evangelii von dem Sünder? dieses: **So thut nun Busse und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden: auf daß da komme die Zeit der Erquickung von** Ap. Gesch. III, 19. 20.

dem Angesichte des HErrn, wenn er
senden wird den, der euch jetzt zuvor
gepredigt wird, JEsum Christ. Ih-
2 Cor. V, 20. re Botschaft an Christi statt, bittet: Lasset
euch versöhnen mit GOtt. Die Glau-
bens- und Sittenlehre der Christen ist die
Stimme der ewigen Liebe, wodurch sie alle
Sünder unterweiset zur Seeligkeit durch den
Glauben an Christum JEsum. Solte nicht
das Wort von GOtt seyn, welches nützlich ist
2 Tim. III, 15. 16. 17. zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung,
zur Züchtigung in der Gerechtigkeit;
daß ein Mensch GOttes vollkommen
und zu allen guten Werken geschickt
sey? Saget uns doch, ihr Verächter der
evangelischen Wahrheit, saget uns doch ei-
nen Satz, den das Evangelium euch lehret,
der nicht auf die Ehre GOttes, auf die Ru-
he der Seelen, auf das Beste der Elenden,
auf den blühenden Zustand der Staaten, auf
die Aufhebung der Laster, und Gründung und
Erweiterung der Tugend gehe? Könnet ihr
eine aufgeklärtere Sittenlehre, als die Sit-
tenlehre der Christen, finden? Und wenn
ihr das Glaubensgebäude der Christen in der
wahren Verbindung prüfen woltet, so wür-
det ihr wahrnehmen, daß alle Sätze dessel-
1 Joh. V, 16. ben darinn sich vereinigen: GOtt ist die
Liebe. Wenn sie euch nun dieses alles sa-
get, warum gläubet ihr ihr nicht?

Zweitens redet die evangelische Wahr-
heit mit dem von seinen Vorurtheilen betäub-

ten Menschen von seinem höchst elenden Zustande, wie er sich selbst betrüge, der Lügen folge, GOttes Willen verachte, von GOtt keine wahre Erkenntniß besitze, wider alle Vernunft, wider ihren Unterricht streite, und sich in ein ewiges Elend stürze. Dieses alles hält unser Mittler denen Juden vor. Die Juden hegten von sich die allervortheilhaftesten Vorstellungen. Sie meinten von GOtt zu seyn, und GOtt sey ihr GOtt. Sie nannten ihn ihren Vater, und überredeten sich, seine Befehle zu halten, ihn zu ehren und zu kennen. Wie groß war hierinn ihr Selbstbetrug! Unser JEsus sagt es ihnen ins Angesicht mit deutlichen Worten: ihr seyd nicht von GOtt; GOtt ist nicht euer GOtt; ihr höret und haltet nicht GOttes Wort; ihr kennet ihn nicht; ich sage euch die Wahrheit, und ihr gläubet mir nicht: ihr seyd Lügner. Der Heiland saget es ihnen nicht nur; sondern beweiset es ihnen auf die allerrichtigste Art. Er setzet diesen Grundsatz: wer von GOtt ist, der höret GOttes Wort. Der die Worte verstehet, muß solchen als wahr und richtig annehmen. Von GOtt seyn oder GOtt zum Vater haben, bemerkt entweder die Bestehung in dem Wesen GOttes, oder die Bekehrung und Wiedergeburt, oder die Schöpfung, oder die öffentliche Annehmung, besondere Rechte, die jemand von

GOtt hat, und den Dienst, den er ihm zu
seiner Verherrlichung widmet. Auf die er-
ste Art ist JEsus von GOtt, darum spricht
v. 23. er zu den Juden: ich bin von Oben herab,
ihr seid von Unten her, und kurz vor un-
v. 42. serm Text: ich bin ausgegangen und
komme von GOtt. Darum redet der Pro-
Mich. V, 1. phet Micha also: Und du Bethlehem
Ephrata, die du klein bist unter den
tausenden in Juda, aus dir soll mir der
kommen, der in Israel HErr sey: wel-
ches Ausgang von Anfang und von
Ewigkeit her gewest ist. Auf die ande-
1 Petr. I, 23. re Art sind die Gläubigen und Frommen von
GOtt, indem sie wiedergebohren sind aus
2 Petr. I, 3. dem lebendigen Worte GOttes, theilhaftig
geworden der göttlichen Kraft oder Natur,
1 Joh. III, 9. und sind aus GOtt geboren. Der dritten
Art nach sind alle Menschen von GOtt. Die
Juden waren der vierten Art nach von GOtt,
in so fern sie GOtt zu einem Volk des Eigen-
thums angenommen, und ihnen besondere
Vorrechte zugestanden. Paulus rühmet die-
se Vorzüge mit ausnehmenden Worten:
Röm. IX, 4. Die da sind von Israel, welchen gehö-
ret die Kindschaft, und die Herrlichkeit,
und der Bund, und das Gesetz, und
der Gottesdienst, und die Verheissung.
Auf diese Vorzüge pochten die Juden, und
folgerten daraus, GOtt sey ihr Vater, ihr
Ursprung sey von GOtt, sie hätten die wahre
Religion, wären aus GOtt geboren, lebten
nach

nach dem Worte GOttes, das er ihnen durch Mosen und die Propheten geoffenbaret, unter ihnen habe GOtt sein Feuer und Heerd, seinen Tempel, seine rechte Ehre und Verehrung, und da sie das Volk GOttes, so dürfte ihnen niemand den Weg, den sie wandeln solten, zeigen, noch weniger vorrücken, daß sie nicht der Wahrheit, dem Worte GOttes, und als ein freies und gläubiges Volk dem GOtt Abrahams dieneten. Sie
sprachen: Abraham ist unser Vater; wir v. 39. 41.
sind nicht unehlich geboren; wir haben einen Vater, GOtt. Doch dieses alles waren erbettelte Gründe, die nichts bewiesen. Wahn, Einbildung und Vorurtheil verdunkelte die richtige Erkenntniß. JEsus führte sie deswegen auf einen solchen Satz, daraus sie sogleich ihre unrichtige Gedanken folgern konten, wenn sie sich nicht muthwilliger Weise verblendet hätten. Der GOtt wahrhaftig, als seinen Vater, liebet, fürchtet und ehret, der ist von GOtt, und erkennet, daß er von GOtt geboren, und sein Gottesdienst rechtschaffen sey. Aber der in dieser Einrichtung stehet, der muß auch GOttes Wort hören, und demselben seinen Willen im Gehorsam aufopfern. Wie kan sich eine solche Seele der Wahrheit widersetzen? Das Hören, davon unser JEsus redet, ist ein aufmerksames, ehrerbietiges, folgsames, beständiges und gläubiges Hören. Es verlanget einen zuversichtlichen Beifall. Es

widmet sich der Wahrheit ehrfürchtig, und ohne alle Widersetzung und Murren. Seelen, welche durch den Geist GOttes bekehret und geheiliget worden, hören auf die Art das Wort GOttes. Der Gegensatz kan darum kein anderer seyn, als ihn JEsus vorträgt: ihr höret auf die Art nicht, darum seyd ihr nicht von GOtt; ihr kennet ihn nicht, er ist nicht euer Vater; ihr betrüget euch selbst; ihr widerstrebet in meinen Lehren der Wahrheit, denn ihr gläubet mir nicht, haltet nicht mein und also nicht GOttes Wort, und euer Vorgeben sind Lügen.

Das Evangelium, das unser GOtt dem Sünder predigen lässet, greift ihn auf eben die Art an. Es bauet seine heilige Reden auf richtige Gründe. Sie sind so begreiflich, faßlich, nachdrücklich und rührend, daß wenn er sich nur nicht von seinen Vorurtheilen betäuben, und sich von der göttlichen Kraft des Worts ergreifen liesse, so müste er gläuben, und sich im Gehorsam der Religion JEsu unterwerfen. O wie leicht ist diese Wahrheit nicht zu fassen: der unbekehrte Sünder betrüget sich selbst, er ist ein Lügner, und sein Zustand ist höchst elend? Suchet nicht der durch die Vorurtheile verderbte Mensch, nach dem Unterricht seiner wilden Leidenschaften und fleischlichen Gesinnung, seinen Wandel zu führen? Er ergreift ja die allernichtigsten Sachen als wahrhafte Güter. Finsterniß ist ihm Licht; Knechtschaft ist ihm Freiheit;

Thor-

Thorheit ist ihm Weisheit. Ist das nicht der Selbstbetrug? Aller Irrthum in den Lehren des Glaubens und der Gottseligkeit ist eine Unwahrheit, welche der Seelen schädlich ist, und dieses heist eine Lügen. Der ungebrochene Sünder verdirbt sich durch Irrthum der Lüste, das ist durch Lügen. Er verläßt die Wahrheit, das Recht, die Tugend, die Liebe, die Freiheit, folglich die Quellen der Glückseligkeit. Er stürzt sich in Unglauben oder Aberglauben. Die Sünde hält ihn gefangen. Der Bauch ist sein GOtt, der Goldklumpen sein Götze, und das hoffärtige Leben sein höchstes Gut. Alles dieses lieget in seinen falschen Ueberredungen, Wahn und Vorurtheilen, folglich in Unwahrheiten, die ihm schaden, und darum ziehet er die Lügen der Wahrheit vor. Unglückseliger Mensch!

Die evangelische Wahrheit redet drittens mit dem betäubten Sünder von seiner Unart, Frechheit, Ungerechtigkeit und boshaftigem Verhalten, daß er sie die ungereimtesten Dinge aufbürde, sie ohne allen Grund der härtesten Dinge beschuldige, sogleich verdamme, ihre deutlichsten Reden verdrehe, sie lästere und mit den allergehäßigsten Beschuldigungen belege. Betrachtet nur, lieben Brüder, unseren evangelischen Text, so werdet ihr diese Rede sogleich wahrnehmen. Unser liebster JEsus wird von den Juden auf die

abscheulichste Art angegriffen. Sie beantworten seinen Vortrag mit Arglist, Tücke, Frechheit, Verstümmelung der Sätze und unverschämten Verdrehungen der Begriffe. Er greift sie in dem Sitze ihrer Vorurtheile selbst an. Er legt ihnen die Wahrheit auf eine so lebhafte Art dar, daß sie solche fühlen, aber diesem Gefühl boshaftig widerstehen. Dieses werden wir im folgenden näher zeigen.

Bis auf diesen Tag muß die evangelische Wahrheit mit denen, die von den Vorurtheilen betäubet werden, also reden. Ich weiß wohl, daß man ihr dieses zur Last leget. Sie soll denen Widersachern nicht den Mund stopfen. Sie soll sie nicht bis auf das Leben angreifen. Sie soll den Balken in ihren Augen nicht auf das eigentlichste benennen und sichtbar machen. Säuberlich soll sie mit ihm verfahren. Darum hat man Redensarten und Worte angenommen, welche den Schein des Guten und des christlichen Verhaltens haben, in der That aber das Gift der Verführung in sich hegen. Liebe, Gedult, Nachsicht, Einigkeit, die Schwachen tragen, den Irrenden mit sanftmüthigem Geiste aufhelfen, einem jeden die Gewissensfreiheit lassen, die Schwachen nicht ärgern, und dergleichen gefirnißte Reden und Ausdrücke werden der evangelischen Wahrheit entgegen gesetzt, wenn sie in männlicher Kraft mit dem verblendeten und irrenden Menschen spricht. Allein mit allen diesen Worten hat das Vor-

urtheil falsche Begriffe verknüpft, und nach diesen richtet sie die evangelische Wahrheit. Freilich sind das Pflichten und Tugenden, die sie beobachten muß, und auch nicht anders als beobachten kan, weil sie ihr wesentlich und natürlich. Aber das ist keine Liebe, welche dem Vorurtheile zu ihrem und seinem Nachtheil weichet und nachgiebt. Die Liebe sucht sich an der Hülfe des Elenden zu vergnügen, und dazu wählet sie nach der Anweisung der Weisheit zureichende Mittel, welche wahrhaftig bessern. Einem mit schönen und glänzenden Liebkosungen begegnen, und dabei ohne Empfindung seines bejammernswürdigen Zustandes lassen, ist Heuchelei, Lauigkeit und Ungerechtigkeit. Welches ist besser, züchtigen zur Besserung, oder küssen zum tödten? Und damit man das Aufrichtige, Rechtschaffene und Redliche der Wahrheit überzeugend erkenne, so gebe man nur auf die Mittel acht, welche die Wahrheit dem unsinnigen Vorurtheil zur Hülfe, Errettung und Glückseligkeit vorschlägt, so wird man, wenn man sich nicht selbst durch Vorurtheile blenden läßt, gar bald die liebreiche und lautere Gesinnung der Wahrheit, auch gegen ihre ärgste Verfolger entdecken.

Die evangelische Wahrheit eröfnet in ihren Reden dem durch Vorurtheile betäubten Menschen die besten Hülfsmittel, und saget ihm, wie er es anfangen soll, sich von den Banden seiner Knechtschaft loszureissen, und in den Stand der Freiheit zu

setzen. Sie weiset ihn auf den Weg der Ueberzeugung, Prüfung und Erfahrung, und lehret ihn in ganz kurzen und deutlichen Vorschriften die Einrichtung seines Verhaltens und Wandels zur Glückseligkeit. So führet JEsus die Juden auf die Erfahrung. Welcher unter euch, spricht er, kan mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum gläubet ihr mir nicht? Er ermuntert sie zur Prüfung, indem er saget: Ich kan keinen Teufel haben, denn ich ehre meinen Vater. Und wie überzeugend ist nicht die Rede des Mittlers: wer von GOtt ist, der höret GOttes Wort! In der Unterredung des HErrn mit den Juden liegen ganz deutlich diese unwidersprechliche Grundsätze: Wer die Wahrheit saget, dem muß man glauben; die Wahrheit verdient allein den Beifall; in dem Worte GOttes lieget die Wahrheit; wer GOttes Wort höret, höret die Wahrheit; wer die Wahrheit höret und hält, kan von dem Lügengeiste nicht regieret werden, und mit ihm in Gemeinschaft stehen; wer GOttes Wort hält, kan nicht unglückselig seyn, oder der kan den Tod nicht sehen ewiglich; die Wahrheit sucht beständig die Ehre GOttes; die rechte Erkentniß GOttes ist der wahre Grund des ächten Gottesdienstes; wer GOtt würdig ehren will, muß ihn als seinen GOtt erken-

kennen; das blosse Sprechen und von sich rühmen, man kenne GOtt, ist kein Beweis, daß man ihn kenne, sondern die wahre Verehrung und Halten seines Worts macht den Beweis richtig. Und was lehret der grosse Prophet dem Vorurtheil in diesen Grundsätzen? nichts anders, als Mittel sich zu helfen, um ein würdiger Verehrer GOttes zu seiner ewigen Seligkeit zu werden.

Das Verhalten JEsu ist das Verhalten der evangelischen Wahrheit. Wie er mit den Juden umgegangen, so gehet sie mit allen vereitelten Seelen um. Sie weiß von keinen andern Erkentnißwegen als von der Ueberzeugung durch Prüfung, Ueberlegung und Erfahrung. Versuchet euch selbst, spricht sie, 2 Corinth.
ob ihr im Glauben seid, oder prüfet euch XIII, 5.
selbst. Oder erkennet ihr euch selbst Eph. V, 10.
nicht, daß JEsus Christus in euch ist? Es sey denn, daß ihr untüchtig seid; Phil. I,
prüfet, was da wohlgefällig dem HErrn 9. 10.
sey; prüfet, was das beste sey; eure Liebe werde mehr und mehr reich in allerlei Erkentniß und Erfahrung; stellet euch Röm. XII,
nicht dieser Welt gleich; sondern erneu- 2.
ret euch durch Verneurung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene GOttes Wille.

Man solte nimmermehr glauben, daß eine Zweiter
solche Anweisung nicht solte befolget werden. Theil.

In-

Indessen erfähret man in dem Verhalten des durch die Vorurtheile betäubten Menschen das Gegentheil. Er widerstehet und widerspricht der evangelischen Wahrheit auf die unsinnigste Art, weil er sie nicht prüfet und durchforschet, welches doch bei allen Lehren seyn muß, und sogleich widerspricht, verhöhnet und verwirft. Ist dieses nicht ein sinnloses Verhalten? Wie unser JEsus denen Juden so nachdrücklich die Wahrheit saget, so konten sie darauf nichts antworten. Allein das Stillschweigen urtheilten sie ihrem Ansehn zu nachtheilig, und der Ehre JEsu zu vortheilhaftig. Ihre Arglist erwählte den Weg der Frechheit, der Verwegenheit, und der Lästerung. Sie setzen voraus: wir haben recht, und daraus folgern sie: was wir sagen und von dir urtheilen und bekannt machen, ist auch recht: Du bist ein Samariter, und hast den Teufel. Ihre Frechheit belästiget den Erlöser mit einer doppelten Lästerung. Sie sagen zuerst: Du
Joh. IV, 9. bist ein Samariter. Die Samariter waren den Juden ein verhaßtes Volk, mit denen sie keine Gemeinschaft hatten. Sie hielten davor, daß der Höchste dieses Volk von seiner Gnade ausgeschlossen und verworfen. Die Juden, die hier reden, kleiden ihre Antwort sehr arglistig ein. Sie wollen sich rechtfertigen. Sie wollen zeigen, warum sie ihn keiner rechten Antwort würdigten; warum sie seinen Reden keinen Beifall ertheilten; warum er nicht ohne Sünde und von GOtt gebohren

seyn:

sey; folglich ein Ungläubiger und Abtrünniger von dem Worte und Gesetze GOttes. Der Ausdruck: Du bist ein Samariter, will sagen: Du bist nicht von GOtt; du bist ein verwerflicher Mensch; an dir hat GOtt keinen Wohlgefallen; du bist ein falscher Lehrer, der den Gottesdienst und die Wahrheiten des Gesetzes verdirbt; du verführest und bist ein Mann, mit dem kein rechtschaffener Jude Gemeinschaft haben muß, und daher betrachten wir dich als einen Samariter, der keinen Theil an unserm Vater Abraham hat, der Unwahrheiten zum Verderben unseres Gottesdienstes ausbreitet, und gerade das ist, dessen er uns beschuldiget, nemlich ein Lügner. Darauf bauen sie ihre zweite Lästerung: Du hast den Teufel, weil du ein Lügner und falscher Prophet bist, nun hast du durch deine kurz zuvor ausgesprochenen Worte über uns: Der Teufel ist ein Lügner und Vater derselben, dir selbst das Urtheil gesprochen; denn deine Werke und Wunder verrichtest du durch seine Stärke zu seiner Absicht, und alle deine Bemühungen suchen des Teufels Reich auszubreiten. Durch diese freche Lügen suchet ihre Arglist zugleich ihre Rechtfertigung darzulegen, warum sie sich mit ihm in keine weitläuftige Reden einlassen, und mit einer ausführlichen Antwort seine Worte begleiten wolten, weil er ein abscheulicher Mensch, der ein Werkzeug des Reichs der Finsterniß, und dessen Zunge von der Hölle entzündet worden.

Wer

Wer dieser Unterredung der Lästerer mit dem unschuldigen Mittler nachdenket, der würde gewiß bei ihrer Erzehlung an ihrer Richtigkeit zweifelhaftig werden, wenn er nicht noch jetzo eben diese Aufführung bei den Feinden und Widersachern unseres allerheiligsten Glaubens anträfe. Nennt man nicht die evangelische Wahrheit eine Ketzerei? heist das nicht: **Du bist ein Samariter?** Soll sie nicht grobe Irthümer und verdammliche Lehren hegen? Ist dieses nicht der Vorwurf: sie ist vom Teufel? Wie redet der Unglaube und Aberglaube mit den Knechten der unschuldigen evangelischen Wahrheit? Nicht anders, als die Juden mit der ewigen Wahrheit: **sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist und hast den Teufel.** Denn ob sie gleich diese Worte den Silben nach nicht sagen, so sprechen sie solche doch den Begriffen nach.

Der HErr JEsus beantwortet voller Sanftmuth die letzte Lästerung, und in derselben die erste. Er zeiget durch sein Verhalten das Ungereimte und Widersprechende ihrer Worte. Und indem er dieses thut, so beweiset er ihnen zugleich, daß er recht geredet, ihnen die Wahrheit gesagt, und sie nicht von GOtt wären. JEsus antwortete: **ich habe keinen Teufel,** und kan sein Werkzeug nicht seyn, **denn ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich.** Der Erlöser macht diese verdeckte Schlüsse: Wer die Vollkommenheiten des höchsten Wesens unter den Menschen aus-

auszubreiten bemühet ist; wer die Seelen zur wahren Erkentniß GOttes und zu seinem vernünftigen Dienste führen will; wer seine Lehren, Werke und Wunder dahin richtet, um die Gemüther zu einem gegründeten Urtheil von GOttes Herrlichkeit zu führen: der arbeitet gerade wider den Fürsten der Finsterniß, kan mit ihm keine Gemeinschaft haben, und hat nicht den Teufel, sondern ehret GOtt, und darum kan er kein falscher Lehrer seyn, der den Gottesdienst und die göttliche Wahrheit verfälschet, vereitelt; vielmehr muß er ein rechtschaffener Israelit und Jude, und folglich kein Samariter seyn. Ihr verunehret mich deswegen durch eure Lästerung, und eure Schmähung zeiget, daß ihr nach eures Vaters Lust des Teufels handelt, der ein Vater der Lügen und Lästerungen ist, und darum seid ihr nicht von GOtt. Unser grosser Mittler gehet in seinem Beweise weiter. Er folgert: ein falscher Lehrer sucht sich in seinen Vorzügen zu erheben; suchet unter den Menschen seiner eigenen fleischlichen Ehrsucht alles aufzuopfern; er handelt nach der eitlen Empfindung seiner Selbsterhebung, und seine Lehren und Worte verrathen seinen Ehrgeitz. Ich suche nicht meine Ehre, darum kan ich kein solcher Lehrer seyn, wie mich eure Lästerungen abbilden. Hat GOtt jemahls eines Verführers Ehre gesuchet, und durch seine Gerichte vertheidiget. Indem mich aber mein Vater selbst verherrlichet, so ist er bemühet, meine Ehre, als die Ehre

re seines Sohnes, zu rechtfertigen, und dadurch richtet und verdammet er eure Schmähungen. Der liebste Heiland fähret in seinem Beweise fort. Er zeiget ihnen, daß er der sey, den GOtt als den Meßiam ehre, und zwar darum, weil diejenigen, welche an ihn glauben, seine Worte und Lehre getreulich bis an das Ende bewahreten, das geistliche und ewige Leben erhielten, und weder den geistlichen noch ewigen Tod zu befürchten hätten.

Das Wort JEsu ist das Evangelium, oder die Lehre des Glaubens zur Gottseligkeit. Das Halten dieses Worts faßt in sich: erstlich das ehrerbietige Annehmen der Predigt des Evangelii; zweitens die Verlassung der Lehren der Welt, der Sünde und des Satans, oder das Nichthören der fremden Stimme; drittens die Einrichtung des Glaubens und Wandels nach diesem Wort; viertens die Vertheidigung dieses Worts wider alle Anläufe der Feinde des Reiches JEsu; und fünftens, das Bleiben bei diesem Wort bis an das Ende des Lebens. Urtheilet selbst, geliebte Freunde! ob nicht ein solches Halten des Worts den göttlichen Gnadenlohn erhalten müsse? JEsus spricht deswegen: der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Der Ausdruck: sehen, bemerkt die Erfahrung, das Gefühl, die Empfindung von etwas. Der Tod ist der Sünden Sold. Der Tod bemerkt den Zustand der Trennung von GOtt durch das Gericht der Anklagung und Ver-

dam-

dammung. Den Tod nicht sehen, heist: den Sold der Sünden nicht erfahren; nie in den Stand der Anklagung und in das Gericht der Verdammung kommen; kein schmerzhaftes Gefühl seiner Verwerfung zu erwarten haben; von der peinlichen Empfindung einer unglückseligen Ewigkeit befreiet bleiben, und in der seligen Gemeinschaft mit GOtt in Zeit und Ewigkeit leben. Wie wäre es möglich, daß ein getreuer Diener die Folgen der ungetreuen Rebellen tragen solte? Wer kan von den Trauben Dornen, und von den Feigen Disteln lesen? Derjenige; welcher das Wort JEsu hält, folget der Stimme des Glaubens und der Liebe, welche die Stimme GOttes sind. Und wie solte ihn die anders als zur unveränderlichen Glückseligkeit jener Wohnungen des ewigen Lebens, und zur stolzen Ruhe des Himmels führen?

Der von seinen Vorurtheilen geblendete Mensch will jederzeit Recht haben. Die Worte der Wahrheit müssen deswegen nach seiner fleischlichen Denkungsart erkläret werden. Er verdrehet ihren Verstand. Er behält den Buchstabenssinn und verläst den buchstäblichen. Er verkehret auf die frecheste Art den wahren Wortverstand. Er vermischt die uneigentliche Reden mit den eigentlichen, und alsdann ziehet er daraus verhaßte und verdammliche Folgen, die seine Sätze beweisen und als untrügliche Wahrheiten darlegen sollen.

Wir sehen dieses an den Juden. Sie antworten auf die Reden JEsu. Sie sprechen: nun erkennen wir, daß du den Teufel hast, Abraham ist gestorben, und die Propheten, und du sprichst: so jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr, denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist? und die Propheten sind gestorben. Was machst du aus dir selbst? In dieser Antwort liegen folgende Schlüsse: wer offenbahr lüget, der ist vom Teufel und nicht von GOtt; ein Knecht der Bosheit, ein Feind der Wahrheit und muthwilliger Sünder. Wer ehrgeizig und unverschämt ruhmräthig ist, sucht seine eigene und nicht GOttes Ehre, und GOtt kan ihn nicht ehren. Ein solcher kan gewiß nicht über Verunehrung klagen, wenn man ihm sagt: du bist ein Samariter und hast den Teufel. Ein solcher Mensch bist du. Haben denn Abraham und die Propheten GOttes Wort nicht gehalten? sind sie nicht gestorben? haben sie nicht den Tod geschmecket. Und du wilst deinem Worthalten eine Kraft geben, die das Worthalten des Wortes GOttes nicht giebet. Wie unerlaubt ist dein Hochmuth! du erhebest dich über Abraham und die Propheten; Männer, die den Ruhm der Gottesfurcht und Treue von GOtt selbst erhalten haben; Männer, die du also verdammest, und den Tod darum zueignest, weil sie dein Wort nicht gehalten. Ruhmrähtiger Mann! was machst du aus dir selbst?

bist

bist du nun nicht ein Lügner, ein falscher Lehrer, ein ehrsüchtiger Prahler, der seine Wahrheit, Unschuld und Lehren auf das ungereimteste erhebet, sich einer göttlichen Macht über den Tod rühmet, und so dreist fragen kan: wer unter euch kan mich einer Sünde zeihen? Ja noch hinzusetzt: wer mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich.

Wie scheinbar ist die Einkleidung der jüdischen Verläumdung! Wer sie auskleidet, entdeckt so gleich, daß die Juden des Heilandes Worte nach ihrer Gesinnung erklären, die Gedanken des Heilandes ganz anders bestimmen, auch verdrehen, und etwas falsches voraussetzen. Unser JEsus nimt das Wort Tod, nicht im eigentlichen Verstande; sie im eigentlichen: er setzet, den Tod nicht sehen; sie, den Tod nicht schmecken, oder gar nicht sterben, und aus dieser Zeit durch die Trennung der Seele und des Leibes gehen und die Welt als ein sichtbarer Erdbewohner verlassen. Sie setzen zum voraus: Abraham und die Propheten hätten nicht das Wort oder die Lehre JEsu gehalten, da doch dieses ein falscher Wahn, weil Abraham und die Propheten das Wort GOttes, welches auch das Wort JEsu, gehalten, an ihm geglaubet, und auf ihn ihre Glaubenszuversicht gebauet.

Eben so verfähret der von seinen Vorurtheilen betäubte Mensch mit der evangelischen Wahrheit, bis auf den heutigen Tag. Er

verändert den eigentlichen Wortverstand, wie wir in der Lehre vom H. Abendmahl sehen, er erkläret die Redensarten der H. Schrift nach seinen angenommenen Grundsätzen, wie wir wahrnehmen in dem Grundartikel von der Rechtfertigung eines Sünders; er macht Grundsätze, die keine sind und setzt solche voraus, wenn er seine Lehre vorträgt, und folgert daraus ihre Richtigkeit. Verfahren nicht also alle Secten? Nimt der starke Geist nicht an, seine Denkungsart sey die Denkungsart der Vernunft? darum wirft er mit diesen Ausdrücken um sich: dies streitet wieder die Vernunft; hierin ist keine Vernunft; solche Sätze kan kein Vernünftiger annehmen, und diese hochtrabende Reden sagen nichts anders, als er könne es nicht fassen und er finde darin etwas ungereimtes und falsches. Mensch! bedenke doch, was in dir die Vernunft sey. Deine vorgefaßte Meinungen, deine Vorurtheile, deine falsche Einbildungen, deine Sinnlichkeit, deine verderbte Eigenliebe, deine Frechheit, dein Eigensinn und Stolz. Weil die evangelische Wahrheit diesen elenden Beschaffenheiten gerade entgegen arbeitet, so muß sie deine durch solche falsche Führer verwirrete Vernunft freilich wiedersprechend finden; du must sie mit Verachtung, Hohn, Spott und Geringschätzigkeit begegnen, weil du keine andere Waffen hast, und es kan nicht anders seyn, als daß du von ihren Reden falsche Anwendungen, scheinbare Verdrehungen und verstümmelte Beschuldigungen machst.

Wenn die evangelische Wahrheit, dem von seinen Vorurtheilen geblendeten Menschen durch den Beweis, die gemachte Wortverdrehungen falsche Anwendungen, Lästerungen, Verläumdungen, und harte Beschuldigungen zernichtet und mit Nachdruck ihre Lehren anpreiset, so greift das Vorurtheil zu augenscheinlichen Zunöhtigungen, harten Verfolgungsmitteln, und sucht die arme Wahrheit entweder zu vertreiben oder einzukerkern oder zu tödten. Wir nehmen diese Aufführung im Evangelio gewahr. Der unschuldige Mittler vertheidiget sich gegen die zweite Antwort und ihre arglistigen Einwürfe. Er beweiset ihnen erstlich, daß er nichts aus sich selbst, nach dem Triebe des Hochmuths mache, weil er sich nicht selbst ehre. Er sagt deswegen: **So ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts, es ist aber mein Vater, der mich ehret.** Er giebt ihnen willig recht, daß wenn ihr angenommener Grundsatz richtig, so sey auch der daraus gezogene Folgesatz wahr. Der erste sey aber eine erdichtete Beschuldigung, welche sie aus einer falschen Deutung seiner Worte gemacht, darum sey auch ihre Folgerung unrichtig. Er entdeckt ihnen ferner den Beweis seiner Ehre, die ihm der Vater beilege, und darum sey sie gegründet. Er gehet weiter, indem er ihnen ihren falschen Ruhm aufdeckt, da sie sich rühmeten, **GOtt sey ihr Vater, den sie doch nicht kanten,** und darum im eigentlichen Verstande Lügner wären.

ren. Der Heiland offenbaret ihnen viertens, die Falschheit ihrer Beschuldigung; er sey ein Lügner wie sie, indem er GOtt kenne und sein Wort halte, welches beides unzertrennlich. Endlich komt JEsus auf das Exempel Abrahams, und beweiset denen Juden zuerst, daß sie seine Wortbedeutung verdreheten, indem sie statt der Redensart: **den Tod nicht sehen ewiglich**, diese Worte, als gleichgeltend, **er ist gestorben**, angenommen. Er leget ihnen das Gegentheil dar, weil Abraham, als der Vater der Gläubigen, im Glauben an ihn gestorben, selig geworden, und darum den ewigen Tod nicht gesehen, sondern ewig lebe. Denn Abraham habe mit grosser Glaubensfreude, den Tag seiner sichtbaren Zukunft betrachtet, sich wirklich im Glauben als gegenwärtig vorgestellt, und in der vergnügten Glaubensempfindung seiner, als des Meßias, habe er sein Wort, das göttliche Evangelium oder die Glaubensverheissungen gehalten, und eben darum den Tod nicht gesehen ewiglich.

Nun glaubten die Juden den HErrn JEsum auf die allerkürzeste Art zum Lügner zu machen, und sich aus dem Streit mit Triumph zu ziehen. Sie lassen die Hauptsache fahren und ergreiffen das Wort **sehen**, legen ihm eine fleischliche und leibliche Bedeutung bey, und verdrehen es zugleich, indem sie sprechen: **Du bist noch nicht funfzig Jahr alt, und hast Abraham gesehen.**

Unser

Unser theurester Erlöser hatte nicht gesagt: ich habe Abraham gesehen; sondern, Abraham hat meinen Tag gesehen; sie reden von dem Sehen der Person, JEsus von dem Sehen des Tages; der Heiland von dem Sehen Abrahams, das Vorurtheil von dem Sehen Christi. Und deswegen beantwortet er nach der Wahrheit ihre Einwendung: **Ehe den Abraham ward, bin ich,** folglich konte er meinen Tag sehen. **Der Tag JEsu,** ist die gewisse Gal. IV, 4.
Ausführung des Erlösungswerkes in der erfüllten Zeit. Die Verheissung dieses Tages hatte GOtt dem Abraham gegeben, und sein 1 Mos. XII, 3.
Glaube erhielt die Bestimmung: **aus deinem Geschlecht soll der Meßias in die Welt kommen.** Cap. XVIII, 18.
Daher ward ihm ein Erfüllungstag von GOtt gesetzt und er sahe ihn in der Cap. XXII, 18.
Zusage GOttes wahrhaftig erfüllt. Die Verheissung erweckte nothwendig seine Freude, und also ward er froh über das Sehen dieses Tages der Ausführung des Segens über alle Menschen. Er sahe ihn in der Wahrhaftigkeit und Zusage GOttes; er sahe ihn in dem vergnügt entzückten gläubigen Geist; er sahe ihn im Segen aller Völker. JEsus war ehe denn Abraham in seinem Meßiasamt der bestimmten Wirklichkeit und Kraft nach. Nach seiner Gottheit war er zwar von alle Ewigkeit in dem Wesen der Gottheit wirklich. Allein hier siehet er mehr auf den Plan des ewigen Rathschlusses, in welchem er als das Hebr. XIII, 8.
Lamm GOttes wirklich bestimmt war zum

Offenb. I, 17. 18. Tragen der Sünden der Welt. Er erschien nur in der erfüllten Zeit, zur sichtbaren Ausführung des Tages des Heils, keinesweges der wahren Einrichtung und Kraft nach. Dieses gehöret zur Ewigkeit.

Wie beantworten die Juden JEsu Unterricht? mit Steinen. Der Verfolgungs- und Mordgeist nimt sie ein. Sie vertreiben die Wahrheit mit grausamen Mitteln.

Ist es wohl nöthig, meine Brüder! euch zu sagen: so wie es hier der Meister erfahren, so erfährt es die evangelische Wahrheit in seinen Jüngern bis auf den heutigen Tag. Wie oft, wie oft hat sie in den Hölen und Klüften über ihre Verfolger seufzen müssen! In ihren Verehrern hat sie Spott und Geisseln erlitten, darzu Bande und Gefängniß. Diese sind gesteiniget, zerhackt, zerstochen, durchs Schwerdt getödtet; sie sind einhergegangen in Pelzen und Ziegenfällen mit Mangel, mit Trübsal, mit Ungemach. Der die Welt nicht wehrt war, und sind im Elende gegangen in den Wüsten, auf den Bergen, und in den Klüften und Löchern der Erden. (Hebr. XI, 36-38.) Dieses ist das unsinnige Verhalten des von seinen Vorurtheilen bezauberten Menschen, wenn die evangelische Wahrheit mit ihm zu seinem Besten redet, und ihm sein Elend anzeigen und den Weg zu seiner Glückseligkeit öfnen will.

Wir

Wir leben zwar Gottlob! lieben Freunde! ohne äusserliche harte Tage in dem Schooß der evangelischen Kirche. Aber sehr viele unserer Mitglieder müssen über harte Verfolgungen klagen. Das Vorurtheil ist in manchen Gegenden ganz unsinnig. Hätte nicht eine stärkere Macht seiner tollen Wuth hie und dort Schranken gesetzt, gewis, es würde manche Bluthochzeit gespielet werden. Indessen spielet man sie unter der Decke der Arglist, und was man nicht mit eins, und ohne Scheu verrichtet, das thut man nach und nach, unter gekünstelten Verführungen. Das Vorurtheil bleibt in sich jederzeit unsinnig; nur seine Sprache scheinet einigen erträglich und menschlich zu seyn. Es scheinet, aber in der That ist es nicht. Menschen, die es bestricket hat, die aber dabey noch einige Regungen der Menschheit fühlen, reden zwar von Duldung, Ertragen, Gewissensfreiheit, und Nachsicht, indessen wenden sie doch alle Mittel an, der evangelischen Wahrheit die Ausbreitung zu hindern, und belegen sie mit Beschuldigungen, die ihren Ruhm verdunkeln sollen, so bald denselben einige Gelegenheit dazu gegeben wird. Seelen, welche nur nach dem äusserlichen urtheilen, lassen sich durch den Schimmer der Worte sicher machen und zum Nachtheil der evangelischen Wahrheit auf Abwege leiten. O wie viele Exempel könte ich davon anführen. Man hat zu erst ganz leise, höflich, Anwendung.

sanft und brüderlich gesprochen. Diese Sprache hat aber nur so lange gedauret, als bis man dahin gekommen, wohin man hat kommen wollen; alsdann hat das Vorurtheil rauh, hart und angreifend geredet und der armen Wahrheit in ihren Gliedern den Laufbrief gegeben.

Es ist ein übler Umstand, daß zu unsern Zeiten sich so wenige um die eigentliche Sprache der evangelischen Wahrheit, und um die Kraft und den Beweis derselben bekümmern. Man verwechselt sie mit gewissen scheinbar moralischen Gedanken und Lobsprüchen, unter denen ein heimlicher Gift, der zur Gleichgültigkeit und Lauigkeit die Gemühter führet, verborgen ist. Dahero entstehet die Einbildung, daß da die evangelische Wahrheit rede und wohne; daß da eine Gleichgesinnung mit ihr sey, wo man die Worte Menschenfreund, Liebe, Pflicht, Freiheit, Tugend, Verträglichkeit, Brüder, Freunde, und dergleichen annehmliche Worte höret. Nichtsweniger als dieses. Die Vorurtheile können diese Sprache auch sprechen, und sie sprechen sie wirklich. Sie reden nicht immer öffentlich von Samariter und Teufel. Nein! sie nennen es den Geist der Liebe, und menschliche Vereinigung der Gemüther in verschiedenen Lehrmeinungen. In unseren Zeiten haben die Vorurtheile die

Worte der Wahrheit angenommen, und darunter verfolgen, unterdrücken und verdrängen sie solche. Die Weltklugen loben dieses Verhalten. Viele stehen in dem Wahn, der Wahrheit Ruh und Fortgang zu schaffen, indem sie den Sünder, den Menschen, den Bürger und Christen unter einander mischen und auf die Weise die Wahrheit in der That verdrängen und aufheben. Ist es nöthig hievon den Beweis zu führen, da solches die Erfahrung überzeugend macht? Unsere Tage werden ja mit Sittenblättern überhäuft; werden sie dadurch wircklich gebessert? Hindern sie den Fortgang der Vorurtheile? Verringert sich die Anzahl der Hochmüthigen, der Wollüstigen, der Geizigen, der Verächter der Gottheit, der Betrüger, der Neider, der Religionsspötter, der starken Helden im Weinsaufen, der Boshaftigen und Unterdrücker der Unschuld? Vermehren sich oder verringern sich die Gerichtsstreitigkeiten? Hat Arglist, Betrug und Verfolgung keine Nachfolger mehr unter den äusserlichen Christen? Gewis ihre Anzahl häufet sich täglich, und die evangelische Wahrheit muß mit Thränen diese Art ihrer Verfolger betrachten.

Die evangelische Wahrheit fühlet mit Jammer eine Art von ihren Vorurtheilen betäubter Menschen, welche recht unsinnig in ihrem Verhalten sind, wenn sie mit ihnen

redet.

redet. Die heiligen Blätter der Offenbarung werden zuerst von diesem Geschlecht verdrehet, nachmals verhöhnet, verspottet, gelästert und zuletzt wird die evangelische Wahrheit verlachet. Sie zerreissen ihre verbundene Sätze, und alsdenn beurtheilen sie solche nach ihren angenommenen fleischlichen und sinnlichen Begriffen, die sie Vernunft und Klugheit nennen. Auf die Art soll sie ungereimte Dinge vortragen, und thörigte Lehren hegen. Erschröckliche Zeiten! Welcher Weltkluge wird zugeben, daß man seine Reden verdrehe, andre Verbindungen seiner Worte mache, die Bedeutung seines Vortrags nach seiner Einbildung bestimme, bald dieses hinzusetze, bald jenes davon abkürze, folglich nach keiner fremden Willkühr damit umgehe, und über Sachen sein Urtheil zur Verdammung spreche, davon man nicht die geringste Einsicht besitzet, und muthwillig widerstrebt, wenn man darin unterrichtet werden soll? In dem Umgange der Erden wird dieses ein unsinniges Verfahren genennet, aber in der Beurtheilung der evangelischen Wahrheit soll dieses erlaubt, recht und löblich seyn. Grosser GOtt, wohin können die Vorurtheile den Menschen nicht verleiten!

O meine geliebte Brüder! bewahret euch doch vor diese heillosen Leute, damit ihr nicht durch sie verführet werdet. Ihr Anfall geschicht nur mit erdichteten, scheinbaren

und

und arglistigen Reden. Ihr könnt und werdet sie glücklich abtreiben, wenn ihr euch der Führung der ewigen Vorsicht gehorsam überlasset, als welche ihre Rechte in der evangelischen Wahrheit nie wird sincken und fallen lassen. Meidet ihren Umgang. Sitzet, nicht wo diese Spötter sitzen. Wachet und betet. Insonderheit lernt von eurem JEsu die Waffen eurer Ritterschaft recht führen; lernt von ihm, zu rechter Zeit mänlich dem Sectengeist zu widersprechen; aber lernt auch von ihm das kluge Weichen, wenn dessen Gewalt, die Steine, euch zu steinigen aufhebt. Wir wissen nicht, wie es uns noch ergehen kan. Das Vorurtheil wird von dem Verfolgungsgeiste jederzeit getrieben. So wie es die äusserliche Gewalt in seinen Händen hält, so ist es in seinem äusserlichen Betragen. Die Umstände der Zeit, der Eigennutz und die Gewinnsucht regieren das Fallen und Steigen seiner unsinnigen Aufführung.

Ueberlast ihr euch meine Freunde! der göttlichen Regierung mit aufrichtigem Herzen, so habt ihr eine sichere Burg, die euch gewis bewahren wird. Die auf den HErrn hoffen, bekommen neue Kraft. Allen denen, die GOtt lieben muß alles zum Besten dienen. JEsus sagt von seiner Heerde: **niemand soll sie mir aus meiner Hand reissen.** Joh. X, 2. 28.

Weil

Weil ihr nun meine Lieben! das zuvor wisset, so verwahret euch, daß ihr nicht durch das unsinnige Verfahren dieser Leute sammt ihnen verführet werdet, und entfallet aus eurer eigenen Vestung. Wachset aber in der Gnade und Erkenntniß unsers HErrn
2 Petr. III. 17. 18. und Heilandes JEsu Christi. Demselbigen sey Ehre, nun und zu ewigen Zeiten.

Amen.

Die
Sechs und zwanzigste Predigt.

Vom
Gehorsam einer durch den Glauben geführten Vernunft in die Geheimnisse des Glaubens.

Am Fest der Verkündigung Mariä

TEXT.

Luc. I, 26-38.

* *

Gebet.

Mein Vater! du weist daß die Geheimnisse unseres allerheiligsten Glaubens vielen thöricht und ärgerlich sind, und unser gekreutzigte Mitler den Juden eine Aergerniß und den Griechen eine Thorheit ist. Aber dir sey ewig Dank gesaget, daß wir ihnen den berufenen, göttliche Kraft und göttliche Weisheit predigen. Ach daß diese Stunde davon ein redender Beweis seyn möge. Die Weisen nach dem Fleisch mache doch durch die Kraft deines Worts zu schanden, die Wankenden im Glauben befestige, die unbeugsamen Gemüther erweiche, und die feinen und guten Hertzen leite zu dem Tröstlichen und Erquickenden, welches dein Evangelium in sich fasset. Auch deine wahrhaftige Anbeter müssen ihre Schwäche mit Betrübnis bekennen, die sie öfters bei der Betrachtung der Geheimnisse des Glaubens überfällt und einnimt. Dazu kommt das eitle Gespräch derer sich klugdünkenden dieser Welt, welche unsere Seelen mit mancherlei Einwürfen beunruhigen, und sich Mühe geben unsere Gedanken in diesem Stück zu verwirren. **Heiliger Vater!** stärke uns durch deinen Geist bei diesen Anfällen, damit wir nicht weichen und verlohren gehen, sondern unsere Vernunft unter dem Gehorsam des Glaubens gefangen nehmen. Laß uns

wohl beherzigen, daß niemand einen anderen Grund, als der geleget ist, welcher ist JEsus Christ, legen könne und müsse. Mache uns unseren JEsum zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, und besonders unterrichte uns in dieser Stunde, wie sich unsere Vernunft durch den Glaubensgeist in die Geheimnisse unserer vernünftigen Religion müsse führen lassen. Wir erbitten uns diesen Segen von dir im Namen unseres Heilandes JEsu Christi.

Vater Unser ꝛc.

TEXT.

Luc. I, 26 - 38

v. 26. Und im sechsten Mond ward der Engel Gabriel gesandt von GOtt in eine Stadt in Galiläa, die heisset Nazareth;

v. 27. Zu einer Jungfrauen, die vertrauet war einem Mann, mit Namen Joseph, vom Hause David: und die Jungfrau hieß Maria.

v. 28. Und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach: Gegrüsset seyst du holdseelige, der

HErr

HErr ist mit dir, du gebenedeyete unter den Weibern.

v. 29. Da sie aber ihn sahe, erschrack sie über seiner Rede, und gedachte, welch ein Gruß ist das?

v. 30. Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht Maria, du hast Gnade bey GOtt funden.

v. 31. Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe: und einen Sohn gebären, des Namen solt du JEsus heissen.

v. 32. Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genennet werden: und GOtt der HErr wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben;

v. 33. Und er wird ein König seyn über das Hauß Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn.

v. 34. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen? Sintemal ich von keinem Manne weiß.

v. 35. Der Engel antwortete, und sprach zu ihr: Der heilige

Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird GOttes Sohn genennet werden.

v. 36. Und siehe, Elisabeth, deine Gefreundte, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und gehet jetzt im sechsten Mond, die im Geschrey ist, daß sie unfruchtbar sey.

v. 37. Denn bey GOtt ist kein Ding unmöglich.

v. 38. Maria aber sprach: Siehe, ich bin des HErrn Magd; mir geschehe, wie du gesaget hast. Und der Engel schied von ihr.

Eingang.

Das Wort des Evangelii, ist ein Wort, das uns die Geheimnisse des Reichs der Erlösung lehret. Alle Geheimnisse sind göttliche Wahrheiten. Alle Wahrheiten haben eine Ueberzeugungskraft. Das Evangelium kan daher ohne solche Kraft nicht gedacht werden. Eine jede Wahrheit würkt

würkt nach ihrer eigentlichen Beschaffenheit zur Glückseligkeit der vernünftigen Geschöpfe. Die Geheimnisse, welche die eigentliche Wahrheiten des Evangelii sind, müssen ebenfals diesen grossen Endzweck bewürken, nemlich die Glückseligkeit des gefallenen Menschen. Darum wird das Evangelium eigentlich den Armen oder Sündern geprediget. Sehet, geliebte Freunde in JEsu! wie nachdrücklich davon der heilige Paulus spricht. Das Evangelium ist eine Kraft GOttes, die da selig machet alle, die daran gläuben. Dieser Kraft eignet er die allervortreflichsten Folgen zu. Er sagt: denn ob wir wol im Fleische wandeln, so streiten wir doch nicht fleischlicher Weise. Denn die Waffen unserer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor GOtt, zu verstöhren die Bevestungen. Damit wir verstöhren die Anschläge und alle Höhe, die sich erhebet wider das Erkentniß GOttes, und nehmen gefangen alle Vernunft unter den Gehorsam Christi.

Röm. I, 16.

2 Corinth. X, 3-5.

Paulus gestehet in diesen Worten die Ohnmacht und Schwäche der Diener des Evangelii, wenn sie an und vor sich als Menschen, die noch im Fleische wandeln, folglich eine zerbrechlichen Hütte des Leibes, in der die Erbsünde wohnet, haben, betrachtet werden. Aber er leugnet die Folgen, die man daraus in Beziehung auf das Apostel- und Lehramt ziehen wolte, und sprichst: Darum streiten wir doch nicht fleischlicher oder ohnmächtiger Weise, oder

in der Absicht, mit solcher Kraft, auf solche Art und Weise, mit solchen Mitteln, noch weniger aus solchen Trieben, und Reitzungsgründen, als die Menschen im Reiche der Natur und des bürgerlichen Lebens zu streiten pflegen. Damit niemand an der Wahrheit seines Vortrags zweifle, so führet er davon sogleich den Beweis. Er beweiset seine Wahrheit zuerst aus der eigentlichen Beschaffenheit der Waffen und der Kampfstärke des evangelischen Lehramtes. Denn sagt er, die Waffen unserer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor GOtt. Er führet zweitens seinen Beweis aus den Würkungen und Folgen, die ohne alle Widerrede die Arbeit einer göttlichen Kraft in ihnen darlege. Diese Würkungen fasset der göttliche Bote in dreien Sätzen: Wir verstöhren die Bevestungen. Wir verstöhren die Anschläge und Höhen, die sich wider das Erkentniß GOttes erheben; wir nehmen alle Vernunft unter dem Gehorsam Christi gefangen. Die Waffen der Ritterschaft sind die Gaben des Geistes, welche denen Aposteln zur Führung ihres evangelischen Lehramts von GOtt mitgetheilet worden. Diese Gaben bewürkte der Geist der Gottheit. Dadurch wurden sie mächtig, kräftig und stark einmahl die Hinderniße aus dem Wege zu räumen und aufzuheben; zum andern, solche Gaben als Mittel zu gebrauchen, und drittens die Absicht

sicht wirklich zu erhalten. Er nennt die Hindernisse Bevestigungen, in so fern die Feinde des Reichs Christi solche, als unüberwindliche betrachteten und dem Lauf des Evangelii entgegen setzten. Dahin gehören alle Versuche des Aberglaubens und Unglaubens die Wahrheiten der christlichen Lehre zu vereiteln, und durch gewaltsame und arglistige, heimliche und öffentlich offenbare, falsche oder scheinbare Mittel den Eingang, oder das Bleiben in dem Herzen der Menschen zu hindern. Der heldenmühtige Paulus grif diese Hindernisse mit seinen Mitaposteln getrost an. Er suchte nicht nur die christliche Lehre zu vertheidigen, sondern die falsche Lehre der Juden und Heiden zu offenbaren, ihren Sitz der Unwahrheit aufzusuchen, und in den Seelen der verführten Menschen zu zernichten. Dieses nennt er verstöhren. Die Erkentnis des dreieinigen GOttes und seines ewigen Rathschlusses, von dem Heil der Sünder durch den Glauben an JEsum Christum, hat beständig die heftigsten Anfälle der Juden und Heiden übernehmen müssen. Man hat nicht nur die allergrausamsten Arten der äusserlichen Verfolgungen wider das Christenthum gebrauchet, sondern auch falsche Vernunftschlüsse und spizfündige Sätze wider sie erdacht. Die verfänglichen Schlußreden nennt der Apostel Anschläge, und die spizfündigen Sätze, Verdrehungen, ausgegrübelte Einwürfe und arglistige Scheingründe, Höhen.

Sie gehören zu den fleischlichen Waffen, deren sich die Feinde der geoffenbahrten Wahrheiten noch bis auf den heutigen Tag bedienen. Die Kraft der evangelischen Lehren hat sie besieget, und besieget sie noch. Die Zeugen des Evangelii haben durch den Geist Christi einen Sieg nach dem andern davon getragen. Diese Bevestigungen, Anschläge und Höhen sind nichts anders, als Folgen eines Geistes, der sich unter der Führung der Sinnlichkeiten und verwilderten Leidenschaften befindet, und von den Vorurtheilen geblendet wird. Ein solcher mißbrauchet seinen Verstand und Vernunft, unter der taumelnden Einbildung, er führe die Waffen der Vernunft und des Verstandes sehr wohl und vertheidige die Rechte der Wahrheit. Grosses Verderben! Bei solchen Seelen bleibet das Evangelium verdeckt, und dessen göttliche Schönheit wird von ihrer Blödsinnigkeit nicht begriffen. Die wahre Vernunft verhält sich hier ganz anders. Es kan niemand leugnen, daß die eigentliche Geheimnisse der Religion der Christen, in ihrer ersten Entdeckung, in ihren einzelnen Sätzen, im Anfange ihres Vortrags, und ehe sie im Lichte der Offenbarung erkannt worden, etwas zurückhaltendes und Vernunftwidriges in sich zu fassen scheinen. Auch gute Seelen, welche ihre Einschränkung fühlen, nach der lautern Erkentniß der göttlichen Wahrheiten streben, und mit redlichem Eifer den vernünftigen Gottesdienst suchen, fragen wohl mit

Maria

Maria: Wie soll das zugehen? Allein diese sind es, denen die ewige Gnade GOttes beistehet, und zu dem rechten Gebrauch ihrer Vernunft in den Geheimnissen der Religion Kraft, Segen und Führer giebet. Diese sind es, deren Vernunft unter dem Gehorsam Christi gefangen genommen wird, und davon Paulus bekennet: wir nehmen alle Vernunft unter den Gehorsam Christi gefangen. Und diese sind es, an welchen sich die eigentliche Arbeit des Geistes des Evangelii ganz besonders verherlichet. GOtt verlangt kein Wegwerfen der Vernunft von den Bekennern des Evangelii, sondern nur Gehorsam, Folgsamkeit, und ein gegründetes Nachgeben. Der Glaube mit seinen Gründen, sind die Lehren und Wahrheiten, die das Evangelium vorträget und dem Sünder zu seiner Glückseligkeit anpreiset. Das gefangen nehmen ist die Ueberzeugung, daß Geist oder das Evangelium Wahrheit sey. Niemand gedenke doch, daß die Lehren der h. Schrift ein Wegwerfen der Vernunft verlangen. Der vernünftige Gottesdienst, welcher die christliche Religion ist, muß auf Ueberzeugung gebauet werden, und diese verlanget Beweis, Beweisgründe, und Verbindung von beiden. Alles dieses ist das eigentliche Werck der Vernunft. Der Glaube verlanget von ihr weiter nichts als ein stilles Nachdenken der geoffenbahrten Beweise, Beweisgründe, und Vereinigung von beiden, um das Herz vest zu machen. Der Glaube

will, sie soll sich der Kraft des Worts der Lehre JEsu überlassen, und sich der Führung des h. Geistes durch dasselbe übergeben. Es ist ausgemacht, daß sich viele von dieser wichtigen Führung höchst irrige Vorstellungen machen. Das Wort Vernunft ist bei vielen ein so dunkler Begrif, daß sie darunter das natürliche Verderben des gefallenen Menschen verstehen, und die Unvernunft mit der Vernunft vermischen. Dahero kommen ihre seichte Urtheile von der Vernunft, und das thörichte Eifern wider diese göttliche Gabe. Die wahre Vernunft ist gelehrsam, gelassen, und aufmerksam bei dem Unterricht des Glaubens. Sie höret dessen heilige Lehren mit stillem Nachdenken an. Sie gehet den Glaubenswahrheiten forschend nach. Sie kennet ihre Grenzen. Sie weiß, daß das widersprechende nie zum Glauben gehören und daß das vernünftige nur geglaubet werden könne. Weil sie sich ihrer Endlichkeit bewust ist, so unterwirft sie sich den Glaubenslehren, als dem Unterricht der höchsten Vernunft. Sie ist von der Lehre lebendig überzeugt: GOtt kan mehr thun, als die endlichen Geister wissen und verstehen. Die majestätischen Wahrheiten der h. Schrift verehret sie, mit gläubigem Gehorsam, weil ihr Glanz so göttlich vernünftig hervorstrahlet. Es ist Zeit, meine Brüder! daß ich mich meiner Absicht nähere. Ich bin willens mit göttlicher Hülfe dieses

mit mehrern aus unserem Evangelio zu erwegen, und euch zu zeigen:

Den Gehorsam einer durch den Glauben geführten Vernunft, auf die Wege der Geheimnisse in der christlichen Religion. Vortrag.

Wir wollen zuerst sehen, wie der Glaube die Vernunft auf die Wege der Geheimnisse führet. Theile.

Zum andern wird sich unsere Betrachtung auf den Gehorsam der Vernunft, welchen sie dem Glauben widmet, richten.

O HErr hilf! O HErr laß alles wohlgelingen! Amen.

Abhandlung.

Unser Evangelium geliebten Freunde! entdeckt uns in dem Bilde der Maria, ein Seele, welche sich dem Unterricht eines himlischen Botens überläst, welcher ihre Vernunft das gröste Geheimniß lehret, und zum Gehorsam des Glaubens führet. Die Empfängniß und Geburt Erster Theil.

des

des göttlichen Erlösers, ist die Quelle aller Geheimnisse des Reichs der Erlösung. Und darum ruft der Apostel voller heiligen Ver-
1 Tim. III, wunderung aus: Kündlich groß ist das
16. Geheimniß der Gottseligkeit: GOtt ist offenbahret im Fleisch.

Das Geheimniß, welches der Glaube der Vernunft lehret, ist eine Wahrheit der Wirklichkeit, deren innere Möglichkeit, Wesen und Verbindung, nur GOtt, als die höchste Vernunft erkennet, auch nur allein erkennen und wissen, auch nur allein wirklich machen und offenbaren kan; in dem Reiche der Erlösung hat er sie zur Verherrlichung seiner ewigen Güte gegen den armen Sünder, folglich zu seiner Glückseligkeit bekant gemacht. Erweget meine Brüder, die Unterredung des Engels und der Maria. Der Engel verkündiget ihr die Empfängniß und Geburt des Erlösers der Sünder. Er redet mit ihr, als mit der Mutter des Meßias. Er spricht von seiner göttlichen und menschlichen Natur und zugleich von seinem Stande der Erniedrigung und Erhöhung. Alles, was er vorträgt, sind Wahrheiten der Wirklichkeit, deren innere Möglichkeit, Verbindung und Ausführung ihr unbegreiflich sind. Darum spricht sie: wie soll das zugehen? wie soll ich schwanger werden, die ich von keinem Manne weiß? ich soll einen Sohn gebähren, welcher

der

der Sohn des Höchsten ist, der ein König der Ewigkeit seyn soll: wie ist dieses alles möglich: wie soll es wirklich werden: der heilige Engel führet ihre Vernunft zur höchsten Vernunft. Er weiset sie auf GOtt, auf den Heiligen Geist, auf die Kraft des Höchsten, auf den Sohn GOttes, der nur die Geburt von einem Weibe, zur Offenbahrung seiner im Fleisch, aber gar nicht den Weg der Natur zu dieser Offenbahrung nöthig habe; und dabei zeiget er ihr, daß GOtt diese Verbindung wirklich machen werde, indem sie an sich möglich, folglich bei GOtt nicht unmöglich sey, und von ihm werde ausgeführet werden. Hier habt ihr, meine Freunde, den ganzen Begrif des Geheimnißes, daraus diese Folgen ganz ordentlich entstehen.

Erstlich ein Geheimniß ist nicht über alle, sondern nur über die endliche Vernunft eingeschrenkter Geister, wie die Menschen sind, und denen es eben darum eine verborgene Wahrheit der Möglichkeit nach ist und seyn muß, weil ihre denkende Kraft, nicht zureichend ist, das ganze Reich der Möglichkeiten allwissend zu durchschauen.

Zweitens, die Geheimniße haben unter sich ihren Zusammenhang und Verbindung, und gründet sich eins in dem andern und zuletzt alle in der Weisheit, im Wissen, Wollen und Vollbringen GOttes, welches aus ihrer wesentlichen Beschaffenheit und Würklichkeit erhellet, und darum sind sie höchst vernünftig.

Drit-

Drittens, weil sich die Geheimnisse in GOtt gründen und in seinem höchsten Verstande ihre Bestehung haben, so muß auch ihre Verbindung in dem allerhöchsten Verstande GOttes enthalten seyn, und darum sind sie Geheimnisse, weil sie nur in dem Lichte des allerhöchsten Verstandes erkant, ihr Wesen eingeschaut und durch seinen allmächtigen Willen wirklich werden.

Viertens, soll ein Geheimniß in seiner Wirklichkeit von einem endlichen Wesen erkannt werden, so kan es nicht anders, als durch eine göttliche Offenbahrung geschehen. Es kan aber GOtt nicht den endlichen Geistern die innere Möglichkeit offenbahren, und sie zur Einsicht ihrer innern Verbindung führen, weil dazu die allerhöchste Einsicht erfordert wird, die einem endlichen Geschöpfe nicht mitgetheilet werden kan, denn sonst müste das endliche zugleich das unendliche seyn, welches schlechterdings nicht möglich ist.

Fünftens, das Geheimniß selbst, oder die geheimnißvolle Sache, kan GOtt so wol, als ihre Verbindung in Worten bekannt machen, und die Gründe, warum er es so und nicht anders gewolt, erwählet und wirklich gemacht, offenbahren, auch dessen Nothwendigkeit, Vortreflichkeit, Nutzen, Wahrheit, Güte, Richtigkeit, und Einfluß in die Gottseligkeit öffentlich bekannt machen, und durch Merkmahle bestimmen.

Sechstens, das Geheimniß kan nur durch den Glauben gefaßt werden, wenn es

GOtt

GOtt geoffenbahret hat. Denn dessen göttliche Merkmahle bestimmen zugleich dessen Glaubwürdigkeit, und derjenige, dem es bekant gemacht wird, hält es vor wahr, gibt ihm den Beifall, nimt es als eine göttliche Sache, die ihm heilsam und zu seiner wahren Glückseligkeit zu erkennen, zu glauben und sich zuzueignen ersprießlich ist, an, und setzet darauf sein Vertrauen.

Nachdem ich euch, meine Lieben! die wahre Bedeutung eines göttlichen Geheimnisses in dem Reiche der Erlösung mit seinen Beschaffenheiten kürzlich angezeiget habe, so wird ein jeder in unserem Evangelio die Aufklärung davon finden.

Die Geburt des Sohnes GOttes, ist zwar über alle endliche Vernunft und Fassungsfähigkeit, keinesweges aber über die allerhöchste Erkentnis GOttes und über die göttliche Vernunft. Der Engel leitet deswegen Mariam auf den Grundsatz: bei GOtt ist kein Ding, das ist, was sich denken läst, unmöglich, und er erkennet alle mögliche Verknüpfungen nach seiner Allwissenheit auf das allergenauste, so daß ihm nichts verborgen und verdeckt ist. Daraus beantwortet der Engel die Frage: wie soll das zugehen? nehmlich da GOtt alle mögliche Verbindungen weiß und wirklich machen kan, so wird er auch dieses, das ich dir in seinem Nahmen offenbahre, erfüllen und wirklich machen.

Der himmlische Lehrer entdeckt ihr die Wirklichkeit des Zusammenhangs sehr genau, und

und wie die Allmacht durch ihre unendliche Kraft, unmittelbar alles schaffen werde. Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten, und so wirst du das Heilige, das von dir gebohren werden sol, empfangen, und der Meßias in die Welt kommen. Aber die Art und Weise, wie dieses möglich, konte der Engel der Maria nicht sagen, und also die innere Möglichkeit offenbahren, da sie mit ihrer endlichen Erkentnisstärke dieses zu fassen unfähig war, eben so wie der Engel, der ebenfals nur eine buchstäbliche Erkentniß von der Empfängniß des Sohnes GOttes durch die Offenbahrung hatte.

Ob nun gleich GOtt die Geheimnisse nur durch sein Wort geoffenbaret hat, und die darin enthaltene Sache und Wahrheit allein durch dies Wort erkannt wird, so sind sie doch mit solchen Umständen und Würkungen verbunden, von denen man auf die Wahrheit und Richtigkeit derselben zurück schliessen kan. Man höre davon den Engel reden: Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genennet werden; und GOtt der HErr wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben; und er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Durch solche Umstände und Folgen wird das Geheimnis in

seinem

seinem göttlichen Lichte aufgekläret, und eben daraus folgert der vernünftige Christ die Gewißheit und Untrüglichkeit derselben, und läßt seine Vernunft durch den Glauben in dieser wichtigen Untersuchung führen. Die Thaten und Werke unseres JEsu offenbahren seine Gottheit, indem sie in ihm die göttliche Eigenschaften aufklären, und darum kan der Glaube ausrufen: wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Dieses Sehen erweckt den Schluß: ist JEsus in der Herrlichkeit GOttes, so kan seine Geburt kein Werk der Natur seyn, folglich muß es die ewige Gottheit selbst gewürket haben und ein Geheimniß seyn. Darauf gründet sich der Glaube, welcher es so, wie es sich geoffenbaret, ausgewickelt, und durch den Erfolg bevestiget hat, annimt, und es der Vernunft vorleget. Joh. I, 14.

Last uns sehen, wie der Glaube diese Führung vornimt und die Vernunft in die Geheimnisse leitet. Zuerst zeiget derselbe, daß GOtt durch seine unumschränkte Gewalt alles mögliche würklich machen könne. Bei GOtt, sagt der Engel, ist kein Ding unmöglich. Dadurch entdeckt der himmlische Bote, daß die Menschwerdung des Meßias sich in der unmittelbaren Einrichtung und Ausführung GOttes gründe. Zweitens entdecket ihr das Evangelium, daß die Geheimnisse Mittel zur Verherrli-

gung GOttes sind und ihre Würklichkeit in seinen Eigenschaften und unendlichen Kraft gründe. Darum spricht der Engel: Der H. Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Drittens weiset der Glaube der Vernunft, nicht nur die äusserliche Verbindung des Geheimnisses, sondern auch dessen grosse Absichten und selige Würkungen. Davon redet der göttliche Gesandte also: Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe und einen Sohn gebähren, des Namen solt du JEsus heissen. Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genennet werden und GOtt der HErr wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben. Und er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich und seines Königreichs wird kein Ende seyn. In diesen Worten ist die eigentliche Offenbahrung des Geheimnisses enthalten. Sie offenbahren die Person, in und durch welche die Menschwerdung des Meßias geschehen solte, das Wörtlein Du, zeiget diese; ferner wodurch der Meßias Mensch werden, und sich der Welt sichtbar darstellen würde, nemlich durch die Empfängnis oder das schwangerwerden, und durch die Geburt als ein Sohn des Menschen, und endlich legen sie dar eine genaue Bezeichnung des Meßias, der Mensch werden würde. Sie be-

schreiben

schreiben und bemerken seinen Namen, JEsus, den er als Menschensohn führen würde, seine Gottheit, seine Abstammung als eines wahren Menschen von David, folglich seine beide Naturen in einer Person, sein Meßias- und ewiges Erlösungsreich, seine beide Stände, so wol den Stand der Erniedrigung als Erhöhung und endlich sein Meßiasamt, welches er führen, und in Ewigkeit behalten würde. Das leztere lieget in den Worten: Der HErr wird ihm dem Stuhl seines Vaters Davids geben, und er wird ein König seyn, über das Haus Jacob ewiglich und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Der Stuhl Davids heist, das dem David verheissene Reich der Gerechtigkeit, welches der Meßias, der aus seinem Geschlechte nach dem Fleisch kommen solte, aufrichten würde. Davon redet der Prophet also: uns ist ein Kind gebohren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter, und er heisset Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewiger Vater, Friedefürst. Auf daß seine Herrschaft groß werde, und des Friedes kein Ende, auf dem Stuhl Davids, und seinem Königreiche, daß ers zurichte, und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Indem der Engel von seinem königlichen Meßiasamte redet, so entdeckt er die Unterthanen des Erlösungsreich, welche er das Haus

Jacob nennet, die Dauer deßelben, in den Worten, ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn, und die Verrichtungen, Hoheit, Grösse, Würkungen und Absichten dieses Reichs. Der Name Jesus oder Heiland und Seligmacher, die Benennung König, und der Ausdruck, Sohn des Höchsten zeigen deutlich, daß er ein göttlicher Seligmacher sey, der in seinem Seligmachen regieren, und ewiglich herrschen würde, und zwar als Hoherpriester in seiner Gerechtigkeit und Erlösung, als Prophet, in seinen weisen Verordnungen, und als König in dem königlichen Amte, im genaust en Verstande genommen durch die Heiligung,
1 Cor. I, 30. denn dazu ist er uns armen Sündern als Mittler von GOtt gemacht worden, weil es unmöglich ist, einen Mittler zwischen GOtt und den Menschen, ohne diese Verrichtungen, Würkungen und Absichten zu gedenken Der Glaube führet die Vernunft viertens also, daß er ihr anzeiget, man müsse niemals von seiner Erkenntniß, Einsicht, Dencken, Begreiffen und Macht auf die Erkentnis, Einsicht, Denken und Begreiffen und Macht GOttes folgern und schliessen; und was der endlichen Vernunft unmöglich vorkomme, das sey auch bey GOtt unmöglich. Wenn Maria frägt: Wie soll das zugehen, so redet sie in der Bewunderung der Botschaft, keinesweges in der Gesinnung des Unglaubens. Sie verehret demütig die Sache, nur in der Art und Weise der Empfängnis verlanget

sie Unterricht, welchen ihr auch der Engel zuerst giebet, und sie dabei auf die Erkenntniß, Einsicht und Macht GOttes führet. In dieser Antwort lieget das fünfte Stück. Wie der Glaube die Vernunft in Ansehung der Geheimnisse führet. Dieses geschiehet also, daß er ihr zuerst, den Wunderweg GOttes, den er in seinen unmittelbaren Verrichtungen gehet, offenbahret, und daß er in den Geheimnissen seiner unmittelbaren Macht und Haushaltung ohne alle Naturwege und Natureinrichtung müsse betrachtet werden; so daß hierin der HErr der Natur würke und ein Neues schaffe. Der Engel beantwortet darum die Frage der Mariä also: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Der Glaube entdeckt der Vernunft zum andern, die Merckmahle, wodurch sich die Wahrheit und Göttlichkeit der Geheimnisse darleget, und wie ein aufmerckſames Gemüth ihre Richtigkeit aus ihnen selbst folgern könne. Dies zeigen die Worte: Darum auch das Heilige, das von dir gebohren wird, wird GOttes Sohn genennet werden. Indem der Engel das erste bekannt macht, oder wie dabei die Gottheit würken werde, so zeiget er, es würde der H. Geist die Maria dazu heiligen. Der Ausdruck: über dich kommen, bemerkt dieses heiligen. Denn dadurch offenbaret der Engel, die ganz beson-

dere Verrichtung des H. Geistes, wodurch er die Maria, als eine Mutter des Meßias, von allen Gebärerinnen der Natur nach, absondern würde, theils wie sie durch eine göttliche Ausrüstung zur Empfängnis des Heilandes würde geschickt gemacht werden; theils die Wegnehmung der sündlichen Unvollkommenheit, die sich sonst bei der Empfängniß der Mütter, der Natur nach, findet; theils die Einrichtung der ganzen Empfängniß, in dem fruchtbarmachen des Weibessaamens, durch die Vereinigung der göttlichen Natur des Sohnes GOttes mit demselben; und endlich das Wegseyn des ordentlichen Naturweges, wodurch die Geburt der Menschen bestimmet wird, und das Daseyn des Wunderweges GOttes, wodurch GOtt unmittelbar handeln würde. Das Wort überschatten
2 Mos. XL, 35. klären das überkommen auf. Die Herrlich-
4 Mos. IX, 18. 22. keit GOttes überschattete durch die Wolkensäule die Bundeslade in der Stiftshütte. Es
1 König. VIII, 10. 11. heist dieses Wort eigentlich einnehmen, einem Dinge auf die genaueste Art gegenwärtig seyn, bewohnen, und erfüllen. Der Engel zeiget dadurch, daß sich die göttliche Natur, mit der menschlichen persönlich also in ihr vereinigen würde, daß daraus ein wahrhaftig Eins, ein Heiliges, der Sohn, den sie JEsus heissen solte, würklich werden würde. Dieses ist die Ursache des Ausdrucks: darum auch. Der Engel bemerkt hiedurch die Verbindung mit den vorhergehenden Worten: Darum

weil

weil dich der H. Geist überschatten, und der Sohn GOttes einnehmen wird, so wird er sich auch als der Sohn GOttes in angenommener deiner Menschheit, und auch als dein Sohn, durch die Geburt von dir offenbaren, man wird seine Herrlichkeit, die dich erfüllet hat als des eingebohrnen Sohns GOttes, voller Gnade und Wahrheit sehen und darum wird er GOttes Sohn genennet werden, weil er es wirklich ist. Joh. I, 14.

Der Glaube führet sechstens die Vernunft, auf die sich täglich offenbarende Macht GOttes in andern Dingen, die in dieser Welt geschehen, deren Zusammenhang unbegreiflich, und doch, wegen ihres Daseyns, Verrichtungen und Würkungen nicht zu leugnen, sondern als richtig, wahr und gewis anzunehmen. Das Exempel der Elisabeth wird von dem Engel darum angeführet, daß Maria daraus folgern soll; daß auch dieses an ihr ausser den Wegen der Natur geschehen könte, indem GOtt den zur Geburt eines Sohnes erstorbenen Leib der Elisabeth dazu geschickt gemacht, ja daß es bei ihr noch eher wirklich werden müsse, weil sich der Schöpfer selbst, durch ihr, als Mensch offenbahren wolte. Die Worte des Engels: bey GOtt ist kein Ding, oder sein Wort und alles was er spricht, möglich, werden ebenfalls in der Absicht angeführet. Und der Satz, ist ausser allen Widerspruch. Denn, ein jedes Wort,

oder jede Sache, die GOtt in Worten verheissen läst, die will er. Was er wollen kan, das kan er auch wirklich durch seine Allmacht, machen. Denn das Unmögliche kan GOtt nicht wollen, weil es ein Nichts ist; folglich was er will, das ist möglich, und dieses kan mittel = oder unmittelbar von ihm zur Würcklichkeit gebracht werden. Der Weg und das Ding bleibet in beiden einerlei möglich, nur ist die Art und Weise der Ausführung unterschieden. Es ist an und vor sich möglich, daß ein Weib gebäre. Wenn dieses nicht wäre, so könte niemals ein Weib Kinder gebären. Es ist bedingt unmöglich, daß nach dem Laufe der Natur, ein Weib, die von keinem Mann weiß, oder eine Jungfrau, die Mutter eines Kindes werden solte. Aber es ist dieses unter der Bedingung möglich, wenn GOtt unmittelbar handeln und durch seine Kraft bilden will. Die Schöpfung beweiset das letzte ohne Widerrede. Die Sache, die würklich wird, bleibt einerlei, nur die Art zu würken ist verschieden. Ja! es ist weit begreiflicher aus dem, was schon zur Geburt eines Menschen auferleget ist, wie ohne allen Zweifel das weibliche Geschlecht zu betrachten, einen Menschen, durch die Allmacht zu bilden, als aus der Erde einen Menschen zu machen.

Sehet meine Freunde! so führet der Glaube die Vernunft in seine Geheimnisse. Er verlangt gar nicht ihr wegwerfen. Er will

will nur Folgsamkeit und Aufmerken. Er will weiter nichts, als die Vernunft soll mir vernünftig nachfolgen. Last uns sehen, wie sie dieses bewerkstelliget.

Wenn der Glaube der wahren Vernunft, von den Geheimnissen der christlichen Religion, so wie wir gezeiget haben, Unterricht ertheilet, so widmet sie demselben einen aufgeklärten Gehorsam und folget seinen Führungen mit Nachdencken nach. Zweiter Theil.

Zuerst erkennet die Vernunft, daß es andem, daß bei GOtt kein Ding unmöglich, und daß es folglich GOtt durch seine Allmacht wirklich machen könne und nach seiner weisen Haushaltung der Güte wirklich ausführe, wenn es seiner Verherrlichung gemäß. Darum folgert sie: da die Geheimnisse mögliche Wahrheiten sind, so kan sie die unendliche Gottheit würklich machen, und so und zu der Zeit, wie und welche sie zur Aufklärung ihrer Vollkommenheiten die beste findet, offenbaren, vorher verkündigen lassen, und wenn die von ihrer Weisheit bestimmte Folge der Dinge da ist, unter dieselbe einschalten und wirklich machen. Auf die Art heiliget Maria ihre Vernunft dem Worte des HErrn, und übergiebt ihren Gehorsam dem Glauben. Sie spricht: mir geschehe, wie du gesaget hast.

Zum andern unterwirft die weise Vernunft ihren Beifall der göttlichen Offenbarung, durch welche ihr, die Geheimnisse, bekannt gemacht werden, und erkennet darinn

den Winck ihres HErrns, der mit ihr, als Magd redet, und dessen Worte und Befehle, die Regel und Richtschnur ihres Glaubens, Lebens, und Gehorsams seyn müssen. Maria antwortet: **Siehe, ich bin des HErrn Magd, mir geschehe, wie du gesaget hast**

Zum dritten siehet die kluge Vernunft auf die ihr bereits bewuste Wahrheiten, auf die ihr schon bekannte Führungen der höchsten Allmacht, auf das, was sie schon wirklich erfahren, und ihr doch die Art und Weise, wie es geschehen, unbegreiflich, und schliesset daraus auf die Gewißheit dessen, was ihr der Glaube zur Annehmung vorleget, und auf die Wahrhaftigkeit der Geheimnisse, die alle mit den ewigen Grundwahrheiten in der Verbindung stehen müssen, und der höchsten göttlichen Vernunft gemäß sind. Maria wuste aus deren Weissagungen des Alten Testaments, das der Meßias in die Welt als ein Kind und Sohn durch die Geburt von einer Jungfrau kommen solte, und eben daher erkannte sie die Uebereinstimmung der Verkündigung des Engels mit der Lehre der Weissagungen. Die Wunderwege GOttes, die sich unter ihrem Volk so oft verherrlichet hatten, predigten ihr alle: **bei GOtt ist kein Ding unmöglich.** Auch die Nachricht, die sie von der Schwangerschaft Elisabeth vernahm, beugete ihre Vernunft unter dem Gehorsam des Glaubens. Denn sie wuste

die gemeine Rede, daß Elisabeth unfruchtbar sey, und daß ihr Alter, nach dem Laufe der Natur, die Geburt eines Kindes nicht zuließ. In dieser Nachricht, fand sie die wichtigste Ueberzeugung von der Wahrheit: **bei GOtt ist kein Ding unmöglich.** Die Erfüllungszeit war nicht weit entfernt, und eine Unterredung mit ihrer Freundin, konte ihr die Sache sehr leicht als wirklich darlegen. Bei solchen offenbaren Merkmahlen von den geheimnißvollen Wegen der göttlichen Vorsicht, gab ihre Vernunft GOtt die Ehre. Sie glaubte dem Worte GOttes. Sie unterwarf sich mit kindlichem Hertzen dem Willen GOttes. **Siehe, sprach sie, ich bin des HErrn Magd, mir geschehe, wie du gesaget hast.**

Zum vierten verbannet eine vom Glauben erheiterte Vernunft, Furcht, Unruh, Zweifel, und Wankelmuth, welche ihr die Einwendungen der Sinnlichkeit, und die Einwürfe des Unglaubens machen können. Sie unterdrückt durch die Kraft des Glaubens die Einwendungen, die sich in ihr wider die göttlichen Geheimnisse erheben, in ihren ersten Anfällen, und weiset sie auf den **HErrn, auf ihre Endlichkeit, auf ihre Abhänglichkeit von GOtt, und auf die Wahrhaftigkeit** GOttes, nach deren weisen Einrichtungen, alles, was sie zusaget, gewis geschiehet und wirklich wird. So ist die Aufführung der begnadigten Maria. Ihre Worte:

Siehe

Siehe, ich bin des HErrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast, entdecken ihr beruhigtes Herz, ihre Unterwerfung unter den Willen GOttes, ihre Zufriedenheit mit seiner Einrichtung, ihre Stille zu GOtt, und die Unterdrückung ihrer ersten Einwürfe: wie soll das zugehen? sintemal ich von keinem Manne weiß.

Zum fünften nimt die aufgeklärte Vernunft die geoffenbarten Geheimnisse in ihrer Wirklichkeit von dem Glauben an, verehret sie mit der tiefsten Ehrfurcht, preiset desfals die Güte des Höchsten gegen die arme Sünder, überläst sich seiner Gnade, die sie dahin führet, daß sie eine gläubige Vernunft wird, die aus den Geheimnissen Ruhe und Trost schöpfet. Maria offenbahret uns alle diese herrliche Beschaffenheiten im Evangelio. Sie glaubt der Verkündigung des Engels. Mir geschehe, wie du gesaget, heist: ich verehre in tiefster Demuth die Gnade des Höchsten, der mich, als ein elendes Geschöpf, zur Verherrlichung seiner erbarmenden Liebe gegen die armen Sünder, gebrauchen will. So unglaublich mir dein Vortrag im Anfang geschienen, so gewis halte ich jetzo denselben, und erwarte mit vergnügter Seele, die Auswickelung des grossen Geheimnisses, zum Trost des gefallenen menschlichen Geschlechts. Wollet ihr meine Brüder! diese Worte: Siehe, ich bin des HErrn Magd,

mir geschehe, wie du gesaget hast, in ihrem vollem Lichte sehen: so erweget den Lobgesang dieser holdseligen Jungfrau, der kurz nach unserm Text gelesen wird. Und entdeckt ihr hier nicht den Gehorsam, die Freude, den Trost, das Leben einer durch den Glauben geführten Vernunft?

Ihr habt, **Meine Freunde!** nunmehro kürzlich vernommen, wie sich die wahre Vernunft, durch den Glauben führen läst, und die Geheimnisse desselben mit gehorsamer Unterwerfung annimt. Dies muß jederzeit die Vernunft thun, wenn sie das ist, was sie seyn will. Es ist wahr, die Geheimnisse scheinen ihr im Anfang, da sie solche hört oder lieset, etwas widriges in sich zu fassen. Allein alle hohe Wahrheiten, und alle Erfolge in dem Reiche der Schöpfung, die nicht täglich die Sinnen beschäftigen, haben dieses mit den Geheimnissen gemein. Jede wahre Vernunft ist sich ihrer Einschränkung bewust. Sie weiß sehr wohl, daß sich die Tiefe des göttlichen Verstandes durch eine endliche Gesichtsstärke nicht übersehen läst. GOtt, in seinen allerhöchsten Vollkommenheiten ist ihr ein Geheimniß. Wie erweget sie die Schöpfung der Welt aus nichts? Gewis, als ein unbegreifliches Werk, worinn sie von dem Wiedrigen ergriffen, und zu einer Stockung des Denkens gebracht wird. Bleibet sie hiebey stehen, und wird ungläubig. Gewis wenn dieses geschehen solte, so würde sie ihre Ehre

Anwendung.

als

als Vernunft verleugnen. Nein! sie gehet einen ganz andern Weg. Sie erweget, daß ihr nur die Einrichtung des Geheimnisses unerforschlich; daß ihr die Fußstapfen der Allmacht in den Wunderwegen zu entdecken, unmöglich; daß ihr die Höhe der Regierung GOttes unersteiglich, und daß sie aus Mangel der Kräfte, auf den Wegen der Geheimnisse darum sinke und auch strauchle, weil sie das, was sie ist, öfters vergist, und da Kräfte zu besitzen sich einbildet, wo sie keine hat. Sie gehet weiter. Sie nimt wahr, daß man die geheime Sache, und die Möglichkeit derselben überhaupt sehr wohl entdecken könne, in so fern aus der Wirklichkeit der Sache auf ihre Möglichkeit richtig gefolgert werden kan, und die Sache, die sich geheimnißvoll geoffenbaret hat, aus den Merkmahlen, die sie haben muß, begreiffen läst. **Vernünftig, aus der Vernunft und mit der Vernunft etwas begreiffen,** ist bei ihr sehr unterschieden. Der Unglaube wirft mit dem Aberglauben, dieser Worte Bedeutungen beständig untereinander. Auch diejenige, welche der Christlichen Religion, und Wahrheit ihr Herz redlich opfern, fehlen hier öfters, und geben dem Unglauben, ob gleich nur zufälliger Weise, Gelegenheit zum Hohngelächter. Niemand kan ohne Vernunft glauben. Die Religion, das Lehrgebäude der christlichen Religion, und der Christen Gottesdienst ist höchst vernünftig. Alles ist in ihr verbunden. Ihre

Glau-

Glaubenssätze sind der Grund ihrer Sittenlehre. Ist hier nicht das vernünftige? Die Vernunft ziehet daraus den untrüglichen Grundsatz: man kan von dem gegründeten auf den Grund, folglich von der Vortreflichkeit der Sittenlehre des Evangelii, auf die Untrüglichkeit der Lehren des Evangelii, richtig schliessen. Ist denn das Evangelium nicht, die Lehre der Geheimnisse? Muß man nun nicht gestehen, daß sich mit der Vernunft, das Vernünftige der Geheimnisse, vernünftig begreiffen lasse?

Hieraus erhellet, wie unwürdig solche Personen, welche wider die Geheimnisse des Glaubens, Zweifel und Einwendungen flechten, den Beinahmen vernünftige, führen. Der seine Vernunft recht gebraucht, verdient allein vernünftig genennet zu werden. Und der gebraucht sie recht, der sie da anwendet, wo sie den Zusammenhang zu überdenken die Kraft hat, und sich da zurück in ihre Einschränkung ziehet, wo die höchste Vernunft allein denken kan. Zweifel und Einwendungen können allezeit da gemacht werden, wo man nur eine Sache im äussern und nicht im innern kennet. Folget daraus: sie sind gegründete Zweifel? Wer von dem ganzen richtig urtheilen will, der muß nicht nur eine Seite, oder einen Theil, oder die Fläche desselben übersehen. Er muß das Ganze in allen seinen Theilen und Verbindungen durchschauen. Und wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo

sind

sind die starken Geister, die sich ohne Wahn, Einbildung und Vorurtheil dieses Vorzugs rühmen können? warum tadlen und richten sie nicht tausend Dinge in der Natur, dabei ihr Gesicht solche zu durchsehen zu blöde ist, und verrichten diese unweise Handlung bei den Geheimnissen der geoffenbarten Religion? Hier offenbaret sich recht das unvernünftige ihrer Aftervernunft. Gesetzt: ein kluger und scharfsinniger Mann, kan in die verborgene Wege einer weltlichen Regierung nicht eindringen und die geheimen Triebfedern des Cabinets nicht entdecken, muß er deswegen die Thaten, Handlungen und Erfolge, die daraus entstehen, der Würklichkeit nach leugnen, und solche als unglaubig verwerfen, und zum Grunde seines Leugnens und Verwerfens, ihre Unbegreiflichkeit, anführen? Gewis, dadurch würde er den Mangel seiner Vernunft offenbahren, und sich bei allen Klugen lächerlich machen. Ein Scharfdenkender handelt so niemals. Er ist zufrieden, wenn er die Sache und den Erfolg selbst wahrnimt; wenn er siehet, daß dadurch das Heil des Volks befördert wird; wenn er entdeckt, daß Ordnung, Ruhe und Wohlfart des Staats daraus erwächset; wenn er von den äusserlichen Merkmahlen der Güte und Wahrheit, auf die innerliche Güte und Einrichtung schliessen kan; wenn er die Vortreflichkeit des Regenten weiß; und wenn er von dessen Willen und der Würklichkeit der Sache durch Verordnun-

ordnungen, Befehle, und Anzeigen vergewissert wird. Denn läßt er seine Vernunft, durch den Gehorsam des Glaubens führen, und er erkennt mit seiner Vernunft, daß er vernünftig auf die Art verfahre, und daß er unvernünftig handeln würde, wenn er sich träumen liesse, mit seiner Vernunft alle Einrichtungen des Landesherrn zu fassen und er dieselbe nicht eher vor vernünftig und wahrhaftig halten könne, als bis er sie in ihrer innern Möglichkeit völlig erkant hätte. Wenn werden doch unsere starken Geister dieses Verhalten der wahren Vernunft bey den Geheimnissen unseres allerheiligsten Glaubens anwenden und vernünftig werden!

Diese Bahn der wahren Vernunft betritt der vernünftige Christ. Er weiß sehr wohl, daß GOtt das Wegwerfen seiner Vernunft nie verlanget hat und begehren kan. Denn so müste GOtt die Aufhebung seines Geistes von ihm verlangen. Dis ist unmöglich und wiedersprechend. Selbst der Glaube sezt die Vernunft voraus. Und es ist lächerlich da einen Glauben zu denken und zu su- Rom. XII
chen, wo keine Vernunft ist. Der Gottesdienst 1.
der Christen soll und muß vernünftig seyn. Wie könte dieses geschehen ohne Vernunft. Ohne Vernunft etwas vernünftiges ausführen, heist: da eine Stadt bauen wo kein Grund ist. Und da dieses alles der rechte Christ überzeu-

gend erkennet, so sagt ihm auch seine wahre Vernunft, du must mich da, durch den Glauben führen lassen, wo er mich in das Vernünftige vernünftig leitet, ob ich gleich jeden innern Zusammenhang der Sache über mein Denken finde. Und da ich also in die Geheimnisse der Lehre JEsu durch den Glauben geleitet werde, so übergebe ich mit demüthiger Ehrfurcht meinen Gehorsam unter diese Art der Führungen und glaube, weil es mein GOtt und HErr von mir verlanget, und mir darum seinen Willen geoffenbaret hat. Er hat mir die Sache, ihre Würklichkeit, wie sie mit ihren Beschaffenheiten ist, ihre Verbindung mit andern Wahrheiten, ihre selige Würkungen, Folgen und Früchte, und die Nothwendigkeit, so wie sie dargeleget wird, zu glauben, deutlich, verständlich, überzeugend und hinreichend bekannt gemacht. Würde ich nicht aufrührisch handeln, wenn ich darum nicht folgen wolte, weil ich die Möglichkeit und die Art und Weise, wie alles wirklich ist, oder wird, oder geworden ist, nicht begreiffe. Nein HErr! ich bin dein Knecht, der sich der Führung deiner weisen Befehle, gehorsam unterziehet und seine Vernunft den Geheimnissen des Glaubens willig, demüthig und vergnügt übergiebet.

Meine Geliebte Brüder! tretet in die Fußstapfen dieses vernünftigen Christen.

Denen, die mit geschminckten Reden euren Glauben verwirren wollen, gebt kein Gehör. Prüfet die Geister, ob sie von GOtt sind. Laßt euch niemand verführen mit vergeblichen Worten; denn um dieser willen kommt der Zorn GOttes über die Kinder des Unglaubens. Darum seid nicht ihre Mitgenossen. Prüfet, was da sey wohlgefällig dem HErrn. Bleibet in der Gemeinschaft am Evangelio. Wandelt nur würdiglich dem Evangelio Christi; stehet in einem Geist, und in einer Seele, und kämpfet samt allen Gläubigen für den Glauben des Evangelii; lasset euch von den Widersachern in keinem Wege erschrecken. Unsere Zeiten sind böse Zeiten. Allenthalben will sich der Widerwärtige über alles, das GOtt oder Gottesdienst heisset, überheben. Was lieset man nicht! Was höret man nicht! was erfährt man nicht. Jetzo sind die Zeiten, da den Lügen unter dem Wahn, der vernünftigen Wahrheiten, geglaubet wird. Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Glaube ist nicht jedermanns Ding. Die sich dem Geist des Evangelii widmen, werden damit begnadiget. Seelen, denen es ein rechter Ernst ist, ihre Seligkeit mit Furcht und Zittern zu schaffen, gehet der ewigen Liebe zur evangelischen Erleuchtung entgegen, und verkläret in ihnen die Geheimnisse ihres Gna-

denreichs, Diese sind es, die am Ende ihrer Pilgrimschaft freudig ausrufen können: ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauff vollendet, ich habe Glauben behalten. Hinfort ist
2 Timoth. mir beigeleget die Krone der Ge-
IV, 7. 8. rechtigkeit, welche mir der HErr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird; nicht mir aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.

1 Timoth. I, 18. Aber GOtt, dem ewigen Könige, dem unvergänglichen, und unsichtbaren, und allein weisen, sey Ehre und Preiß in Ewigkeit. Amen.

Die

Die
Sieben und zwanzigste Predigt.

Von

Der gerechten Freude des armen Sünders über die Ankunft JEsu zum helfen.

Am Palm Sontage.

TEXT.

Matth. XXI, 1-9.

Gebet.

Göttlicher Mittler! du bist in die Welt gekommen den Sünder zu helfen. Der Rath der ewigen Liebe ist durch dich geoffenbaret worden. Dieser will, daß allen geholfen werde, und alle zur Erkentniß der Wahrheit kommen. Darum ist dein grosses Mittleramt, die Versöhnung des Sünders mit GOtt, durch deine Genugthuung. In allen deinen Verrichtungen sehen wir armen Sünder eine Fülle, daraus wir Gnade um Gnade schöpfen können. Mein Heiland! solte sich darüber dein erlöster und begnadigter Unterthan nicht herzlich freuen! Ja er freuet sich in dir HErr, und seine Seele ist frölich in dir seinem GOtt: denn du hast ihn angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rok der Gerechtigkeit gekleidet. In der Betrachtung deiner Verheissungen zum kommen, erblickt er die Gnade zum helfen. In deiner Ankunft selbst siehet er die Erscheinung der heilsamen Gnade allen Menschen zum helfen. Und dein Name sagt uns jederzeit tröstend, den du uns durch deinen Gehorsam bis zum Tode am Creuz Hülfe, Seligkeit und ewiges Leben erworben. O mein ewiger Helfer! wenn doch alle Erlösete darob eine heilige Freude beleben möchte! Laß uns, die wir hier versammlet sind, durch deinen Geist dazu erweckt, bewürkt, und em-

pfindlich gemacht werden. Gebrauche dazu das Wort, welches jetzo soll geprediget werden. Darum flehen wir kindlich zu deinem und unserm Vater, in der Kraft deiner helfenden Fürsprache.

Vater unser 2c.

TEXT.

Matth. XXI, 1-9.

v. 1. Da sie aber nahe bey Jerusalem kamen gen Bethphage an den Oelberg, sandte JEsus seiner Jünger zween,

v. 2. Und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bey ihr; löset sie auf und führet sie zu mir.

v. 3. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: der HErr bedarf ihr; sobald wird er sie euch lassen.

v. 4. Das geschah aber alles auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht:

v. 5. Sa-

v. 5. Saget der Tochter Zion, siehe, dein König kömmt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel, und auf einem Füllen der lastbaren Eselin.

v. 6. Die Jünger gingen hin, und thäten, wie ihnen JEsus befohlen hatte.

v. 7. Und brachten die Eselin, und das Füllen, und legten ihre Kleider drauf, und satzten ihn drauf.

v. 8. Aber viel Volcks breitete die Kleider auf den Weg; die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg.

v. 9. Das Volck aber, das vorging und nachfolgete, schrie, und sprach: Hosianna dem Sohne David; gelobet sey der da kommt im Namen des HErrn! Hosianna in der höhe.

Eingang.

So bald man, Geliebteste in JEsu, einen Sünder nennet, so bald bezeichnet man eine höchst elende Person. Der Sünder weicht von dem, was

gerecht, was wahrhaftig, was löblich und billig ist, ab. Er bricht seine Verbindlichkeit, und ist ein pflichtvergessener. Mit GOtt hat er keinen Frieden, denn er weicht von seiner heiligen Verordnung ab, und die Sünde scheidet ihn und GOtt von einander. Und indem er die Gebote seines GOttes übertritt, so ladet er alle betrübte Folgen seiner Uebertretungen auf sich. Unter dem Wahn sich selbst zu lieben, hasset er sich, weil er seine Unglückseligkeit befördert. Die h. Schrift fasset diese unselige Einrichtung in dem Wort Tod. Sie spricht: **der Tod ist der Sünden Sold.** Ueberlegung und Erfahrung geben davon den Beweis. Was der Mensch säet, das erndtet er. Wer auf sein Fleisch säet, kan der etwas davon anders, als das verderben ernten? Gewis, der müste sehr albern und unvernünftig denken, der aus einer bittern Qvelle, süsses Wasser schöpfen wolte. Das Fleisch ist die Erbsünde. Wer ihren Trieben folget und ihre Lüste in sich herrschen läst, ist ein Knecht der Sünde und träget den Leib des Todes. Armseliges Geschöpfe, welches in sich selbst sein Elend ernähret, und durch sich selbst seinen Untergang befördert! Wir sehen uns und andere täglich, und indem wir uns recht empfinden, müssen wir das beugende Bekentniß ablegen: **wir sind alle abgefallen und allesammt untüchtig; da ist keiner der Gutes thue, auch nicht einer.** Auch diejenige, welche mit Sorg-
Ps. LIII, 4.

falt

falt über sich wachen, müssen zu GOtt ihre
beklemte Stimme erheben und sagen: Siehe
unter seinen Knechten ist keiner ohne
Tadel, und in seinen Boten findet er Hiob. IV,
Thorheit. Was ist ein Mensch, 18.
daß er solte rein seyn, und daß der solte
gerecht seyn, der vom Weibe gebohren
ist? Siehe, unter seinen Heiligen ist kei- Hiob. XV,
ner ohne Tadel, und die Himmel sind 14:16.
nicht rein vor ihn. Wie vielmehr ein
Mensch, der ein Gräuel und Schnöde
ist, der Unrecht säuft wie Wasser. Ach
ja! mein GOtt! wer kan merken, wie oft
er fehle, und so oft gefehlet wird, so oft wird
deinem Willen zuwider gehandelt. Das
Elend ist ein Inbegrif vieler Unvollkommen-
heiten. Wer wird den Sünder nicht elend
nennen, der sich durch das sündigen bestän-
dig unvollkommen macht? der Sünder, der
sich kennet, und fület, kan nicht anders,
als nach der Errettung aus seinem Elende,
seufzen. Mit voller Sehnsucht siehet er sich nach
dem um, der ihm seine Unvollkommenheiten
bestimt, und aus seinem betrübten Zustande
herausführet. Eine Person, die ihn davon
befreiet, ist der Helfer, der Erlöser und sein
Erretter. Dieser ist es, der ihn zuruft:
ich vertilge deine Missethat wie eine Jos. IV, 22.
Wolke, und deine Sünde, wie den
Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich
erlöse dich. Wie ängstlich muß sich nicht
der von seinen Sünden und Strafen verfolgte
Sün-

Sünder, nach dem Helfer umsehen. Und wie erfreut muß ihm nicht die Botschaft seyn: Siehe, dein Helfer kommt. So redet mit ihm die erbarmende Liebe in JEsu dem Erlöser. Schon im alten Bunde hat ihm GOtt seinen Goel geoffenbaret. Dem ersten Sünder ward bereits das Evangelium von dem Schlangentreter, geprediget. GOtt war selbst der erste Evangelist. In den folgenden Zeiten klärte sich die Botschaft von dem Helfer des gefallenen menschlichen Geschlechts mehr und mehr auf. Die Opfer, die Fürbilder, die Verheissungen, die deutliche Bestimmungen des Meßias erweckten das vergnügte Verlangen nach dessen Ankunft. Der Glaube freute sich über den Tag der sichtbaren Offenbahrung des Helfers. Die Mundboten der ewigen Liebe musten deswegen so oft die Kirche des alten Testaments darzu erwecken und der Meßias ließ sich durch sie redend

Jes. LXI, 12. hören: **Der Geist des HErrn HErrn ist über mir; darum hat mich der HErr gesalbet. Er hat mich gesandt den Elenden zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden; zu predigen den Gefangeneu eine Erledigung, den Gebundenen eine Oefnung; zu predigen ein gnädiges Jahr des HErrn.** Die heiligen Schriftsteller des neuen Bundes, wiederholen deswegen so vielmal die Worte: **auf daß erfüllet werde, das gesagt ist**

durch

durch den Propheten, der da spricht. Ihr sehet davon den Beweis, meine Lieben! in unserm Evangelio. Unser JEsus ist der Helfer, wie ihr alle wisset. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Die Freude muß so lange dauren als der Gegenstand derselben dauret, und dessen vergnügende Würkung in der Seele bleibet. Unser JEsus ist der ewige Hohepriester, dessen Hülfe kein Ende hat. Wo sich Sünder zu ihm nahen, da ist er ihnen göttliche Kraft und Weisheit. Unter seinen Flügeln können sich alle arme Sünder versammlen und Ruhe finden. Apostelg. X, 43.

Er ist kommen alle Sünder, so unter dem Gesetze waren, zu erlösen, daß sie die Kindschaft empfiengen. Solte sich nicht ein jeder herzlich über diese Verkündigung erfreuen: zu einem ieglichen unter euch Sündern kommt JEsus zum helfen. Ja! meine Brüder! in ihm haben wir einen freien offenen Born wider die Sünde und Unreinigkeit. Zach. XIII, 1. Wer wolte sich nicht über seinen Heiland erfreuen? Wir müssen uns meine Freunde! in dieser tröstlichen Wahrheit recht gründen. Die gegenwärtige Stunde soll uns dazu dienen. Wir wollen aus unserm Evangelio erwegen:

Die

Vortrag. Die gerechte Freude des armen Sünders über die Ankunft JEsu zum helfen.

Theile. Zuerst laß uns erwegen: die gantze Einrichtung der Ankunft JEsu zum helfen.

Zum andern, die gerechte Freude des armen Sünders über diese Ankunft JEsu zum helfen, und wodurch er solche offenbaret.

Wir sind, **Geliebteste in JEsu!** alle die arme Sünder, zu denen der Helfer in seinem Versöhnungswerke gekommen ist, und keine ausgeschlossen, den Weg zum Gnadenstuhl in seinem Blute gebahnet hat. Seine Stimme läst sich bey ieglichem Sünder, ohne Unterlas, hören: **Kommet zu mir ihr Mühseligen und Beladenen ich will euch erquicken.** Seine Hülfe ist einem ieglichen nahe. Wohl uns, wenn wir ihn gläubig aufnehmen, denn so werden wir der Freude über seiner Ankunft wahrhaftig theilhaftig werden, und ich werde euch mit Wahrheit zurufen können: **Freuet euch in dem HErrn allewege, und abermal sage ich: freuet euch.** (Philip. IV, 4.)

Gütig.

Gütigster Vater; verkläre doch dein Kind JEsum in einem ieglichen, als den Helfer, den Heiland und Seligmacher, durch deinen Heiligen Geist. Segne dazu den Vortrag deines Wortes. Gib uns allen, und einem ieglichen armen Sünder die Freudigkeit, die uns geschickt macht in der Nachfolge unsers JEsu getreu zu bleiben bis ans Ende, damit wir durch den Glauben an ihn eingehen zur ewigen Freude! Amen. Seufzer

Abhandlung.

Der arme Sünder, Geliebteste in JEsu! hat zureichende Ursachen, sich, über die Ankunft JEsu zum helfen, inniglich zu erfreuen. Die ganze Einrichtung der Ankunft JEsu, erwekt seine Freude, weil er in selbiger nichts anders als Errettung, Erlösung und Hülfe, die ihm in JEsu gegeben wird, wahrnimt. In der Einrichtung erblickt er die Person, die zu seiner Hülfe kommt; sich selbst dem die Hülfe bestimmet ist als ein höchst elendes Wesen; die Absicht der Ankunft der Person, die keine andre ist, als sich seiner zu erbarmen und ihm zu helfen; die Bewegungsgründe, welche den Helfer antreiben, sich seiner zum helfen anzunehmen, und die Art und Weise, wie sie zu ihm kommt um die Hülfe wirklich auszuführen. Erster Theil.

Die

Die Person, die sein Helfer ist und zum helfen kommt ist erstlich der König der Tochter Zion. Zion ist der Name, den in der h. Schrift, Anwendungsweise, das Reich des Meßias führet. Es gehören dahin alle Unterthanen des Reichs der Erlösung und der Gnaden. Die jüdische Kirche, wird im alten Testament gleichfals so benennet. Besonders wird dadurch die Versammlung der armen Sünder, welche ihren Helfer als ihren König, im Glauben huldigen und in der Liebe gehorsamen, verstanden. Ein König beherrschet als HErr vernünftige Wesen. Nach seinem Willen müssen sich ihre freie und willkührliche Veränderungen richten. Diese Einrichtung ist seine Regierung. Das Recht, nach seinem Willen zu regieren, ist seine Reichs und königliche Gewalt. Unser JEsus ist der König der armen Sünder, der sie sich durch sein Blut, zu seinem Volck des Eigenthums
Tit. II, 14. erworben, und über ihnen das Erb-Eigen-
Ebr. I, 2. 10. thums- und Bundesrecht hat. Sein Mittlerwille ist die Vorschrift, welche zu befolgen sie schuldig sind. **Denn er ist darum für**
2 Corinth. V, 15. **alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.** Wie ist aber sein Wille gegen seine Reichsgenossen beschaffen? Voller Gnade und Liebe. **Er ist ein**
Offenb. I, 5. **Fürst der Könige auf Erden; der uns geliebet hat, und gewaschen von den**

Sün-

Sünden mit seinem Blut. Gottes wille, und JEsu wille, ist ein Wille. GOtt will, 1 Timoth. II, 4.
daß allen Menschen soll geholfen werden, und zur Erkentniß der Wahrheit kommen. Darum ist JEsus in die Welt gekommen, den Willen des Vaters zum helfen auszuführen, und die Sünder selig zu machen. Wohin gehen nun alle Befehle unseres grossen Königes JEsu? Alle haben den Zweck, selig zu machen. Darum sagt der Heiland: ich bin kommen, daß sie das Leben und Joh. X, 11.
volle Gnüge haben sollen; und wer Cap. VIII, 51.
mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich.

Zum andern ist die Person des Helfers, der Sohn Davids. Dieser Name ist die besondere Bezeichnung des Meßias im Alten Testament, den er deswegen erhielt, weil er aus dem Geschlecht dieses Königes, der menschlichen Natur nach, entspriesen solte. Er solte als ein wahrer Mensch in die Welt kommen. Damit niemand diesen Sohn Davids, als einen blos natürlichen Menschen erwarten möchte, so hat der Geist GOttes sogleich seine göttliche Natur dabei angezeiget, und daß er, als der HErr, der unsere Gerechtigkeit Jer. XXIII, 5. 6.
ist, und dessen Ausgang von Ewigkeit her
gewesen, durch die Empfängniß und Geburt Micha V, 1.
unter dem sündlichen Geschlecht der Menschen, Jes. IX, 6, 7.
sich sichtbar darstellen solte. Darauf siehet der Lobgesang, den die Jünger JEsu und das ihn nach Jerusalem begleitende Volk an-

stimmet, wenn sie sprechen: Hosianna dem
Matth. Sohne David, gelobet sey der da
VXII, kommt, im Namen des HErrn. Sie
42-45. erheben in JEsu, den Meßiam, den Mittler zwischen GOtt und Menschen, den verheissenen Weibessaamen, den Heiland der Sünder, der bei dem Propheten spricht: ich bins, der Gerechtigkeit lehret, und ein
Jes. LXIII, Meister bin zu helfen.
1.

Der arme Sünder erblickt sich, in dieser tröstlichen Einrichtung der Hülfe, selbst. Er hört daß die Worte der Weissagung und Erfüllung derselben ihn angehen. Es heist: Dein König, kommt zu dir. Der Theil, der in der Verbindung des Ganzen stehet, nimt an dem Theil, was das Ganze erhält. Ist JEsus gekommen, da, der Mittler zu seyn, wo GOtt ist und Sünder: so muß iegli-
1 Timoth. cher Sünder JEsum zum Mittler haben.
II, 5. 6. Er macht also den gegründeten Anwendungssaz auf sich: Mein König komt auch zu mir, als zu seinem erlöseten Unterthan, dem er, von der ewigen Liebe, zum helfen bestimmet worden; folglich kommen in ihm, alle Heilsschäze, die er dem Sünder zum besten erworben, und festgesezt, auch mir zu und es ist je und je gewißlich wahr, und ein theuer
1 Timoth. wehrtes Wort, daß Christus JEsus
I, 15. kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin. Vielleicht könte man

ein-

einwenden: JEsus kommt nur zur Tochter Zion, zur Versammlung der Gläubigen, zu den erwehlten Sündern und folglich kan nicht ein iglicher Sünder mit Gewisheit sagen: JEsus ist auch dein König; und kommt dir zu helfen. Diese Einwendung ist von geringer Stärke.

Wenn der Prophet Zacharias die Tochter Zion anredet, und ihr die Zukunft des Meßias verkündiget, so siehet er ohne alle wiederrede zuerst auf das jüdische Volk, und auf die äusserliche jüdische Kirche. Eben darum ward der Meßias ein König der Juden genennet. Waren nun alle Juden, Gläubige, oder waren alle Juden Sünder? Das lezte, und nicht das erste muß man als wahr annehmen; folglich ward er allen Sündern unter den Juden verkündiget, und das Wort dir, ging auf alle Sünder, die Juden waren. Alle Juden waren Erwählte, aber nicht Auserwählte. Die Wahl gehet auf alles das, was sich wählen läst, in so fern es zum Wahlhaufen gehöret. Aber das Auserwähste setzet die Würdigkeit, das Vorzügliche und Bewährte voraus, welches aus dem Wahlhaufen herausgenommen wird. Alle Juden waren ein erwähltes Volk GOttes, aber nicht alle Juden liessen sich auserwählen, weil sie nicht die wahre Gerechtigkeit, die für GOtt gilt, durch die antreibende Gnadenmittel ergriffen. Darum wurden sie nicht Auserwählte. Man behalte dieses,

Matth. II, 2.

wenn man das 9te Capitel an die Römer lieset, und sich da unüberwindliche Schwürigkeiten einbildet. Unser JEsus ist ein Heiland aller Sünder, und sie gehören nach der Erlösungswahl alle zur Tochter Zion, zu denen JEsus gekommen ist. Zu allen geladenen läst er sagen: Kommet, die Hochzeit ist bereit; folglich muß ihnen allen der Bräutigam, als eingeladenen zur Hochzeit gehören, und man kan zu jedem sagen: dir gehört der Bräutigam. Alle sind in der Wahl und alle, oder viele sind berufen, aber wenige sind
Luc. XIV, Auserwählt, weil sie nicht kommen wollen,
16,24. und sich entschuldigen lassen, daher ist es nicht möglich, daß sie das abendmahl als Auserwählte schmecken können.

Die Absicht des Helfers, lieget in der eigentlichen Beschaffenheit dessen, der zum helfen kommt, in der Hülfe selbst, und in dem armen Sünder, der geholfen werden soll. Der Prophet Zacharias hat mit ausdrückli-
Zach. IX, 9. chen Worten gesagt: **Siehe dein König kommt zu dir, ein Gerechter, und ein Helfer.** Die Hülfe ist eine Handlung, dadurch wir den guten Zustand eines andern, so wohl durch Zuwendung des Guten, als durch die Abwendung des Bösen befördern. Ein Helfer, der da wirklich hilft, hat eine gedoppelte Absicht. Das gute will er geben, und das Uebel weg heben. Dem Sünder mangelt die Gerechtigkeit die vor GOtt gilt. Er stehet unter dem Unrecht, und allen daher entsteh-

entstehenden Folgen, welches die Strafen sind. Er seufzet nach der Aufhebung des Verdammlichen, darunter er stehet. Er flehet um Gnade, Vergebung der Sünden, Friede mit GOtt. Darum sehnet er sich nach seinem Helfer. **Des Menschen Sohn ist nicht kommen, der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erhalten.** Luc. IX, 56. Ist es nöhtig diese grosse Wahrheit, welche der Mittelpunct der ganzen h. Schrift ist, und darauf unsere vortrefliche Religion gegründet ist, mit vielen Beweisen deutlich zu machen? Legen wir nicht alle dieses Glaubensbekäntniß ab: **wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung so durch Christum JEsum geschehen ist. Welchen GOtt hat vorgestellet zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete, in dem, daß er Sünde vergiebt, welche bis anhero blieben war unter göttlicher Geduld.** Rom. III, 24. 25. **GOtt hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt.** 2 Corinth. V, 21.

Die Bewegungsgründe, welche unsern JEsum antreiben sich des armen Sünders anzunehmen, liegen in der wahren Beschaffenheit seines Königreichs, und seines Meßiasamts. Ein König muß, wenn er sei-

ne königliche Regierung, nach den Grundgesetzen einer weisen Güte, führen will, folgende Absichten jederzeit zu erfüllen und wirklich zu machen, bemühet seyn. Er muß sein Volk wahrhaftig lieben. Er muß das Wohl und Heil seines Volks nach aller Möglichkeit bearbeiten. Er muß sein Volk, als sein bestes Eigenthum keinem andern noch weniger solchen die es tirannisiren überlassen, sondern vertheidigen, beschützen, dessen Rechte mit aller Kraft bewahren, und alles böse von ihnen abwenden. Dahero wenn es ein Tyran solte durch eine arglistige Stärke, oder Verführung an sich gebracht haben, so muß er es auf alle Art und Weise wieder zu erhalten suchen und dem Volk seine alte Freiheiten wieder herstellen. Er muß alles zu seiner Verherrligung vornehmen, damit man seinen Namen als eines weisen, gütigen, gerechten, tapfern, und liebenswürdigen Landesvaters, ehre, lobe und rühme. In diesen Stücken muß er die grossen Bewegungsgründe seines löblichen Regiments suchen. Thut er dieses, so verdient er mit Recht den Namen eines Helfers, weil er es in der That ist.

Ein Mittler der Sünder kan auf nichts anders seine Gedanken richten, als auf ihre Errettung von der Sünde, auf die Lehre von der Versöhnung mit GOtt, und auf die Einrichtung ihres besten Zustandes durch seine Vermittlung. Und eben darum ist der Mittler

der Sünder jederzeit ein Erretter, Heiland, und Helfer.

Urtheilet nun selbst, Erlöste Freunde! wie und warum unser JEsus der wahrhaftige Helfer der armen Sünder betrachtet werden muß. Er, als unser göttlicher König kan nicht anders als ein Helfer seines Volks seyn. Dazu ist er gesalbet worden, und der Geist der Salbung ist darum über ihn, die zerbrochenen Herzen zu verbinden; zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Oefnung. Er läst sich in seinem Erlösungsreiche also hören: Ich bin der HErr, dein GOtt, der deine rechte Hand stärket, und zu dir spricht, Ich helfe dir. So fürchte dich nicht, du Würmlein Jacob, ihr armer Haufe Israel. Ich helfe dir, spricht der HErr, und dein Erlöser, der Heilige in Israel. Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Ich, ich tilge deine Uebertretung um meinet willen; und gedenke deiner Sünden nicht.

Jesa. XLI, 13.14.

Cap. XLIII, 24.25.

Die Art und Weise wie JEsus zu dem Armen Sünder kommt, um die Hülfe würklich auszuführen, enthält die triftigste Antreibungsgründe sich über diese Ankunft herzlich zu freuen. Er kommt sanftmühtig, mit dem Character des Geistes der Weisagung, so wie er im Alten Testament als der

Helfer bezeichnet worden, und im Namen des HErrn. Wir nennen die Liebe, welche sich an dem Wehrt, die Beleidigungen und Verbrechen des andern mit Geduld und Mitleiden, um ihn auf die Art zu helfen, und seinen Zustand zu verbessern, zu ertragen, die Sanftmuth. Der folglich zu einem Verbrecher und Straffälligen sanftmühtig kommt, der kommt jederzeit demselben zu helfen, und seinen Zustand zn verbessern. Indem er auf die Art verfährt, so handelt er nach seiner Pflichtmäßigkeit und weisen Güte gegen den Elenden. Und der so mit andern umgehet, der ist gerecht. Niemand kan demnach leugnen, daß eine Person, welche zu dem Elenden sanftmüthig kommt, die komt, zu ihm als ein Helfer und Gerechter. Unser JEsus kam in die Welt voller Sanftmuth gegen die Sünder. Er übernahm ihre Verbrechen wie ein geduldiges Lamm, das seinen Mund vor seinen Schärer nicht aufthut, damit sie durch seinen Gehorsam bis zum Tode am Creutz den allerherrlichsten Zustand erhielten. Der Prophet Jesaias hat uns auf die lebhaftigste Art, in dem LIII. Capitel seiner Weisagungen die Sanftmuth JEsu geschildert. Der Prophet Zacharias bemerkt den sanftmüthigen Meßiam durch die Worte Gerecht, Helfer, und Arm. Man denke ja nicht daß Matthäus in der Anführung der Weissagung Zacharias den Sinn derselben ändere. Gar nicht. Matthäus benennet das Wort,

worinn die Sache lieget, die Zacharias anführet.

Unser JEsus kam in die Welt mit den Merkmahlen des Meßias, oder des verheissenen Mittlers zwischen GOtt und dem Sünder. Dazu gehören auch die, welche Matthäus anführet, als die erfüllte Weissagung Zachariä durch den feierlichen Einzug zu Jerusalem. da nun unser JEsus die Weisagung durch seinen Einzug zu Jerusalem so pünktlich erfüllet, und sich als der verheissene Helfer offenbahret, so kan ja der arme Sünder nicht anders als sich dieses seines Heilandes erfreuen.

Unser JEsus kommt im Namen des HErrn. Der Name des HErrn, ist ein ganz besonderer Ausdruck, der sich in dem Freuden und Jubel-Gesang der Begleiter JEsu darum befindet, weil hiermit die Kirche des alten Bundes des Meßias Ankunft besang, und auch dieser Character an unserm JEsu muste erfüllet werden. Es ward von den Juden das grosse Halleluja benennet und gehet vom CXIII Psalm an, bis auf den CXVIII, wozu sonderlich der 25. und 26. Vers des 118 Psalm die Anleitung gab. Nach unserem Deutschen heist es: **O HErr hilf! O HErr laß alles, was der Meßias, der in deinem Namen zu uns kommt, vornehmen wird, wohlgelingen!** Das Volk das vorging und nachfolgete, legte durch diese Worte, ihre Verehrung des HErrn JEsu, als des Meßias, an den Tag, erklärten und huldigten ihn als den HErrn

der unsere Gerechtigkeit ist. Die Kraft der
Luc. I, 31. Worte: im Namen des HErrn gehet auf
32. 35. die Ankunft JEsu, als des Gottmenschen,
Hebr. I, 2. der in der göttlichen Herrlichkeit war; auf
3. Joh. I, 14. seine unmittelbare Sendung von seinem Va-
Joh. III, 16. ter, als der Sohn, der Erbe, und das Ebenbild seines Wesens; auf die Ausführung des göttlichen Willens nach dem Erlösungsplan der ewigen Menschenliebe, und auf die Erfüllung aller Verheissungen, Weissagungen und Fürbilder des Alten Testaments, welche GOtt zur Bezeichnung des Meßias bestimmet und verordnet hatte. Denn alle waren so und nicht anders, weil sie von GOtt gesetzet und in seinem Namen ihre Einrichtung erhalten hatten.

Man muß eine sehr unzureichende Erkentniß von diesem allen, welches ich euch, Geliebte! vorgetragen, haben, oder man muß gestehen, daß sich in der Einrichtung der Ankunft JEsu in diese Welt, die allernachdrücklichste Erweckungen zur Freude des armen Sünders, offenbaren. Wo er nur seinen JEsum wahrnimt, da eröfnet er die aller angenehmsten Gegenstände, die ihm seinen JEsum, als seinen Helfer ins Herz drücken. Er siehet in dem allerhöchsten Wesen einen GOtt dessen Barmherzigkeit, Gnade, Leutseeligkeit und Freundlichkeit sich in JEsu seinem Helfer auf eine unendliche Art verherrliget. In ihm schöpfet er Gnade um Gnade. In den Wunden seines Mittlers lieset er die erfreu-

lichen

lichen Worte: ich habe dich je und je geliebet, drum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Den Stachel des Todes, den Sieg der Höllen, die vergebene Uebertretungen, die bedeckte Sünden, die nicht zugerechnete Missethaten, die gehobene Flüche des Gesetzes, die getilgte gräßliche Folgen einer verdammten Ewigkeit, erblickt er, wenn er seinen Helfer gläubig betrachtet. Wie solte bei solchen Gegenständen des Trostes das Herz des armen Sünders nicht vor Lust ausbrechen, sich wundern und ausbreiten?

Es ist nöthig zur Verherrligung unsers Heilandes JEsu, und zu unserer Erquickung, daß wir, die gerechte Freude des armen Sünders, und wodurch er solche offenbaret, erwegen. Es ist diese Freude nichts anders, als ein gegründetes hohes Vergnügen, über die Grösse, Gewißheit, Wahrhaftigkeit, Zulänglichkeit, Vortreflichkeit, und Beständigkeit, der Hülfe die dem armen Sünder in der Ankunft JEsu, erschienen ist. Dieses alles prediget ihm das Evangelium. Die Botschaft der Versöhnung, ist die Ankündigung der Hülfe. Der Geist JEsu verkläret die blutigen Wahrheiten der Predigt von Christo in der Seele des armen Sünders. Er siehet und schmecket wie freundlich der HErr sey. Er findet Ruhe vor seine Seele. Er schmekt die himmlische Gaben, das gütige Wort GOttes, den himmlischen

Zweiter Theil.

Segen

Segen, und die Kräfte der zukünftigen Welt. Nach der Grösse des Gutes, und nach dem Grade der Empfindung desselben, richtet sich der Grad der Freude. Wie merklich muß die Freude des armen Sünders nicht seyn, der seinen Heiland rufen höret: ich bin kommen zu suchen was verlohren ist; kommet her alle die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch
Matth. XI, 28. erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmühtig, und von Herzen demühtig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Wie gerecht ist nicht seine Freude? Sie hat den allervollkommensten Gegenstand, die reinste Entstehung, den bewärtesten Grund, die würdigste Absicht, die zärtlichsten Triebe. Freuet euch ihr armen Sünder, in dem HErrn, und alle Wege sage ich euch: freuet euch in dem HErrn. Der HErr ist nahe.

Diese Freude ist theils innerlich, theils äusserlich. Die äusserliche Freude ist die Fröhlichkeit. Sie offenbahret sich in den Worten, Gebehrden und Werken. Die gläubige Annehmung des erkannten Helfers bearbeitet die innerliche. Sie hat ihre Lust an dem HErrn. Hierinn bestehet das Wissen des Glaubens. Er ist sich der Hülfe seines Seligmachers bewust. Sein Lösegeld ergreift er mit Freudigkeit in seinem Helfer. Das Vertrauen oder die Zuversicht ist ja die ver-

vergnügte Empfindung, die aus der Ueberzeugung eines gewis zu erlangenden Gutes entstehet. Die hat der arme Sünder in JEsu seinem Helfer. Sie entstehet aus der Ergreifung der Hülfe, die in dem Verdienste JEsu lieget. Er wendet die Genugthuung JEsu auf sich. Mir ist, sagt er, Barmherzigkeit widerfahren. Die evangelische zuversichtliche Ergreiffung des Verdienstes JEsu Christi, ist der Glaube, folglich muß in diesem Glauben, die Freude des Sünders über die Ankunft seines Helfers bestehen. Wie könte er auch ohne Freude an seinem Heilande glauben? So siehet die Freude des armen Sünders im innern aus. Darum heist sie auch die Glaubensfreude. Man vermische sie ja nicht mit dem sinnlichen Affekt des Menschen, den man sonst Freude nennet. Die evangelische Freude, und die moralische Freude sind sehr unterschieden; so wie Nachfolger JEsu, und vernünftiger Mensch. Die Freude der Welt gehöret hier gar nicht her. Die heist Tollheit. Aus dieser vergnügten Ergreiffung des Verdienstes JEsu Christi, erhellet so gleich daß der Sünder JEsum als seinen besten Wolthäter, höchstes Gut und zärtlichsten Erbarmer betrachtet, und darüber den merklichsten Grad des Vergnügens empfindet. Sie kan nicht anders als also schliessen: dein Helfer muß dich herzlich lieben, und an deinem besten Zustande, den reinsten Wohlgefallen haben. Er hat ja selbst für mich die

tief-

tiefste Erniedrigung übernommen, und um deinetwillen der grösten Schande nicht geachtet. Sein Opfer am Creutze zu deiner Versöhnung, ist der gröste Beweis seiner Mittlerliebe. Dieser merkliche Grad des Vergnügens, den ein armer Sünder, aus dem Eindruck der Mittlerliebe JEsu, als seines besten Wolthäters, Helfers und Erlösers in sich wahrnimt, ist seine Lust an JEsu, seine Freude im Heilande, und Fröligkeit um seines Helfers willen. Darum ruft er aus:
Jes. LXI, 10. ich freue mich in den HErrn und meine Seele ist frölich in meinem GOtt: denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Ge-
Eph. III, 12. rechtigkeit gekleidet. Nun habe ich durch ihn Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht, durch den Glauben an ihn zu GOtt. Solche Freude muß die Jünger JEsu, und alle rechtschaffene Nachfolger JEsu bey seinem Einzuge zu Jerusalem lebhaftigbeweget haben. Dieses erhellet aus den sehr deutlichen Merkmahlen ihrer Freude. Das äusserliche derselben zeigen sie durch Worte, Gebehrden nnd Werke. Hieher gehören die ausgebreitete Kleider auf den Weg; die abgehauene Zweige von den Bäumen, womit sie den Weg bestreuen; das Vorgehen und Nachfolgen; das Jubelgeschrei, das Hosianna, und das seegnende Bekänntniß, welches sie von JEsu ablegen. So machen es alle arme Sünder über die Ankunft JEsu zum hel-

helfen. Ihre gerechte Freude offenbaret sich durch die Früchte der Liebe, des Gehorsams, der Demuth, der Ehrerbietigkeit und Ehrfurcht. Sie bekennen, daß JEsus der Christ sey. Sie rühmen seinen Namen durch Lob- und Danklieder. Die Ausstreuung der Aeste auf den Weg, und das Hosianna, waren Verrichtungen und Ceremonien ihres äusserlichen Freudendienstes, den sie ihrem Helfer widmeten

Ihr könnet hieraus, meine Brüder! erkennen, daß bei dem äusserlichen Gottesdienst Ceremonien seyn müssen, wodurch die Seelen der armen Sünder sich selbst untereinander erwecken, und ihr Glaubensbekentniß sinnlich machen. Solche sind allezeit gut und den Nachfolgern JEsu anständig, wenn sie die Ehre GOttes, und die Herrlichkeit JEsu ausbreiten und allen Aberglauben ausschliessen. Die Freudenlieder der armen Sünder, welche sie öffentlich in der Versammlung anstimmen, sind das fortgesezte Hosianna, welches sie über die glorreiche Ankunft JEsu zum helfen, anstimmen. Was im Evangelio die Begleiter JEsu um ihn Königlich zu verehren, ihre Verbindlichkeit zu offenbaren, ihre Unterthanen Pflicht darzulegen, ihr Liebe leuchten zu lassen, thun, das thun noch alle erfreute Seelen über die Ankunft JEsu zum helfen bis auf diesen Tag. In den Gliedern JEsu, in den Armen und dürftigen finden sie den Weg, worauf ihre Liebe und Pflicht, zur

Ehre

Ehre JEsu Palmenzweige streuet, und Kleider ausbreitet. Denn was sie diesem Geringsten einer thun, das erweisen sie ihm selbst.

Anwendung. Sehet meine Freunde! so ist die Freude des armen Sünders über die Ankunft JEsu zum helfen. Ihr habt wahrgenommen, daß in der ganzen Einrichtung dieser Ankunft solche Freude sich gründe: und darum gerecht sey. Ich habe Euch auch gezeiget, wie sie sich zur Verherrligung ihres Helfers offenbahre. Müssen wir nicht aus dem Abgehandelten diese Folgwahrheit ziehen: **Ein wahrhaftig gebeugter armer Sünder, mus auch unter uns eine gerechte Freude, über die Ankunft seines Helfers JEsu, empfinden, und solche durch äusserliche redliche Merkmahle eröfnen.** Folgert weiter: **der solche Freude nicht empfindet, und durch thätige Ehrfurchtshandlungen gegen seinen Heiland äusserlich nicht offenbahret, der ist kein armer Sünder, welcher im Glauben seines Helfers lebet.**

Es ist betrübt, daß so viele den wirklich armen Sünder, mit dem Sünder an und vor sich selbst, und mit dem eingebildeten armen Sünder vermischen. Wir sind alle Sünder, aber nicht arme Sünder. Die Armuth des Geistes, das Gefühl des Sündenübels, der Hunger und Durst nach der Gnade GOttes in JEsu Christo, das Suchen, Klopfen, Flehen, Bitten um Hülfe, die Sehnsucht nach

dem Helfer, das geängstigte, bekümmerte, zerknirschte und gedemüthigte Herz, die evangelische Traurigkeit, und die gläubige Hinzunahung zu dem Gnadenstuhl bildet den armen Sünder. O daß wir alle arme Sünder wären!

Mir ist sehr wohl die Rede: wir sind alle arme Sünder, bekannt. Wer bedienet sich derselben? Gemeiniglich der rohe, faule, nachläßige und träge Sünder, der sich damit entschuldiget, und sich ein Küssen, seinem Sündigen desto ungestöhrter nachzugehen, durch diese Entschuldigung unterlegen will. Lieber Mensch! du irrest sehr. Aus den Früchten must du dich als armer Sünder beurtheilen. Der eigentliche arme Sünder ist sich seines verderbten natürlichen Zustandes bewust. Sein Geist ist in ihm geängstet wegen der Uebertretungen, die ihn drücken. Seine Seele dürstet nach GOtt, wie ein dürres Land nach der Erquickung des Regens. Er ergreift die Hülfe in seinem Helfer JEsu. Die Verkündigung der Ankunft seines Heilandes ist ihm die frölichste Botschaft. Er hat Lust zu seinen Befehlen. Er wendet sich von der Gesellschaft derer, die JEsum nicht nachfolgen. Er meidet den Ort, wo die Spötter sitzen. Das Wort des Evangelii ist seinem Munde süsser denn Honig. Es ist seines Fusses Leuchte, und ein Licht auf seinem Wege. Er träget seine Seele immer in seinen Händen, und vergißt des Gesetzes nicht. So vieles in seinem

zeitlichen Vermögen stehet, wendet er an, seinen Erlöser, in den Armen, zu verherrlichen. Er streuet Palmen, und breitet seine Kleider auf den Weg, indem er den Elenden das Brod bricht, und die Nackenden kleidet. Nach diesen Merkmalen betrachte dich, mein lieber Miterlöster. Findest du dich also geartet, so freue dich deines Heilandes in seiner Ankunft. Du gehörest alsdann zu den würdigen Gliedern der Tochter Zion. Deine Seele kan in der Wahrheit auf sich die Worte Pauli anwenden: **Durch ihn haben wir den Zugang alle in einem Geist zum Vater. Wir sind nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und GOttes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da JEsus Christus der Eckstein ist.** Entdeckest du diese Merkmale an dir nicht, lieber Mensch! so sage nicht weiter: ich bin ein armer Sünder; sondern sage: ich bin ein Sünder, der noch nicht zum Gefühl seiner Armuth gekommen ist; der sich noch nicht nach der Kraft der evangelischen Busse, der Ankunft seines Heilandes und der Gnade GOttes gesehnet, und dem es kein Ernst ist, seine Seligkeit mit Furcht und Zittern zu schaffen. Ich rathe dir, im Namen deines gnädigen GOttes, daß du dich prüfest, um zur gründlichen Erkentniß deines wahrhaftig bösen Zustandes zu kommen. Eine redliche Untersuchung deiner selbst wird dir bald den Sün-

der, aber nicht den armen Sünder, in dir entdecken. Der Geist der Gnade des Höchsten wird dir dazu behülflich seyn, wenn du desselben Triebe nicht widerstehest. In deinem Gewissen wirst du die Züge des Vaters zum Sohne empfinden. Der Geist der Busse wird dir zurufen: mache dich auf und verlaß deinen elenden Zustand. Der Helfer ist dir nahe. Wirst du ihn suchen, so wirst du ihn finden, und dich seiner Ankunft erfreuen. Bedenke reiflich die Worte Johannis: **So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln im Finsterniß, so lügen wir, und thun nicht die Wahrheit. So wir aber im Lichte wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander, und das Blut JEsu Christi, seines Sohnes, machet uns rein von aller Sünde.**

Meine Kindlein! die ihr entflohen seyd dem Unflath der Sünde, und von Herzen über eure euch noch anklebende Sünde, die euch noch träge macht, klaget und seufzet, bedenkt, daß euer Helfer in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen. Seine Ankunft ist euch zu gute geschehen. In ihm könnet ihr euch erfreuen. Alles, was ihr in seinem Namen bittet, wird euch GOtt geben; folglich auch die Vergebung eurer Sünden. Euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht. **Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könte Mitleiden haben mit unserer**

Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben gleich wie wir, doch ohne Sünde. Darum lasset uns hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl. Auf daß wir Barmherzigkeit empfahen, und Gnade finden, auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth seyn wird.

Holdseliger Helfer!

Dein Zion streut dir Palmen
Und grüne Zweige hin,
Und ich will dir mit Psalmen
Ermuntern meinen Sinn:
Mein Herze soll dir grünen
In stetem Lob und Preiß,
Und deinem Namen dienen,
So gut er kan und weiß.

Was hast du unterlassen,
Zu meinem Trost und Freud,
Als Leib und Seele sassen
In ihrem grösten Leid?
Als mir das Reich genommen,
Da Fried und Freude lacht,
Da bist du, mein Heil! kommen,
Und hast mich froh gemacht.
Amen.

Die

Acht und zwanzigste Predigt.

Von

der Kraft der Auferstehung JEsu in denen, welche solche überzeugend erkennen.

Am ersten Ostertage.

TEXT.

Marc. XVI, 1-8.

* *

Gebet.

Verherrlichter Erlöser! Dein Zion feyert an diesem Tage deine siegreiche Auferstehung, und wendet ihre Freudenlieder und Danksagungsgebete zu deinem Thron, damit sie dich und den, der dich gesandt hat, wegen seiner ewigen Liebe und Barmherzigkeit lobe und preise. Wärest du nicht auferstanden, so wären wir die elendesten Creaturen. Unser Glaube würde eine eitle Ueberredung, und unsere Hofnung zum ewigen Leben ein schmeichlerischer Traum seyn. Wir wären noch alle in unsern Sünden. Nun wir aber wissen, daß du wahrhaftig auferstanden, so wissen wir auch, daß wir, die wir todt in Sünden waren, mit dir lebendig geworden, und uns GOtt dein Vater alle Sünden geschenket hat. Gelobet seyst du GOtt, daß du uns nach deiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hast, zu einer lebendigen Hofnung durch die Aufferstehung JEsu von den Todten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel. Nun können wir mit Freuden sagen: der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? GOtt aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern HErrn JEsum Christum. So

selig würkt, mein erhöhter Mittler! die Kraft deiner Auferstehung in allen Seelen, welche solche überzeugend erkennen. Ihr Herz wird durch die fröliche Botschaft deiner Auferstehung frölich in GOtt. Ihre tröstliche Gewalt setzt sie in die zärtlichste Empfindungen deiner getreuen Hirtenliebe. Nun wissen sie, daß du seyst die Auferstehung und das Leben, und daß der, welcher an dich glaubet, leben werde, ob er gleich zeitlich stirbet, und zum ewigen Leben durch dich werde erwecket werden. Ach! treuer Hirte! daß doch alle Christen zu der herrlichen Empfindung der Kraft deiner Auferstehung gelangen möchten! Laß sie durch deinen Geist darzu tüchtig gemacht werden. Ergreiffe ihre Seelen durch dein Evangelium, damit sie dich und die Kraft deiner Auferstehung recht lebendig erkennen, zur Gemeinschaft deiner Leiden kommen, deinem Tode ähnlich werden, und sie der Auferstehung der Todten also selig entgegen kommen. Segne dazu die Betrachtung deiner glorreichen Auferstehung an allen denen, welche solche mit deinem Knechte itzo betrachten werden. Würke in uns durch deinen heiligen Geist, das zu suchen, was droben ist, da du HErr JEsu bist, sitzend zur Rechten GOttes. Versiegele unsern Glauben in der Ueberzeugung, daß du unsere Beilage bewahren werdest bis ans Ende, und wir mit dir offenbar werden in der Herrlichkeit. Theurester JEsu! kraft deiner Fürsprache wenden wir

uns in unserer Bitte zu deinem Vater, und bitten: erhöre uns lieber HErre GOtt! Vater unser ꝛc.

TEXT.

Marc. XVI, v. 1-8.

v. 1. Und da der Sabbath vergangen war, kaufte Maria Magdalena, und Maria Jacobi und Salome Specerey, auf daß sie kämen und salbeten ihn.

v. 2. Und sie kamen zum Grabe an einem Sabbather sehr frühe, da die Sonne aufging.

v. 3. Und sie sprachen unter einander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür?

v. 4. Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war; denn er war sehr groß.

v. 5. Und sie gingen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an; und sie entsatzten sich.

v. 6. Er aber sprach zu ihnen:

Entſetzet euch nicht: Ihr ſuchet JEſum von Nazareth, den Gecreutzigten; er iſt auferſtanden, und iſt nicht hie. Siehe da die Stätte, da ſie ihn hinlegten.

v. 7. Gehet aber hin, und ſagets ſeinen Jüngern, und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläa; da werdet ihr ihn ſehen, wie er euch geſaget hat.

v. 8. Und ſie gingen ſchnell heraus, und flohen von dem Grabe; denn es war ſie Zittern und Entſetzen ankommen, und ſagten niemand nichts, denn ſie furchten ſich.

Eingang.

Unter dem Gewinn, wornach Paulus ein ſo ſehnliches Verlangen träget, gehöret auch die Erkentniß der Kraft der Auferſtehung JEſu Chriſti. Die Worte, welche ihr, meine in JEſu geliebte Freunde! in dem Briefe des Apoſtels an die Philipper im 3ten Capitel und deſſen 10ten v. leſet, zeigen euch dieſes ganz offenbar. Er wünſchet: Zu erkennen ihn, und die Kraft ſeiner Auferſtehung, und die Gemeinſchaft

schaft seiner Leiden, daß er seinem Tode ähnlich werde. In dem vorhergehenden sagt er: Ich achte alles für Schaden gegen der überschwänglichen Erkentniß Christi JEsu meines HErrn, um welcher willen ich alles habe für Schaden gerechnet, und achte es für Dreck, auf daß ich Christum gewinne. Die Erkentniß JEsu Christi ist die überzeugende und tröstliche Gewißheit von dem Mittleramte JEsu, wozu er von GOtt in die Welt gesendt und vom heiligen Geiste gesalbet worden, die der Glaube schaft, und der heilige Geist in den Seelen der Gläubigen würket. Eine solche Glaubenserkentniß ist das gröste, was sich der arme Sünder wünschen kan, und wornach er ringen muß. Das ist das ewige Leben, Johan. XVII, 3.
daß sie den wahren GOtt, und den er gesandt hat, JEsum Christum, erkennen. Wenn er nicht in der Glaubensgemeinschaft mit seinem Heilande lebet und stehet, so ist er entfernet von der Versöhnung mit GOtt, und es ist noch das Verdammliche an ihm, weil er nicht in JEsu Christo ist. Wie will er aber in seinem Heilande leben und in seiner Gemeinschaft stehen, wenn er nicht zur seligen Glaubenserkentniß gekommen, und dessen Gerechtigkeit und Versöhnung zuversichtlich ergriffen hat? Eine solche Erkentniß ziehet der arme Sünder allen Wissenschaften der Dinge der Welt vor. Darum ist sie ihm überschwänglich. Und er findet so vieles,

grosses, prächtiges und vortrefliches in der Erkentniß seines Mittlers, daß es ihm nicht möglich ist, die Tiefen der mancherlei Weisheit, die sich in der Erlösung der Sünder durch den Sohn GOttes offenbaren und darstellen, hinreichend zu durchschauen und zu ergründen. Es ist ihm diese Erkentniß zu wunderlich, und übersteigt in ihrer Höhe seine Vernunft und Denkungskraft. Seine Demuth stehet dabei voller vergnügter Bewunderung stille, und rufet aus: **O welch eine Tiefe des Reichthums, beide der Weisheit und Erkentniß GOttes! wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege!** Indessen eifert der Gläubige beständig nach dem Wachsthum dieser Erkentniß, und betet darum zu GOtt, daß er ihm Kraft gebe, nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christus in ihm wohne durch den Glauben in seinem Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werde; auf daß er begreiffen möge mit allen Heiligen, welches da sey die Breite und die Länge, und die Tiefe und die Höhe der Liebe und Gnade GOttes gegen die armen Sünder in JEsu Christo. Und in der Verhältniß hält er alles für Schaden, für nichtig und verwerflich, was sich ihm in der Creatur und den Dingen der Welt darstellet. Unter den hohen und prächtigen Wahrheiten, die seine Glaubenserkentniß in seinem Erlöser entdecket, ge-

Eph. III, 16-18.

gehöret ohnstreitig die Lehre von der Auferstehung desselben. Nach dieser ringet Paulus und ein jeder armer Sünder und rechtschaffener Christ, weil sie das Siegel seines Glaubens ist. Darum vereiniget Paulus mit der Erkentniß JEsu die Erkentniß seiner Auferstehung. Allein er sehnet sich nach keiner bloß theoretischen, buchstäblichen und historischen Erkentniß. Er will die Kraft der Auferstehung erkennen, um dadurch zum Wachsthum seines geistlichen Lebens in Christo mehr und mehr zu kommen, und desto stärker die Wahrheit zu empfinden: Ich weiß, daß mein Erlöser lebet.

Und dahin muß ein jeder Christ ringen, und darum seine flehende Seufzer zu seinem GOtt und Heilande richten, damit er zu der wichtigen Erkentniß der Kraft der Auferstehung JEsu gelange. Wir wollen uns, meine Brüder! an diesem Festtage der Auferstehung JEsu diesen ringenden und flehenden Seelen zugesellen, und unsern lieben GOtt um diese selige Erkentniß bitten. Damit wir hierinn desto sicherer gehen mögen, so wollen wir uns auch in dieser Wahrheit unterrichten, und mit wahrer Andacht betrachten:

Die Kraft der Auferstehung JEsu in denen Seelen, welche

Vortrag.

che solche überzeugend erkennen.

Theile. Wir wollen zuerst erwegen, wie der rechtschaffene Christ zur überzeugenden Erkentniß der Auferstehung JEsu gelanget.

Wir wollen zweitens untersuchen, welche Kraft die Auferstehung JEsu bei einer Seele, welche sie überzeugend erkennet, hat.

Gebet.

Gebet. Liebreicher Vater! laß unsern Vortrag durch deinen Geist belebet werden. Ohne dich und deiner gnädigen Hülfe werden wir durch unser Reden die Absicht, die wir suchen, nicht erlangen. Wie oft wird die Predigt von der Auferstehung JEsu in den Tempeln der Christen nicht vorgetragen! Aber denen meisten fehlt es an der überzeugenden Erkentniß derselben, und darum kommet man nicht zur Kraft dieser grossen Wahrheit. Die Gewohnheit führet sehr viele zur Anhörung dieser Lehre, und zur Feier dieses Festtages. Die Gewohnheit lehret; die Gewohnheit höret. Mein GOtt! nimm diese Unart von uns. Schenke uns die feinen und guten Herzen, welche dein Wort fruchtbar annehmen, und sich durch

durch deinen Geist zur überschwänglichen Erkentniß der Auferstehung JEsu leiten lassen. Erhöre uns um JEsu Christi willen! Amen.

Abhandlung.

Ohne Ueberzeugung, geliebte Freunde! ist eine Erkentniß keine eigentliche Erkentniß. Wir können von vielen Dingen eine Vorstellung, einen Begriff, eine bildliche Bezeichnung besitzen, aber deswegen sind wir uns noch nicht der Sache in ihrer Wahrheit bewust. Wir erkennen sie nicht eher, als bis wir einsehen, daß sie so, wie wir sie uns vorstellen, sey, und nicht anders seyn könne. Solche Erkentniß ist die eigentliche Ueberzeugung. Nur derjenige, welcher von etwas eine Gewißheit hat, ist davon überzeuget, und erkennet sie recht, und aus ihren Gründen, so daß er sagen kan: so ist die Sache, so ist sie, und kan nicht anders seyn. Der gröste Haufe unter den Menschen vermischt die blosse Vorstellung mit dem Wissen und der Ueberzeugung. Und eben deswegen pochet man so sehr auf die sinnliche und äusserliche Wahrnehmung der Dinge, und überredet sich, daß man davon eine Erkentniß besitze, da man doch weiter nichts hat, als eine Vorstellung, und gar keine eigentliche, wahre und richtige Erkentniß. Diese elende Ueberredung bethöret viel tausend Menschen. Erster Theil.

Nicht

Nicht nur in natürlichen, ſondern auch in geiſtlichen Sachen, hat man die Buchſtabens⸗vorſtellung und den Wortbegrif mit der wirklichen Erkentniß vermiſchet, und darum hat man das Auswendiglernen, die ſinnliche Faſſung der Dinge, das Wortverſtändniß, die bloſſe Faſſung der Begriffe und Bedeutung der Redensarten, eine eigentliche Erkentniß der Dinge, und was am meiſten zu bewundern, eine Ueberzeugung genennet. In dieſem Wahn gehen die Menſchen beſtändig fort, und bilden ſich ein, eine ſchöne Erkentniß, auch in geiſtlichen Sachen und Wahrheiten der Offenbarung zu haben, weil ſie ſolche herſagen und einander vorſprechen können. Leget dieſes Vorurtheil und dieſe ungegründete Gedanken, meine Freunde! nieder. Iſt es nicht an dem, daß der Chriſt ſo geartet iſt, und alſo denkt: was du den Worten nach herſageſt und äuſſerlich verſteheſt, das weiſt du auch, und haſt davon eine überzeugende Erkentniß. Er ſucht deswegen alles zu prüfen, und das Beſte zu behalten. Er bittet GOtt unabläßig um den Geiſt der Weisheit und Erkentniß, damit ſeine Seele reich werde an Ueberzeugung, und er dieſes gegründete Be⸗
2 Tim. I, 12. kentniß von ſich ablegen könne: **Ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er mir meine Beilage bewahren kan und wird bis an jenen Tag, der mich wird einführen zum ewigen Leben.** Eben dergleichen Erkentniß bemühet er ſich, in der Lehre von

der

der Auferstehung seines Heilandes zu erhalten und die Güte GOttes segnet sein Suchen, weil er mit aufrichtigem Herzen nach der lautern Milch des Evangelii trachtet. Wie führet ihn der Geist JEsu in diese Wahrheit und wie kommt der redliche Christ zur überzeugenden Erkentnis der Auferstehung seines Erlösers? Bemerkt meine Brüder! folgende Sätze, darin ihr, was ihr wissen wollt, erkennen werdet.

Wer zu einer überzeugenden Erkentniß der Auferstehung JEsu kommen will, der muß eine redliche Absicht hegen, rechtschaffen vor GOtt zu wandeln, so wol in den Pflichten gegen GOtt, als auch gegen seinen Nächsten.

Die Weiber im Evangelio führen eine solche redliche Absicht, und offenbahren sie durch ihr Verhalten. Der Evangelist bemerkt von ihnen zuerst: **ihre genaue Beobachtung der Feier des Sabbats.** Er sagt: **da der Sabbat vergangen war,** folglich der erste Sabbater oder der Sontag angegangen war. Die Juden hiessen die Tage der Wochen Sabbater, und benenneten sie nach ihrer Folge. Bei ihnen fing die Rechnung eines Tages von dem Untergange der Sonnen, und wann es finster ward, an. Da demnach, nach unserer Rechnung, des Sonnabends die Sonne untergegangen, und es anfing finster zu werden, folglich der

Sabbath gänzlich vorüber war, da kauften sie Specerei zur Salbung des verblichenen JEsus. Sie hatten bereits vor dem Sab-
Luc. XXIII, 56. bath zur Salbung ihres Meisters Specerei angekauft, und zubereitet. Dieses erhellet aus dem Lucas. So bald JEsus ins Grab geleget worden, so war ihre Liebe ihn zu salben bereits beschäftiget. In der Zubereitung der Salben sahen sie, daß sie nicht genungsam angeschaft, darum kauften sie, da der Sabbath vorbei war, noch so vieles dazu, als sie brauchten. Lucas sagt: **den Sabbath waren sie stille, nach dem Gesetz.** Hieraus erkennen wir, daß ihre Seelen eine lautre Absicht geheget, rechtschaffen den Willen GOttes zu befolgen, und so lieb ihnen auch JEsus war, so hüteten sie sich doch sorgfältig, durch die Offenbarung ihrer Liebesdienste gegen seinen verblichenen Leichnam den Sabbath nicht zu entheiligen. Ihre Liebe gegen den Nächsten und gegen die Freunde GOttes sehen wir aus der Zubereitung der Salben, aus ihrer wirklichen Bemühung nach dem Grabe, aus ihrer sehr frühen Beschäftigung, aus ihrer Sorgfalt ihre Absicht wirklich zu machen, aus der Absagung ihrer Gemächlichkeit und Entziehung des Schlafs. Ein jeder, der diese Geschichte lieset, muß gestehen, daß diese Weiber rechte redliche Seelen gewesen, und die auch ihren Meister und Freund in seinem Tode liebten und gegen ihn pflichtmäßig handelten.

Es

Es ist wahr, daß bei dieser guten Absicht Schwachheiten und Fehler waren. Sie dachten, ihr HErr und Meister würde, wie andre Todten, der Verwesung unterworfen seyn; sie müsten ihm die Ehre der Salbung, als einem grossen Propheten und Wunderthäter erweisen, und er würde unter ihnen nicht mehr lebendig erscheinen. Wie oft hatte ihnen JEsus seine Auferstehung am dritten Tage angezeiget. Sie konten wissen, daß der Meßias die Verwesung nicht sehen solte und daß dieses auch nicht möglich war. Aber unter so vielen Leiden, die ihr Herz bei der Creuzigung JEsu empfunden, und bei denen ihnen noch anklebenden Vorurtheilen von dem weltlichen Reich des Meßias, und der völligen äusserlichen und bürgerlichen Freiheit, darzu die Juden durch den Meßias wieder kommen solten, dachten sie nicht an die Reden JEsu und hörten nicht die innere Stimme des Glaubens. Man denke nicht, daß bei ihnen kein wahrer Glaube gewesen, und sie ungläubig oder ohne Glauben gewesen. Ihr Verhalten beweiset das Gegentheil. Solche edle Liebespflichten, die wir bei ihnen wahrnehmen, sind jederzeit Früchte eines guten Baums, der durch den Glauben gewurzelt worden. Allein dieser ihr Glaube war, wie die unter der Asche verborgenen glüenden Kohlen, deren Glut nicht eher in Flammen ausbricht, als bis die Asche davon genommen, und die Glut durch ein Anblasen in

ſtärkere Bewegung gebracht wird. Unſer Heiland und der gnädige GOtt ſahen in dieſen ſchwachen Seelen mehr, als ſie ſelbſt erkanten. Die allwiſſende Liebe wuſte ſchon zum voraus, daß ihr ſchwacher Glaube, durch die überzeugende Erkentniß der Auferſtehung ihres Meiſters zur merklichen Stärke kommen würde, weil ſich die Kraft der Auferſtehung, bald in ihren Seelen lebendig erzeigen würde.

Sehet geliebte Zuhörer! ſo müſſen alle diejenige beſchaffen ſeyn, in welchen ſich die Kraft der Auferſtehung JEſu Chriſti durch die überzeugende Erkenntniß derſelben offenbaren ſoll. Haben ſie nur ein redliches Verlangen dem HErrn ihrem GOtt vernünftig zu dienen, und bemühen ſich lauter nach ſeinen Befehlen in der Liebe zu wandeln, ſo träget GOtt an ihnen dieſe Vergehungen und ihnen unbewuſte Sünden der ſchwachen und verderblichen Natur, weil doch der Glaube ihre Seelen belebet. Der Geiſt JEſu weicht nicht von ſchwachgläubigen, ſondern von boshaftigen Seelen. Er verläſt nicht den fallenden und gefallenen Sünder, ſondern den Knecht der Sünden, der ſich ſeinen Trieben durch Sicherheit, Heuchelei, Härte, Widerſpenſtigkeit und fortgeſetzten Creaturdienſt, widerſetzet. Er vertritt ſolche arme Seelen, durch beſtändige Ermunterungen, Zuſprachen, und Führungen zur gröſſern Erkentnis und Gewißheit ihres Glaubens. Er leitet ſie dadurch immer weiter in

die Kraft der Auferstehung ihres Heilandes, und Petrus, der bei nicht alzuheftigen Versuchungen sehr tief gefallen, wird von ihm ergriffen, und zu solcher heldenmühtigen Stärke, durch die Erkentniß seines Heilandes und der Kraft seiner Auferstehung gebracht, welche die heftigsten Verfolgungen übernimt und durch Standhaftigkeit und Treue bis in den Tod überwindet.

Wer die überzeugende Erkentniß der Auferstehung JEsu erlangen will, der muß bei allen ihm entgegenstehenden Hindernissen in seinen Bemühungen das Gute wirklich auszuüben, fortfahren, und sich von nichts abhalten lassen.

Die Weiber hätten die Zubereitung der Specerei, und die Salbung aufschieben können. Die Ungemächlichkeiten des Ganges und der Nacht und der Morgendemmerung, würden gewis ihre Bemühungen verzögert haben, wenn sie die zärtliche Sinnlichkeit zu Rathe gezogen: der Stein des Grabes stellt sich ihrer Absicht entgegen. Der Anblik desselben bekümmert sie, so daß sie unter einander sprechen: **wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür?** Seine Grösse, war eine wichtige Hinderniß ihre Absicht wirklich zu machen. Ihre Schwäche redet wider sie; denn einen solchen grossen Stein wegzuheben, war ihren vereinigten Kräften nicht möglich. Der Haß und Neid der Ju-

den wider den Heiland, ihr Verfolgungsgeist wider alle die Nachfolger und Freunde JEsu, selbst der Tod des gekreuzigten Mittlers, uud der Wahn, daß er ihnen weiter nicht nützlich seyn könte, und es wider die Klugheit gehandelt sey, sich Feinde und Verfolger ohne Noth zu erregen, hätten sie, nach der angenommenen Denkungsart des natürlichen Menschen, von ihrem Vorhaben abschrecken müssen. Sie überwinden die Höhen, die sich ihrer dienstfertigen Liebe entgegensetzen. Sie gehen ihrem Vorsaz Gutes zu thun eifrig nach. Sie übergeben ihre Sorgen der weisen Vorsicht im Glauben und mit getrostem Muth. Aber eben dadurch kommen sie zur überzeugenden Erkentniß der Auferstehung JEsu. Ihre Hindernisse räumet die Macht und Güte Gottes weg. Sie sehen nach derselben, aber sie sehen, daß der Stein abgewelzet war, und sich ihnen das offene Grab, ihre gute Absicht auszuführen, darstelle.

Seelen, welche zur überzeugenden Erkentnis der Auferstehung JEsu ein herzliches Verlangen tragen, finden sehr viele Hindernisse, die sich ihrem suchen und forschen entgegen stellen. Unsere natürliche Neigung zur Gemächlichkeit, ist bei vielen eine Hinderniß, GOtt und den er gesandt hat JEsum Christum überzeugend zu erkennen. Wir ziehen sehr oft eine Stunde Schlaf den Uebungen des öffentlichen Gottesdienstes vor. Das Forschen in der Schrift, das Nachdenken der Religions-

gionslehren, daß Prüfen, ob man aufrechten Wegen sey, und dergleichen Bemühungen, welche zur Ueberzeugung führen, unterlassen viel tausend, weil es wider ihre weichlige und sinnliche Ruhe streitet, und es ihnen viel zu verdrießlich fällt, dahin die Kraft ihres Geistes anzustrengen. Sie überlassen diese Bemühungen ihren Geistlichen, oder schieben solche von einem Tage zu dem andern auf, bis ihre Gemächlichkeit gar nicht mehr daran gedenkt. Diese Art Seelen kan zu keiner überzeugenden Erkentnis der Wahrheiten der geoffenbahrten Religion kommen. Sie hindern sich selbst, und verschliessen Augen und Ohren, blos aus sinnlicher Lust an solchen Stunden, die keine Anwendung der Seelenkraft verlangen. Wolte GOtt! daß diese Unart nicht aus der täglichen Erfahrung bestätiget würde. Diese natürliche Neigung zur sinnlichen Bequemlichkeit muß bei denen überwunden werden, welche zur überzeugenden Erkentniß der Auferstehung JEsu kommen wollen. Denn ob gleich der Heilige Geist solche in der Seele würket, so würkt er sie doch durch das Forschen und Nachdenken des Evangelii. Dieses muß geübet und fortgesetzt werden, weil in uns, als endlichen Geschöpfen, nicht auf einmal, sondern nach und nach, die Ueberzeugung durch das Wort GOttes entstehet. Auch dieses gehet auf die Ausübung der Pflichten, wie kan man sich überreden, daß sich der Geist GOttes bei

denen zur Ueberzeugung geschäftig erweisen werde, welche eine Gesinnung haben, die Pflichten nach ihrem faulen und nachläßigen Gutbefinden auszurichten? Das eifrige Bemühen der Gottseligkeit, übersteiget jederzeit mit Geduld die Hindernisse, welche sich wider dasselbe empören, sonderlich die Gemächlichkeit, und ein wahrer Christ weiß, daß eine fleischliche Zärtlichkeit und Verschonen der Kräfte des Geistes und Leibes etwas Gutes auszurichten, seiner eigentlichen Beschaffenheit zuwider sey. So bald der Geist GOttes eine Seele bearbeitet, so benimt er ihr diese Hinderniß, und führet sie in den Bemühungen ihres Suchens fort, wodurch sie zur überzeugenden Erkentniß der Heilswahrheiten, und also auch der Auferstehung JEsu gelanget.

Der Haß der Welt, das scheinende Schwere, bei Untersuchung der evangelischen Wahrheiten, die ängstlichen Sorgen, die den Geist, bei dem Widerstande, der überwunden werden muß, überfallen, sind gewis solche Hindernisse, die bei denen sich einfinden, welche Ueberzeugung im Christenthume suchen, und sich befleißigen Nachfolger JEsu zu seyn. Indessen muß derjenige, welcher Ueberzeugung in seiner Religion suchet, diese Hindernisse überwinden, und sich durch nichts von der Bemühung das Gute wirklich auszuüben, abhalten lassen. Eben darum spricht der Heiland: ringet darnach,

daß

daß ihr durch die enge Pforte einge- Luc. XIII, 29.
het: denn viele werden, das sage ich euch, darnach trachten, wie sie hineinkommen, und werdens nicht thun können. Ach, ja, mein GOtt! es ist schwer unter so mancherlei Anfällen, ein Jünger JEsu zu seyn, wenn man sich unter dem Gewirre der Welt betrachtet, und eine Empfindung seines natürlichen Verderbens hat. Doch HErr, dein Geist hilft der Schwachheit auf. Er würkt Wollen und Vollbringen. Seelen, die Ueberzeugung suchen, dringen doch endlich hindurch, und übersteigen Hindernisse, die ihnen im Anfange unüberwindlich schienen.

Wer zu einer überzeugenden Erkentnis der Auferstehung JEsu kommen will, der muß dem Unterricht folgen, den ihm der gnädige GOtt, von der Auferstehung JEsu gegeben hat, und giebet, so daß er demselben nachdenkt, den göttlichen Nachrichten glaubet, und sich ihren Eindruk in Gehorsam führen läst. Erweget, geliebte Freunde! der Weiber ihr Verhalten bei der Bothschaft des Engels, und andern Merkmahlen der Auferstehung JEsu. Zuerst gibt ihnen der Engel einen sehr deutlichen Bericht von der Person JEsu, welche sie unter den Todten suchten, und saget ihnen seine Auferstehung. Zum andern bestätiget der Engel seine Nachricht theils durch den

Befehl die Stätte, wo er im Grabe hingeleget worden, zu betrachten. Drittens beziehet er sich auf die Vorherverkündigung des HErrn JEsu. Viertens entdekt er, wie JEsus auferstanden sey; wie er es gesagt; und fünftens, wo sie ihn finden würden: in Galiläa werdet ihr ihn sehen. Auf die Art kommen die Weiber zur überzeugenden Erkentnis der Auferstehung JEsu Christi. Denn der Unterricht des Engels, das ledige Grab, und die Erinnerung der Reden des Erlösers von seiner Auferstehung, vereinigten sich in ihnen, so daß sie darüber den Urtheilsschluß machten: er ist wahrhaftig auferstanden.

Der Engel, die Zeugen der Auferstehung JEsu, die gewisse Kennzeichen derselben, reden noch auf den heutigen Tag, und verkündigen uns die wichtige evangelische Wahrheit: Er ist auferstanden. Wer demnach zu einer überzeugenden Erkentnis der Auferstehung JEsu kommen will, der muß in sich das Wort GOttes, das Evangelium, und alle diejenige Umstände, welche die Gewißheit derselben überzeugend offenbaren, reden lassen. Wir haben keine andere Wege etwas gewis zu erkennen als den Weg der Ueberlegung, der Erfahrung, der göttlichen und menschlichen Nachrichten. In der Auferstehung JEsu vereinigen sie sich, und eben darum kan man zum Wissen derselben kommen. So bald wir gewis sind, daß

wir

wir Sünder, welches jeder sehr bald in sich entdecken kan, und zugleich von der ewigen Liebe GOttes, und seinem besten Willen eine gründliche Erkentniß haben, so bald kommen wir auf die überzeugende Erkentniß, daß GOtt zur Hülfe des Sünders ein Begnadigungsmittel erwählet und verordnet habe; und daß dieses ein Selbstschuldner für die Sünder habe seyn und folglich die Schulden und Strafen des Sünders durch vollkommenes Lösegeld habe abtragen müssen. In diesem Nachdenken kommet die Seele nothwendig auf die Wahrheit, daß da der Tod der Sünden Sold, der Heiland der Sünder denselben habe aufheben müssen; darnach aber unter dem Tode so wenig für sich habe stehen, als bleiben können. Und wie nachdrücklich reden davon nicht die Zeugen des göttlichen Erlösers, ihre Botschaft, und andere Merkmahle der glorreichen Wahrheit: 1 Cor. XV, JEsus ist auferstanden. Dieses alles ver- 3. u. f. sichert der Geist JEsu in solchen Seelen, die ein herzliches Verlangen nach der Ueberzeugung der evangelischen Wahrheiten haben, und befestiget in ihnen die Grundwahrheit der christlichen Religion. JEsus der gekreuzigte ist wahrhaftig auferstanden.

Wir kommen, meine Freunde! zur Betrachtung der Kraft der Auferstehung JEsu in denen Seelen, welche sie überzeugend erkennen. Wir müssen sie aus ihren Würkungen beurtheilen. Zweiter Theil.

Sie

Sie äussert sich durch ganz besondere Veränderungen, die sich in der Seele vorzüglich, aber doch auch äusserlich, und an der ganzen Person eines Christen, offenbaren. Ich werde sie wieder in besondern Sätzen vortragen.

Die Kraft der Auferstehung JEsu äussert sich in denen, welche sie überzeugt erkennen, durch eine Vereinigung solcher Bewegungen und Triebe, welche aus dem Unbegreiflichen, Unerwarteten, Angenehmen, Erspriesslichen, Tröstlichen, und Vortreflichen zugleich bewürkt werden, und daraus Bewunderung, Entzückung, Bestürzung, und Nichtfassung oder eine Art der Verwirrung der Gedanken entstehet. Bei denen Weibern, welchen der Engel zuruft: **Ihr suchet JEsum von**
Matth. **Nazareth, den Gekreuzigten: er ist**
XXVIII, **auferstanden, und ist nicht hie. Sie-**
8. **he da, die Stätte, da sie ihn hinlegten,** entstehet eine solche Vereinigung von Vorstellungen, Gedanken, und innern Regungen, die sie ausser sich bringen. Der Text sagt: **Und sie gingen schnell heraus, und flohen von dem Grabe; denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen.** Matthäus sagt, mit Furcht und grosser Freude hätten sie das Grab eilend verlassen. Die Weiber wurden hier von einer Menge unerwarteter Umstände gerühret, die sie wie ein Strom überfielen und mit sich fortrissen. Das offne Grab, der

der abgewälzte Stein, die glänzende Erscheinung der Engel, die ledige Stätte, die Bekümmerniß über den nicht gefundenen Leichnam JEsu, die Anrede des Engels, dessen Nachricht: er ist auferstanden, die Ankündigung ihres unachtsamen Nachdenkens der Worte JEsu, da er ihnen so oft seine Auferstehung zuvor gesagt, die Erinnerung der Jünger und besonders des Petri, das baldige Sehen des Heilandes, die Vorstellung von der Bestürzung der Feinde JEsu, der Weisheit GOttes in der Verherrlichung JEsu, das Verlangen den Heiland bald zu sehen, alles dieses, und noch viele andere Vorstellungen und Bilder, welche das Gedächtniß, die Erinnerung und die Einbildung in ihnen erneuerten, lebhaftig machten, und in die Betrachtung des vergangenen, gegenwärtigen, und künftigen zogen, sezten sie in eine Art der Entzückung und Betäubung, die bald von Bewunderung, Schrecken, Furcht, Entsetzen, Hofnung, Zittern, Fröhlichkeit, unterbrochen wurde. In allen wirkte die Auferstehung JEsu. Der Geist der Gnade bewies sich hierin geschäftig und heiligte diese Affecte und Gemühtsbewegungen, die alle wie aus einem Mittelpunct, aus der Auferstehung JEsu, vereinigt entstunden.

Und eben solche selige Gemüthsregungen würkt die Auferstehung JEsu in solchen Herzen, welche sie überzeugt betrachten. Hier entdekt sich, das Grosse und Mannigfaltige

der

der Weisheit in der Ausführung des Raths von der Seligkeit des Sünders. Hier offenbaret sich die Verherrlichung des meßianischen Amts JEsu, und das vollkommen machen durch Leiden des Todes. Hier spricht die Seele: den aber, der eine kleine Zeit der Engel gemangelt hat, sehen wir,
Ebr. II, 9. daß es JEsus ist, durch Leiden des Todes gekrönet mit Preis und Ehren, auf daß er von GOttes Gnade für alle den Tod schmekte. Die Folgen der Auferstehung werden hier in einer Seelen alle lebhaftig eingedruckt so, daß sie in sich vergnügt, in jene Wohnungen der Vollendeten eindringt, die Schaar der Ueberwinder durch des Lammesblut wahrnimt, den Sieg über Höll und Tod erblikt, das Jubellied der Ewigkeiten höret, ihren majestätischen Meßias zu Rechten GOttes sitzend siehet, das Froloken der Engel vernimt, im Buche des Lebens ihren Nahmen eingezeichnet lieset, und die Stimme ihres guten Hirten höret, der zu ihr spricht: fürchte dich nicht, ich bin der
Offenb. I, 17. 18. Erste und der Lezte, und der Lebendige. Ich war todt, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit, und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes. Indem sie auf diese wichtige Gegenstände gezogen wird, so erneuret das Gedächtnis, das Geschäfte der Einbildung und Erinnerung in ihr, das Creuz des Mittlers, die Stuffen seiner Erniedrigung, die schändlichen

lichen Bilder derer, die ihn verspeiet, verspottet und verdammet haben. Sie siehet Caipham, Pilatum, Judam, die Schaar der Kriegesknechte, den fallenden Petrum, die fliehende Jünger, selbst das zitternde und zagende Bild des Heilandes am Oehlberge. Nun fällt ihr ein das Wort des Propheten: er war der Allerverachteste und Unwehrteste, voller Schmerzen und Krankheit: er war so veracht, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn nichts geachtet. Da er gestrafet und gemartert ward, thät er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird, und wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Schärer, und seinen Mund nicht aufthut. Aber der HErr wolte ihn also zerschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird er Saamen haben und in die Länge leben, und des HErrn Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen. Darum daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen und die Fülle haben; und durch sein Erkentniß wird er, mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen: denn er träget ihre Sünden. Jezt gedenkt sie an die Worte des Apostels: Aber den Fürsten des Lebens habt ihr getödtet

Jes. LIII, 3. 7. 10. 11.

tet

Apostelg. III,15. tet, den hat GOtt auferwecket von den Todten. Solte einer Seele, bei dem denken dieser Worte und Sachen, nicht Furcht, Zittern, Entsetzen, Bewunderung, Schrecken, aber auch Lust, Vergnügen, Freude und Frölichkeit ankommen. Ja! eben dadurch offenbaret sich die Kraft der Auferstehung JEsu in seinen Nachfolgern, und die Grösse dieser Kraft an ihnen, die da gläuben, nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke.

Die Kraft der Auferstehung JEsu äussert sich in solchen Seelen, welche sie voller Ueberzeugung erkennen, durch die Befestigung des Glaubens und Gebung derer Dinge; welche den Glauben öfters kleinmühtig machen und schwächen. Die Weiber waren schwach und kleingläubige Seelen. Wir nennen den Glauben klein und schwach, in so fern derselbige durch mancherlei Versuchungen, Leiden, Zufälle, unerwartete Begebenheiten angefallen und zweifelhaftig gemacht wird; der Schwachglaube streitet mit Wahrscheinlichkeiten, Unwahrscheinlichkeiten, Meinungen, scheinbaren Einwendungen und Vorurtheilen. Diese machen, daß er nicht weiß, wie, und ob er auf etwas seinen Beifall gründen, und seine Zuversicht bauen soll. Ausser dem bestürmen der Meinungen, Vorurtheile, Unwahrscheinlichkeiten und Einwendungen der Sinnlichkeiten, Welt, und heimlichen Versuchungen des Satans, ist er seiner Sachen gewis

gewiß, und übergiebt sich den evangelischen Wahrheiten und Verheissungen mit vergnügter Zuversicht; aber unter den heftigen Anfällen der widrigen Begebenheiten und unerwarteten Zufälle wird dessen Heitrichkeit fast verdunkelt, und es scheinet, als wenn zu der Zeit der Glaube gar nicht vorhanden wäre. So erging es zur Zeit der Kreuzigung des Heilandes denen Jüngern und seinen übrigen Nachfolgern. Wenn man ihre äusserliche Aufführung in denen dreyen Tagen, vom Charfreytage an bis zum Punct, da ihnen die Auferstehung JEsu überzeugend bekannt ward, erweget, so solte man fast auf die Gedanken kommen, als wenn das Licht ihres Glaubens gänzlich verloschen gewesen. Indessen war dieses nicht. Nur dessen merkliches Leben und Einfluß in ihre Handlungen war darum so unerkenntlich, weil sich so viele traurige Begebenheiten häuften, und ihre redliche Seele mit dem Unerwarteten, Aengstlichen, Fürchterlichen und Ungewöhnlichen anfielen, so daß sie sich nicht erholen und auf die Reden JEsu besinnen konten; folglich von Furcht, Zweifel und Angst gequälet wurden. Die Weiber im Evangelio sind davon ein redender Beweis. So schwach ihr Glaube war, so stark ward er durch die Erkentniß der Auferstehung ihres Meisters. Sie liefen voller Trost und Freuden von dem Grabe. Sie eilten zu den Aposteln, und verkündigten mit

Matth. XXVIII, 3.

Gewißheit die Auferstehung JEsu. Wenn gleich im Texte stehet: sie sagten niemand nichts, so erkläret dieses sogleich das folgende: denn sie furchten sich. Sie sagten also denen Jüden, die sie begegneten, nichts, weil sie ihren Haß, Grimm, Lügen, und Verfolgungsgeist fürchteten, und bei diesen die Nachricht ohne allen Nutzen würde gewesen seyn.

Die Wallfahrt eines Christen ist eine Verbindung mancherlei Leiden. Von innen und von aussen hat er seine Widersacher zu bestreiten. Von sich selbst kan er sich in dieser Hütte nicht los machen. Die Sünde, die in ihm wohnet, verleitet ihn öfters zu Vergehungen, die er nicht will, und widersetzt sich der Entschliessung, welche er gemacht, dieses und jenes Gute zu verrichten, und dieses und jenes unanständige und sündliche zu lassen. Die Vorurtheile sind seine beständige Widerwärtige, die ihn zu verführen bemühet sind. Ausser sich siehet er eine Welt, die im Argen lieget, und ihn an sich zu ziehen keinen Augenblick versäumet. Er höret und lieset ihre Einwendungen wider die Lehrsätze seines Glaubens. Er erfährt ihre Nachstellungen, und muß ihren Neid, Mißgunst und Haß ofters schmerzlich fühlen. Die Versuchungen des Satans zur Sünde und zum Fall machen ihm die unruhig-

higsten Stunden, und die Angst seines Herzens wird groß, wenn ihn das Einbildungsgeschäfte und das Gedächtniß, diese und jene vergangene fürchterliche Begebenheiten und alte Sünden lebhaftig vorstellen, und mit den gegenwärtigen bösen Zeiten verbinden. Gewiß, wenn in solchen finstern Stunden die Kraft des Evangelii ein von Bekümmernissen gequältes Herz nicht befestigte, so müste es darnieder liegen. Ich berufe mich auf eure Erfahrung. Ihr redliche Seelen, die ihr unter mancherlei Leiden lebet, und gelebet habt. Ist es nicht an dem, daß ihr mit David sagen müsset: **Wenn** Ps. CXIX, 92.
dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich vergangen in meinem Elende. Würdet ihr aber diesen Trost empfinden, wenn euch die Auferstehung JEsu nicht von eurer Versöhnung mit GOtt und seiner Gnade versicherte? Nimmermehr. Aber durch die Kraft der seligen Erkentniß der Auferstehung JEsu erhebet sich der Glaube aus den Tiefen, die ihn verschlingen wollen, überwindet alles um deswillen, der ihn geliebet hat bis in den Tod, und spricht mit Paulo: **Wer will ver-** Röm.
dammen? Christus ist hie, der ge- VIII, 34-39.
storben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten GOttes, und vertritt uns. Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes?

tes? Trübſal? oder Angſt? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöſſe? oder Fährlichkeit? oder Schwerdt? Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürſtenthum, noch Gewalt, weder gegenwärtiges noch zukünftiges, weder hohes noch tiefes, noch keine andere Creatur, mag uns ſcheiden von der Liebe GOttes, die in Chriſto JEſu iſt, unſerm HErrn.

Die Kraft der Auferſtehung JEſu äuſſert ſich in Seelen, welche von derſelben eine überzeugte Erkentniß haben, beſonders dadurch, daß ſie das wegen verübter Sünden verletzte Gewiſſen heilet, und die Unruhe und Angſt des Herzens über das in ihr wohnende Uebel, das ſich ſo öfters wider den Geiſt empöret, ſtillet, und das angefochtene Herz beruhiget und erquicket. Der Engel ſagt zu den Weibern: Gehet aber hin und ſagets ſeinen Jüngern und Petro. Hier eröfnet ſich die ſorgende Liebe JEſu, welche durch den Engel die ſchwachen, gebeugten und betrübten Jünger vermittelſt der Nachricht von ſeiner Auferſtehung ſtärken will; folglich ſolte durch die gewiſſe Erkentniß der ſiegreichen Auferſtehung des Heilandes in den Jüngern

gern die Kraft so würken, daß sie zur Ruhe des Gewissens und Beruhigung des bekümmerten Herzens gelangten. Petrus wird namentlich ausgedrückt. Wie hatte sich nicht Petrus durch die Verleugnung seines Meisters versündiget? Damit dieser betrübte Sünder, der noch unter dem Druck der Gewissensangst seufzete, und wie ein dürres Land nach dem Regen der Erquickung dürstete, zur Kraft der Auferstehung JEsu gelangen möchte, so erging der ausdrückliche Befehl, diesem Apostel das Evangelium zu predigen, und zu sagen: dein Erlöser und Helfer lebet.

Die Auferstehung JEsu überzeugt die Sünder nothwendig von nachfolgenden Wahrheiten: 1) JEsus ist um unserer Sünde willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket; 2) Christus JEsus, der auferwecket ist, ist dein Heiland und Helfer, ja der zur Rechten GOttes sitzet und dich vertritt; 3) und wie die Sünder in Adam alle gestorben, also sind sie in Christo alle lebendig gemacht worden; 4) GOtt hat diesen Plan der Erbarmung darum erwehlet, auf daß er zeigete in den zukünftigen Zeiten den überschwänglichen Reichthum seiner Gnade, durch seine Güte über uns in Christo JEsu. Aus diesen Grundwahrheiten folgert der zerschlagene Geist: dein JEsus ist auch

Röm. IV, 25.
Röm. VIII, 34.
Röm. V, 21.
Ephes. II, 5. 6. 7.

dein Erlöſer, und die Kraft ſeines Todes und ſeiner Auferſtehung gehöret auch dir; daher iſt dein Gnadenſtuhl in ihm von der ewigen Erbarmung feſt geſtellet, und du kanſt in ihm alles von deinem GOtt, mit Ergreifung ſeines Verdienſtes, erbitten; folglich ſind deine Sünden nicht gröſſer, als die Verſöhnung derſelben, vielmehr iſt die Gnade mächtiger, und dein Löſegeld göttlich, unendlich und vollkommen: darum tritt hinzu mit Freudigkeit zu dem Gnadenſtuhl, empfange die Barmherzigkeit, und ergreife die Gnade jetzt und zu allen Zeiten, weil dein Heiland immer lebet, beſtändig verſöhnet, und dich unaufhörlich vertritt. Sehet, meine Brüder! wie vortreflich die Kraft der Auferſtehung JEſu in ſolchen Seelen, die ſie überzeugend erkennen, wirket. Dieſes werdet ihr aus dem folgenden noch deutlicher wahrnehmen.

In einer Seele, welche zur Ueberzeugung der Auferſtehung JEſu gekommen, muß ſich ihre Kraft durch eine überaus groſſe Freude und Fröhlichkeit offenbaren. Von den Weibern ſagt Matthäus, daß ſie mit groſſer Freude das Grab verlaſſen, und denen Jüngern des Heilandes die Auferſtehung bekannt gemacht. Die Freude entſtehet da, wo die Seele ihr Gut entdecket. Die Freude des Sünders, des Erlöſten, des

Christen, ist ein merklicher Grad des Vergnügens, den sie aus der Liebe und Gnade GOttes in JEsu Christo, als ihres höchsten Guts, empfindet. Die Fröhlichkeit macht sich durch die Ausbrüche der Freude in Geberden, Worten und Werken bekannt. Die wahre Freude der Erlöseten gründet sich auf die grosse Wahrheit: ich weiß, daß mein Erlöser lebet.
Die Auferstehung JEsu ist das Siegel unsers 1 Cor. XV,
allerheiligsten Glaubens; die Grundveste un- 17. 20. u. f.
seres vernünftigen Gottesdienstes. In den Weibern und Jüngern des Heilandes muste der merklichste Grad des Vergnügens würken. Denn das ganze künftige Leben der Apostel ward durch die Auferstehung JEsu bewürket. Sie tragen nicht nur die Schmach Christi mit Freuden, sondern der Tod selbst und alle Marter konte ihnen die Freudigkeit nicht benehmen. Alles dieses hatte seine Nahrungsquelle in dem Leben JEsu. Wie vortreflich
redet davon Paulus: Wir tragen nun al- 2 Cor. IV,
lezeit das Sterben des HErrn JEsu an 3
unserm Leibe, auf daß auch das Leben des HErrn JEsu an unserem Leibe offenbar werde. Was entdeckt denn der Nachfolger des glorreichen JEsu in seiner Auferstehung? Alles, wodurch er wider Sünde, Fluch, Strafe, Verdammniß und Welt bewapnet wird. Höret davon den Apostel reden: In dem, daß ihr begraben seyd durch die Taufe, in welchem ihr auch

seyd auferstanden durch den Glauben, den GOtt wirket, welcher ihn auferwe-
Coloss. II, 12-15. cket hat von den Todten. Und hat euch auch mit ihm lebendig gemacht, da ihr todt waret in Sünden, und in der Vorhaut eures Fleisches, und hat uns geschenkt alle Sünden. Und hat ausgetilget die Handschrift, so wider uns war, welche durch Satzungen entstund, und uns entgegen war, und hat sie aus dem Mittel gethan, und an das Creutz geheftet, und hat ausgezogen die Fürstenthüme und Gewaltigen, und sie schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst. Noch nicht genung! In der Auferstehung des Haupts leben die Glieder. Der Glaube
2 Cor. IV, 14. spricht deswegen: Und wissen, daß der, so den HErrn JEsum auferwecket, wird uns auch auferwecken durch JEsum, und wird uns darstellen samt euch. So dringet dann die Kraft der Auferstehung JEsu in ihrer Erkentniß mit der grösten Stärke in arme Seelen. Sie würkt den Glauben und die Liebe. In derselben arbeiten die trifftigsten Bewegungsgründe zum Wandel in der Gottseligkeit. Sie stärkt die Hofnung in Zeit und Ewigkeit. Sie bewahrt uns mit Geduld in allen Trübsalen. Aus ihr schöpft der Christ alles was zum Glauben, und gottseligen Wandel nöthig ist.

Lernet hieraus kürzlich, meine Lieben! warum wir so vielen den gekreuzigten Christum Aergerniß und Thorheit predigen. Dieses kommt daher, weil so wenige von dem auferstandenen JEsu eine überzeugende Erkentniß haben. Darum kan seine Auferstehung in ihnen nicht würken, denn wie kan eine Kraft, die jemand nicht in sich hat, in ihm würken? Wo das erste nicht ist, kan das letzte nicht seyn. Wer den auferstandenen Heiland nicht weiter, als nach dem Gedächtniß, dem Buchstaben und dem sinnlichen Hören kennet, der muß unter der Zucht des Zweifels, der Fühllosigkeit des Vortreflichen, das aus ihr entstehet, und der Furcht des Todes und Grabes bleiben, und kan unmöglich ihren Einfluß in dem Wandel seiner Wallfahrt empfinden.

Selige Seelen! die ihr durch die evangelische Erleuchtung dahin gekommen, daß ihr aus Ueberzeugung mit Paulo sagen könnet: **Wir wissen, daß Christus von den Todten erwecket, hinfort nicht stirbet; der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen.** Wisset ihr dieses, so wisset ihr auch die tröstlichen Worte eures JEsu: **Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet und gläubet an mich, der wird nimmermehr sterben.**

Röm. VI, 9.

Joh. XI, 25. 26.

GOtt lob! mein JEſus lebt,
Du Sünder darfſt nicht weinen.
Heut kommt er aus dem Grab
Mit Freuden zu den Seinen.
Der Bürg iſt aus dem Thurm,
Sein Leiden iſt vollbracht.
GOtt lob! mein JEſus lebt,
Der alles wohl gemacht.

Amen.

Die
Neun und zwanzigste Predigt.

Von
den wahren Mitteln, in sich die Religionszweifel zu heben, und sich ihnen zu entgehen.

Am zweiten Ostertage.

TEXT.

Luc. XXIV, 13 - 35.

* *

Gebet.

Heiliger Vater! der du die Gottseligen aus mancherlei Versuchung errettest, und durch deinen Geist von den Wegen des Irthums und Zweifels abziehest und in alle Wahrheit leitest; wir bitten dich demüthig, beweise auch an uns diese Gnade. Du kennest, o mein GOtt! unsere Schwäche, und dir ist unser natürliches Unvermögen bekannt. Du weist, wie leicht wir uns, zur Zeit der Trübsalen, vom Zweifel ergreiffen, und von ihm auf Abwege verleiten lassen. Wir vergessen alsdann die allerwichtigsten Wahrheiten; wir verringern unsere Erkentniß durch scheinbare Einwendungen; wir überlassen uns den Vorurtheilen, die unsern Verstand verblenden und unser Herz quälen. Ach mächtiger GOtt von Rath und That! mache uns fertig, zu thun deinen Willen durch die Heiligung desselben und durch die Erleuchtung unseres Verstandes, damit wir Fleiß anwenden, unsern Beruf und Erwehlung fest zu machen. Laß uns nach deinem herrlichen Evangelio im Glauben der Wahrheit wandeln, und stärke uns in dem Beruf, wodurch du uns berufen hast zum herrlichen Eigenthum unseres HErrn JEsu Christi, damit wir in demselben getreu bleiben bis an das Ende. Segne dazu das Wort, welches jetzo

in

in deinem Namen verkündiget werden soll, um unseres Mittlers JEsu Christi willen! Vater unser 2c.

TEXT.

Luc. XXIV, 13-35.

v. 13. Und siehe, zween aus ihnen gingen an demselbigen Tage in einen Flecken: der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, des Name heisset Emmahus.

v. 14. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten.

v. 15. Und es geschahe, da sie so redeten, und befragten sich mit einander, nahete JEsus zu ihnen, und wandelte mit ihnen.

v. 16. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kanten.

v. 17. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegen, und seyd traurig.

v. 18. Da antwortete einer, mit Namen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht

nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist:

v. 19. Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von JEsu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor GOtt und allem Volk.

v. 20. Wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zum Verdammniß des Todes, und gekreuziget.

v. 21. Wir aber hoffeten, er solte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist.

v. 22. Auch haben uns erschrecket etliche Weiber der unsern, die sind frühe bey dem Grabe gewesen,

v. 23. Haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen, sie haben ein Gesichte der Engel gesehen, welche sagen, er lebe.

v. 24. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe, und fundens also, wie die Weiber sagten, aber ihn funden sie nicht.

v. 25. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Herzen, zu gläuben alle dem, das die Propheten geredet haben.

v. 26. Mußte nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen?

v. 27. Und fieng an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm gesagt waren.

v. 28. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingingen: und er stellete sich, als wolte er fürder gehen.

v. 29. Und sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben.

v. 30. Und es geschach, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, dankete, brachs und gabs ihnen.

v. 31. Da wurden ihre Augen geöfnet, und erkenneten ihn. Und er verschwand vor ihnen.

v. 32.

v. 32. Und sie sprachen untereinander: Brante nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öfnete?

v. 33. Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, kehreten wieder gen Jerusalem, und funden die Eilfe versammlet, und die bey ihnen waren.

v. 34. Welche sprachen: Der HErr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen.

v. 35. Und sie erzähleten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre, an dem, da er das Brodt brach.

Eingang.

Wir Menschen, Geliebte Freunde in dem HErrn! gehen sehr oft auf Irrwege, und machen über viele Dinge kümmerliche Ueberlegungen, weil wir gewisser Sachen Begebenheiten und Erfolge, nach unsern Vorurtheilen, und das Geschehene, nach unserm Kleinglauben und natürlichen Unvermögen beurtheilen.

Dieses ist eine der unseligen Quellen des Religionszweifels. Wie viele werden davon nicht gemartert? Es ist wahr, daß die Zahl derer weit grösser ist, die davon nicht beängstiget als derer, welche davon angefochten werden. Die gröste Zahl zweifelt aus Dumheit, Unwissenheit, Vorurtheilen, Nachläßigkeit, Gleichgültigkeit, Faulheit und Aberglauben nicht. Der eigentliche Religionszweifel findet sich nur bei solchen Seelen, die sich um ihre Religion bekümmern, und denen es gar nicht gleichgültig ist, was und wie sie glauben und wie sie dem höchsten Wesen ihren Dienst leisten. Man muß die Religionszweifler, gar nicht mit so verhaßten Worten belästigen, als man öfters thut. Ein Verleugner der Religion muß damit nicht vermischet werden. Ein Mensch der sich Mühe giebt, wider die Religion Einwendungen zu flechten, blos um sein ungebrochenes Herz dadurch zu beschönigen und sich eine Art der Befriedigung wegen seiner Untugenden zu verschaffen, ist nichts weniger als ein wahrer Zweifler in der Religion. Ich weiß wohl, daß man unter diesem Namen, allerlei Leute verstehet, die gerne zweifeln wollen, damit sie den Beinamen eines starken Geistes erhalten und ihren Ausschweifungen die Blösse benehmen wollen. Allein man thut unrecht und redet zu unbestimmet, da doch diese Sachen von grosser Wichtigkeit sind, die man nicht auf solche leichte und un-

unbestimmte Art betrachten mus. Leute, die nur andern nachsprechen und diesen Zustand nie erfahren haben, können darüber gar nicht urtheilen. Sie wissen nicht, wie solchen armen Seelen zu Muth ist, und unter wie vielem ängstlichen Denken sie manche Stunden zurüklegen. Die geduldige Liebe führet sie ganz anders.

Der Religionszweifel ist eine Zurückziehung des Beifalls, welchen man diesem und jenem Religionssaze entziehet, und man ist ungewiß, wie man seinen Gottesdienst einzurichten verbunden sey. Die Ungewisheit arbeitet im Zweifel. Man kan sich nicht in dieser oder jener Nachricht finden. Die Religion beruhet auf Bewegungsgründe, welche sich auf gewisse theoretische Säze gründen. Der Zweifel siehet die Ueberzeugungsgründe ofters von beiden nicht ein. Er kan aber auch nicht das Gegentheil mit Gewisheit behaupten. Er leugnet nicht. Er ziehet sich nur da zurük, wo der eine Ja! der andre Nein! saget. Keinem von beiden pflichtet er bei. Die eigentliche Ursache des Zweifels, lieget im Mangel der zureichenden Einsicht, theils in den Sachen, theils der Beweise, theils in dem Beweisgrunde, und im Zusammenhange, theils in der Art und Weise, wie etwas möglich und wirklich seyn und werden soll. Die Gelegenheit zum zweifeln kan aus verschiedenen Umständen und Anleitungen kommen. Wir werden es in der Abhandlung unseres evangelischen Texts sehen. Jederzeit ist er eine Frucht der Unwissenheit,

in so fern der Zweifler nicht weiß, wo er sich hinwenden soll. Er stehet still, denkt, prüfet, forschet und kan nicht fort. Er weiß sich nicht in gewisse Einrichtungen zu finden. Sie kommen ihn so nicht vor, als er hört, daß sie seyn sollen. Der Zweifler, der an alles beständig zweifelt, ist ein Thor. Er kan doch nicht zweiflen, daß er zweifle. Aber der Zeitzweifel, der über dieses und jenes zweifelt, ist nicht in so fern verwerflich, weil er Ueberzeugung suchet. So ist es in der Religion. Viel tausende würden sich aus ihrem unvernünftigen Gottesdienst ziehen, wenn sie nur erst zu zweifeln anfingen. Der Sectengeist würde nicht viel Nachfolger bekommen, wenn man zweifelte. Man kan wirklich Glauben und Wahrheiten haben, und doch zweifeln. Der kleine und schwache Glaube beweiset dieses. Dieser nimt wirklich die Sache, als wahr an, ehe er die gegenseitige Scheingründe vernimmet; aber wenn ihn die einfallen, so weiß er nicht was er sagen soll. Ein Gemüth, das in solche Umstände kommt, ist herzlich zu beklagen, wenn es keinen Führer entdeckt, der seiner Unwissenheit und schwachen Einsicht zu Hülfe kommt. Bedenkt, meine Brüder! die beiden Jünger JEsu, die uns unser Evangelium vorhält. Diese gute Herzen, wurden von zweifelhaften Gedanken beängstiget, aber JEsus half ihrem Schwachglauben, durch seinen Unterricht, auf. Sie sind das Bild derer, die

in der Religion zweiflen. Wohl denen, welche wie sie daraus gezogen worden. Ein jeder, welcher Religionszweifel hat, kan, wenn er die wahren Mittel erwählet, ergreiffet und anwendet, davon befreiet werden. Es lieget nur an dem Zweifler, daß er aufhöret das zu seyn, was er ist. Folget er der Stimme des wahren, so muß er zur Gewißheit gelangen. Gehet er dem Licht der Wahrheit nach, und läst sich in ihrem Unterricht folgsam finden, so wird er ganz gewis, zu ihrer überzeugenden Einsicht kommen. Er muß ihr nur nicht widerstehen. Er muß sich mit ihr unterreden. Er muß sie bei sich behalten. Er muß ihren Unterricht mit Fleiß anhören. Erweget meine Freunde! die Jünger JEsu, die nach Emmaus gehen. In ihrem Exempel findet ihr alles, wodurch die Religionszweifel können gehoben, und das Herz vest gemacht werden. Damit ihr dieses, zu eurem Besten, erkennet, so laßt uns aus unserm Evangelio erwegen.

Die wahren Mittel, die Religionszweifel zu heben und sich ihnen zu entziehen.

Zuerst will ich kürzlich anzeigen, welches die Quellen sind, dar-

aus die Religionszweifel entspringen.

Zweitens will ich die wahren Mittel solchen zu entgehen aus einander setzen und deutlich machen.

Treuer Vater! stehe unserer Absicht durch deinen heiligen Geist bei, damit wir durch dessen gesegnete Führung allen Zweifel, Irthum, Wahn, und unrichtige Lehrbegriffe ablegen, und davor bewahrt bleiben. Bevestige uns in der Erkentniß unseres allerheiligsten Glaubens, und durch dessen Kraft laß uns wandeln und wachsen in der Liebe. O HErr hilf! O HErr! laß alles wohlgelingen! Amen.

Abhandlung.

Erster Theil.

Der Religionszweifel, Geliebte Zuhörer, hat seinen ursprünglichen Siz in der Thorheit und Trägheit des natürlichen Menschen. Aus diesen beiden Quellen entspringen Nebenquellen, welche denselben unterhalten. Die zwei Jünger, die nach Emmaus gingen, zweifelten an der Auferstehung JEsu. Der Heiland dekt ihnen die Quellen dieses Zweifels auf, indem er zu ihnen spricht: o ihr Thoren und trä-

träges Herzen, zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben. Die Thorheit im sittlichen und geistlichen Verstande ist die natürliche Untüchtigkeit des Verstandes und der Vernunft des Sünders, die weise Verbindungen der Geheimnisse deutlich zu erkennen, und richtig darüber zu urtheilen, die Sachen und Wahrheiten, die darinn enthalten, in ihren Gründen und Verbindungen unrichtig und falsch betrachtet; deswegen sich, in sich selbst, verwirret, daß er nicht weiß, ob er sie annehmen und verwerfen soll, ja sich öfters daran ärgert, und an ihrer Möglichkeit und Wirklichkeit zweifelt. Dahero komt es, daß er darin ungereimte Dinge zu finden vermeinet; daß er auf Meinungen fällt, sich einbildet recht zu haben, die Worte der göttlichen Offenbahrung in ihrer wahren Bedeutung nicht fasset, und bald so, bald anders bestimmet, bei allen aber ungewis bleibet. So waren die guten Jünger beschaffen. Die Trägheit ist der Mangel des Glaubens, Gehorsams und die Nichtanwendung der denkenden Kraft, auf die Sachen, welche gelehret und als wahr und wahrhaftig verkündiget werden. Das träge Herz, ist der noch nicht in der völligen und ungehinderten Glaubensübung stehende Wille. Die Thorheit hat es mit dem Verstande und Vernunft, die Trägheit aber mit dem Willen, mit der Annehmung und dem Gehorsam zu thun. Solche Herzen sehen eine Sache nicht ein, ob sie gleich die Mittel haben, und sich

ihnen die Gelegenheit zur Gewisheit zu gelangen darstellet. Sie sind nachläßig in der wahren Nachforschung und Prüfung, ob sie sich sonst wol bemühen etwas zu erlernen, zu erforschen und in dieser oder jener Religionswahrheit zur Gewisheit zu kommen. Man muß den boshaftigen Thoren und Trägen sehr genau, von den durch allerlei Scheingründe verleiteten Thoren und Trägen unterscheiden. Die Jünger gehören zu den lezten. Von der Bosheit war ihre Seele und äusserliches Bezeugen sehr entfernt. Sie wolten nicht zweiflen, und mit Wissen und Willen Zweifelsknoten schürzen, wie die unvernünftige Zweifler thun. Sondern ihr Zweifeln war eine Folge der Nachläßigkeit in dem Forschen der Schriften der Propheten, oder der Weissagungen des Alten Testaments. Darum blieben sie unverständig in der Erkentniß des göttlichen Gnadenwillens von der Seligkeit des Sünders durch den Meßias. Weil ihnen nun die wahren Erkentnißgründe fehlten, so war es ihnen nicht möglich, die darinn gegründete Leiden des Erlösers zu finden. Das Wort der Erlösung blieb ihnen verborgen und folglich war ihnen die Auferstehung JEsu eine unbegreifliche Sache, weil sie eine Wahrheit ist, die zu dem Zusammenhange der Erlösung gehöret. Der Heiland, indem er zu ihnen saget: **zu gläuben alle dem, das die Propheten geredet haben**, zeiget ihnen, daß sie darum in seinem Tode und in seiner Auferstehung

stehung, das ist in seinem Stande der Erniedrigung und Erhöhung, so etwas unglaubliches wahrnehmen müsten, deswegen nicht vor wahr halten könten, um ihr Verhalten darnach einzurichten, weil sie nicht die Propheten zu ihren Lehrern und Unterrichtern angenommen, sondern sich bloß nach ihren vorgefaßten Meinungen gerichtet. Diese beide elende Quellen geben andern Nebenfehlern ihre Entstehung und Unterhaltung, und vereinigen sich zur Vermehrung des Zweifels. Sie sind es, welche den Vorurtheilen den Ursprung, den Unterhalt und die Stärke geben, wodurch der Mensch alles verkehrt betrachtet. Das Vorurtheil ist ein übereiltes Urtheil. Es hält etwas vor wahr, oder sehr wahrscheinlich, welches eine richtige Untersuchung verwirft. Und was es verwirft, solte es als wahr annehmen. Wir hoften, sagen die Jünger, er solte Israel erlösen; folglich lebendig bleiben, und nicht gekreuziget werden, sondern die Römer vertreiben, und das freie jüdische Regiment wieder aufrichten. Hier sehen wir, erlösete Freunde! wie das Vorurtheil von einem leiblichen Regiment des Meßias übereilend urtheilet. Weil nun ihre Seele davon eingenommen war, so konte sie die Stimme der Propheten nicht fassen, welche doch von dem Tode des Meßias so deutlich redet, und eben darum die ihnen verkündigte Auferstehung JEsu, mit ihrer vorgefaßten Meinung, nicht reimen. Aus dieser Thorheit und Trägheit

muß man dieser Männer falsche Hofnung und Einbildung beurtheilen. Wir hoffeten, sagen sie: er solte Israel erlösen. Die Hofnung ergreift das künftige Gut. Sie stellet sich eine Folge angenehmer zu erlebenden Dinge vor. Diese Jünger schmeichelten sich mit der süssen Erwartung der glückseligen Veränderung des jüdischen Regiments. Sie sahen JEsum auf dem irdischen Throne Davids sitzen. Dadurch kam ihre Einbildung auf die glücklichen Zeiten Davids, und unter diesen angenehmen Träumen beurtheilten sie ihr Volk als das herrschende über die Römer und Griechen, und sich als die ersten Männer in dieser glückseligen Reichsverfassung. Die Thorheit und Trägheit des menschlichen Herzens gebieret ferner eine Neigung zum Irdischen, Sinnlichen und was die Lüste schmeichelt, und eine Abneigung von allen dem, was sie hindert, und einen unangenehmen Eindruck macht.

So bald das letztere sich zeiget, so bemühet sich der Mensch, die Vorstellungen davon zu unterdrücken, das Gegentheil sich vorzustellen, und unter allerlei Einwendungen das Wahre davon zu vergraben, und dessen Zusammenhang, Absicht, Nutzen und Nothwendigkeit zu verkennen. Kan er ja nicht so weit kommen, so nimt er doch wenigstens seine Zuflucht zum Zweifeln. So waren die nach Emmaus gehende Jünger, und so sind alle Menschen von Natur, sonderlich in Reli-

ligionswahrheiten. Die Jünger redeten mit einander von dem, was mit JEsu vorgegangen war, ohne die Reden JEsu von seiner Kreutzigung, und die Weissagungen des alten Testaments zu Rathe zu ziehen. Ihnen gefiel die Betrachtung von dem Kreutzestode JEsu gar nicht. Daher verliessen sie die reife Beurtheilung der Schriften des alten Testaments, welche diesen lehren, fielen auf ihre gefaßte Hofnung von der leiblichen Erlösung der Juden von der Römer Botmäßigkeit, die JEsus hätte bewerkstelligen sollen; dachten an ihre Würden, glückselige Tage; und die äusserliche Pracht des jüdischen Throns. Und da sie die Meßiasproben seines prophetischen Amtes nicht leugnen konten, so verfielen sie aufs Zweifeln. Unter ihren süssen Bildern dachten sie an die Nachricht der Weiber von JEsu Auferstehung, die sie darum mit Schrecken und Zittern gehöret, weil die Weiber und andere Jünger seinen Leib nicht gefunden; und an die Botschaft des Engels, er lebet. Aber an statt daß sie diese Nachrichten, die Vorherverkündigungen JEsu, die Weissagungen der Propheten und andere Wahrheiten des Evangelii von dem Reiche des Meßias hätten untersuchen, mit einander vergleichen und prüfen sollen: so fielen sie auf Meinungen, Furcht, Schrecken und Zweifel; denn diese Wahrheiten waren ihrer sinnlichen Neigung gänzlich entgegen. Ihr Glaube empfand wirklich die Kraft der Sache. Dieses erhellet

let aus dem Eindruck der Unterredung JEsu, davon sie bekennen: Brante nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete. Allein sie konten noch nicht die Vorurtheile überwältigen, und die sinnlichen Aufiehnungen gänzlich schwächen, denn ihre irdische Vorstellungen machten ihnen gehäufte Einwendungen wider die deutlichsten Beweisthümer, und darum zweifelten sie, und waren voller Traurigkeit über ihre fehlgeschlagene Hofnung. Eben so ergehet es tausenden, welche sich über die wichtigsten Wahrheiten des Evangelii Zweifel machen, und ihre gründliche Beweise nicht einsehen, nicht forschen und untersuchen. Wir betrügen uns, wenn wir allen Zweifel, Schrecken und Furcht aus einer Seele ohne Glauben ableiten; aber wir urtheilen richtig, wenn wir behaupten, daß die Neigung zum Irdischen, Sinnlichen und Körperlichen aus der in uns wohnenden Erbsünde entstehe, welche diese Thorheit und diese Trägheit schaffet und unterhält, die uns zum Zweifeln in der Religion bei den deutlichsten Merkmalen der Wahrheit und Gewißheit verführet. Man nehme die Zweifel und Einwürfe, welche in der Lehre von der Auferstehung der Todten, von der Höllenstrafe, von den Sacramenten, von dem Leiden der Nachfolger JEsu, von der Verleugnung sein selbst und der Welt, von dem natürlichen Verderben des menschlichen Herzens und andern Lehren, gemacht werden, und untersuche sie in ihrer

Ent-

Entstehung, so wird uns das reife Nachdenken sagen: sie entspringen aus der Thorheit und Trägheit des Erbsünders, indem durch diese seine Neigung zum Sinnlichen und Irdischen unterhalten und fortgepflanzet wird.

Diese Thorheit und Trägheit ist auch der Grund von der Zerstreuung des Gemüths, von der Bekümmerniß über das Zukünftige, und der Verwickelung des Herzens in die Sorgen, wie es künftig ergehen werde. Aus diesen entstehen die Kleinmüthigkeit, die falschen Urtheile und Schlüsse, die verwirrten Einbildungen so mancherlei Erfolge, der unnöthige Schrecken, die Entziehung des Beifalls gewisser Erfahrungen und erhaltenen Nachrichten, das Nichtsehen und Empfinden solcher Wahrheiten und Sachen, die doch ganz offenbar und leicht faßlich sind, und die Unterredung mit andern, die sich in gleichen sorgenden und zweifelnden Umständen befinden, und dadurch einer den andern immer weiter ins Zweifeln verleitet. Alles dieses sehen wir an den Jüngern im Evangelio, und alles dieses befindet sich bei den verschiedenen Religionszweiflern. Die Zeit leidet nicht, meine Brüder! dieses alles umständlicher zu untersuchen. Wer auf die Acht hat, welche in der Religion zweifeln, und die eigentliche Beschaffenheit des Zweifels überhaupt, und des Religionszweifels insbesondere untersuchet und verstehet, der wird, was ich angeführet habe, bald bemerken. Eine Thorheit des Religionszweif-

zweiflers muß ich doch berühren. Cleophas und sein Reisegefährte erwehlen einer den andern sich das, was mit JEsu vorgefallen, aufzuklären. Der Text sagt: **Sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten, und es geschach, da sie so redeten und sich mit einander befragten, nahete JEsus zu ihnen, und wandelte mit ihnen.** Aus der Erzehlung, die sie dem Heilande machen, und aus der Offenbarung ihrer Gedanken und Meinung von allem, erkennen wir sogleich, daß sie die Sache überlegt, einer dem andern davon seine Meinung eröfnet, und seinen Zweifel, Schrecken, Hofnung, Furcht und Betrübniß angezeiget. Dieses ist nothwendig darum geschehen, damit einer dem andern, was hiervon zu halten sey, anzeige, und zugleich einer dem andern seinen Rath ertheile, was hier anzufangen, wie das künftige einzurichten, und was von der Nachricht der Auferstehung JEsu zu halten, ob denen, die sie verkündiget, in allen oder nur in einigen Stücken, oder gar nicht zu glauben sey. Ihre Urtheile und Entschliessungen müssen alle auf die Seite des Schlechten, Bösen und Zweifelhaften gefallen seyn, denn sonst würde JEsus ihnen nicht gesaget haben: **Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegen, und seyd traurig!** Auch aus ihrer Antwort läßt sich dieses sowol, als aus der lieb- und lehrreichen Bestrafung und Zurückführung des HErrn

JE-

JEsu, wahrnehmen. Diese Aufführung war gewiß wider alle Weisheit eingerichtet. Ein Zweifler wählt den andern zu seinem Lehrer und Führer. Ein Trauriger soll den andern trösten, da sie doch beide durch einerlei Einrichtung des Affects beunruhiget wurden. Beide verlassen die richtige Strasse, gehen irre, und stehen in dem Zustande der dunklen und verwirrten Begriffe und Vorstellungen, und dennoch soll einer des andern Helfer, Führer und Rathgeber werden. Welche Thorheit! Sie verlassen die Versammlung derer, welche ihnen sagen: Er ist wahrhaftig auferstanden; folglich derer, die sie unterrichten konten. Sie haben Mosen und die Propheten, die hören sie nicht, sondern hören ihre Vorurtheile und Einbildungen. Die wiederholte Nachricht von der Auferstehung JEsu, die Botschaft des Engels bleibet ihnen unerkenntlich, unter den Vorstellungen und Bildern der Hohenpriester, Obersten, Ueberantwortung, Verdammniß des Todes, Kreuzigung, Erlösung Israels, dritter Tag. Durch diese Bilder sammlen sie sich Hindernisse, und bestricken dadurch ihr Denken, und doch wollen sie sich selbst helfen und rathen. An statt daß sie hätten nach dem Grabe gehen, und das Benachrichtigte untersuchen sollen, ziehen sie sich davon zurück, quälen sich mit Muthmassungen und Wahne. Die Merkmale des Standes der Erniedrigung des Meßias stehen mit so deutlichen und ausdrücklichen Worten

in

in dem alten Testamente, daß es nicht möglich ist, daran zu zweifeln, wenn man sich nicht durch leere Einbildungen selbst den Geist verdunkelt, und eben so leuchtend sind die Merkmale seiner Erhöhung. Diese vergessen sie. An sie denken sie nicht, da es doch die Gründe waren, dadurch das Herz konte fest gemachet werden, und dennoch wollen sie die Folgen prüfen, und sich einander rathen, da sie die Gründe weglegen, und die Quellen, woraus der Trost zu schöpfen, verlassen. Welche Thorheit und Trägheit des Herzens!

Auf eine ähnliche Art machen es die Zweifler in der geoffenbarten Religion. Sie suchen Hülfe bei ihres gleichen. Kaum daß ein Blat, ein Buch und etwas dahin einschlagendes ans Licht tritt, davon sie urtheilen, Beistand im Zweifeln zu erhalten, so wird es angeschaft und begierig gelesen. Dadurch häufet man Zweifel mit Zweifel, und bestrickt sich mehr und mehr, unter der Einbildung, sich von Vorurtheilen befreiet zu haben. Die heilige Schrift und die Merkmale der geoffenbarten Wahrheiten werden hintan gesetzt; die Versammlungen, wo man Unterricht finden könte, verlassen; äusserliche Nachrichten und Geschichte, die uns wirklich helfen könten, verachtet; gründliche Lehrer und Boten GOttes nicht gehöret, und dagegen gräbet man sich selbst Brunnen, die kein Wasser haben. Welche Thorheit und Trägheit des Herzens!

Ge-

Gewiß, der Zustand eines Zweiflers in der Religion ist bedaurenswürdig. Er lebt in voller Ungewißheit; ist wie ein wankendes Rohr, das der Wind hin und her wirft; martert sich mit ängstlichen Vorstellungen; weiß nicht, was er und wie er glauben soll, und daher ist Furcht, Schrecken, leere Hofnung, Kummer und Sorgen sein tägliches Brod. Ich rede hier von solchen Seelen, die wirklich die Wahrheit wissen wollen; die sich nicht dem Zweifel aus Bosheit und schändlichen Absichten, sondern aus natürlicher Thorheit und Trägheit überlassen; und die darum zweifeln, weil sie den rechten Weg der Erkentniß übergehen, die eigentlichen Gründe der Gewißheit aus Wahn und Vorurtheil nicht gebrauchen, und durch Einbildungen und Leidenschaften geführet werden. Es sind dieses solche Seelen, die sich gerne dem Unglauben und Aberglauben entziehen wollen, und die eben darum so furchtsam und zweifelhaft sind, weil sie die Wahrheit aus redlicher Neigung suchen, und in ihnen wirklich der Glaube ist, nur unter mancherlei Einwendungen nicht recht durchbrechen können. Wie müssen sie es anfangen; um sich aus diesem Irrgarten zu ziehen? Ich will ihnen die Mittel in einer deutlichen Anweisung darlegen. Zweiter Theil.

Das erste Mittel ist: **Die Unterredung über den Religionszweifel mit solchen Lehrern, welche die Religionswahrheiten gründlich denken, und die**

Verbindung des christlichen Lehrgebäudes wissen. Der Religionszweifel ist eine Frucht einer mangelhaften Erkentniß. Er kan über die Grundwahrheit, oder über die Folgwahrheit, oder über den Beweis der Wahrheit zweifeln. Daraus folget, der Zweifel mag auf eins von diesen dreien besonders, oder auf alle zugleich gehen; so kan denselben niemand, als nur der heben, welcher den Zusammenhang der Wahrheit mit ihren Gründen denket, und wie eine aus der andern entstehet, weis. Der dieses einsiehet, verstehet sein theologisches Lehrgebäude gründlich, und kan von allem Red und Antwort geben. Der Zweifel lieget ferner entweder in der Ungewißheit der Begriffe, oder der Urtheile und Verbindung, oder des daraus zu ziehenden Schlusses. Der Zweifel weis nicht, ob er recht oder unrecht habe; ob er etwas bejahen oder verneinen, annehmen oder verwerfen soll. Wer ist nun geschickt, den Zweifel aufzulösen? Nur der, welcher die Religionswahrheit in der Verbindung denkt. Denn ein solcher Mann entdeckt sogleich den Grund, den der Zweifler wissen muß, den Begrif, der in ihm unzureichend ist, das Mangelhafte in seinen Urtheilen und Schlüssen. Darum kan er seinem Zweifler allenthalben helfen, und ihm sowol die Sache, als auch die Gründe derselben, und ihren Zusammenhang deutlich und überzeugend anzeigen. Auf diese Art wird dem Zweifler geholfen, und er gelanget zur

Ueber-

Ueberzeugung und Gewißheit, welches ihm beides fehlet. Wenn er die Wahrheit weiß, so weiß er auch, daß ihr Gegensatz keine Wahrheit seyn könne, und darum wird er in beiden gewiß, entgehet dem Selbstbetruge, der Berückung und allen Abwegen. Er erhält die wahren Hülfsmittel zur Absicht, und weiß, was er glauben und nicht glauben muß. Unser Lehrer, JEsus, ging seinen zweifelnden und irrenden Jüngern zwar selbst entgegen, und seine Hirtenliebe nahm sich hier seiner Heerde selbst an. Aber eben in seinem Verhalten lieget der Unterricht vor redliche Lehrer und Zuhörer. Die ersten sollen sowol wie die andern suchen. Die Lehrer sollen nach ihrer Pflicht das Verlohrne wieder suchen, das Verirrete wieder bringen, und das Verwundete verbinden, und des Schwachen warten. Und die Zuhörer oder Glieder einer Gemeine müssen solchen treuen Hirten ihren Zustand offenbaren, und offenherzig bekannt machen, weil sie nicht, wie JEsus, Herzenskündiger sind. Die Jünger, die nach Emmaus gingen, und, ob sie JEsum gleich nicht kanten, dennoch sogleich aus seinem Ansehen und andern Merkmalen seine Güte und Liebe wahrnahmen, sagen unverholen den Zustand ihres Herzens. Diesem Beispiel müssen auch die folgen, welche im Religionszweifel stehen. Es ist gar nicht zu leugnen, daß es sehr viele Miethlinge gebe, die ihren Lehrbegrif nur auswendig gelernet, die, wie die im Pabstthum,

Ezech. XXXIV, 16.

geistliches Tagebuch herbeten, also ihre Religionssätze hersagen, die ihr Lehramt wie ein Handwerk treiben, und nach einer angenommenen äusserlichen Religionsordnung die Gemeine führen, und sich dabei überreden, daß sie wirklich, was sie lehren und hersagen, gründlich verstünden. Man betrachte nur die mancherlei Secten in der äusserlichen christlichen Kirche, so wird man an dieser betrübten Sache nicht zweifeln. Viele haben die Wahrheit durch ein glückliches Vorurtheil, ohne gründlich ihre Wahrheiten des Glaubens zu verstehen. Solche Personen muß der Zweifler ja nicht erwehlen, denn durch diese wird er nur im Zweifeln ärger werden. Wie solte ein Blinder dem andern den Weg weisen? Indessen erwehlet der Zweifler meistentheils diese elende Art der Belehrung. Die Erfahrung zeiget uns dieses. Man fliehet zu solchen jämmerlichen Schriften und Personen, welche seichte, verkehrt und unzureichend denken, und die Ungelehrigen durch eine Menge von Wortverdrehungen, witzigen Ausdrücken, sinnlichen Bildern, geglätteten Ausdrücken und arglistigen Auslegungen der Schrift verwirren. Dahero kommt es, daß es mit solchen armen Seelen immer ärger wird, und daß sie zulezt in den Unglauben fallen.

Das zweite **Mittel**, sich der Zweifel in der Religion zu entledigen, ist: **Eine aufrichtige Eröfnung der Religionszweifel.** Dieses Mittel ist höchst nöthig. Wie soll

man

man dem Kranken mit Rath und That an die Hand gehen, wenn man seine Umstände, Zufälle und Beschwerlichkeiten nicht weiß? Der allergeschickteste Arzt kan ohne Einsicht in die Ursachen und wahren Beschaffenheiten der Krankheit und des Kranken nicht heilen. Er muß sie genau aus ihren Merkmalen erkennen, um darnach die Heilungsmittel zu wehlen. Unser Zweifler ist ein sittlich Kranker. Das Zweifeln ist seine Krankheit. Soll ihm ein gründlicher, rechtschaffener und treuer Lehrer der Wahrheit helfen, und seine Zweifelsknoten lösen, so muß ihm von allen eine aufrichtige Anzeige gegeben werden. Sehet, meine Brüder! die Jünger im Evangelio an. Wie offenherzig entdecken sie nicht dem Erlöser ihren Seelenzustand, und alles, was ihren Geist beunruhiget und bestricket.

Das dritte Mittel, sich von Religionszweifeln zu befreyen, ist: **Eine richtige Einsicht in den Zusammenhang der heiligen Schrift durch eine deutliche, zureichende und gegründete Erklärung der Grund- und Hauptsprüche, daraus die Wahrheit, an der man zweifelt, entstehet, und ihre Gewißheit und Ueberzeugung bestimmet wird.** Unser JEsus gehet diesen Weg mit den nach Emmaus gehenden Jüngern. Er fieng an, ihnen Mosen und alle Propheten zu erklären, und alle Schrift, die von ihm und seinen Leiden geredet, auszulegen; folglich wickel-

te er aus den Hauptstellen des alten Testaments diese Wahrheit aus, und überführte sie davon: Christus muste solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen. Diese Wahrheit war es eben, die ihre Gemüther so ängstigte, und die ihnen Zweifel und Kummer verursachte. Die Knechtes-Gestalt JEsu, sein Gehorsam bis zum Tode am Kreuz, und Begräbniß, reimten sich gar nicht mit ihren Vorstellungen von dem Reiche des Meßias und der Erlösung Israels. Um das Unrichtige dieser Begriffe zu ändern, und von den Schlacken zu saubern, führte sie der Heiland in die richtige Einsicht des Reichs der Erlösung durch die Erklärung der Grundstellen des alten Testaments, und zeigte ihnen aus dem Zusammenhange dieser Schriftörter, daß die ewige Weisheit den ganzen Plan des Standes der Erniedrigung und Erhöhung des Meßias geoffenbaret, und daß nach diesen Weissagungen der Gesalbte, oder der Christ, so und nicht anders habe leiden müssen, und in seine Herrlichkeit eingehen.

Alle Wahrheiten der geoffenbarten Religion gründen sich auf die heilige Schrift, welche ihre Erkentnißquelle ist. Sie ist der Lehrgrund des Glaubens, denn darauf gründet sich alles, was und wie es der erlösete Sünder und geheiligte Christ glauben, annehmen und erkennen müssen. Weil nun im Reiche der geoffenbarten Wahrheiten eine jederzeit die Grundwahrheit der andern ist, die alle in dem

we-

wesentlichen seligmachenden Haupt- und letzten Glaubensgrunde liegen, und daraus als aus ihrer wesentlichen Quelle fliessen, so muß nothwendig unter ihnen eine vortrefliche Aehnlichkeit seyn, so daß man daraus sicher folgern kan: welche Wahrheit zur geoffenbarten Aehnlichkeit des Glaubens gehöret, die gehöret zum Reiche der Erlösung und Heiligung, und die muß ein armer Sünder, der in diesem Reiche ein würdiges Mitglied seyn will, vor wahr halten, und darauf seinen Gottesdienst bauen. Hierzu führet die heilige Schrift, die eben so und nicht anders die Wahrheiten verbindet, und die Glaubensähnlichkeit bestimmet und gewiß machet. Es ist also ohne alle Widerrede ausgemacht, daß, wer von seinen Religionszweifeln oder Glaubens Ungewißheit will befreyet werden, der muß aus dem Lichte der heiligen Schrift die Glaubensähnlichkeit richtig erkennen und wissen; alsdann wird er sogleich von der Wahrheit seines Glaubenssatzes gewiß, und aller Zweifel fällt über den Haufen. Dis ist der einzige Weg, alle Zweifel, Irrthümer und unbestimmte Vorstellungen in der Religion zu heben. Wer den erwehlt, gehet sicher, und kommt wahrhaftig zur Gewißheit und Freudigkeit in seiner Religion, und sonst nimmermehr. Man sage mir nichts von dem Zeugnisse der Kirche, von der mündlichen Fortpflanzung, dem innern Worte, dem Alterthum und Hergebrachten. Elende Quellen! die aufs höchste

eine sinnliche Ueberredung, aber keine lebendige Ueberzeugung schaffen.

Das vierte Mittel ist: Die Bereitwilligkeit mit aufmerksamem Herzen, stillem Nachdenken und forschendem Geist, dem Leitfaden des Unterrichts nachzugehen, und allen Arten der Widersetzung zu entsagen. Die Jünger widmen mit der grösten Aufmerksamkeit und Stille der Belehrung JEsu ihr Gehör. Er unterrichtet sie den ganzen Weg hindurch bis an den Flecken, da sie hingiengen. Sie machen keine Einwürfe nach der gewöhnlichen Art der Weltmenschen, die, ehe sie noch den Zusammenhang einer Wahrheit vernommen, und sich die Begriffe eines Satzes deutlich und ausführlich haben bekannt machen lassen, sofort mit ihren Einwürfen den Redenden hindern, und mit selbst erdichteten einzelen Fällen allgemeine Wahrheiten bestreiten wollen. Gewiß, der muß noch nicht weit in dem heilsamen Nachdenken einer Sache gekommen seyn, und was zur gründlichen Einsicht einer Wahrheit erfordert wird, verstehen, der sich überreden kan, daß durch ein lermendes Gespräche, und wo einer gegen den andern losspricht, ehe dieser noch seine Gedanken mit ihren Gründen in voller Deutlichkeit dargeleget, die Ueberzeugung und die Aufhebung der Zweifel gestiftet werden könne. Man muß unsere Catheder-dispüten ja nicht dahin bringen, wo man Wahrheiten zur Ueberführung untersuchen

und

und erlernen will. Seelen, die begierig nach der lautern Milch des Evangelii sind, die müssen mit der grösten Sorgfalt der Uebereilung, der Partheiligkeit, dem Einbildungsgeschäfte, dem feurigen Witze, dem Hörensagen, dem Ansehen, der Neubegierde, der Eitelkeit und der Wortmacherei entsagen. Die Wahrheit zur evangelischen Gottseligkeit verlanget ein stilles Wesen, welches Schritt vor Schritt in der Uebung des Wahren und Besten fortgehet, und dem Geiste, der in die Geheimnisse unserer heiligen Religion leitet, kindlich folget. Der fleischliche Sinn des alten Sünders hat an solchen Schulgezänken nur Lust, denn dadurch gibt er sich einen blendenden Anstrich der Gelehrsamkeit, welche nichts anders, als Zwietracht, Rechthaberei und Wortbetäubung, aber niemals Ueberzeugung und ein evangelisches Herz schaffen. Ein Herz, das sich dahin beeifert, sich dem Dienste aller Vorurtheile und angenommenen Menschenlehren zu entziehen, und dem Dienste des Wahrhaftigen, Löblichen und Ehrlichen allein zu widmen; das ist das Herz, das bei allen Zweifeln doch zuletzt befestiget wird, und welchem die weise und gütige Vorsicht Führer und redliche Lehrer anweiset, die dessen Zweifel durch Vernunft und Schrift lösen.

Das fünfte **Mittel**, sich von den Religionszweifeln loszumachen, ist: **Eine genaue und eigentliche Achtsamkeit auf die Rührungen und inneren Bewegungen des**

Gewissens bei der Anhörung des Unterrichts der Wahrheit, und ein gläubiges Nachgeben bey der lenkenden, treibenden, erweckenden und belebenden Kraft des Wortes GOttes. Die Worte des Evangelii sind immer Geist und Leben. Alle Wahrheiten wirken ihrer Kraft nach Glauben und Liebe. Nur die evangelische Wahrheiten führen zu den Wunden des Mittlers, und weisen mit Johanne den Glauben auf JEsum: Siehe, das ist GOttes Lamm, welches der Welt Sünde träget. Die Wahrheiten des Evangelii geben der evangelischen Liebe die hohen Bewegungsgründe,
Ephes. IV, 15. rechtschaffen zu seyn, und zu wachsen in allen Stücken, an dem, der das Haupt ist, Christus. Die Kraft der Wahrheit nimt den Willen durch Ueberzeugung so ein, daß er sich lenken und regieren lässet. Die innere Erfahrung der Wahrheit ergreift das Gewissen, so daß es zur Einsicht seines Berufs und Entschliessung, denselben Gehorsam zu befolgen, kommet. Das innere Zeugniß des heiligen Geistes beweiset sich jederzeit da geschäftig, wo es ein lehrbegieriges Gemüth bearbeitet. Es heiliget, erleuchtet, und führet zum Dienste GOttes in JEsu Christo. Betrachtet, erlösete Freunde! die Jünger im Evangelio, wie selbige von der innern Bewegung ihres Herzens, bei Anhörung der Rede des Heilandes, ein Zeugniß ablegen: Brante nicht unser Herz in uns, da er mit uns

redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öfnete, war das aufrichtige Bekentniß ihres Seelenzustandes. Aus diesem Bekentnisse erhellet folgendes: Erstlich entdeckten sie dadurch die Kraft und Würksamkeit des Evangelii in ihnen, welche sie in sich bei der Unterredung des Mittlers mit ihnen sehr merklich wahrgenommen, und wie sich in ihnen die heiligen Rührungen geoffenbaret. Zweitens geben diese Jünger dadurch zu erkennen, daß durch JEsu Unterricht ihr Verstand evangelisch erleuchtet, und ihr Wille evangelisch geheiliget worden, so daß sie eine völlige Ueberzeugung von seiner Auferstehung und der ganzen Leidensverfassung des Meßias erhalten. Drittens, daß sie das Thörichte und Träge ihres Herzens erkant, verabscheuet und allen Zweifel weggeleget. Viertens, daß die Jünger alle Worte und Erklärungen des Heilandes richtig und deutlich eingesehen, die sie sich zwar verwirrt, dunkel und aufs höchste klar vorgestellet, folglich durch die gewaltige Rede des Heilandes sich der zureichenden Merkmale seines Erlösungsreichs bewust geworden. Fünftens, daß in ihnen die Erkentniß nach und nach entstanden, ihr Glaube das Schwache abgeleget, und zu einer heiligen Grösse und Stärke gekommen.

Ein jeder kan nun daraus sehr leichte folgern, daß es ein grosser Unterschied sey, das Wort GOttes und die evangelische Wahrheit lebendig und buchstäblich hören und fassen. Anwendung.

Wer

Wer sich aus seinem Religionszweifel ziehen will, der muß beides verbinden. Durch die buchstäbliche Erkentniß entstehet zuerst das Fassen der Worte und Sätze, darinn die Wahrheit enthalten ist und vorgetragen wird. Die sind ihre äusserliche Merkmale, wodurch uns die Wahrheit bezeichnet wird. Durch die lebendige Erkentniß kommt das Gefühl, die Empfindung und der Geschmack der Wahrheit. Diese kommt aus der Kraft und Würksamkeit des Wahren. Eben deswegen muß die Predigt des Evangelii nach der Lautrichkeit geschehen, damit nicht fremde, menschliche und irrdische Begriffe damit vermischet werden, und woraus die Empfindung nicht erfolgen kan, weil darinn die göttliche Kraft nicht würket. Der Geist muß zeigen, daß Geist Wahrheit sey. Durch solche Predigt, durch solchen Unterricht, durch solche Lehrart kan allein der Religionszweifel gehoben werden, und das Herz zur lebendigen Ueberzeugung kommen. Hierinn lieget die fruchtbare Anhörung und Lesung des Wortes GOttes.

Wilst du nun, mein Freund! von deinen Zweifeln befreiet werden, so must du die Mittel, welche dir sind gezeiget worden, erwehlen und gebrauchen. Keine andere sind dazu tüchtig. Alle übrige vereiteln dich je mehr und mehr. Sie unterhalten deine Thorheit und Trägheit, dem zu glauben, was die gottselige Geheimnisse unserer evangelischen Religion lehren. Wirst du aber solche ergreiffen,

so

so wird dir das Licht von dem gnädigen und barmherzigen GOtt aufgehen; und die erleuchtende und heiligende Kraft des Evangelii wird dich wahrhaftig zur seligen Empfindung derselben bringen, und alle Ungewißheit und Zweifel heben.

Unsere gegenwärtige Zeiten sind mit stillen und offenbaren Zweiflern überhäuft. Man fängt an, seine Religion nach dem Wahn und Dünkel der Grossen und des Herzens einzurichten. Die Einbildung bezaubert sehr viele, so daß sie ihren Vorurtheilen frohnen, worinn sie durch elende und verblendete Menschen, die Meister der Schrift und Führer der Ungelehrigen seyn wollen, gestärket werden. Woher kommt dieses Unwesen? daher, man will Absichten ohne Mittel, oder durch unzureichende und falsche Mittel, wirklich machen. Die wahren Wege werden verachtet, oder versäumet, oder gemißbrauchet, oder verkehret. Ihr verführte und irrende Seelen! sagt mir doch, wie ihr auf solche Art eurem gefährlichen Fall entgehen wollet? Kan man denn Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? Ich rathe euch, daß ihr, da ihr noch auf dem Wege seyd, die wahrhaften Mittel des Heils suchet und gebrauchet. Wendet euch bußfertig, heilsbegierig, flehend, und mit dem Gefühl eures elenden Zustandes zum HErrn, zum Helfer, zum Erlöser, zu seinem Wort, zu redlichen Seelen und gründlichen Botschaftern des Evangelii, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Lie-

Lieben Brůder! die ihr zu dem Mittler des neuen Testamentes JEsu glåubig gekommen, und euch durch seinen Geist vermittelst des Evangelii habt führen lassen, sehet zu, daß ihr getreu bleibet bis an das Ende. Laßt euch niemanden das Ziel verrůcken. Kåmpfet ob dem Glauben, der euch anvertrauet worden. Su-
2 Petr. I, chet immer weiter in der Schrift. Thut de-
10. 11. sto mehr Fleiß, euren Beruf und Erwehlung fest zu machen. Denn wo ihr solches thut, werdet ihr nicht straucheln. Und also wird euch reichlich dargereichet werden der Eingang zu dem ewigen Reiche unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi. Erinnert euch beståndig der Worte, die zuvor gesaget sind von den Aposteln unsers HErrn JEsu Christi, da sie euch sagten, daß zu der letzten Zeit werden Spötter seyn, die nach ihren eigenen Lüsten des gott-
Jud. 17-21. losen Wesens wandeln. Diese sind, die da Rotten machen, Fleischliche, die da keinen Geist haben. Ihr aber, meine Lieben! erbauet euch auf euren allerheiligsten Glauben, durch den heiligen Geist, und betet, und behaltet euch in der Liebe GOttes, und wartet auf die Barmherzigkeit unsers HErrn JEsu Christi, zum ewigen Leben.

Amen.

Die

Die
Dreyßigste Predigt.

Von

den heiligen Absichten unsers siegreichen Erlösers in Behaltung seiner Mahlzeichen der Kreutzigung.

Am dritten Ostertage.

TEXT.

Luc. XXIV, 36-47.

****

Gebet.

Glorreicher Erlöser! deine Wunden sind die Mahlzeichen deiner Menschenliebe. Du bist ja um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen worden; unsere Strafe lieget auf dir, auf daß wir Friede hätten, und durch deine Wunden sind wir geheilet. Indem wir deine Merkmale des Kreutzes erblicken, so sehen wir die Gewißheit der für uns geleisteten Bürgschaft. Diese sind das Ziel unseres Glaubens, die Zuflucht unserer Hofnung, und die Freistätte unseres Gewissens. O wie tröstlich ist uns armen Sündern nicht dein verwundetes Bild! Theures Lamm GOttes! zu dir nehmen wir allein unsere Zuflucht. In deinem Blut erquicken wir uns, und kommen zu dir mit Freuden. O daß doch alle Sünder ihre Blicke auf dich im Glauben zärtlich richten möchten! Gieb es doch in dieser Stunde. Laß die hier versammlete Sünder auf deine Wunden sehen. Laß ihren Glauben aufgeklärt erkennen, warum du auch jetzo noch in deiner Majestät die Zeichen deiner Knechtschaft trägest. Dadurch erwecke uns zu einem beständigen Aufsehen auf dieselben, du Anfänger und Vollender des Glaubens, damit wir, es mögen uns in unserer Pilgrimschaft die Leiden umgeben, wie sie wollen aus deinen Wunden die

Kraft des Aushaltens, der Treue, Ueberwindung und Sieges schöpfen. Laß uns in ihrer Kraft glauben, leben, leiden, sterben. Darum flehen wir, und durch dieselben rufen wir zu deinem Vater: Vater unser rc.

TEXT.

Luc. XXIV, 36-47.

v. 36. Da sie aber davon redeten, trat er selbst, JEsus, mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch.

v. 37. Sie erschracken aber, und fürchteten sich: meineten, sie sähen einen Geist.

v. 38. Und er sprach zu ihnen: Was seyd ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen?

v. 39. Sehet meine Hände und meine Füsse, Ich bins selber; fühlet mich, und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe.

v. 40. Und da er das sagte, zeigete er ihnen Hände und Füsse.

v. 41. Da sie aber noch nicht gläu-

gläubeten vor Freuden, und sich
verwunderten, sprach er zu ihnen:
Habet ihr hie etwas zu essen?

v. 42. Und sie legten ihm vor ein
Stück von gebratenem Fisch, und
Honigseims.

v. 43. Und er nahms, und aß
vor ihnen.

v. 44. Er aber sprach zu ihnen:
Das sind die Reden, die ich zu
euch sagete, da ich noch bey euch
war; denn es muß alles erfüllet
werden, was von mir geschrieben
ist im Gesetze Mosis, in den Pro-
pheten, und in den Psalmen.

v. 45. Da öfnete er ihnen das
Verständniß, daß sie die Schrift
verstunden.

v. 46. Und sprach zu ihnen: Al-
so ists geschrieben, und also muste
Christus leiden, und auferstehen
von den Todten am dritten Tage,

v. 47. Und predigen lassen in
seinem Namen Busse und Verge-
bung der Sünden unter allen Völ-
kern, und anheben zu Jerusalem,

Eingang.

Es ist eine unstreitige Wahrheit, geliebte in JEsu dem Geliebtesten! daß die Weisheit keine andere Mittel wehle, als die ihrer Verherrlichung gemäß sind. Sie hat jederzeit gute, gerechte und heilige Absichten. Die zu erhalten und wirklich zu machen, wehlet sie die Mittel zu denselbigen, und weiß sie damit zu verbinden. Unser siegreicher Heiland hat die Mahlzeichen seiner Erniedrigung und Knechtsgestalt in seiner Erhöhung nicht abgeleget. Er hat sie mit seiner Verklärung verbunden, und folglich müssen sie Mittel darzu seyn. Als er denen Jüngern erschienen, zeigte er ihnen die Hände
Joh. XX, und seine Seite, und Thomam rufte er so-
20, 27. gleich zur Betrachtung der Merkmahle seiner Kreutzigung. In unserm Evangelio spricht er zu denen erschrockenen Jüngern, die da meinten, sie sehen einen Geist: **sehet meine Hände und meine Füsse, ich bins selber; fühlet mich, und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das sagte, zeigete er ihnen Hände und Füsse.** Der weise Christ mus nicht den geringsten Umstand von den Lebens- Leidens- und Erhöhungsumständen JEsu aus der Acht lassen, weil sie alle zum Aufsehen auf JEsum, als den Anfänger und Vollender des Glaubens,

ge-

gehören. Gewiß! die Beibehaltung der Mahlzeichen des Standes der Erniedrigung im Stande der Erhöhung muß sehr wichtig seyn, weil der verklärte Leib JEsu solchen auch zur Rechten seines Vaters behalten hat, und damit in das Allerheiligste eingegangen. Der Christ muß demnach forschen, warum sein Heiland diese Merkmahle der Knechtesgestalt nicht abgeleget. Laßt uns, Freunde in JEsu! diese Stunde dazu widmen. Der Geist JEsu wird auch in diesem Stück JEsum verklären, und uns in diese Wahrheit leiten. Wir erwegen dahero

Die Absichten unsers siegreichen Erlösers in Behaltung der Mahlzeichen seiner Kreutzigung im Stande der Erhöhung. Vortrag.

Ich werde diese Absichten betrachten:

Erstlich, in Ansehung unseres Heilandes selbst; Theile.

Zweitens, in Beziehung auf seine Nachfolger und Freunde, oder des armen Sünders;

Drittens, in Verhältniß seiner Feinde,

de, Widersacher und der unruhigen Unterthanen des Erlösungsreichs.

Gebet.

Grosser Mittler! wir bitten dich herzlich, laß uns deine Wunden nach unserm gegenwärtigen Endzweck würdig betrachten. Erwecke uns dazu durch deinen heiligen Geist. Mache uns von den Absichten, warum du ihre Mahlzeichen noch jetzo trägest, recht lebhaftig, empfindlich, damit wir auch dadurch erkennen, wie deine Liebe für uns gesorget hat, und wir dadurch gereitzet werden, dir mit dankbarer Ehrfurcht zu dienen, und deinen Namen zu verherrlichen. Erhöre uns, mein Heiland! um deiner Versöhnung willen! Amen.

Abhandlung.

Erster Theil.

Unser Heiland, JEsus Christus, lieben Brüder! hat zuerst, um seinetwillen, die Zeichen seiner Kreutzigung behalten. Die erste Absicht lieget in der Verherrlichung seiner menschlichen Natur, als welcher die Erhöhung zukommt. Dieser gehören eigentlich die Mahlzeichen; denn sie hat den Leib, der gekreutziget, durchstochen und durchnagelt worden, als den Opferleib zur Versöhnung der Sünder gegeben.

ben. Höret, meine Freunde! ihn selbst reden. Opfer und Gaben, spricht er, hast du nicht gewolt, den Leib aber hast du mir zubereitet. Und Paulus setzt hinzu: In welchem Willen wir sind geheiliget einmal geschehen durch das Opfer des Leibes JEsu Christi. Ebr. X, 5. 10. In der Rede des Meßias heißt es: Opfer und Speißopfer gefallen dir nicht, aber die Ohren hast du mir Ps. XL, 7. aufgethan, oder durchbohret. Denket nicht, geliebten Zuhörer! daß Paulus die Rede des Meßias anders, als er sie geredet, angeführet. Beide Schriftstellen sagen einerlei. Das Ohr setzet einen Leib zum voraus. Das Durchbohren ist eine Zubereitung. Die Durchbohrung der Ohren eines ebräischen Knechts war eine Handlung, wodurch der Knecht, der sonst im siebenten Jahre, oder im Sabbathjahre, von seiner Dienstbarkeit frei war, aber aus Liebe zu seinem Herrn in seinem 2 Mos. XXI, 5. 6. Dienste bleiben, und seine Diensttreue redlich 5 Mos. XV, 16. 17. ausrichten wolte, zu seinem fernern Dienst zubereitet, und auf beständig bestätiget ward. Hieraus erhellet, daß durch diese Durchbohrung des Ohrs der Leib des Knechts, als ein Dienstleib, den Willen des HErrn zu thun, zubereitet wurde; folglich war diese Durchbohrung das Merkmahl der Unterwerfung dieses Leibes, und dadurch des ganzen Knechts, unter dem Willen des HErrn.

Hieraus ist deutlich zu erkennen, daß GOtt die Worte des Meßias durch Paulum recht ei-

gentlich hat bestimmen lassen, indem der Meßias, oder unser JEsus, nur darum von GOtt seinen Leib, als der Knecht, der die Sünder gerecht machet, folglich als einen genugthuenden Opferleib erhalten, und durch die Ueberschattung der Kraft GOttes, und durch die Ueberkunft des heiligen Geistes darzu tüchtig gemachet worden. Dieser Leib war darzu erwehlet worden, den Willen GOttes in der Heiligung der Sünder zu thun, folglich characterisirten die Mahlzeichen der Kreutzigung diesen Leib, als den Opferleib des Meßias in der Knechtsgestalt, darinn er gekommen, den Willen GOttes von der Erlösung der Sünder zu erfüllen. Solte nun der geheiligte Leib diese Zeichen seiner Theilnehmung an der Ausführung des Rathschlusses der ewigen Liebe ablegen? Dieses hätte gewiß wider die Weisheit JEsu gestritten; denn so würden die Kennzeichen des erhöheten Menschensohns seyn
Ebr. II, 10. abgeleget worden. Der Herzog der Seligkeit der Sünder muste durch Leiden vollkommen gemacht werden. Die Leiden gründeten sich der Annehmung nach in der menschlichen Natur JEsu, welcher der Leib zukommt. Aber eben in dem Leibe muste sich die Vollkommenmachung verklären; der muste zur Rechten der Majestät GOttes sitzen, und also muste er, als der Leib der Leiden, gecharacterisiret bleiben, folglich die Mahlzeichen der Kreutzigung und der Knechtsgestalt, nicht aber die Knechtsgestalt selbst, behalten.

Unser Mittler hat diese Merkmahle seiner Kreuzigung ferner darum behalten, damit sie in Ewigkeit die Art und Weise, wie und wo er die Sünder durch sein Opfer erlöset, und die siegende Genugthuung für das gefallene menschliche Geschlecht gebracht, offenbarten. Davon redet Petrus, wenn er spricht: **Welcher unsere Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holze, auf daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch welches Wunden ihr seyd heil worden.** Dieses ist eben das, was Paulus von der grössern und vollkommenern Hütte redet, wodurch JEsus mit seinem Blut in das Heilige eingegangen, und eine ewige Erlösung erfunden. Diese Hütte muste ihre Kennzeichen der allgenugsamen Opferung, und wie darinn der Hohepriester geopfert, zur Verherrlichung derselben, niemals ablegen.

1 Petr. II, 24.

Ebr. IX, 11. 12.

Zweiter Theil.

Unser Heiland behielt die Zeichen seiner getragenen Knechtesgestalt wegen seiner Heerde und getreuen Unterthanen. Dahin gehören besonders seine Jünger, und überhaupt alle arme Sünder, die ihre Zuflucht im Glauben zu seiner Hülfe nehmen, und sich seines Verdienstes getrösten. Wir sehen aus der evangelischen Geschichte, daß die zerstreueten Jünger unter Furcht und Zweifel nach der Kreuzigung JEsu gelebet, und voller Traurigkeit über diese Begebenheit gewesen. Um ihre Bekümmerniß zu stillen, ihren Glauben

gewiß zu machen, und allen Zweifel; daß er den Tod überwunden, zu benehmen, so behielt er seine Wunden. Darum sprach er nicht nur, da er sich ihnen offenbarete: **Friede sey mit euch**, sondern auch: **sehet meine Hände und meine Füsse.** Wie er den Jüngern und Thomas erschien, redete er eben
Joh. XX, diese Worte: **Friede sey mit euch**, und
19. 20. zeigte ihnen die Hände und seine Seite, und es heißt: **Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen.** Es konte auch nicht anders seyn. Die Mahlzeichen waren sinnliche Redner und Beweisthümer von seiner wahrhaften Person, von seinem Leben, von seiner Auferstehung und allen dem, was er ihnen verkündiget hatte. Und darum waren sie Gegenstände des Trostes, der Beruhigung des Herzens, der Gewißheit, der Freude und Versicherungen, daß ihr HErr und Meister sie wider die Höllenpforten vertheidigen würde, und daß die Rache und Bosheit der Feinde sie so wenig schaden würde, als sie dem HErrn selbst keinen Schaden zufügen können.

Es behielte der Erlöser seine Kreutzigungszeichen zum andern auch darum, daß sie die Jünger durch ihren lebhaften Eindruck von der Grösse der Liebe JEsu gegen die armen Sünder so rühren solten, um ihr Apostelamt desto freudiger zu übernehmen, und die Wundenkraft JEsu unter den Sündern zu predigen. Wir se-

hen

hen dieses aus dem wirklichen Erfolg. Johannes spricht deswegen: Das da von Anfang war, das wir gehöret haben, das wir gesehen haben mit unsern Augen, das wir beschauet haben, und unsere Hände betastet haben vom Worte des Lebens, das verkündigen wir euch. Wir predigen, sagt Paulus, den gekreuzigten Christum; ich hielte mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein JEsum Christum, den Gekreuzigten. Wie dieser Anblick ihre Seele ergriffen, erhellet aus den Worten des Texts: Und da er das sagte, zeigete er ihnen Hände und Füsse. Da sie aber noch nicht gläubten vor Freuden und sich verwunderten. Sie konten sich in das Unerwartete nicht finden. Die Nägelmahle JEsu und seine Kennzeichen der Kreutzigung, die Rede des Heilandes, und alle Umstände seiner Offenbarung griffen ihre Seele zugleich an, erregten eine Menge von Affecten, die sie verwirrten, daß sie sich gar nicht fassen konten. Aber eben diese Lebhaftigkeit des Eindrucks blieb ihnen in dem ganzen Wandel ihrer Pilgrimschaft so eingepräget, daß sie dadurch beständig ermuntert wurden, das Leben JEsu zu verkündigen, und seine gekreutzigte Liebe anzupreisen. So redet davon der Nachfolger JEsu: Die Liebe Christi dringet uns also, sintemal wir halten, daß, so einer für al-

1 Joh. I, 1.

1 Cor. I, 22.
K. II, 2.

2 Cor. V, 14.

le gestorben ist, so sind sie alle gestorben.

Aus unserm Evangelio erhellet, wie nachdrücklich der HErr JEsus denen Jüngern die Schrift und das Verständniß derselben eröfnet, und zu ihnen gesprochen: Also ists geschrieben, und also mußte Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Diese Predigt der Busse und Vergebung der Sünden gründete sich also auf den Versöhnungs- und Opfertod Christi am Kreutz, und auf seine siegreiche Auferstehung, davon die Wunden JEsu die Erinnerungs- und Erweckungszeichen waren. Eben darum zeigete er sie ihnen, damit sie solche in ihren Buß- und Trostpredigten zum beständigen Augenmerk behalten solten, und nirgends anderswohin den armen Sünder, als auf seine Wunden, wodurch sie geheilet worden, verweisen solten. Wie

Röm. III, tröstlich spricht davon Paulus: Welchen,
25. nemlich JEsum, GOtt hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete, in dem, daß er Sünde vergiebt, welche bis anhero blieben war unter göttlicher Gedult. Aus den Wunden des Heilandes erkannten die Jünger die erfüllte Weissagungen

von

von seiner Knechtesgestalt auf die lebhaftigste Art. Sie öfneten ihnen das Verständniß so klar und deutlich, als es nur seyn konte. Und wo sie sich befunden, und an ihren Meister gedacht, hat ihnen die Einbildungskraft, die der heilige Geist heiligte, das Wundenbild des Erlösers vorgestellet und erneuert. Wie brünstig müssen sie nicht in solcher göttlichen Entzückung geredet, und den Sündern das Licht des Evangelii von der Klarheit Christi aufgedecket haben?

Unser Heiland behielt nach seiner Auferstehung die Zeichen seiner Kreutzigung in Ansehung der Jünger auch darum, damit er sie unterrichtete, daß sie die künftigen Mahlzeichen, die sie in ihren Leiden und Verfolgungen um des Evangelii willen erhalten würden, als Zeichen der Ehre, die sie mit ihrem Meister gemein hätten, ansehen, und solche mit einer freudigen Gedult tragen solten. Es waren sinnliche Einladungen zum Kreutztragen. Dazu ist der Freund der evangelischen Wahrheit berufen. Die Welt behält ihre alte Unart. Was sie dem Meister gethan, erweisen sie auch dem Jünger. Die Apostel waren vorzüglich Berufene, die Mahlzeichen des Lammes zu tragen. Der weise Mittler unterrichtete sie davon durch den Anblick seiner Wunden. Ehedem hatte er es ihnen durch

Wor-

Worte bekannt gemacht. So euch die
Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor
euch gehasset hat. Gedenket an mein
Wort, das ich euch gesaget habe: Der
Knecht ist nicht grösser, denn sein
HErr. Haben sie mich verfolget, sie
werden euch auch verfolgen; haben sie
mein Wort gehalten, so werden sie eu-
Joh. XV, res auch halten. Aber das alles wer-
18.20.21. den sie euch thun um meines Namens
willen; denn sie kennen den nicht, der
mich gesandt hat. Wie eindringend die-
ses Bild in den Aposteln gewesen, haben sie
in ihrem ganzen Lehramte und Pilgrimschaft
Phil. III, bewiesen. Paulus achtete alles für Schaden
10. gegen die Erkentniß der Kraft seiner Auferste-
hung und der Gemeinschaft seiner Leiden, da-
mit er seinem Tode ähnlich würde. Sein
1 Cor. XV, Ruhm, den er in Christo JEsu seinem
31. HErrn hatte, war das tägliche Sterben.
Gal. VI, Darum spricht er: Es sey aber ferne von
14. mir rühmen, denn allein von dem Kreu-
ze unsers HErrn JEsu Christi, durch
welchen mir die Welt gekreuziget ist,
und ich der Welt. Denen Corinthern zei-
get er, wie hoch die Apostel die Gemeinschaft
der Mahlzeichen Christi schätzten, mit diesen
2 Cor. IV, Worten: Wir tragen nun allezeit das
10. Sterben des HErrn JEsu an unserm
Leibe, auf daß auch das Leben an unserm
Leibe offenbar werde.

Der göttliche Erlöser behielte diese Wundenzeichen um der armen Sünder willen. Denn erstlich sind sie ihnen ein Beweis des wahren Meßias, der sie so theuer durch sein eigen Blut erkaufet hat. Sie sehen in denselben die Wunden, wodurch sie geheilet worden, denn sie lesen in ihnen die Worte des Propheten: Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet worden. Eben aus dieses offenen Seiten erkennen sie an ihm den Character der erfüllten Weißagung: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben. Die Nägelmahle sind ihnen Kennzeichen ihrer Gnadenwahl, weil sie GOtt in Christo erwehlet hat, ehe der Welt Grund geleget worden, und verordnet zur Kindschaft, und angenehm gemacht in dem Geliebten.

Esa. LIII, 5.
Zach. XII, 10.
Joh. XIX, 37.
Eph. I, 4.

Zum andern erkennen die armen Sünder aus selbigen die Freistätte, wohin sie ihre Zuflucht nehmen können und müssen, wenn sie von Sünde, Gesetz, Fluch, Strafe, Tod und Verdammniß verfolget werden. In diesen Wunden redet der Helfer: Kommt her, ihr Mühselige und Beladene, ich will euch erquicken. Und der müde Pilgrim nach der Ewigkeit stehet bei die-

diesen Mahlzeichen seines Heilandes vergnügt stille, und singt:

Du hast lassen Wunden schlagen,
Dich erbärmlich richten zu,
Um zu heilen meine Plagen,
Und zu setzen mich in Ruh.
Ach! du hast zu meinem Segen,
Lassen dich mit Fluch belegen.
Tausend, tausendmahl sey dir,
Liebster JEsu, Dank dafür.

Der arme Sünder erblickt darinn drittens eine stärkende Kraft zum Streiten, um in dem Kampfe wider die Sünde, und andere Feinde seiner Ruhe, nicht müde zu werden. Gewiß, dieser Zeit Leiden, die Versuchungen des Satans, die Angst des Herzens wegen verübter Sünden, und die Drohungen, Verspottungen und Schmähungen der Welt sind öfters sehr angreiffend, und wie ein Brand in den Gebeinen. Grosser GOtt! was würden wir Armselige und Bedrängte ohne die Glaubensblicke in die Wunden des Heilandes anfangen. Wir würden verzagen und verzweifeln. Aber so finden wir in ihnen die Quellen, daraus das Blut, das uns von allen Sünden rein
1 Joh. V, 6. machet, fliesset. Hier heist es: Dieser ists, der da kommt mit Wasser und Blut,

JEsus Christus, damit der Sünder abgewaschen, geheiliget und gerecht gemacht wird.

Aus dieser Ursache führet Paulus die armen und matten Sünder zu dem Kreuze des Erlösers, und spricht: Lasset uns aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete er das Kreutz, und achtete der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhl GOttes. Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muthe matt werdet, und ablasset. Und eben daraus erhellet, daß die Wunden JEsu den armen Sündern und gläubigen Kämpfern die Ueberzeugung schaffen, daß nach dem Kampfe der Sieg, und nach der treuen Aushaltung im Streit die Krone der Ehren folge. Dieses ist die vierte Ursache, warum unser allerliebster JEsus die Zeichen seiner Kreutzigung behalten, nachdem er in den Stand der Erhöhung gekommen. Denn so oft der Glaube diese Merkmahle der Kreutzigung siehet, zugleich solche in dem erhöheten Heilande wahrnimmt, so kan er nicht anders, als sagen: Der Tod ist verschlungen in den Sieg; mein Heiland zeiget mir, daß dieser Zeit Leiden nicht werth sey der Herrlichkeit, die an uns offenbaret werden soll; denn nach ei-

Ebr. XII, 2, 3.

einer Charwoche kam eine Auferstehung, und durch Leiden des Todes ward JEsus mit Preiß und Ehren gekrönet. Die gläubige
Ebr. XII, 1. Ueberzeugung spricht: So lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampfe, der uns verordnet ist; zuletzt heißt es doch:
Offenb. VII, 14. Sie haben überwunden durch des Lammes Blut; diese sind es, die kommen
Kap. XII, 11. sind aus grossem Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider helle gemacht im Blute des Lammes.

Diese Zeichen der Erniedrigung JEsu hat er fünftens darum in seiner Erhöhung beibehalten, daß sie auch in der Ewigkeit der Gegenstand der Ruhe, Freude und Zufriedenheit des Gläubigen, der zum Schauen gekommen, seyn solten. In
Offenb. V, der Offenbarung Johannis wird uns, meine geliebte Freunde! dieser Umstand sehr deutlich eröfnet. Christus JEsus wird dem heiligen Manne als ein Lamm, wie es erwürget wäre, und welchem die Aeltesten zur Verherrlichung, ihre Lobgebeter heiligen, geoffen-
v. 6. baret. Und ich sahe, so lauten die Worte daselbst, und siehe, mitten im Stuhl und
v. 7. der vier Thiere, und mitten unter den Aeltesten, stund ein Lamm, wie es erwürget wäre. Und es kam, und nahm das Buch aus der rechten Hand deß, der auf

auf dem Stuhl saß. Und da es das v. 8. 9.
Buch nahm, da fielen die vier Thiere,
und die vier und zwanzig Aeltesten vor
das Lamm, und hatten ein jeglicher
Harfen und güldene Schalen voll
Räuchwerks, welches sind die Gebete
der Heiligen. Und sungen ein neu Lied,
und sprachen: Du bist würdig zu nehmen das Buch und aufzuthun seine Siegel; denn du bist erwürget, und hast
uns erkauft mit deinem Blut, aus allerlei Geschlecht, und Zungen und Volk,
und Heiden. Das Lamm, das erwür- v. 12.
get ist, ist würdig zu nehmen Kraft, und
Reichthum, und Weisheit, und Stärke, und Ehre, und Preiß, und Lob.
Aus diesem Angeführten ist sogleich zu erkennen, daß sich unser JEsus in dem Reiche seiner Herrlichkeit mit den Mahlzeichen seiner Kreuzigung den Seligen offenbaret, und daß er dieselbige auch um der Seligen willen behalten hat, damit sie der Gegenstand ihrer ewigen Freude seyn möchten. Es erhellet dieses auch aus der Erhöhung des Heilandes. Unser JEsus sitzet zur Rechten des Vaters, als Phil. II, 8-11.
des Menschen Sohn, der sich selbst erniedriget, und gehorsam bis zum Tode am Kreutz geworden. In dem Namen JEsu müssen sich beugen alle vernünftige Geschöpfe, auch die im Himmel, und bekennen, daß JEsus Joh V, 27-29.
Christus der HErr sey, zur Ehre GOttes

 des

des Vaters. Als des Menschen Sohn hat er alle Macht überkommen, und so wird er kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten. Als der erhöhete Menschen Sohn träget er die Zeichen seiner Erniedrigung als Sieges- und Ehrenzeichen, so folget, daß er im Himmel unter den Seligen sich also offen-
Apostelg. I, baret, und sie ihn in der Gestalt sehen und
9.11. dienen, wie er aus seinem Grabe hervorgegangen und gen Himmel gefahren. Denn so wie ihn die Apostel haben gen Himmel fahren sehen, so wird er wiederkommen, folglich hat er die Mahlzeichen seiner Erniedrigung an seinem verklärten Körper behalten, und so sitzet er zur Rechten GOttes und vertritt sein Reich; denn so wie er sich den Jün-
Luc. XXIV, gern geoffenbaret hat, fuhr er gen Himmel,
50. 51. welches mit den Zeichen seiner Wunden geschehen.

Dritter Theil. In Absicht auf seine Feinde, Widersacher und abtrünnige Unterthanen hat JEsu Weisheit, auch die Beibehaltung seiner Wundenzeichen, erwehlet. Wenn man die Widerwärtige des Erlösungsreichs betrachtet, so gehören dazu die Juden, die Heiden, die Halsstarrige und Ruchlose unter den Christen, und das ganze Höllenreich, die damahlige Juden, und unter ihnen die Hohenpriester und Obersten des Volks, welche JEsu Kreutzigung nach allen Kräften befördert haben

ben, sich an unserm Erlöser theils unmittelbar, theils mittelbar versündiget, und die heutigen Juden setzen die mittelbare und theilnehmende Versündigung fort. Ihre größte Anklage wider JEsum bestand darinn, daß er sich zu GOttes Sohn und Meßias gemacht. Deswegen frugen die Hohenpriester und der Rath: Bist du Christus: Bist du denn GOttes Sohn? und wie der Mittler dem Caiphas antwortet: Du sagests, so zerreist er seine Kleider, und spricht; Er hat GOtt gelästert. Die Worte des Heilandes muß man wohl bedenken: Doch sage ich euch: von nun an wirds geschehen, daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels. Aus der Antwort JEsu ist sogleich abzunehmen, daß er ihnen, den Juden, als der verherrlichte Menschen Sohn erscheinen würde, den sie jetzt als einen Gotteslästerer ausriefen, und des Todes der Kreutzigung schuldig achteten. Dahero wurden die Zeichen der Kreutzigung und des Todes JEsu Zeichen seiner Rechtfertigung, als des wahrhaftigen Menschen Sohn, der Christus und der Sohn GOttes; Zeichen seiner wahrhaftigen Bekäntniß: ich bins; Zeichen seiner Unschuld und Heiligkeit; Zeichen des Gerichts, in Beziehung auf die Verklagung und Verdammung des Heilandes; Zeichen, daraus die

Luc. XXII, 67. 70.
Matth. XXVI, 65.

Juden dereinst am letzten Gerichtstage die gerechte Bestrafung ihrer Bosheit sogleich erkennen werden. Diese Wundenzeichen unseres erhöheten Mittlers werden JEsum den Feinden seines Erlösungsreichs recht genau characterisiren, und ihre blutdürstige Verdammung des unschuldigen JEsu lebhaftig vorhalten. Sie werden daraus wahrnehmen, daß ihnen GOtt den verheissenen Segen, und Messias wirklich in JEsu gesandt, den sie verworfen und sich selbst des ewigen Lebens unwürdig gemacht. Ihr Gewissen wird sie bei dem Anblick JEsu aus seinen Mahlzeichen sogleich richten und den Schluß machen: Dieser ist des Menschen Sohn, der Gottmensch, JEsus Christus, der von uns zur Kreutzigung den Heiden überantwortet worden.

Was die Heiden betrifft, so entdecken wir unter dieser Art der Feinde JEsu, die seinen Kreutzestod befördert, und ihm sonderlich die Wunden geschlagen haben, Pilatum und die Kriegsknechte. Auch wider diese sind die Mahlzeichen unsers JEsu beständige Zeugen, daß sie die Hülfshelfer der jüdischen Bosheit gewesen; daß sie sich durch ihr Verhalten, so wie die Jüden, an den Meßiam vergriffen, und beide den Fürsten des Lebens getödtet. Der Anblick dieser Zeichen wird ihnen denn recht eindringend zeigen, in welchen sie gestochen haben. Und dis sagt die Schrift,

und

und erkläret uns, warum die göttliche Weisheit des Erlösers Mahlzeichen in Beziehung auf Juden und Heiden behalten. Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen, und die ihn gestochen haben, und werden heulen alle Geschlechte der Erden. Offenb. I, 7.

Auch um der geistlichen Feinde des armen Sünders und allen dem, welches ihm als Sünder entgegen ist, hat der Heiland seine Mahlzeichen der Kreutzigung behalten. Die Sünde, der Satan, die Verdammniß, das Gesetz, der Mangel eigener Gerechtigkeit, erkennen daraus, daß alle Schrift von JEsu, als dem wahrhaftigen Heilande, erfüllet worden; daß die Handschrift, die wider ihn war, getilget, indem sie JEsus aus dem Mittel gethan und an das Kreutz geheftet; daß der Segen Abrahä unter die Sünder in Christo JEsu gekommen, indem er sie von dem Fluche des Gesetzes, da er für sie am Kreutz ein Fluch geworden, erlöset; daß sie an den Sündern keine Anforderungen mehr haben, indem der Heiland alles durch das Opfer auf dem Holze bezahlet; und daß folglich durch die Wunden JEsu die herzliche Barmherzigkeit unsers GOttes denen, die im Finsterniß und Schatten des Todes sassen, erschienen, und ihre Füsse auf den Weg des Friedes gerichtet. Coloss. II, 14. Gal. III, 13. 14. 1 Petr. II, 24. 25. Luc. I, 78. 79.

Wir müssen noch, meine Brüder! auf die halsstarrige und unbeugsame Widersacher des Heilandes und seiner Lehre sehen. Auch um dieser Spötter und Widerchristen willen hat JEsus seine Mahlzeichen behalten. Daraus werden sie dereinst von der Grösse ihrer Frechheit überführet werden. Jetzo ist ihnen die Lehre von der Erlösung ein Irthum, und der Stand der Erniedrigung des Erlösers eine Aergerniß. Sie verwerfen in den Gläubigen die vergnügte Empfindung der Kraft der Wunden JEsu, als eine Frucht des Aberglaubens, des Wahns, der falschen Ueberredung. Die Sprache der Schrift: GOtt hat seine Gemeine durch sein eigen Blut erkaufet; den Fürsten des Lebens habt ihr getödtet; den HErrn der Herrlichkeit gekreuziget, und dergleichen, kommt ihnen widersprechend vor. Solte der Mittler, diese Ungläubige zu beschämen, nicht seine Mahlzeichen behalten, um sie ihnen zur Verstummung an jenem Tage zu zeigen? Sie werden daraus ihre thörichte Bosheit erkennen, die sich der Einladungen des Evangelii widersetzet hat, und ihr Lösegeld verachtet und von sich gestossen. Paulus spricht deswegen:
Röm. II, 5. Du aber, nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen, häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts GOttes. Aus den Mahlzeichen des Heilandes

des wird dereinst der ruchlose Sünder und der Verächter des Evangelii die Heiligkeit und Gerechtigkeit seines Urtheils der Verdammung erkennen. Denn eben darum, daß der Heiland seine Nägelmahle und geöfnete Seite hat, und dennoch der Gottmensch seyn soll, bewaffnet er sich wider die christliche Religion. Es scheint ihm ein Mährchen zu seyn, daß das Blut JEsu des Sohnes GOttes rein machet von aller Sünde. Er nimmt folglich die Anleitung zum Unglauben aus der Kreutzigung des Meßias. Wir wissen, daß durch die Gegenwart einer Sache, die man geleugnet und vor unmöglich ausgegeben hat, die Ueberführung am sichersten zu Verwirrung und Schande des Verleugners geführet wird. Alsdenn wird ein solcher sein Ankläger, Zeuge, Richter und Verurtheiler, der, durch das Gewissen gedrungen, sich selbst den Stab brechen muß. So wird es dem ergehen, der sich mit einer harten Stirn der Erkentniß seines Heils widersetzet, und sich selbst den Sohn GOttes gekreutziget und für Spott gehalten hat. Und eben auch um dieser Elenden willen hat der HErr JEsus die Mahlzeichen seines Kreutzes, nachdem er in seine Herrlichkeit eingegangen, behalten.

Meine Lieben! ihr habt nunmehro erkannt, daß unser JEsus sehr weise Ursachen gehabt, warum er die Mahlzeichen seiner Kreu- Anwendung.

tigung im Stande der Erhöhung behalten. Auch euch zu gut ist dieses geschehen. So wie der Heiland euch gebohren worden, so ist er auch um unserer Sünde willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket worden. Nun können euch die Boten der Versöhnung mit Freudigkeit zurufen: So wir dann nun haben, lieben Brüder! die Freudigkeit zum Eingange in das Heilige durch das Blut JEsu, welchen er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege, durch den Vorhang, das ist, durch
Ebr. X, 19-24. sein Fleisch; und haben einen Hohenpriester über das Haus GOttes; so lasset uns hinzu gehen mit wahrhaftigem Herzen, im völligen Glauben, besprenget in unseren Herzen, und los von dem bösen Gewissen, und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser; und lasset uns halten an der Bekäntniß der Hofnung, und nicht wanken, denn er ist treu, der sie verheissen hat. Und lasset uns unter einander unserer selbst wahrnehmen, mit reitzen zur Liebe und guten Werken.

Armer Sünder! der du wahrhaftig nach der Gnade deines GOttes in JEsu seufzest; eile zu deinem gekreuzigten Mittler; betrachte seine geöfnete Seite und durchgrabene Hände und Füsse. Warum hat er sich diese Wunden schlagen lassen? dich zu heilen.

Warum siehest du ihn auch in der Herrlichkeit mit diesen Wunden? dich zu vertreten. Warum kommt er zu dir mit Wasser und Blut, das aus diesen Wunden quillet? damit er dich durch beides zum ewigen Leben bilde, und zur unaussprechlichen Freude der vollendeten Gerechten würdig mache. Ergreiffe, matte Seele, im wahren Glauben diese Freistätte, wenn dich Sünde, Gesetz, Gewissen, Satan und Tod fürchterlich anfallen und beängstigen. Unter diesen Schirmen, bist du vor den Stürmen, aller Feinde frei. Laß dich durch nichts abhalten, gebeugter Geist! dein JEsus weiß, als das Lamm, das deine Sünden getragen, wie die Sündenlast angreifet und drücket. Die Mahlzeichen seines Todes entdecken es dir tröstlich.

Pilgrim nach den Wohnungen des Vaterlandes! wenn die letzten Boten klopfen, so dringe betend in die Mahlzeichen deines gekreutzigten Heilandes. Sie versichern dir die Ueberwindung und das Leben. Niemand kan dich aus der Hand deines Mittlers reissen. Der dein Erlöser ist, ist auch dein Hirte. Der gute Hirte, der sein Leben für die Schafe gelassen. Der gekommen, das Verlohrne zu suchen, das Verirrete herbei zu führen, und das, was sein ist, zu bewahren bis ans Ende. Seufze öfters mit gläubigem Kämpfen:

Die heilige fünf Wunden dein
Laß mir rechte Felslöcher seyn,

Darein

Darein ich flieh als eine Taub,
Daß mich der höllische Weyh nicht raub.

Dein Kreutz laß seyn mein Wanderstab,
Mein Ruh und Rast dein heilges Grab;
Die reinen Grabetücher dein
Laß meine Sterbekleider seyn.

Laß mich durch deine Nägelmahl
Erblicken die Genadenwahl,
Durch deine aufgespaltne Seit
Mein arme Seele heim geleit.

Getreuer Heiland! erhöre doch jetzo unsere Seufzer nach den Mahlzeichen deiner Kreutzigung, und in unserer letzten Stunde laß uns dein gekreutzigtes Bild erblicken, damit sich deine Erlösungskraft an uns allen verherrliche! Amen.

Die
ein und dreyßigste Predigt.

Von

dem würdigen Glaubensbekäntniß eines armen Sünders bey dem Anblick der Wunden JEsu.

Am ersten Sonntage nach Ostern, Quasimodogeniti genannt.

TEXT.

Joh. XX, 19-31.

Gebet.

Liebster Heiland! wie erfreulich ist einem armen Sünder die Kraft deines Todes und deiner Auferstehung. In deinen Wunden erblickt er seine Freistätte, und in deinem verlassenen Grabe sein Leben. Da wir todt waren in Sünden, sind wir mit dir lebendig gemacht worden. Darum eilet der arme Sünder zu den Kennzeichen deiner Liebe, und leget voller Freudigkeit bey deinen Wunden sein Glaubensbekäntniß ab. Die Merkmahle deiner Kreutzigung sind ihm die sichern Ueberzeugungsgründe, daß du sein HErr, der ihn zu seinem Eigenthum so theuer erkaufet hat, und sein GOtt, der durch sein unendliches Lösegeld im Blute sich seine Gemeine erworben. Göttlicher Mittler! wo solten wir Sünder sonst hingehen; du hast ja Worte des Lebens. Deine holdselige Lippen eröfnen uns unsere Versöhnung. Alle deine Worte sind Einladungen zur Gnade, zur Ruhe, zum Frieden und zur Freudigkeit. In deiner Genugthuung ist unser Gnadenstuhl gegründet. Mit dir hat uns GOtt die gröste Gabe geschenket. Solte er uns in dir nicht alles schenken? Solten wir nicht in deiner Gerechtigkeit die Gerechtigkeit werden, die vor ihm gilt? Ja! ewiger Hoherpriester! du bist um unserer Sünde willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit

keit willen auferwecket worden. Dem, der nicht mit Werken umgehet, gläubet aber an den, der die Gottlosen gerecht machet, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Mein Herr! und mein GOtt! bei deiner Betrachtung rufen wir uns mit Recht einander zu: Dieweil wir denn einen grossen Hohenpriester haben, JEsum, den Sohn GOttes, der gen Himmel gefahren ist, so lasset uns halten an dem Bekäntniß. Du weist, mein HErr! daß wir uns in dieser Stunde dazu erwecken wollen. O daß es würdig geschehe! Heilige uns deswegen durch deinen heiligen Geist; der führe uns auf ebener Bahn; der mache uns tüchtig, in dieser Bekäntniß bis an unser Ende zu verharren: so werden wir wahrhaftig das Ende unseres Glaubens, nemlich der Seelen Seligkeit, davon tragen. Abba! mein Vater! erhöre unser Flehen, um JEsu Christi willen! Vater Unser 2c.

TEXT.

Joh. XX, v. 19-31.

v. 19. Am Abend aber desselbigen Sabbaths, da die Jünger versammlet, und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht vor den Jüden, kam JEsus, und trat

trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch.

v. 20. Und als er das sagete, zeigete er ihnen die Hände, und seine Seite: Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen.

v. 21. Da sprach JEsus abermal zu ihnen: Friede sey mit euch. Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

v. 22. Und da er das sagte, bließ er sie an, und spricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist.

v. 23. Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

v. 24. Thomas aber der Zwölfen einer, der da heisset Zwilling, war nicht bey ihnen, da JEsus kam.

v. 25. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmahl, und lege meinen Finger in die Nägelmahl, und lege meine

Hand in seine Seite, will ichs nicht gläuben.

v. 26. Und über acht Tage waren abermahl seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt JEsus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch.

v. 27. Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deinen Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig.

v. 28. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein HErr, und mein GOtt.

v. 29. Spricht JEsus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so gläubest du. Selig sind, die nicht sehen, und doch gläuben.

v. 30. Auch viel andere Zeichen thät JEsus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buche.

v. 31. Diese aber sind geschrieben,

daß

daß ihr gläubet, JEsus sey Christ, der Sohn GOttes; und daß ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen.

Eingang.

Dieweil wir denn einen grossen Hohenpriester haben, JEsum, den Sohn GOttes, der gen Himmel gefahren ist, so laßt uns halten an dem Bekentniß. Ebr. IV, 14. Mit diesen apostolischen Erweckungsworten, geliebte Brüder in JEsu! erwecke ich euch billig zur Beständigkeit eures Glaubens, und zur unerschrockenen Bekentniß dieses Glaubens für allen denen, welche von eurem Glauben Rechenschaft verlangen. Wer sein Bekentniß von einer Sache redlich ableget, der offenbaret seine innere Ueberzeugung von etwas einem andern. Er zeuget von der Wahrheit durch die Wahrhaftigkeit seiner Worte, Geberden und Werke. Ist es ein Etwas, welches er, als ein ihm unschätzbares Gut, erkennet, darauf er die Vollkommenheit seines Zustandes bauet, und aus dessen Ergreifung und Besitz er seine Glückseligkeit vergnügt empfindet; so macht er durch seine Bekentniß zugleich sein Vertrauen, das er auf diese Sache setzet, bekant und eröfnet dem, vor dem er sein Glaubensbekäntniß ableget, die zuversichtliche Ergreifung dieser Sa-

che als ein ihm nothwendiges und unschätzbares Gut.

Jedes gründliche Bekäntniß setzet eine gegründete Erkentniß, und innere zureichende Empfindung des Bekanten voraus. Wer mit dem Munde bekennet, der muß von Herzen glauben. Er muß wissen, was er glaubet, und warum er so und nicht anders glaubet. Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet. Wer sein Glaubensbekentniß als ein rechtschaffener Mann ablegen will, der muß sich der Wahrheit und Richtigkeit der Sache, die er bekennet, bewußt seyn. Die blosse Ueberredung und der Wahn muß davon getrennet werden. Er muß mit Paulo sagen: Ich weiß, an welchen ich gläube, und bin gewiß, daß er kan mir meine Beilage bewahren bis an jenen Tag.

Ebr. XI, 1.

2 Tim. I, 12.

Der Knecht JEsu fordert ein solches Bekäntniß von allen treuen Nachfolgern des Heilandes, und saget ihnen zugleich, was sie bekennen sollen, nemlich ihren Glauben an den Heiland, daß er sey der grosse Hohepriester, der Sohn GOttes, der gen Himmel gefahren.

Paulus bemerket einmahl das Bekentniß selbst, und hernach die Beständigkeit und Dauer desselbigen. Das erste träget er zwar mit kurzen, aber nachdrücklichen Worten vor. Sie sollen bekennen JEsum, dessen Persönlichkeit, beide Naturen in einer Person, die

bei-

beiden Stände, sein Versöhnungsamt und göttliche Grösse in seiner Genugthuung. Er nennet unsern Heiland bey seinem eigentlichen Nahmen, den er als der Meßias in der Beschneidung angenommen, und indem er ihn also eigentlich bestimmet, so setzet er seine Persönlichkeit, da er in einer Person, der grosse Hohepriester, der durch Leiden des Todes die Sünder geheiliget, und zugleich der Sohn GOttes sey; und eben hiedurch bemerket er die beide Naturen in dieser einen Person, folglich daß JEsus nach beiden Naturen der grosse Hohepriester sey. Der Stand der Erniedrigung lieget theils in der Benennung des Heilandes; denn diesen Nahmen JEsus übernahm er in der Beschneidung am achten Tage seiner Geburt, theils in der Beschaffenheit der Opferung als Hoherpriester, da er seinen Leib selbst geopfert auf dem Holze, welches alles den Stand bemerket, in welchem er gehorsam gewesen bis zum Tode am Kreutz, und sich selbst erniedriget hat. Die meßianische Amtsverrichtung bezeichnet der Apostel durch die Worte: grosser Hoherpriester. Das Wort groß bemerket, daß der Heiland, im Gegenbilde des Hohenpriesters des alten Testaments, weit vorzüglicher sey, indem er der Sohn GOttes, folglich der rechte, einzige, wahre und göttliche Hoherpriester, welcher durch jenen vorgebildet worden, der zur Rechten GOttes sitze und die Sünder vertrete, der durch sein eigen Blut in das Allerheiligste, nemlich in

den Himmel, eingegangen, und allen, die ihm gehorsam sind, eine Ursache der ewigen Seligkeit sey. Hieraus erkennet ihr, meine Freunde! daß alle Christen mit Herz und Mund beständig und ohne alle Veränderung bekennen sollen und müssen, daß JEsus Christus ihr göttlicher HErr sey, zur Ehre GOttes des Vaters, der sich selbst für sie und ihre Sünden zur Genugthuung geopfert, damit sie durch den Glauben an ihn das ewige Leben haben und selig werden. Und dieses ist es auch, was wir von Herzen glauben, und mit allen denen, die als arme Sünder die Kraft des Todes und der Auferstehung JEsu Christi zuversichtlich ergreifen, bekennen. Wir sind erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da JEsus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau in einander gefüget, wächset zu einem heiligen Tempel in dem HErrn. Solten wir dieses nicht aufrichtig
Matth. X, 32. bekennen? Wer seinen Heiland für den Menschen bekennet, den wird er wieder für seinen himmlischen Vater bekennen. Der Glaube siehet auf nichts anders, als auf JEsum. So bald er ihn erblicket, so erkennet er ihn als den grossen Hohenpriester, den Sohn GOttes, den Mittler zwischen GOtt und Menschen, der durch sich selbst eine ewige Erlösung erfunden. Dis bekennet der Geist mit Herz, Mund und Hand. Er ergreift zuversichtlich JEsu Wundenkraft, dringt voller Freudigkeit zu diesen Mahlzeichen seines Heilandes, und

spricht mit Thoma: Mein HErr und mein GOtt! Laßt uns, meine Brüder! dieses schöne Glaubensbekäntniß mit Ueberzeugung von diesem Apostel fassen, damit wir bis an unser Ende an demselben halten. Kommet, arme Sünder! kommet! erweget mit mir:

Das würdige Glaubensbekentniß eines armen Sünders bei dem Anblick der Wunden JEsu. Vortrag.

Wir wollen sehen:

Erstlich, auf dessen Inhalt; Theile.

Zweitens, auf dessen Würdigkeit.

O wie schön ist das Bild unseres Blutbräutigams, das sich dir, armer Sünder! offenbaret. Hier öfnet sich dir der freye offene Born wider die Sünde und Unreinigkeit. Hier fliesset das Blut des Bundes auf die Elenden. Der Schwachglaube wird hier stark in dem HErrn, und in der Kraft seiner Stärke. Ihr Bürger Zions, sehet den an, den jene zerstochen haben. Erquicket euch in seinem Blute; kommet mit Freudigkeit zu ihm; es redet besser, als das Blut Abels. Es ladet euch ein, sein Zeugniß zu hören. Seyd aufmerksam. Fasset die Worte gläu-

big, und bekennet sie aufrichtig. Dieser ists, der da kommt mit Wasser und Blut, JEsus Christus; nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ists, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist. Wer da gläubet an den Sohn GOttes, der hat solches Zeugniß bei ihm. Selig sind die, welche halten die Worte der Bekäntniß!

Seufzer. Nun du GOtt des Friedes, der du von den Todten ausgeführet hast den grossen Hirten der Schafe, durch das Blut des ewigen Testamentes, unsern HErrn JEsum, mache uns fertig in allem guten Werke, zu thun deinen Willen, und schaffe in uns, was vor dir gefällig ist, durch JEsum Christ; dir und demselben sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Abhandlung.

Erster Theil. Das Glaubensbekäntniß des Apostels Thomas, geliebte Freunde! ist das Glaubensbekäntniß aller armen Sünder, die ihren JEsum, als ihren besten Heiland, erkennen und vertrauen. Laßt uns, indem wir dessen Inhalt untersuchen, zugleich bemerken, wo sie es eigentlich, und bei wem sie dasselbige ablegen. Der Inhalt dieses würdigen Bekäntnisses ist: **Mein HErr! und mein GOtt!** Derjenige, wel-

welcher im Evangelio dieses Bekäntniß thut, ist Thomas, der Zwölfen einer, der bei der fünften Offenbarung JEsu nach seiner Auferstehung nicht zugegen gewesen, nemlich bei der, da zehn Jünger bei einander waren, und die das Evangelium gleichfalls anzeiget. Diese Jünger sagen zu ihm: **Wir haben den HErrn gesehen**; wie er nemlich wahrhaftig auferstanden. Sie bekräftigen die ersten Erscheinungen des Heilandes, und verkündigen dem Thomas ihre Ueberzeugung von der Wahrhaftigkeit ihrer Nachricht durch ihre Selbsterfahrung. Thomas entziehet dieser Bekantmachung seinen Beifall. Er spricht: **Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmahl, und lege meine Finger in die Nägelmahl, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht glauben.** Diese Worte müssen wohl erwogen werden, damit diesem Apostel nicht etwas zur Last geleget werde, das bei ihm nicht angetroffen wird. Zuerst ist anzumerken, daß dieser Jünger der Erzehlung der übrigen Apostel seinen Beifall in gegenwärtigem Fall, nicht aber, daß er ihnen in allem seinem Glauben entzogen, und daher war er gegenwärtig im Nichtglauben, im Zweifel, und in der Zurückhaltung seines Beifalls, so daß er der gegenwärtigen Erzehlung nicht beipflichtete, und sie als einen ganz unstreitigen Beweis ansahe. Er zweifelt also nicht an der Sache überhaupt, oder verwarf sie, sondern nur an dem Beweis-

grunde, darauf die Apostel ihren Glauben gründeten, und wodurch sie ihn zur Ueberzeugung leiten wolten. Daß er nicht die ganze Sache verworfen, erhellet aus seiner Antwort. Er sagt nicht: eure Erzehlung kan nicht wahr seyn; sondern euer Sehen ist mir kein Beweis von der Sache, die ihr mir vortraget. Daß er die Sache sowol der Möglichkeit als Wirklichkeit nach zugegeben, zeigen seine Worte: **Es sey denn, daß ich lege meine Finger in seine Nägelmahl, und meine Hand in seine Seite.** Hierinn lieget diese offenbare Wahrheit: der Heiland kan auferstanden seyn, und ich halte dafür, daß ich meine Finger und Hand in seine Nägelmahl und Seite legen könne, und wirklich, wenn er sich mir offenbaret, legen werde, eher aber dieses nicht geschehen, so will ich eurer Nachricht meinen Beifall entziehen und nicht glauben. Daraus folget zum andern, daß Thomas seine eigene Erfahrung der fremden vorgezogen, und sich durch sich selbst, und nicht durch andere, von der Gewißheit der Auferstehung JEsu habe überzeugen wollen. Er suchte das Bewustseyn der Sache und das Wissen zum Glauben durch die Selbstprüfung und Selbstforschung. **Drittens** ist zu bemerken, daß hier nicht die Rede sey von der eigentlichen Beschaffenheit des seligmachenden Glaubens, der in der zuversichtlichen Ergreifung des Verdienstes JEsu Christi bestehet, sondern von dem historischen Glauben, welcher in dem

blossen Beifall, den man einer Nachricht giebet, zu suchen ist. Daher denn viertens folget, daß nicht der eigentliche Unglaube, im Gegensatz des seligmachenden Glaubens, in dem Thomas gewesen, denn dieser ist eine Frucht der Bosheit, Halsstarrigkeit und vorsetzlichen Verleugnung des evangelisch wahren und guten; sondern nur eine Zurückziehung des Beifalls, ein Nichtglaube, ein Zweifel. Im Thomas war eben die Gesinnung, welche die übrigen Jünger geplaget. Wir sehen es aus Marc. den verschiedenen Unterredungen JEsu mit XVI, 14. denselben, und wie er diesen ihren Unglauben Luc. gescholten, daß sie nicht geglaubet denen, die XXIV, 25. ihn gesehen hatten. Dahero dürfen wir über Thomam kein Urtheil allein fällen, das nicht zugleich die andern treffen solte. Thomas war ein fehlender, ein schwacher, ein armer Sünder, der sich durch die Trägheit des Herzens leiten ließ, und aus Vorurtheil voller Furcht, Angst, Schrecken und Zweifel war. Er handelt darinn unrecht, daß er die Glaubwürdigkeit so vieler redlichen Leute nicht annahm; daß er an die Reden JEsu nicht zurück dachte; daß er nicht zu den Weissagungen von dem Meßia eilete, und in selbigen forschete; daß er die Art und Weise der Selbsterfahrung selbst bestimmete; daß er zu sinnlich den Beweis verlangte; und daß er durch unnöthige und ungegründete Sorgen sich selbst marterte.

Aus dieser eigentlichen Einsicht in die wahre Seelenverfassung des Thomas muß der ei-

eigentliche Character eines armen Sünders, der sein Glaubensbekentniß bey den Wunden JEsu ableget, bestimmet werden, und bei dem die Kraft JEsu so nachdrücklich wirket, daß er sein Glaubensbekentniß bei dem gläubigen Anblick derselben so demüthig und freudig abstattet. Es sind solche schwachgläubige, niedergeschlagene, vom Zweifelmuth geplagte, von Vorurtheilen betäubte, von ihrem eigenen natürlichen Verderben träg, kraftlos, und von den Nachstellungen der Welt bange gemachte Seelen, die dadurch getrieben, hin und her wanken; dem Sinn des Fleisches nachgeben, sich nicht in die Wege GOttes, wegen ihrer Erlösung, zu fassen wissen, und eben darum den evangelischen Wahrheiten ihren Beifall entziehen, und in grosse Schwachheitssünden fallen können und wirklich fallen. Es können freilich auch harte Sünder, wie ehedem Paulus, durch die göttliche Bekehrungskraft im Evangelio zu den Wunden JEsu gezogen werden, und auch diese müssen nicht von der Zahl derer, welche ihr Glaubensbekentniß bei dem Anblick der Wunden JEsu ablegen, getrennet werden.

Wie offenbaret sich ihnen der Heiland! Betrachtet nur, lieben Brüder! unsern Mittler im Evangelio, wie er zu den Jüngern kommt, und sich dem Thomas nahet, so werdet ihr tröstlich wahrnehmen, wie er sich solchen armen Seelen in seiner Wundenkraft bekant

kant machet. Er offenbaret sich erstlich als Eph. II,
der Friedefürst, welcher der Erden den Frie- 14-18.
den gebracht, den Frieden mit GOtt gestiftet, Luc. II, 14.
welchen die Apostel den armen Sündern verkündigen solten, und daß sie durch ihn den Zugang zum Vater in einem Geiste haben solten. Deswegen spricht er zu ihnen: Friede sey mit euch. Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. JEsus redet als der Meßias, als das Haupt der Gemeine, als der HErr und König des Erlösungsreichs, der sich seine Gemeine durch sein Blut erkaufet hat. Deswegen zeigete er ihnen die Hände und seine Seite, als die Merkmahle seiner Blutvergiessung, durch welche er den Frieden gestiftet. Und eben in der Absicht bließ er sie an, und spricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist. Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Hier salbete der Erlöser die Apostel in einem grössern Maasse mit dem heiligen Geiste, damit sie ihr Lehramt in göttlicher Kraft verrichten, und die Vergebung der Sünden in der Kraft des heiligen Geistes den armen Sündern ertheilen könten. Unser JEsus offenbaret sich ferner als der HErr des Erlösungsreichs, der hier die Grundeinrichtung des Gnadenreichs machet, welches durch das Predigtamt solte bearbeitet werden. Die Worte des Heilandes: Gleichwie mich der Vater gesandt hat,

so sende ich euch, sind herrschaftliche Worte, welche er als der Meßias redet: denn also hatte ihn der Vater gesandt, und die Macht
Joh. V, 19. 27. Kap. X, 38. übergeben. Kraft dieser göttlichen Macht und Gewalt sendet er sie, alles, so wie er es verordnet hatte, auszuführen. Matthäus führet diese Einrichtung sehr dentlich an, wenn er spricht: Und JEsus trat zu ihnen, redete mit ihnen, und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf
Matth. XXVIII, 18-20. Erden. Darum gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes. Und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende. Marcus giebt uns davon diesen Bericht: Und JEsus sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Creatur. Wer da gläubet und getaufet wird, der wird selig werden; wer aber nicht gläubet, der wird verdammet werden. Unser JEsus offenbaret sich zuletzt als der wahrhaftige und ewige Menschenfreund, dessen Meßiasliebe, Menschen, gefallene Menschen, arme Menschen, und elende, mühselige und beladene Sünder zur Erquickung rufet, und an ihrem besten Zustande seinen grösten Wohlgefallen hat. Zu denen sendet er seine Apostel. Diesen soll das Evangelium geprediget werden, und

in

in demselben Busse und Vergebung der Sünden.

Bei diesem leutseligen, freundlichen und ewiggöttlichen Fürsten, HErrn und Freunde, legen die armen Sünder ihr Bekentniß ab und zwar da, wo sich dessen unendliche Freundlichkeit vorzüglich bezeichnet hat. Sind dies nicht die Wunden unseres Seelenhirtens? Sind es nicht seine Nägelmahle und seine Seite? Ja! Ja! dahin muß der gefallene, beängstigte und von Zweifeln geplagte Sünder fliehen. Denn eben diese sind es, die ihn des Friedens mit GOtt durch die Versöhnung JEsu versichern. Diese sind es, durch welche er geheilet worden. Diese sind es, daraus das Blut geflossen, welches rein machet von aller Sünde, zur Vergebung derselben.

Welches ist der Inhalt des würdigen Glaubensbekentnisses? Thomas fasset es im Namen aller armen Sünder ab, und spricht: **Mein HErr! und mein GOtt!** Wer nur ein wenig auf die Reden der Jünger acht hat, der wird des Thomas Gedanken, den hier das Wort HErr bezeichnet, bald fassen. Maria Magdalena verkündiget die Auferstehung JEsu mit diesen Worten: **Ich habe den HErrn gesehen.** Die Jünger wurden froh, daß sie den HErrn sahen, und sagten zu Thomas: **Wir haben den HErrn gesehen.** Petrus erkläret den Begrif der Jünger ganz

deut-

Apostelg. II, 36. deutlich, wenn er spricht: So wisse nun das ganze Haus Israel gewiß, daß GOtt diesen JEsum, den ihr gekreuziget habet, zu einem HErrn und Christ
1 Cor. XII, 3. gemachet hat. Paulus sagt: Niemand kan JEsum einen HErrn heissen, ohne
Phil. II, 11. durch den heiligen Geist; alle Zungen sollen bekennen, daß JEsus Christus der HErr sey, zur Ehre GOttes des Vaters;
Röm. XIV, 8. leben wir, so leben wir dem HErrn; sterben wir, so sterben wir dem HErrn.
1 Cor. II, 8. Darum wir leben oder sterben, so sind wir des HErrn. Eben dieser Aoostel nennet JEsum den HErrn der Herrlichkeit. Das Wort HErr bemerket also den Meßiam, den Gesalbten, den König des Reichs der Erlösung, den Sohn GOttes, der in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen, den
1 Mos. XLIX, 10. verheissenen Weibessaamen, den Held, davon Jacob geweissaget, und den Jesaias also
Jes. IX, 6. bezeichnet: Uns ist ein Kind gebohren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter, und er heisset Wunderbar, Rath, Kraft, Held, ewiger Vater, Friedefürst, der aus dem Stamm Isai als eine Ruthe aufgegangen, und der als ein Zweig aus seiner
Kap. XI, 1. 2. Wurzel Früchte bringet; auf welchem ruhet der Geist des HErrn; der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Raths und der Stärke, der Geist der Erkentniß und der Furcht des HErrn.

HErrn. Wenn Thomas JEsum seinen HErrn nennet, so siehet er auf die Person, welche sich als der Mittler zwischen GOtt und den Menschen in der Fülle der Zeit dargestellet, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, und sie die Kindschaft empfiengen. Gal. IV, 5. Dieser HErr ist der, welcher sich die Sünder als sein Volk erkaufet hat, und der sie sich zum Eigenthum, durch die Vergiessung seines Blutes, erworben hat. Hieraus erhellet, daß der Inhalt des Glaubensbekäntnisses eines armen Sünders alles das in sich begreifet, was im folgenden dieses Kapitels stehet: JEsus ist der Christ, JEsus ist der Gesalbte, der Mittler, der Erlöser aller Sünder. v. 31.

Thomas verknüpft mit den Worten: Mein HErr, die Worte: mein GOtt. Das Wort GOtt kan hier keine andere Bedeutung haben, als wie es die Gottheit bezeichnet. Denn der Heiland offenbaret sich dem Thomas in seiner Allwissenheit. Thomas hatte den Jüngern gesagt: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmahl, und lege meine Finger in die Nägelmahl, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht gläuben. Eben dieses wiederholet JEsus, hält ihm seine Zweifelsworte vor, beruft ihn, das auszuführen, was er sich vorgenommen, und darauf er seine Ueberzeugung gegründet. Muste Thomas daraus nicht die Allwissen-

heit seines Meisters erkennen? konte er anders folgern, als daß derjenige wahrhaftig GOtt sey, der die göttliche Eigenschaften besitzet; denn er wuste sehr wohl, daß sich alle Eigenschaften GOttes auf sein Wesen gründen, daß wo eine sich befinde, die übrigen seyn müsten, und daß das göttliche Wesen und die göttliche Natur unzertrennlich vereiniget wären. Das Glaubensbekentniß war in der Kürze dieses: **Mein göttlicher Erlöser!** oder wie es Petrus im Namen seiner Mitapo-
Joh. VI, 69. stel ableget: **Wir haben gegläubet und erkant, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen GOttes.** Und wie kan es auch ein armer Sünder anders ablegen!
2 Cor. V, 19. **GOtt war ja in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu.**
Col. II, 10. **In ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.**
Röm. IX, 5. **Er, Christus, kommt her von den Vätern nach dem Fleisch, der da ist GOtt über alles, gelobet in Ewigkeit.** Thomas bekennet demnach in diesen kurzen Worten alles, was der zweite Artikel unseres Glaubensbekentnisses von JEsu Person, Amt, Naturen, Ständen, Herrschaft und Genugthuung für alle Sünder bekennet.

Wie legt der arme Sünder dieses Bekentniß ab? Wir dürfen nur, geliebte in JEsu! auf die innere Seelenverfassung eines armen Sünders acht haben, die wir im Thomas wahrnehmen, so werden wir dieses bald

erkennen. Thomas und jeder armer Sünder sucht seinen JEsum, als seinen HErrn und Erlöser, der ihm von GOtt gemacht worden zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, überzeugend zu erkennen, dessen Genugthuung zur seinigen zu machen, damit er dadurch von seiner Versöhnung mit GOtt, von seinem Gnadenstande, von seiner Seligkeit und künftigen ewigen Leben vergewissert werde, und alle desfalls sich empörende Zweifel, Einwendungen und Hindernisse zu dämpfen und zu zernichten. Dahin bringt ihn auch eine gegründete Erkentniß JEsu seines HErrns und Einsicht in die Kraft seiner Auferstehung. Er wendet deswegen alles auf sich. Das Wörtlein mein ist die Sprache der Zueignung. Indem er JEsum als seinen HErrn und GOtt bekennet, so eignet er sich alle evangelische Wahrheiten von der Gnade GOttes gegen die Sünder zu, hält sie als ewige Wahrheiten, giebt ihnen seinen gegründeten Beifall, setzt darauf sein ganzes Vertrauen, verbannet alle Furcht wegen seiner Nichtversöhnung mit GOtt, läßt die Zweifel fahren, die ihm Fleisch und Blut, Welt und Satan machen, und übergiebt sich seinem allerliebsten HErrn und Mittler mit der tröstlichsten Empfindung der Kraft seiner Wunden zum Dienst, Gehorsam und Nachfolge. Hieraus erhellet, daß das Glaubensbekentniß des armen Sünders bei den Wunden JEsu nichts anders ist, als eine Verbindung von Worten, nemlich

1) Worte der zuversichtlichen Ergreifung des Verdienstes JEsu; 2) Worte der Beruhigung des Gewissens; 3) Worte der Treue und des Gehorsams; 4) Worte der Unterdrückung aller Furcht, alles Zweifels und alles Schreckens; 5) Worte der Abbitte seiner Sünden, Schwachheiten und Vergehungen; 6) Worte des sehnlichen Flehens nach einer göttlichen Geduld; 7) Worte der Danksagung für die gnädige Vergebung der Sünden, und der geschenkten Heilsgüter; 8) Worte der Freudigkeit zu GOtt; 9) Worte des Anhaltens um die Fortsetzung des geistlichen Segens in himmlischen Gütern; 10) Worte der Salbung, welche der heilige Geist wirksam gemacht; 11) Worte der kindlichen Ehrfurcht, und 12) Worte zur Verherrlichung des allerbesten und allervollkommensten Heilandes.

Zweiter Theil.

Wie würdig ist nicht ein solches Glaubensbekentniß! Wir wollen, meine Brüder! auch dieses mit einander beherzigen. Die Würde einer Sache lieget in allen dem, was sie gutes und vollkommenes hat, stiftet und würket. Alles das ist einem vernünftigen Wesen würdig, was seinen Zustand verbessert, seine Glückseligkeit befördert, seine Ehre ausbreitet. Dieses ist ihm anständig. Es muß ihn gefällig machen. Der Wille richtet sich nach den Graden des Guten. Je besser es ist, je mehr ziehet es den Willen an sich. Das würdigste ist das Beste, folglich das

das Anständigste, und das, was dem gezie-
met, um deswillen alle Dinge sind. Dis will er, als das vollkommenste Wesen. Der Geber aller vollkommenen Gaben ist GOtt. Der Glaube ist eine Gabe GOttes. Ohne den heiligen Geist kan niemand JEsum seinen HErrn und GOtt nennen. Das Glauben ist eine Arbeit der Wiedergeburt. Soll das nicht würdig seyn, welches von und durch GOtt entstehet? welches aus einem Sünder ein Kind GOttes schaffet? welches die Gerechtigkeit hat, die vor GOtt gilt? welches GOtt will, und ihm wohl gefällt? Wie könte GOtt den nicht annehmlich finden, der in dem Blute JEsu von allen Sünden rein gemachet worden? Das Eigenthum JEsu ist das Eigenthum GOttes. Die ewige Liebe muß sich daran vergnügen. Das Verdammliche und Verwerfliche kan da nicht seyn, wo Heiligkeit, Gerechtigkeit und Gesetzmäßigkeit ist. Darum ist an denen, die in Christo JEsu sind, nichts verdammliches. Die Gläubigen sind in Christo JEsu. Durch den Glauben sind sie gerecht worden, und haben Friede mit GOtt. Ist jemand in Christo, so ist er eine ueue Kreatur. Wo die neue Kreatur ist, da ist das Werk GOttes. Wo das Werk GOttes ist, da ist das Beste. Wo das Beste ist, da ist das Würdigste. Wo der Glaube ist, da ist man in Christo, folglich ist man würdig im Würdigsten. Nunmehro könnet ihr, meine Lieben! sehr leicht

die Würdigkeit des Glaubensbekentnisses eines armen Sünders erkennen. Diese beruhet auf dessen Quelle, daraus es entstehet, auf dessen Hauptursache, die es wirket, auf dessen Grund, darauf es gebauet wird, auf dessen Wirkungen und Folgen, welche damit verbunden sind.

Es entstehet aus dem Glauben an JEsum. Die zuversichtliche Ergreifung des Verdienstes unsers göttlichen Erlösers redet in diesem Bekäntnisse. Der arme Sünder huldiget dadurch seinen HErrn, als der treue Unterthan. Weil er glaubet, so spricht er. Wie er glaubet, so redet er. Das Herz ist voll, der Mund gehet über. Die Seele siehet in ihrem Mittler den Gnadenstuhl im Blute. Der erleuchtete Geist erblickt das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi. Er wird in seinem Bilde verkläret. Das Dunkle, Zweifelhafte, Ungewisse und Verwirrte verlieret sich. Der Tag bricht an, der Morgenstern gehet auf; man wird ein Licht in dem HErrn. Würdige Veränderung! So bald die Seele im Lichte ist, so giebt sie ihren Beifall dem Worte GOttes, der Stimme des Hirtens, der Botschaft an Christi statt. Was ihr ehedem unglaublich schien, das bewähret sich ihr als das Wahrhaftige. Sie bewundert mit Widerwillen ihre ehemalige Thorheit, Unwissenheit und Trägheit des Herzens. Sie kommt zum Gefühl ihrer Abwei-

weichungen und Fehler; aber auch der Gnade GOttes in JEsu. Die Anklagungen ihrer selbst beängstigen sie zwar, und führen sie zum ängstlichen rufen, flehen und bitten; doch dringet die Reue zur evangelischen Wahrheit, die ihr einen gnädigen Vater in dem Erlöser offenbaret. Würdige Veränderung! Der Geist JEsu stehet der Schwachheit bey. Sie fasset nach demjenigen, der sie geliebet, bis in den Tod. Die offene Seite JEsu wird ihr eine Burg, darinn sie fliehet. In den Nägelmahlen des gekreuzigten Lammes findet sie Freistätte. Sie umarmet ihren JEsum zuversichtlich. Ihr ganzes Vertrauen gründet sie auf den, der eine ewige Erlösung erfunden. Der gute Hirte wird ihr Hirte, der das verirrte Schäflein auf seine Achseln mit Freuden nimmt; denn er hat sein Schaaf gefunden. Verfolget sie Sünde, Gewissen, Gesetz, Fleisch, Verdammung und Tod, so eilet sie zuversichtlich zum Seligmacher, und vertheidiget sich wider alle Anfälle in der Kraft seiner Erlösung. Sie führet ihre Widersacher auf Golgatha; hier kämpft sie siegend, und überwindet kämpfend durch des Lammes Blut. Ihr Kampf- und Siegeslied ist: Ich vermag alles durch den, der mich Phil. IV, 13.
mächtig machet, Christus. Wer will Röm.
verdammen? Christus ist hie, der ge- VIII, 34.
storben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten

GOttes und vertritt uns. Würdige Veränderung!

Die Hauptursache, die das Glaubensbekentniß des armen Sünders würket, ist der Geist der Salbung, der Geist GOttes und JEsu, der Geist, der das reine Herz schaffet, und den neuen gewissen Geist giebet. Dieser leitet den armen Sünder durch die evangelische Erleuchtung in die grossen Wahrheiten des Reichs der Erlösung, würket in ihm den Glauben und die evangelische Busse; dadurch wird der arme Sünder aus seinem Naturstande in den Gnadenstand versetzet, dessen Verstand und Wille werden zum Gehorsam geheiliget, er ergreifet mit kindlichem Vertrauen das Verdienst JEsu, und übergiebt sich seinem göttlichen Heilande als ein Eigenthum. Indem der heilige Geist eine solche Seele bewürket, so macht er sie zu allem evangelisch Guten tüchtig, und schaffet in ihr das, was GOtt wohl gefällt. Sie lebet im Glauben des Sohnes GOttes, folglich belebet der Glaube ihre Gedanken, Worte, Geberden und Werke. Die öffentlichen Worte des Glaubens sind das Bekentniß desselben. Dahero kan kein Mensch leugnen, daß nicht der heilige Geist die Hauptwürkende Ursache des Glaubensbekentnisses eines armen Sünders sey, und demselben die Würdigkeit mittheile.

Der

Der arme Sünder bauet sein Glaubensbekentniß auf den, durch die Wunden JEsu gestifteten Frieden, auf seine Versöhnung mit GOtt durch die Erlösung, so durch JEsum geschehen ist, und auf seine darinn sich gründende Rechtfertigung und Vergebung der Sünden. Ich danke meinem Vater, sagt ein solcher armer Sünder bei sich selbst, daß er mich tüchtig gemacht zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht; und hat mich errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat mich versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem ich habe die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Wie würdig ist dieses Gebäude des Glaubens, da es uns auf einen solchen Felsen gebauet wird, welchen die Pforten der Höllen nicht überwältigen können. Deswegen kan der heilige Paulus so getrost zu den Ephesern sagen; Nun aber, die ihr in Christo JEsu seyd, und weiland ferne gewesen, seyd nun nahe geworden durch das Blut Christi. Denn er ist unser Friede, und ist kommen, hat verkündiget im Evangelio den Frieden, euch die ihr ferne waret, und denen, die nahe waren: Denn durch ihn haben wir den Zugang alle beide in einem Geist zum Vater. So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den

Coloss. I, 12-14.

Ephes. II, 13-22.

Heiligen, und GOttes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da JEsus Christus der Eckstein ist.

Die Würdigkeit eines solchen Bekentnisses des Glaubens wird auch aus dessen Würkungen und Folgen erkant. Es vereiniget die Seele des armen Sünders mit dem Hirten und der Gemeine. Thomas tritt nun in die selige Gemeinschaft mit seinem Heilande und den übrigen Aposteln. Es wird ein Herz und Seele in allen. Ihre Freude, ihr Friede, ihr Ruhm an Christo, ihre Ehre in dem Haupte, ihre Gemeinschaft am Evangelio, ihre Hofnung des ewigen Lebens; alles vereiniget sich. Das Glaubensbekentniß ist das rechte Band der Einigkeit einer Heerde mit ihrem Hirten. Sie reden hier alle aus einem Munde. Der arme Sünder vereiniget sich dadurch mit seinem GOtt, als ein Vater mit dem Kinde. Nun kan er ihn seinen Abba! lieber Vater! nennen, mit Freudigkeit zu ihm treten, und im Namen JEsu bitten. Paulus bemerkt dieses alles, wenn er spricht: Ephes. IV, 3-6. Seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedes. Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seyd auf einerlei Hofnung eures Berufs. Ein HErr, ein Glaube, eine Taufe, ein GOtt und Vater unser aller,

der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen.

Durch das Glaubensbekentniß scheidet sich der arme Sünder von allen denen, welche noch im Zweifel, Irrthum, Wahn, falscher Ueberredung, Unwissenheit und Vorurtheilen in Beziehung auf die evangelische Wahrheiten, stehen. Wir erkennen dieses am Thomas. Thomas verläßt seinen fehlerhaften Weg; er leget allen Zweifel und Wahn nieder, und übergiebt sich seinem HErrn als ein williger Knecht zum Gehorsam.

Das Glaubensbekentniß, welches die evangelische Wahrheit abfasset, und der Geist der wahren Religion belebet, ist das ächte äusserliche Kennzeichen von der innern Richtigkeit des Glaubens, dem geistlichen Leben in GOtt, der evangelischen Freiheit der Kinder GOttes, und der Gewißheit der ewigen Seligkeit. Darum verknüpft JEsus mit dem Glauben die Seligkeit, und versichert sie dem Thomas. Wer da gläubet, der wird selig werden. Und Paulus sagt: Denn so du mit deinem Röm. X, Munde bekennest JEsum, daß er der 6. 10. HErr sey, und gläubest in deinem Herzen, daß ihn GOtt von den Todten auferwecket hat, so wirst du selig. Denn so man von Herzen glaubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde be-

bekennet, so wird man selig. Das Glaubensbekentniß des Thomas war ein wahrhaftes Zeugniß von der Würdigkeit seiner Seelenverfassung. Er nahete sich seinem Heilande mit seinen Lippen, weil er von ganzem Herzen JEsum vor seinen HErrn und GOtt hielt. Der Glaube würkte die Liebe, und beide belebten die Rede seines Mundes. So würdig ist eine solche Rede, welche JEsum bekennet, daß er der HErr sey zur Ehre GOttes des Vaters.

Das Glaubensbekentniß eines armen Sünders erhält dadurch einen Vorzug und Würdigkeit, daß es GOtt in JEsu Christo verherrlichet, und ihn, als den allervollkommensten Liebhaber der Menschen, offenbaret. Die Ehre GOttes gründet sich auf seine Vollkommenheiten. Der Inbegriff dieser Vollkommenheiten ist seine Herrlichkeit. Dahero ehret der GOtt, der ihn verherrlichet, und dieses geschiehet, wenn diese Vollkommenheiten GOttes zu Bewegungsgründen des pflichtmäßigen Verhaltens angenommen werden. Wer GOtt ehret, der sucht bey aller Gelegenheit zu offenbaren, daß ihn ein heiliger Urtheilsschluß von GOttes Vollkommenheiten bewege, so und nicht anders seine Worte, Geberden und Werke einzurichten. Er ist barmherzig, weil sein Vater im Himmel barmherzig ist. Er liebet, weil GOtt die Liebe ist. Er wird GOttes Nachfolger. In so fern wan-

wandelt derjenige, der GOtt ehret, jederzeit gegen GOtt ehrerbietig. Die Ehrerbietigkeit des armen Sünders gegen GOtt ist die Liebe, welche sich daran vergnüget, GOttes Herrlichkeit, die sich in dem HErrn JEsu so kündlich groß geoffenbaret hat, auf alle mögliche Art und Weise und nach allen mitgetheilten Gnadenkräften bekant zu machen. Der Apostel redet davon also: **Alles, was ihr thut,** Col. III, 17.
mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des HErrn JEsu, und danket GOtt und dem Vater durch ihn.

Wie leicht entdecken wir, meine **Freunde!** diese Ehrerbietigkeit in dem Glaubensbekentnisse eines armen Sünders! Eben dadurch macht er GOttes Gnade, Güte, Weisheit, Gerechtigkeit, Wahrheit, Liebe, Erbarmung und alle übrige Eigenschaften und Werke GOttes, darinn er sich, als der vollkommenste Wohlthäter gegen das gefallene menschliche Geschlecht, in dem Reiche der Erlösung und Heiligung verherrlichet hat, bekant. Darum ruft er aus: Mein HErr, und mein GOtt! Darum stehet er mit einer Demuthsvollen Stellung bei den Wunden seines Heilandes, und singet zur Ehre seines GOttes in JEsu:

O Wunder ohne Massen,
Wer es betrachtet recht;
Es hat sich martern lass'n
Der HErr für seine Knecht.

Es hat sich selbst der wahre GOtt
Für mich verlohrnen Menschen
Gegeben in den Tod.

Wer ist unter euch, meine Brüder! der nicht sogleich die Würdigkeit eines solchen Glaubensbekentnisses, wenn er das gefaßt, was davon gelehret worden, zugeben muß.

Die Würkungen und Folgen, welche ein solches Glaubensbekentniß würdig machen, kan ich nicht weiter aus einander setzen; ich will sie doch aber kürzlich anzeigen. Das würdige Glaubensbekentniß eines armen Sünders ist jederzeit ein Beweis der Rechtfertigung und Vergebung der Sünden. Denn in der Rechtfertigung erkläret GOtt den Sünder um des im Glauben ergriffenen Verdienstes JEsu Christi willen vor gerecht, folglich spricht er ihn von allem Verdammlichen los: und darum ist nichts verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind, und GOtt der HErr rechnet ihm nicht mehr die Sünden zu. Hierinn bestehet die Vergebung der Sünden. Wo die Sünden erlassen worden, können die Strafen, als die Folgen der Sünde, keine statt haben. Müssen wir nun nicht mit Paulo sagen: Selig sind die, welchen ihre Ungerechtigkeit vergeben sind, und welchen ihre Sünden bedecket sind; selig ist der Mann, welchem GOtt keine Sünde zurechnet? Derjenige, der sein Glaubensbekentniß würdig ableget, stehet und lebet im Glauben des Sohnes

Röm. VIII, 1.
Röm. IV, 8.

nes GOttes, und darum stehet er auch im Stande der Rechtfertigung. Alles dasjenige, was aus der Rechtfertigung dem Gerechtfertigten zuwächst, heißt der Nutzen oder die Würkung der Rechtfertigung. Dieses alles hat der, welcher sein Glaubensbekentniß würdig ableget. Dahin gehöret 1) die Aufhebung der Gewissensangst, welche aus der Anklagung wegen der Schulden und Strafen entstehet, und nothwendig da nicht seyn kan, wo die Sünden vergeben sind. 2) Der geistliche Friede, welcher in solcher gerechtfertigten Seele darum seyn muß, weil er sich seiner Versöhnung mit GOtt bewußt ist, und den sichern Schluß macht: **Nun bin ich gerecht worden durch den Glauben, so habe ich Friede mit GOtt, durch unsern HErrn JEsum Christ.** Röm. V, 1. 3) Die Gewißheit der Erwählung, denn der Gerechtfertigte ist der Wiedergebohrne, das Kind GOttes und der Erbe des ewigen Lebens. In solchem Zustande will ihn GOtt, und er ist GOtt angenehm in Christo JEsu. Dieses bestimmet die Erwählung, so daß eine im Glauben des Sohnes GOttes stehende Seele mit allen Gläubigen spricht: **Wie uns denn GOtt erwählet hat durch JEsum, ehe der Welt Grund geleget war, daß wir solten seyn heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe, und hat uns verordnet zur Kindschaft gegen ihn selbst, durch** Ephes. I, 4. 5.

JE-

JEsum Christ, nach dem Wohlgefallen seines Willens. 4) Die Ueberzeugung von der Einwohnung des Geistes Christi. Der heilige Geist wirket die Wiedergeburt, in welcher der Glaube erwecket wird, worinn der Gläubige lebet, und daraus er von seiner Erwählung gewiß ist, so muß er ja nothwendig aus den Früchten des Geistes
2 Cor. I, 21. 22. auf dessen Einwohnung also schliessen: GOtt ists aber, der uns befestiget in Christum, und uns gesalbet, und versiegelt, und in unsere Herzen das Pfand, den Geist, gegeben hat. In solchem Zustande muß eine Seele sich ihres Heilandes und GOttes freuen, und an der göttlichen Leutseligkeit ihr innigstes Labsal haben. Dahero hat sie 5) die Zufriedenheit mit GOtt und ihrem Erlöser; 6) die Vergnügsamkeit in GOtt; 7) die Gewißheit ihrer Kindschaft, Freiheit und Vereinigung mit der Heerde JEsu; 8) die zuverläßige Hofnung des ewigen Lebens, als die Erbschaft der Kinder GOttes; 9) die Seelenruhe, und 10) die Erquickung. Denn indem sich der Geist des Gläubigen seiner Rechtfertigung bewußt ist, so ist ihm die Gewißheit ein beständiger Grund, daraus er die Ohnmacht aller seiner geistlichen Feinde, die ihm sein Glaubensziel verrücken wollen, folgert, und deswegen geniesset er eine überwiegende Freude, welche alle Vorstellungen des gegenwärtigen und künftigen Uebels überwindet, und dieses beruhiget ihn, so daß er in

JEsu die wahrhaftige Gemüthsruhe findet. Der Zustand der Seelenruhe ist die Erquickung, und deswegen muß die gerechtfertigte und gläubige Seele durch die Empfindung der Seelenruhe beständig erquicket werden.

Sehet, meine Brüder! so würdig ist das Glaubensbekentniß eines armen Sünders, welches er bei den Wunden JEsu ableget. Man könte sagen: wie kan denn ein armer Sünder jetzo sein Glaubensbekentniß bei den Wunden JEsu niederlegen, da er nicht, wie Thomas, den Heiland siehet? Bemerkt die Worte des Heilandes, die er zu diesem Apostel spricht: Selig sind, die nicht sehen, und doch gläuben. Das Wort nicht sehen muß durch das Verhalten des Thomas bestimmet werden. Sie enthalten eine gegenseitige Aufführung im Verhältniß dieses Apostels. Er wolte durch die sinnliche Berührung der Wunden JEsu von der Gewißheit der Auferstehung JEsu überführet werden. Die nicht sehen sind also diejenige Seelen, welche erstlich die Erfüllungen und Begebenheiten des Lebens JEsu und die evangelische Nachrichten darum als wahrhaftig annehmen, weil sie ihnen die heilige Schrift bekant machet; die ihre Religion nicht auf einen sinnlichen Beweis gründen, und darum allen Zweifel niederlegen, welche aus einer sinnlichen Selbsterfahrung wider die Geschichte des Evangelii gemachet werden können. Es sind zweitens die Gemüther, welche nicht durch Religionszweifel Anwendung.

ihren Glauben schwächen und entkräften, in so fern sie auf natürliche Begebenheiten sehen, solche mit den Religionswahrheiten vermischen, und von jenen auf diese schliessen, wodurch sie in dem Glaubenslaufe eine Art des Stillstandes annehmen, und nicht wissen, was sie glauben sollen oder nicht. Es sind darum drittens solche Herzen, die dem Evangelio Christi gehorsam sind, und dessen Verkündigung vor wahr halten, ob sie gleich dasjenige Object des Glaubens, welches ihnen verkündiget wird, nicht mit natürlichen Sinnen fassen, und nicht wie das Körperliche betasten, fühlen, begreifen, hören, sehen und schmecken. Diese sind selig in Zeit und Ewigkeit. Denn da sie sich nicht mit ungegründeten Religionszweifeln martern, dem Worte GOttes ihren Beifall ohne alle Einwendungen widmen, sich mit Zuversicht darauf, was ihnen GOtt verheissen, verlassen, und ihres Glaubens als Gerechtfertigte leben: so geniessen sie der Erquickung, welche aus der Versöhnung mit GOtt entstehet, haben Friede und Freude im heiligen Geist, und wissen, daß ihnen GOtt ihre Beilage bis an jenen Tag der Erscheinung des Heilandes JEsu Christi bewahren werde. Daraus muß ein dauerhaftes und ununterbrochenes Vergnügen nothwendig entstehen, und darum sind solche Seelen, die nicht sehen und doch glauben, in dem Zustande eines dauerhaften Vergnügens, setzen also ihre Pilgrimschaft bis zur Auflösung ihrer Leibeshütte fort; verlassen in demselben die Welt, und gehen

hen zum Vater. Ein solcher Zustand heißt die Seligkeit, die man denen, die nicht sinnlich sehen und doch glauben, nothwendig zusprechen muß, weil sie in einem solchen Zustande leben. Indessen sehen sie mit geistlichen Augen, oder in der gläubigen Ueberzeugung die Wunden des Heilandes in dem Evangelio Christi, in der Erfüllung so vieler Dinge, welche der Erlöser seiner Kirche verheissen hat, in dem innern Zeugnisse des heiligen Geistes, daß sie Kinder GOttes sind, in der vortreflichen Verbindung der Glaubenswahrheiten, oder Glaubensähnlichkeit, und in den heiligen Sacramenten, als den Bundesmitteln, wodurch sie sich ihres Gnadenbundes mit GOtt bewußt sind. Der Glaube hat die Kraft, das Abwesende, das Nichtsehende, das Entfernte, das zu Hoffende, das Abgesonderte gegenwärtig und nach der innern geistlichen Erfahrung empfindlich zu machen, so daß der Gläubige mit Paulo saget: Wir sind aber ge- 2 Cor. V,
trost allezeit, und wissen, daß, weil wir im 6.7.8.
Leibe wohnen, so wallen wir dem HErrn. Denn wir wandeln im Glauben, und nicht im Schauen. Wir sind aber getrost, und haben vielmehr Lust, ausser dem Leibe zu wallen, und daheim zu seyn bei dem HErrn. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Worte, denn aber von Angesicht zu Angesichte. Jetzt 2 Corinth.
erkenne ichs Stückweise, denn aber werde XIII, 12.
ichs erkennen, gleichwie ich erkennet bin. Dieser Herzensglaube bekennet aufrichtig alles

aus der Fülle der Ueberzeugung. Er siehet beständig auf die Wunden JEsu, das ist, auf die Genugthuung, so JEsus durch Leiden des Todes gestiftet hat, ergreift in derselben sein Lösegeld, und spricht bei ihrer gläubigen Betrachtung mit Unterwerfung seiner selbst unter dem Gehorsam Christi: **Mein HErr, und mein GOtt!**

O meine Lieben! daß wir doch alle diesen Geist der würdigen Bekentniß hätten! darauf beruhet unser Wohl und Weh. Bedenkt dieses wohl, ihr Sünder, die ihr so sicher dahin lebet, und durch euren Wandel Christum verleugnet. Wenn ihr euch gleich äusserlich zu seiner Kirche haltet; wenn ihr gleich äusserlich HErr, HErr, saget, so wird er doch zu euch sprechen: ich kenne euch nicht, weichet von mir, ihr Uebelthäter. Kehret um von eurem Unglauben, Gleichgültigkeit und eitler Gesinnung.
1 Joh. II, 23. **Wer den Sohn leugnet, hat auch den Vater nicht, weil beide eins sind. Ein jeglicher Geist, der da bekennet, daß JEsus Christus ist in das Fleisch kommen, der ist**
Kap. IV, 2, 3. **von GOtt. Und ein jeglicher Geist, der da nicht bekennet, daß JEsus Christus ist in das Fleisch kommen, der ist nicht von GOtt.** Und das ist der Geist des Widerchrists, der jetzo recht merklich in der Welt tobet. Verlaßt doch den elenden Wahn, der euch überredet, den Glauben nach sinnlichen Gründen einzurichten. Indem ihr euch einbildet, auf die Art sicher zu gehen, betrüget ihr euch selbst.

Ihr

Ihr habt Mosen und die Propheten, die höret.

Die Hirtenliebe JEsu ist stets bereit, das Schwache zu tragen und zu stärken. Dem Irrenden gehet sie nach, um es wieder zur rechten Heerde zu bringen. Wer nicht aus Bosheit sündiget, den träget JEsus mit einer langmüthigen Gedult, hilft ihm mit Barmherzigkeit zur Erkentniß seiner Abweichungen, und führet ihn zur Besserung. Bedenke dieses, mein lieber Freund! der du an diesem oder jenem in der Religion zweifelst, dich in die Einrichtung und Führung zur Seligkeit, und in die Gnadenhaushaltung GOttes in JEsu Christo nicht finden kanst. Gehe nur im Seufzen und Bitten zum Vater. Der Geist wird dir wahrhaftig erleuchtete Augen des Verständnisses durch die Kraft des Evangelii geben, und dein Herz fest machen, zu glauben dem, was zu deiner Seligkeit geoffenbaret worden. Besprich dich nicht mit Fleisch und Blut, noch weniger mit denen, deren der Bauch ihr Gott ist, die das meistern, was sie gar nicht verstehen, und immerdar lernen, und doch nimmer zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Wer seinen Durst löschen will, muß Brunnen, die reines Wasser geben, suchen. Aus Pfützen schöpfen, oder da Wasser suchen, wo keines ist, ist thöricht und ungereimt. Der Kranke, der vernünftig ist, suchet den besten Arzt. Wer wird Hindernisse statt der Mittel erwehlen? Sich blinden Leitern zur Führung übergeben, heißt, sich Mühe, zum Fallen in die Grube, geben.

Nein, folge diesen nicht, lieber Freund! laß dich Christum durch sein Wort erleuchten. Bringe du nur ein lehrbegieriges und beugsames Herz zu deinem Lehrer, du wirst wahrhaftig alles überwinden, und durch Wahn, Vorurtheil und Zweifel zur Ueberzeugung und Gewißheit des Glaubens dringen. Bedenke doch die wichtigen
2 Timoth. III, 13. Worte des Apostels: **Mit den bösen Menschen aber und verführischen wirds je länger je ärger, sie verführen und werden verführer.**

Ueber euch, meine **Lieben!** die ihr im Glauben des Sohnes GOttes lebet, und als arme Sünder JEsum, daß er der Christ sey, rechtschaffen bekennet, preise ich den GOtt aller Gnade, der euch darzu tüchtig gemachet hat. Thut desto mehr Fleiß, euren Beruf und Erwehlung vest zu machen. Denn wo ihr solches thut, werdet ihr nicht straucheln. Und also wird euch reichlich dargereichet werden der Eingang zu dem ewigen Reiche unsers HErrn und Heilandes
2 Petr. I, 10. 11. JEsu Christi. Euch wird GOttes Macht durch den Glauben bewahren zur Seligkeit, welche zubereitet ist, daß sie offenbar werde zu der letzten
1 Petr. I, 5-9. Zeit, wenn nun offenbaret wird JEsus Christus, welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habet, und nun an ihn gläubet, wiewol ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davon bringen, nemlich der Seelen Seligkeit. Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi sey mit euch allen. Amen.

Die

Die
zwey und dreyßigste Predigt.

Von
der sorgenden Hirtenliebe JEsu vor die Erhaltung und Vermehrung seiner Heerde.

Am Sonntage Misericordias Domini genannt.

TEXT.

Joh. X, 12-16.

Gebet.

Getreuer Hirte, HErr JEsu! deine Liebe hat sich deiner Heerde selbst angenommen und sie gesuchet, wie ein Hirte seine Schafe suchet, wenn sie von seiner Heerde verirret sind. Wir Sünder waren die verirreten Schafe, die du durch deine ewige Erlösung gesuchet, und worinn du dich deiner Heerde angenommen hast. Guter Hirte! darum hast du dein Leben gelassen für die Schafe, damit sie wieder zu deiner Heerde gebracht würden. Du bist in die Welt gekommen, selig zu machen, und hast das verlohrne Geschlecht der Sünder gesuchet. Deine Hirtenstimme verkündiget ihnen, daß du ihre ewige Erlösung erfunden, und den Weg ihrer Zurückführung aus ihrer Sündenwüste bereitet hast. Du ladest sie alle durch dein Evangelium ein. Dein Geist gehet ihnen durch den Gnadenberuf in der Botschaft der Versöhnung beständig nach. Du sendest deswegen deine Knechte aus, aufzuthun ihre Augen, daß sie sich bekehren von der Finsterniß zum Licht, und von der Gewalt des Satans zu GOtt, zu empfahen Vergebung der Sünden, und das Erbe samt denen, die geheiliget werden durch den Glauben an dich. Nicht allein suchest du dieses beständig, sondern du wachest auch auf das sorgfältigste für

die Erhaltung und Vermehrung deiner Heerde. Es sind Wölfe vorhanden, die sie erhaschen, zerstreuen und tödten wollen. Doch niemand kan sie aus deiner Hand reissen. Du führest sie aus, sie kennen deine Stimme, einem Fremden folgen sie nicht, sondern fliehen von ihm, denn sie kennen der Fremden Stimme nicht. Du giebest ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen. Diese deine sorgfältige Hirtenliebe soll uns in dieser Stunde tröstlich erwecken. Gieb uns dazu deine Gnade. Ach, daß wir alle in der seligen Gemeinschaft deiner Heerde stünden! Viele gehen ihre eigene Wege, unter der Einbildung, dir zu folgen. Du gehest ihnen beständig nach, und rufest dieselben zur Umkehrung. O daß sie weise wären, so würden sie sich finden, ergreifen und zur Heerde tragen lassen. Guter Hirte! laß dich durch dein Wort in dieser Stunde und bis an das Ende der Tage dieser Welt unter uns hören. Sammle dir deine Heerde, erhalte und bewahre sie. Gieb getreue Knechte, die in deiner Kraft und in deinem Nahmen rufen, weiden und wachen. Du wirst es gewiß thun, und deswegen unser Gebet, darinn wir dich und deinen Vater um deines Verdienstes willen demüthigst anflehen, erhören.

Vater unser ꝛc.

TEXT.

Joh. X, v. 12 - 16.

v. 12. Ich bin ein guter Hirte: Ein guter Hirte lässet sein Leben für die Schafe. Ein Miethling aber, der nicht Hirte ist, deß die Schafe nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen, und verlässet die Schafe, und fleucht; und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schafe.

v. 13. Der Miethling aber fleucht, denn er ist ein Miethling, und achtet der Schafe nicht.

v. 14. Ich bin ein guter Hirte, und erkenne die Meinen, und bin bekant den Meinen.

v. 15. Wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater: und ich lasse mein Leben für die Schafe.

v. 16. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle. Und dieselbigen muß ich herführen: und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Heerde und ein Hirte werden.

Ein-

Eingang.

Euch ist bekant, geliebte Freunde in JEsu! daß in dem alten Testamente der HErr Meßias als ein guter Hirte verheissen worden. So spricht der HErr: Ich will ihnen einen einigen Hirten erwecken, der sie weiden soll, nemlich meinen Knecht David: der wird sie weiden, und soll ihr Hirte seyn. An eben diesem Orte wird die Hirtentreue des Meßias, wie sie sich um das Beste der Heerde beschäftigen würde, angezeiget, und der HErr Meßias redet von sich selbst also: Ich will das Verlohrne wieder suchen, und das Verirrte wieder bringen, und das Verwundete verbinden, und des Schwachen warten; und was fett und stark ist, will ich behüten, und will ihrer pflegen, wie es recht ist. Alles dieses hat unser Hirt und Bischof der Seelen, JEsus Christus, wirklich gethan, thut es auch noch bis auf den heutigen Tag, und wird es thun, so lange sein Reich und Kirche dauren wird. Darum spricht er in unserm Evangelio: Ich bin der gute Hirt, nemlich der verheissene Hirte, oder der wahrhafte Meßias, dessen Character die Hirtenliebe und Treue unter andern auch seyn solte und seyn muste. Diese Hirtenliebe und Treue JEsu äussert sich sonderlich in folgenden Stücken. Erstlich, daß er allen Menschen, als

Ezech. XXXIV, 16. 23.

als irrenden Schafen, das Recht, zu seiner Heerde zu gelangen, durch seine Genugthuung erworben hat. Zweitens, daß er sie durch seine Stimme, die im Evangelio enthalten, berufen und dadurch einladen läßt. Drittens, daß er durch seinen Geist und durch die antreibende Kraft des Evangelii sie ergreift und beweget, dieser Einladung Gehör zu geben, zu folgen, und sich zu ihm, als zu ihrem Hirten, zu wenden. Viertens, daß er sie zur nähern Vereinigung mit ihm ziehet, so daß sie seine Stimme genau kennen lernen, und die Stimme der Fremden nicht hören. Fünftens, daß er dem Irrenden nachgehet, und durch die Gnadenmittel auf den Glaubensweg zu bringen, bemühsam ist. Sechstens, daß seine wachende Güte sorgfältig darauf denkt, daß die Heerde als sein Eigenthum erhalten, und nicht zerstreuet werde. Siebentens, daß er allen Eifer anwendet, solche zu vermehren, damit dereinst ein Hirte und eine Heerde werde. Von dieser Sorgfalt unseres Heilandes, seine Kirche zu erhalten und zu vermehren, handelt besonders unser Text. Unser Mittler bezeichnet eben dadurch seine Güte gegen seine Gemeine, und wie er gekommen sey, daß seine Nachfolger das Leben und volle Gnüge haben sollen. Laßt uns, meine Lieben! dieser Hirtenliebe JEsu nachdenken, und deswegen betrachten:

Die

Vortrag. **Die sorgende Hirtenliebe JEsu, vor die Erhaltung und Vermehrung seiner Heerde.**

Unsere Betrachtung theilet sich von selbst in zwo Theile.

Theile. Im ersten wollen wir erwegen, wie die Hirtenliebe JEsu für die Erhaltung seiner Heerde sorget.

Im zweiten werden wir bemerken, daß der gute Hirte auf die Vermehrung seiner Heerde ohne Unterlaß seine Sorgfalt richte.

Ermuntert euch, meine Brüder! einen so würdigen Gegenstand aufmerksam zu betrachten. Ihr werdet daraus die Grösse der Liebe JEsu gegen euch abnehmen. Wir sind Schafe seiner Heerde. Er führet uns zum frischen Wasser, er weidet uns auf grünen Auen, erquicket unsere Seele, und führet uns auf rechter Strasse. GOtt lob! daß unter uns GOttes Brünnlein noch Wasser die Fülle hat. Sein Wort, seine Taufe, sein Abendmahl sind eben diejenigen Stücke, wodurch er uns weidet und unsere Seelen erquicket, und die er unter uns bishero nach seiner Hirtengüte erhalten hat. Ach daß wir alle in der That und Wahrheit seiner Güte folgten,

und

und seiner Stimme gehorchten! Vielleicht sind viele berufen, aber wenig auserwehlet. Prüfet euch in dieser Stunde nach dem, was euch wird gelehret werden. Seyd das Geschlecht, das nach JEsu Stimme höret und folget. Seine Güte ist für euren Augen; seine Liebe soll euch geprediget werden. O HErr JEsu hilf! O HErr, laß alles wohl gelingen! Amen.

Abhandlung.

Unser Heiland JEsus Christus, meine geliebten Freunde! hat sich eine Gemeine durch sein eigen Blut erworben. Diese Gemeine ist sein Volk des Eigenthums, seine Kirche, das erwehlte Geschlecht, und das zum königlichen Priesterthum bestimmte Volk. In unserm Text heißt es die Heerde. Diese führet der gute Hirte mit grosser Sorgfalt. Er sorget besonders für ihre Erhaltung. Man erkennet dieses aus folgenden Stücken. Erstlich, weil sie JEsus mit seiner sorgenden Liebe nie verläßt, sondern sie, als sein Eigenthum, hoch hält, sie achtet und herzlich liebet. Der Mittler zeiget dieses im Gegensatze des Miethlings, da er spricht: Der Miethling siehet den Wolf kommen, und verlässet die Schafe und fleucht, und achtet derselben nicht. Diese Worte bemerken die Untreue und

Erster Theil.

und Lieblosigkeit des Miethlings, darum, weil er die Heerde nicht als sein Eigenthum betrachtet, und darum fehlet ihm die Empfindung des Werths der Schafe, und der Trieb, der sich an ihrem Wohlseyn vergnüget, und auf die Erhaltung ihres besten Zustandes sorgfältig gedenket. Er denkt nur an seine Erhaltung, wenn sie auch mit dem Verlust der Heerde solte verbunden seyn. Der Gegensatz ist leicht einzusehen. Unser JEsus schildert dadurch seine heiligste Empfindung, die er von seiner Heerde hat, seinen Trieb, der beständig auf ihre Erhaltung denket, und wie theuer und werth ihm dieselbige sey, so daß er auch seine
Esai. LIII, 10. Seele für die Schafe gesetzet, das ist, sich selbst zum Schuldopfer für dieselbige gegeben hat. Durch diese Darlegung seiner selbst hat er sich eben als der gute Hirte geoffenbaret, und ihre Wirklichkeit bestimmet. Er sagt in seinem hohenpriesterlichen Gespräche mit seinem Va-
Joh. XVII, 19. ter: Ich heilige mich selbst für sie, auf daß auch sie geheiliget seyn in der Wahr-
Ebr. X, 10. 14. heit. Paulus redet davon also: In welchem Willen wir sind geheiliget, einmahl geschehen durch das Opfer des Leibes JEsu Christi. Denn mit einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiliget werden. In dieser Lassung seines Lebens für die Schafe lieget nicht nur ihre wahrhaftige neue Schöpfung, daß sie sein Werk sind, sondern auch ihre fortgesetzte Wirklichkeit, das ist, ihre Erhaltung. In dem Opfer

des Lebens JEsu lieget der zureichende Grund, warum die Heerde wirklich bleibet. Sein allmächtiger Wille macht sie fortdaurend, und eben darum kan sie niemand aus seiner Hand reissen. Aus dieser Opferung seiner selbst erhellet sattsam, wie hoch er sie hält, wie er sie achtet, und sich selbst aus Liebe für sie in den Tod gegeben. Paulus schreibet deswegen an den Titum: **Der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken.** Tit. II, 14. Solte der HErr sein Eigenthum verlassen, welches er durch sein eigenes Opfer erkaufet hat? O nein! seine Heerde ist in seiner Hand gezeichnet. Er träget sie durch sein allmächtiges Wort, und hat gemacht die Reinigung ihrer Sünden durch sich selbst. Ebr. I, 3. Seine Hirtenliebe empfindet den Werth ihrer Erlösung, die Grösse ihres Vorzugs, als seiner Herde, und die Würde, welche sie dadurch erhalten, daß sie sein Volk geworden.

Zum andern offenbaret sich die sorgende Liebe JEsu für die Erhaltung seiner Heerde dadurch, **daß er die Absicht ihrer Feinde hintertreibet und vereitelt.** Die Feinde nennt JEsus den **Wolf**, und ihre Absicht erhaschen und zerstreuen. Das Zerstreuen bemerkt die Aufhebung des ruhigen Zustandes der Gemeine JEsu, die Beraubung ihrer Weide, nemlich der evangelischen Wahrhei-

ten und heiligen Sacramente, die Verwir-
rung der Glaubenslehren, mit Irrthümern,
Vorurtheilen, Menschensatzungen und aber-
gläubischen Dingen. Aberglaube und Un-
glaube sind diejenigen Dinge, welche zerstreuen,
und die der Satan gebraucht, die Heerde JE-
su zu verfolgen. Auch hieher gehören alle sei-
ne innerliche Versuchungen, und alle äusserli-
che Anfälle der Welt. Denn er hat sein
Werk in den Kindern des Un- und Abberglau-
bens. Dazu bedienet er sich auch der Einwen-
dungen, welche die Erbsünde, oder Fleisch und
Blut hervorbringet. Kurz: alles, was nicht
mit JEsu sammlet, das zerstreuet. Das Er-
haschen gehet auf die Einflechtung in allerley
Dinge, wodurch Augenlust, Fleischeslust und
hoffärtiges Wesen in dem Menschen gepflan-
zet wird; wodurch er wirklich vom Glauben
abfällt, wodurch er Schiffbruch an seiner See-
len leidet; und den verleugnet, der für ihn ge-
storben ist. Höret davon, meine Brüder!
2 Petr. III, 15. Petrum reden: Ihr aber, meine Lieben,
weil ihr das zuvor wisset, so verwahret
euch, daß ihr nicht durch Irrthum der
ruchlosen Leute sammt ihnen verführet
werdet, und entfallet aus eurer eigenen
1 Tim. IV, 1. Festung. Und Paulus spricht: Der Geist
aber saget deutlich, daß in den letzten Zei-
ten werden etliche von dem Glauben ab-
treten, und anhangen den verführischen
Geistern und Lehren der Teufel. Was
ist es nöthig, von diesem betrübten Zerstreuen
und

und Erhaschen des Volks vieles zu reden, da die blutigen Merkmahle der Verfolgungen, die fürchterliche Schriften des Un- und Aberglaubens, und die entsetzlichsten Denkmähler des ungöttlichen Wesens vorhanden sind. Wenn wolte ich fertig werden, wenn ich euch die Schaar der treuen Zeugen und Bekenner JEsu, die ein Fegopfer und Fluch der Welt gewesen und geworden, anzeigen wolte? Dem ohnerachtet ist die Heerde JEsu nicht zerstreuet und erhaschet worden. Die Pforten der Höllen haben sie nicht überwältiget. Alles, was unser JEsus versprochen, ist genau erfüllet worden. Wenn man sich überredet hat, daß es mit den Nachfolgern JEsu aus sey, so hat man unverhoft die Kirche JEsu siegend gesehen. Paulus verherrlichet diese Sorgfalt der Hirtenliebe JEsu für seine Heerde mit diesen Worten: **Wir haben al-** 2 Cor. IV,
lenthalben Trübsal, aber wir ängstigen 8. 9.
uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden untergedrückt, aber wir kommen nicht um. Denn gleichwie wir des 2 Cor. I, 5.
Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. Die Kraft des Hirten stärkt die Heerde. Sie vermag alles durch den, der sie mächtig macht, Christus. Woher kam der gute Muth Pauli bei allen seinen Leiden

und Drangsalen? Kam er nicht aus der Hirtenstärke seines JEsu. Er überwand alles um des willen, der ihn geliebet hatte bis in den Tod. Wer sind diese mit weissen Kleidern angethan, welche dort vor dem Throne des Lammes die Siegespalmen tragen, und ihr Jubellied zur Ehre desselbigen anstimmen, und woher sind sie kommen? Diese sinds,
Offenb. VII. die kommen sind aus grossem Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider helle gemacht im Blute des Lammes.
Kap. XII, 11. Sie haben überwunden durch des Lammes Blut, und durch das Wort ihrer Zeugniß, und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod.

Zum dritten erhellet die sorgende Hirtenliebe unsers JEsu für die Erhaltung seiner Heerde, aus der genauen Bekantschaft und beständigen Umgange desselben mit derselben, da er sie erkennet, und er ihr bekant ist, folglich alle ihre Umstände weiß, und eine sehr genaue und umständliche Einsicht und Aufsicht in und über ihren besten Zustand hat. Der Heiland spricht im Evangelio: Ich bin ein guter Hirte, und erkenne die Meinen, und bin bekant den Meinen. Wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater, und ich lasse mein Leben für die Schafe. Diese Worte entdecken die Gründe, warum JEsus, als der gu-

te

te Hirte mit den Schafen umgehet, und sie auf die sorgfältigste Art bewahret, zugleich wird aus diesen Gründen der Grund der Erhaltung, und das Mittel solcher Erhaltung erkannt. Unser Heiland spricht: **Ich habe die Erkentniß meiner Heerde.** Hiedurch entdeckt er das genaueste Bewustseyn seiner allwissenden Liebe der Heerde, welches mit der meßianischen Sorgfalt vor ihr Bestes verknüpfet ist. Im vorhergehenden 3ten Vers bezeichnet der Heiland die Erkentniß seiner **Heerde durch das Rufen mit Nahmen, ausführen, auslassen, und vor ihnen hingehen.** Es ist die Erkentniß unsers guten Hirtens seiner Heerde eine Sache, welche mit dem Bewustseyn der Hirtenpflicht verbunden ist, die für das Wohlseyn der Heerde wachet, welche auf die Mittel der Erhaltung denket, solche anschaft und anwendet, und zugleich auf die Abwendung alles Uebels, Schadens und Verderbens denkt. Indem JEsus sagt: **Ich erkenne die Meinen, und bin bekant den Meinen,** so siehet er auf das Eigenthumsrecht, welches ihm, als Eigenthumsherr über die Schafe, zukommt, und daß er sie als sein eigenthümliches Gut erkenne, welches ihm allein, und keinem andern, nach dem Bundes= Erb= Erlösungs= und Einnehmungsrechte zugehöre. Er nennet sie deswegen **die Meinen.**

Die Bekantschaft des Hirten und der

Heerde ist die genaue Vereinigung, die jederzeit zwischen dem Eigenthumsherrn und dem Eigenthum ist, so daß daran kein anderer ein Recht hat, und es als das Seinige nicht erkennen kan. Diese Bekantschaft macht die Liebe. Der Hirte liebet die Heerde als sein Eigenthum, und die Heerde liebet ihn als ihren guten Hirten, dem sie eigen ist, der kein Miethling ist, und sich selbst zu ihrer Erhaltung aufopfert. Die sorgfältige Liebe, Treue und Aufsicht verursachet die Aufmerksamkeit auf etwas, und es ist nicht möglich, eine Aufmerksamkeit ohne hinlängliche Erkentniß zu gedenken, und wo die letztere ist, da ist auch die erstere. Der gute Hirte redet deswegen durch

Es.XLIII,1. den Propheten seine Heerde also an: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich bei deinem Nahmen gerufen, du bist mein. Und er selbst macht ihr sein Aufsehen auf ihre

Luc.XII, 32. Erhaltung also bekant: Fürchte dich nicht, du kleine Heerde; denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben. Die sorgende Liebe des guten Hirten ist den Schafen aus folgenden bekant: erstlich aus allen dem, welches JEsum als den guten Hirten characterisiret, und in den Worten: ich lasse mein Leben für die Schafe, lieget. Zweitens, aus ihrer Zuführung und Vereinigung mit der Heerde durch die Gnadenverrichtungen des heiligen Geistes, da er ihre Bekehrung, Rechtfertigung, Wieder-

dergeburt und Heiligung gewürket. Drittens, aus ihrer Weide, darauf sie JEsus durch sein Wort und die heiligen Bundesmittel führet. Viertens, aus den Früchten des Glaubens, die er in ihnen durch seinen Geist schaffet, und in welchen sie ihm nachfolgen. Fünftens, aus den Empfindungen des Glaubens, welche sind: Friede, Freude, Kindschaft, Freudigkeit im Gebet, Trost in den Trübsalen und Seelenruhe, die sie bei ihm finden. Und sechstens, aus den Folgen des Glaubens, welche sind die Hofnung des ewigen Lebens, die Gewißheit ihrer Erbschaft, und die Versiegelung auf den Tag ihrer Erlösung.

Diese Erkentniß des guten Hirten, die er von seiner Heerde hat, gründet sich auf seines Kentniß des Vaters. Darum spricht er: **Wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater.** Die Bekantschaft des Vaters und Sohnes ist theils eine wesentliche, da sie sich auf das genaueste als ein GOtt kennen, so wie er ist im Vater und der Vater in ihm. Höret nur, meine Brüder! die folgende Worte JEsu: **Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir. Und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen.** v. 27-30.

Der Vater, der sie mir gegeben hat, ist grösser, denn alles, und niemand kan sie aus meines Vaters Hand reissen. Ich und der Vater sind eins. Diese Bekantschaft ist theils eine persönliche, der ewigen Zeugung und Geburt nach, da er ist der Sohn des Vaters, durch welchen er zu uns geredet hat, welchen er gesetzet hat zum Erben über alles, durch welchen er auch die Welt gemachet hat. Zu dem er gesagt: Du bist
Ebr. I, 2.5. mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget. Und abermahl: ich werde sein Vater seyn, und er wird mein Sohn seyn. Auch ist diese Bekantschaft eine Erkentniß, welche sich auf den Gnadenbund gründet, und folglich eine Bundeserkentniß oder Bekantschaft. Diese beruhet auf dem ewigen Rathschlusse von der Versöhnung des gefallenen menschlichen Geschlechts. In der kennet der Vater den Sohn, als des Menschen Sohn, der das Haupt ihrer Versöhnung, und der Mittler zwischen ihm und den Menschen geworden. Und auf die Arten kennet der Sohn den Vater. Die Bekantschaft des Bundes-GOttes und des Bundesmittlers ist die allwissende ewige Liebe, kraft welcher sie in dem unendlich ewigen Bewustseyn ihres unveränderlichen Willens das ewige Wohlseyn des armen und gefallenen Sünders zu befördern sich erkennen. Dahero hat GOtt die
Joh. III, 16. Welt also geliebet, daß er ihr seinen eingebohr-

bohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Und eben darum spricht der Sohn: Siehe ich komme, im Buch stehet von mir geschrieben, daß ich thun soll, GOtt, deinen Willen. Diese Bekantschaft ist nun der Grund der Erkentniß und Bekantschaft JEsu, des guten Hirtens und der Heerde, wodurch ihre Erhaltung befördert wird. Denn wie in der Bundeserkentniß JEsus seinen Vater, als den GOtt des Bundes, erkante, so erkante er auch die Heerde als das Eigenthum des Bundes, welches der Sohn kraft dieses Bundes erhielt; und wie der Vater JEsum als den Sohn des Bundes und das Haupt der Erlöseten erkante, so erkante er auch die Heerde, als das Eigenthum des Sohnes kraft des Bundes. Man erkennet daraus, daß sich die Erkentniß der Heerde, und JEsu Bekantschaft mit derselben, auf diese Erkentniß des Vaters und Sohns gründe. Denn eben wegen dieser Bundeserkentniß erkennen sie JEsum als den guten Hirten, der in des Vaters Schooß sitzet, der von ihm gesandt worden, sich eine Heerde durch sein eigen Blut aufzurichten, aus dessen Fülle sie Gnade um Gnade schöpfen, und der ihnen von GOtt gemacht worden zur Heiligung, Gerechtigkeit, Weisheit und Erlösung. Darum glauben sie an ihn, als den eingebohrnen Sohn GOttes, und lieben ihn, als

Ebr. X, 7.

den Bischof ihrer Seligkeit, durch dessen Wunden sie heil worden. Diese Bekantschaft des Vaters und Sohnes ist das Bild, die Regel und Einrichtung der gegenseitigen Bekantschaft des Hirten und der Heerde. Darum spricht JEsus: **Wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater, so bin ich bekant den Meinen.** Ob nun gleich hier keine ganz ähnliche Bekantschaft des Hirtens und der Heerde mit der Bekantschaft des Vaters und des Sohnes ist, so haben sie doch den moralischen Character überein. Die Aufrichtigkeit, Wahrhaftigkeit, Wahrheit, Treue und Inbrunst der Liebe herrschet unter Vater und Sohn, und eben so unter Hirten und Heerde. Aus diesem allen folget, daß JEsus in seiner sorgenden Liebe auf ihre Erhaltung sehr bedacht sey, weil er sie so genau in der Bundesverhältniß erwiesen und erfüllet hat, da er sie geliebet bis zum Tode am Kreutz.

Zweiter Theil.

Die sorgende Hirtenliebe JEsu wird auch aus der Vermehrung seiner Heerde erkant. Diese offenbaret sich durch das Herzuführen, durch das Bekantmachen seiner Stimme, und durch die wirkliche Vereinigung mit der Heerde, so daß dadurch ein Hirte und eine Heerde wird. Im Evangelio redet JEsus davon also: **Ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus**

diesem Stalle, und dieselbe muß ich herführen. Hier siehet unser Heiland auf das Juden- und Heidenthum. Dieses erläutert das Wort Stall. Dieser Stall ist das Judenthum, zu welchem er seiner äusserlichen Offenbarung nach gekommen war, und dazu die Heiden nicht gehörten. Paulus erkläret uns, geliebte Seelen! die Worte JEsu also: Darum gedenket daran, daß ihr, die ihr weiland nach dem Fleische Heiden gewesen seyd, und die Vorhaut genennet wurdet, von denen, die genennet sind die Beschneidung nach dem Fleisch, die mit der Hand geschiehet; daß ihr zu derselben Zeit waret ohne Christo, fremde und ausser der Bürgerschaft Israel, und fremde von den Testamenten der Verheissung, daher ihr keine Hofnung hattet, und waret ohne GOtt in der Welt. Nun aber, die ihr in Christo JEsu seyd, und weiland ferne gewesen, seyd nun nahe worden durch das Blut Christi. Die Heiden, ob sie gleich nicht zur jüdischen Kirche gehörten, so waren sie doch nach dem Bundes- Erb- und Einnehmungsrechte ein Eigenthum des Messias; und darum waren sie seine Schafe, ob gleich nicht aus dem Judenthum. Von diesen Schafen ausser dem jüdischen Volke spricht der Heiland: dieselbigen muß ich herführen. In diesen Worten bemerkt unser JEsus zuerst den Grund des Herführens. Dieser

Ephes. II, 11 - 18.

ser lieget in dem Hirtenamte, in der Hirten-Verbindlichkeit und Pflicht, da es ihm, als dem guten Hirten, geziemet, diese Schafe nicht dem Wolf zu überlassen, daß er sie zerstreue und erhasche. Er setzt deswegen: die muß ich herzuführen. Es zeigen diese Worte ferner das Herzuführen, welches in der Bekehrung lieget, die Mittel dieses Herführens, welche das Wörtlein Ich anzeiget, nemlich durch mein Rufen, durch mein Suchen, Treiben, Bewegen und Bekantmachen meiner Stimme. Nun wissen wir, meine Freunde! daß dieses alles der gütige Heiland durch das Evangelium verrichtet, und daß er auch dazu die Geburt aus Wasser und Geist gebrauchet. Dadurch hat er die Heiden zu seiner Heerde gesammlet, und diese Sammlung setzet der gute Hirte beständig fort. Die Art und Weise, und die Kraft des Herführens lieget ebenfalls in den Worten JEsu. Ich will sie, spricht der Hirte, herführen, nemlich wie ich die aus dem Judenthum herführe, und hergeführet, da ich nach dem Plan des Erlösungsreichs ihnen werde meinen Geist durch mein Wort ins Herze legen, sie erleuchten, wiedergebähren, rechtfertigen und heiligen, und eben die Einrichtung ihrer Bekehrung beobachten, welche nach meiner Hirtenliebe die beste ist. Die Kraft des Herführens bezeichnen die Worte; sie werden meine Stimme hören. Das Hören der Stimme setzt zum voraus das Rufen,

das

das Bekantmachen, das Richten derselben auf jemanden mit einem deutlichen und eindringenden Thon, so daß die Stimme recht gefasset, und von der Stimme des Fremden unterscheidet werden könne. Da nun in dem Evangelio JEsus redet, da er dadurch berufet, einladet, und alles, was zur Bekehrung des Sünders erfordert wird, verrichtet, so erkennet ein jeder sogleich, daß der HErr JEsus von dem Unterrichte, welcher durch die Predigt des Evangelii geschiehet, wodurch die Glaubensgewißheit entstehet, und die Ueberzeugung gestiftet wird, rede, und daß er dadurch die Herzuführung bewerkstellige. Und welcher unter uns, erlöste Freunde! weiß nicht, daß wir alle durch das Wort der Wahrheit gezeuget worden, und daß wir durch das Bad der Wiedergeburt zu unserm guten Hirten geführet worden?

Die Vermehrung der Heerde JEsu, daraus man seine sorgende Hirtenliebe überzeugend erkennet, wird aus der Vereinigung mit der Heerde zuletzt bestätiget. Hierinn lieget die Absicht des Herführens, und warum die Stimme in die Seele des armen Sünders eindringt, ihn erweckt, und er sie wahrnimmt. Diese Absicht entdecken die Worte: **und wird ein Hirte und eine Heerde werden.** Es geschiehet eine doppelte Vereinigung, eine mit dem Hirten, und durch diese von beyden

Heer-

Heerden in dem Hirten, so daß daraus eine wird. Unser Heiland bezeichnet hiedurch die wahre christliche Kirche im neuen Testamente; wie solche durch die Bekehrung der Juden und Heiden gestiftet worden. Davon hat der Prophet Ezechiel geweissaget, da er im Namen GOttes spricht: **Und mein Knecht**
Ezech. XXXVII, 24. **David soll ihr König, und ihr aller einiger Hirte seyn. Und sollen wandeln in meinen Rechten, und meine Gebote halten, und darnach thun.** In dem Reiche des Meßias ist nur alles eins, und deswegen auch nur ein Hirte und eine Heerde. JEsus ist unser Friede, der aus Juden und Heiden Eines gemacht hat. Er hat beide versöhnet mit GOtt in einem Leibe durch das Kreutz,
Ephes. II, 14-18. und hat die Feindschaft getödtet durch sich selbst. Er ist kommen, hat im Evangelio den Frieden verkündiget, den Heiden, die da ferne waren, und den Juden, die nahe waren: denn durch ihn haben sie nun den Zugang alle beide in einem Geist zum Vater. Indem die Seelen zur Vereinigung mit ihrem Hirten kommen, so geschiehet eine Ab= Zu= und Einkehrung. Der arme Sünder kehret um zu GOtt von dem eitlen Sündendienst, und tritt in die Gemeinschaft der wahren Kirche. Petrus sagt zu den Bekehrten: **Ihr waret wie**
1 Petr. II, 25. **die irrende Schafe; aber ihr seyd nun bekehret zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.** Er stehet nunmehro in der seligen

Glaubens- und Liebesgemeinschaft mit allen rechtschaffenen Christen, und macht mit ihnen die Stadt GOttes, das erlösete und geheiligte Volk des Eigenthums, aus. JEsus der Hirte wird von seinen Unterthanen, als der König der Tochter Zions, allein verehret, und sie bekennen mit einem Munde, daß JEsus Christus der HErr sey, zur Ehre GOttes des Vaters.

Anwendung.

Urtheilet selbst, **meine Lieben**, wie die sorgende Liebe JEsu mit seiner Heerde so besonders umgehet, und wie liebreich er über und für sie wachet. Unser guter Hirte hat seine Zusage auch an uns erfüllet. Waren unsere Vorfahren nicht Schafe ohne Weide, die in der Irre umher liefen? Ehe der HErr das Licht des Evangelii unter uns durch den Dienst des heldenmüthigen Luthers anzünden ließ, sind wir auf eine elende Art in unsern Vorfahren geführet worden. Welche Decke hieng denen Völkern damals nicht für den Augen? GOtt lob! unser Heiland hat uns durch den Dienst dieses grossen Lehrers herzugeführet. Er hat uns durch sein Evangelium gesammlet, berufen, erleuchtet und geheiliget. Dieses alles hat er bis auf den heutigen Tag fortgesetzt. So bald wir gebohren worden sind, hat sich in unserer Taufe die Hirtenstimme des göttlichen Helfers hören lassen. Dadurch hat er uns in seinen Gnadenbund aufgenom-

nommen, und in das Buch des Lebens einge- schrieben. Der Unterricht seines Wortes hat uns immer weiter und weiter geführet. Seine Führung währet für und für. Der HErr erhalte sie unsern Nachkommen bis an das Ende der Welt. Dieser Augenblick ist davon ein Beweis. Das heilige Abendmahl giebt uns von allen die Bestätigung. Sowol die Lehre des Evangelii, als die heiligen Sacramente, sind unter uns lauter und rein erhalten worden. Wie treulich gehet unser guter Hirte den Veritreten nach? ach daß sie sich durch die Stimme JEsu erwecken liessen! Unter der Einbildung, auf der rechten Weide zu seyn, laufen viele einen Weg, der nichts taugt.

Prüfe dich, lieber **Mensch**! ob du in der Liebesgemeinschaft mit dem guten Hirten stehest. Die äusserliche Bekantschaft und Erkentniß der Heerde haben auch Miethlinge, und alle, die wie sie, gesinnet sind. Wer ihn liebet, muß sein Wort halten, seine Stimme allein hören und kennen, ihm nachfolgen, einem Fremden nicht folgen, von ihm fliehen, und der Fremden Stimme nicht kennen. Alles, was nicht mit ihm sammlet, ist fremde,
1 Joh. II, 4-6. und gehöret nicht zu seiner Heerde. **Wer da saget, ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in solchem ist keine Wahrheit. Wer aber seine Worte hält, in solchem ist warlich**

die Liebe GOttes volkommen Wer da saget, daß er in ihm bleibet, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat.

Wer zur Heerde JEsu kommen will, der muß sich durch seinen Geist vermittelst des Evangelii herzuführen lassen, und sich im Gehorsam des Glaubens seinem Hirten gänzlich übergeben. Die Salbung von dem der heilig ist, verrichtet dieses alles. Dadurch wird dem Gläubigen die Kraft der Heiligung und Erneurung mitgetheilet. In derselbigen folget er seinem guten Hirten nach. Denn er ist darinn wirksam, so daß er die erhaltene Gnadenkraft, nach der Absicht seines Hirten, zu allem Guten anwendet, darin zunimt und zu einer gewissen Grösse wächst. Dadurch wird der Wandel in der Gottseligkeit bestimmt, und wer ein Licht in dem HErrn geworden, der muß auch sein Licht leuchten lassen, daß die Menschen seine gute Werken sehen, und der Vater im Himmel gepriesen werde. Dazu sind alle Christen, Kraft ihrer Erlösung und Heiligung verbunden. Sie müssen allen ihren Fleiß dran wenden, daß sie in ihrem Glauben, Tugend darreichen.

Bittet doch, meine Lieben! darum mit mir, den grossen GOtt, daß er uns Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in unserm Herzen; und

durch die Liebe eingewurzelt und gegründet, damit unter uns warhaftig ein Hirte und eine Heerde seyn möge. In solcher seligen Gemeinschaft, leben wir dem HErrn, und wir mögen leben oder sterben, so sind wir des HErrn. So wie er uns geweidet hat, so wird er uns dort weiden und zu den lebendigen Wasserquellen leiten. Wir werden gewis, wenn er als der Erzhirte erscheinen wird, die unverwelkliche Krone der Ehren empfahen.

Ebr. XIII, 20. 21. **GOtt aber des Friedens, der von den Todten ausgeführet hat, den grossen Hirten der Schaafe, durch das Blut des ewigen Testaments, unsern HErrn JEsum, der mache euch fertig in allem guten Werke, zu thun seinen Willen, und schaffe in euch, was vor ihm gefällig ist, durch JEsum Christ; welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen.**

Die

Die

Drei und dreißigste Predigt.

Von

der Erndte mit Freuden, nach der Aussaat mit Thränen.

Am Sontage Jubilate genannt.

TEXT.

Joh. XVI, 16 - 23.

Gebet.

Mein liebreicher und barmherziger Vater! deine Wege, welche du die Nachfolger JEsu führest, machen ihnen öfters viele Bekümmernissen, und ihre Naturschwäche bildet sich öfters die Unmöglichkeit selbige zurückzulegen, ein. Sie haben von innen und aussen zu kämpfen. Ihr gröster Widersacher, der Leib des Todes, die anklebende Sünde, Fleisch und Blut, fällt sie an, daß sie das thun, was sie nach dem Geist nicht wollen, und indem sie sich stark genug zu seyn dünken, fallen und sündigen. Wo sind die Heiligen ohne Tadel? die Welt, verfolget sie von aussen auf mancherlei Weise. Ihre Anfälle beunruhigen ihre Pilgrimschaft, auf das heftigste. Die Anfechtung folget ihnen beständig nach. Trübsal und Angst, Kummer und Noth, Druck und Spott sind ihre Begleiter. Sie sind Fremdlinge in Mesech und müssen wohnen in der Hütten Kedars. Sie sind wie zerbrochene Gefässe, die keiner achtet. Viele schelten sie übel, jedermann scheuet ihren Umgang, man rathschlaget wider sie, und die Welt freuet sich über ihren Schaden. Der Fürst der Finsterniß versuchet sie öfters zum Bösen. Er gehet herum wie ein brüllender Löwe, sie zu verschlingen. Seine Pfeile stechen sie. Er sucht sie zu sichtigen,

wie den Weitzen. HErr! du weist es, die da gottselig leben wollen, in Christo JEsu, haben vieles auszustehen, und müssen Verfolgung leiden. Dennoch kommen sie nicht um. Du zählest ihre Flucht; du sammlest ihre Thränen; du bist bei ihnen in der Noth; deine Rechte erhält sie. Durch die Leiden läuterst du sie, wie das Silber, das durch die Glut geläutert wird. Du führest sie aus ihren Trübsalen, wenn sie öfters meinen, alle Hülfe sey verschwunden. Weiser GOtt! deine Prüfungen sind Bewährungsmittel, welche sie zu deiner Liebe und Macht empfindlich machen. Wenn du sie demüthigest, so machst du sie groß. Du bist der GOtt, der vom Tode errettet, und der HErr, welcher hilft. Deine Hülfe kommt immer zur rechten Zeit. Du weist die rechten Freudenstunden, und weist schon, wenn es ihnen nützlich ist. Ach gib doch deinen Knechten Geduld! Ja HErr du giebest sie, und machst, daß die Anfechtungen von ihnen können ertragen werden. Da wir in dieser Stunde von deiner Stärke in den Schwachen reden wollen, so stehe uns bei, daß wir zum Trost derer reden mögen, die dein harren. Offenbahre diesen armen Seelen, daß du von ihnen nicht ferne seyst, sondern deine Hülfe zu ihnen im Verborgenen eile. Ueberzeuge sie, daß nach dem Ungewitter die Sonne scheine, und daß ihre Thränen-Aussaat, eine Erndte mit Freude nach sich ziehe. Du GOtt des Trostes! wer ist dir gleich? Du leitest die

deinen nach deinem Rath, und nimmst sie endlich mit Ehren an. Sey uns gnädig, und befördere das Werk unserer Andacht, durch deinen Geist, um JEsu Christi willen. Vater unser ꝛc.

TEXT.

Joh. XVI, 16-23.

v. 16. Ueber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen: und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen; denn ich gehe zum Vater.

v. 17. Da sprachen etliche unter seinen Jüngern unter einander: Was ist das, das er saget zu uns: Ueber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe?

v. 18. Da sprachen sie: Was ist das, das er saget: Ueber ein kleines: Wir wissen nicht, was er redet.

v. 19. Da merkte JEsus, daß sie ihn fragen wolten, und sprach zu ihnen: Davon fraget ihr unter

ter einander, daß ich gesaget habe: Ueber ein kleines so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen.

v. 20. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen; Ihr aber werdet traurig seyn, doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden.

v. 21. Ein Weib, wenn sie gebieret, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen; wenn sie aber das Kind geboren hat, denket sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist.

v. 22. Und ihr habet auch nun Traurigkeit; aber ich wil euch wider sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.

v. 23. Und an demselben Tage werdet ihr mich nichts fragen.

Ein=

Eingang.

Die Wahrheit, die wir, Geliebte Brüder! in dieser Stunde, zu eurem Trost, betrachten wollen, ist diejenige: die mit Thränen säen, **werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Saamen; und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.** Psalm CXXVI, 5. 6. Die Weinenden sind die, welche mit Thränen säen. Ein jeder kan so gleich erkennen, daß der heilige Geist, hier gar nicht von solchen Personen, die überhaupt weinen, rede, sondern von solchen, welche auf eine besondere Art weinen, und zwar so, das ihre Thränen in Freude verkehret werden. Der Psalmist spricht, von den Gefangenen Zions, welche der HErr erlösen wird, und die sich diese Erlösung so wenig, als ihre baldige Ankunft vorgestellet haben. Die Gefangenen Zions bedeuten die bedrängte Kirche, der der Geist der Weissagung ihren künftigen Erlösungsstand verkündiget, und ihre plözliche Veränderung, die sie von seiner Hülfe erhalten werde, vorstellt. Es siehet zwar der Psalmist zuerst auf die Gefangenen zu Babel, aber zugleich auf die glücklichen Abwechslungen der Kirche, die sie, wenn sie sich als eine Verlassene betrachtet, unverhoft erfährt. Der Höch-

sie verheist ihr nach den trüben Tagen, heitere Tage, und nach dem Ungewitter, eine angenehme Stille. Jede unerwartete Abänderung der Dinge setzt den Geist in einen Zustand, der dem träumenden gleichet. Das Unerwartete, bestürzt. In den ersten Augenblicken erregt es Zweifel und Nichtglauben. Man überredet sich, daß das Geschehene nicht wirklich geschehen und ein Spiel der Einbildung sey. Man hält es für einen Betrug der Sinnen, und stellet sich das gegenwärtige unerwartete Gut, als ein Etwas vor, welches uns angenehm, wie eine vergnügte Phantasie, berücket. Die Grösse der Freude und der Verwunderung ziehet den Beifall zurück, und macht den Geist unentschlüßig zum Glauben. Dieses nachdrückliche Bild erleutert vortreflich den Zustand eines bekümmerten Gemüths, welches sich in seiner Noth, kein Ende, keinen Ausgang und Veränderung vorgestelt, und bei dieser Vorstellung dennoch den gegenseitigen Fall erblicket. Jacob hielt davor, sein Sohn Joseph sey todt, und als man ihm verkündigte, **Joseph lebet noch, und ist ein HErr im ganzen**
1 Mos. LXV, 26. **Egyptenlande**, dachte sein Herz gar viel anders; denn er glaubte ihnen nicht. Von den Jüngern JEsu, da ihnen die Auferstehung des Heilandes verkündiget ward, heist es: **und es dauchte sie**
Luc. XXIV, II. 41. **ihre Worte eben, als wärens Mährlein, und glaubten ihnen nicht.** Wie

ihnen

ihnen JEsus selbst erschien, und ihnen seine Hände und Füsse zeigte, konten sie vor Freuden und Verwunderung nicht glauben. Sie waren wie die Träumende. Dieser Zustand des Scheinbarunbegreiflichen, in dem schleunigen Wechsel der Traurigkeit mit der Freude, entstehet bei den Frommen, aus der gegenwärtigen Freudenerndte, nach der Aussaat mit Thränen; da sie geglaubet unter mancherlei Leiden ihre Pilgrimschaft fortzusetzen, und nun das Gegentheil erfahren und sehen und daß eben in den traurigen Stunden, der Grund ihres künftigen Vergnügens enthalten gewesen, wie ihnen nun der Erfolg offenbaret, und sie zum Lob- und Dankopfer des Höchsten wegen der so unverhoften Hülfe, erwecket. Hierinn sind sie denen Ackerleuten gleich, die bei stürmischem Gewitter, und bei dem Anschein einer schlecht zu erwartenden Erndte, ihren Acker, unter Sorgen, Furcht und Zagen bestellen, aber wider alles Vermuhten eine gesegnete Erndte von GOtt erhalten. Mit Thränen haben sie gesäet, aber mit der grösten Zufriedenheit des Herzens, betrachten sie ihre reiche Fluren, kommen mit Freuden zum Einschnit, und bringen frohlockend ihre Garben in die Scheuren. Diese Wahrheit trägt unser JEsus seinen Jüngern im Evangelio vor. Der bevorstehende Tod ihres Meisters müste ihnen Betrübnis erwecken. Und die Juden konten sich nicht anders, nach der boshafti-

haftigen Gesinnung ihres Herzens, als darüber, daß sie den Gegenstand ihres Neides und Hasses, aus der Welt geschaft, erfreuen. Doch der Heiland tröstet sie durch eine kurze Dauer ihrer Traurigkeit, durch den glüklichen Erfolg den sie erhalten, und durch die gegenseitige Abwechslung, die sie und ihre Verfolger erfahren würden. Und eben diese Wahrheit gehet allen Nachfolgern JEsu an. Unsere Abhandlung soll dieses darlegen. Laßt uns, meine Freunde! um dieser Absicht willen, mit ein ander betrachten:

Vortrag.

Die Erndte der Freuden, nach der Aussaat mit Thränen.

Unsere Abhandlung theilet sich von selbst, und wir müssen

Theile.

Erstlich, die Aussaat mit Thränen beherzigen,

Zweitens, die Erndte der Freuden erwegen.

Gebet.

Mein Heiland! segne unser Lehren und Hören durch den Beistand deines guten Geistes. Ergreiffe deine hier versammlete Nachfolger, die durch diesen Thränenthal wallen, und öfters über die Heftigkeit der Trübsalen klagen müssen, und überzeuge selbige von deiner

ner Hülfe, die selbst in dieser ihren Thränen-Aussaat enthalten ist, damit sie ihr Anliegen auf dich werfen, und den Lauf, den ihnen deine Liebe verordnet hat, getreulich fortsetzen. Du kennest, Geliebter Mitler! die Härte dieser Stunden, und das Herbe und Bittre, so in ihrer Empfindung enthalten ist. Ach! darum tröste uns mit deiner Hülfe, laß unsern Fuß nicht gleiten, bewahre uns, schütze uns, errette uns von allem Uebel, und führe uns endlich zu der ewigen Freudenerndte, um dein selbst willen. Amen.

Abhandlung.

Die Nachfolger JEsu gehen hin und weinen, und streuen ihren Saamen unter mancherlei Trübsalen aus. Erster Theil.

Ihr sehet, Geliebte in JEsu! daß dieser betrübte Zustand, von unserem Heilande, verkündiget wird. Und welcher treue Verehrer des gekreuzigten Lammes ist davon befreit? keiner. Alle die gottselig leben wollen in Christo JEsu, die müssen Verfolgung leiden. Die Nachfolge JEsu in dieser Welt, ist mit dem Kreuztragen verknüpft. Sie ist eine Aussaat mit Thränen. In der Welt haben sie Angst. An und vor sich selbst, ist die Nachfolge JEsu, ein Zustand der Ruhe und Erquickung. In der Gemeinschaft des höchsten Guts, ist an keine Betrübnis zu gedenken.

denken. Wo die Traurigkeit herscht, da ist das Uebel und Böse, wo hingegen das Gute ist, da muß man daraus das Vergnügen schöpfen, und sich freuen. Aber zufälliger Weise, und unter gewissen Bedingungen ist mit der Nachfolge JEsu, Traurigkeit verbunden. Worin bestehet denn eigentlich die Traurigkeit der Jünger des Heilandes? Sie bestehet erstlich in der innern angreifenden schmerzhaften Empfindung des Verlusts eines Guts, und darseyn eines Uebels, ohne zu erkennen, warum einen dergleichen, nach der Einrichtung GOttes treffen solte, oder trift, und warum man in solche bedrängte Umstände kommt, wodurch das Gemüth in solche Verwirrung und Betäubung kommt, daß man wie ein Unwissender, den Willen GOttes anhört, und nicht weiß, wie man sich in GOttes Führungen schicken soll. Alles dieses muß das Gemüth beugen, und verwunden. Unser JEsus verkündiget den Jüngern seinen bevorstehenden Leidens und Todesgang, und wie er ihre Gesellschaft auf eine kurze Zeit, seiner sichtbaren Gegenwart nach, meiden müsse, weil eine solche Einrichtung mit seinem Hingange zum Vater, verbunden sey. Er sagt es ihnen ganz deutlich. Solte man vermeinen, einige Dunkelheit in diesen Worten zu finden, so bedenke man, daß JEsus den Jüngern einige Tage zuvor

gesagt:

gesagt: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollen-
det werden, das geschrieben ist durch Luc. XVIII,
die Propheten von des Menschensohn. 31-33.
Denn er wird überantwortet werden den Heiden, und er wird verspottet, und geschmähet, und verspeiet werden, und sie werden ihn geisseln und tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen, und auf diese seine Worte zugleich siehet. Bei dem Fuswaschen hatte er es ihnen ausdrücklich angezeiget. Der Text berichtet uns, daß die Jünger untereinander gesprochen: wir wissen nicht, was er redet. Die Angst ihres Herzens war die Hauptquelle ihrer unzureichenden Einsicht in die Reden des Erlösers, und die Unwissenheit selbst, vermehrte die Traurigkeit ihrer Seele. Es ist wahr, daß ihre Vorurtheile von dem glükseligen irrdischem Reiche des Meßias sehr vieles darzu beitrugen, und daß ihre Augen des Verständnisses dadurch gehalten wurden, die Kraft der Worte Christi einzusehen. Darum war es ihnen unbegreiflich, daß JEsus, als der von ihnen erkante Meßias, gegeisselt, getödtet und gekreuziget werden, und sie auf die Art ihres HErrns beraubet werden solten. Eben so ergehet es den Frommen in den Stunden ihrer Trübsalen. Sie können sich zu dieser Zeit, in die Einrichtung GOttes gar nicht finden, und verstehen seine Wege nicht. Zion spricht:

Der

Esai. XLIX, 14. Der HErr hat mich verlassen, der HErr hat mein vergessen. David empfand diesen heftigen Angrif, deswegen klaget er: Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht, weil man täglich zu mir saget: wo ist nun dein GOtt. Ich sage zu GOtt meinem Fels: warum hast du mein vergessen? Warum muß ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich drängt? Dies heist: Sie wissen nicht, was das gesagt ist, und was GOtt mit ihnen redet, wenn er ihnen saget: über ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen. Ach! dis, über ein kleines nicht sehen, ist das schwere Joch, welches die Redlichen drücket! die Leiden der Zeit machen ihnen GOtt in seiner weisen Haushaltung der Gütigkeit unsichtbar. Es ist ein schwarzes Gewölke, welches die Strahlen der Sonnen bedecket, dabei man sich überredet, die Sonne sey nicht vorhanden. So klaget der Prophet: hast du denn Juda verworfen? oder hat deine Seele einen Eckel an Zion? warum hast du uns denn so geschlagen, daß uns niemand heilen kan? Wir hofften, es solte Friede werden, so kommt nichts Guts; wir hoffeten, wir solten heil werden, aber siehe, es ist mehr Schadens da.

Ps. XLII, 4. 10.

Jer. XIV, 19.

Die Traurigkeit der Jünger JEsu bestehet zweitens, in den äusserlichen quälenden Anfällen der Welt oder bösen

Men=

Menschen Freude; über die Trübsalen, welche sie um ihrer treuen Liebe gegen GOtt und dem Heilande, oder um die Verehrung des Wahren und Guten ausstehen müssen. Der HErr JEsus sagt zu seinen Jüngern: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen. Das Wort Welt bezeichnet die Verfolger JEsu und seiner Kirche, vornemlich unter den Juden, ob gleich die Heiden gar nicht ausgeschlossen werden. Alles, was irdisch gesinnet ist, und den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten, vorsetzlich und wiederholend nachläuft, gehöret zur Welt, die im Argen lieget. Diese Weltmenschen haben ihre Freude über das Trauren und Heulen der Jünger JEsu. Ihre Freude ist die sinnliche Lust des Spottgeistes, der Rachsucht, des Aberglaubens, des Hasses, Neides, Zorns und der Verfolgung, welche die Kinder der Finsterniß zu der Zeit belebet, wenn sie nach ihrem Verlangen die Kinder des Lichts auf allerlei Arten quälen, und ihren äusserlichen elenden Zustand befördern können. Denn freuen sie sich der Ungerechtigkeit. Denn frohlocken sie über den Erfolg ihrer Bosheit, wodurch sie den Frommen in Kummer und Noth gebracht. Der Redliche ist ihr Liedlein, dessen Untergang sie mit einer tollen Lust wünschen. Solte in solchen harten Stunden der Rechtschaffene nicht weinen und heulen? Dieses verkündiget JEsus seinen Jüngern im Evange-

 lio,

lio, und bemerket durch diese beide Ausdrücke einmal die Heftigkeit der Anfälle, zweitens das Schmerzliche der Empfindung, und drittens die Grösse, oder die Vielheit der Trübsalen, die sie überfallen würden. David im Nahmen des Meßias, drücket dieses Weinen
Ps. LXIX, 2-5. und Heulen also aus: **Das Wasser gehet mir bis an die Seele. Ich versinke im tiefen Schlamm, da kein Grund ist; ich bin in tiefem Wasser, und die Fluth will mich ersäuffen. Ich habe mich müde geschrien, mein Hals ist heisch; das Gesicht vergehet mir, daß ich so lange muß harren auf meinen GOtt. Die mich ohne Ursache hassen, derer ist mehr, denn ich Haare auf dem Haupte habe. Die mir unbillig feind sind, und mich verderben, sind mächtig.** Eben so, wie der Meister hier klaget, so sind die Klagelieder seiner Nachfolger. Die Schmach bricht ihnen das Herz, denn sie stehen in der Gemeinschaft der Leiden ihres Heilandes, und tragen seine Schmach, Spott und Hohn.

Die Jammerstunden der Gläubigen sind mit ihrem Wandel auf Erden unter gewissen Bedingungen verbunden. JEsus muste zu seinem Vater gehen. Unter der Bedingung konte es nicht anders heissen, als: **über ein kleines so werdet ihr mich nicht sehen.** In diesem Nichtsehen wegen des Hingangs zum Vater war die Thränenaussaat der Jünger gegründet. Der Hingang unsers göttlichen

chen Mittlers fasset seine Genugthuung durch Leiden des Todes in sich, und ist der Inbegriff alles dessen, was er zur Versöhnung des Sünders mit GOtt übernommen, gelitten und ausgeführet hat. Muste nicht Christus also leiden, und in seine Herrlichkeit eingehen? Solte er die Sünder zum Volke seines Eigenthums reinigen, so muste er das Blut, welches rein macht von aller Sünde, vergiessen, und unsere Sünden selbst an seinem Leibe auf dem Holze opfern. Nach der Einrichtung der ewigen Gnade muste der ewige Erlöser für alle den Tod schmecken, und als der Herzog unserer Seligkeit durch Leiden vollkommen gemacht werden. Und auf eine solche Art müssen Christen ihrem Heilande ähnlich werden. Die Haushaltung GOttes mit ihnen im Reiche der Erlösung ist eine Führung durch die Theilnehmung an Christi Leiden zur Herrlichkeit. Petrus sagt: Selig seyd ihr, wenn ihr geschmähet werdet über den Namen Christi: denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und GOttes ist, ruhet auf euch. Freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget, denn dazu seyd ihr berufen. Sintemal auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr solt nachfolgen seinen Fußtapfen.

1 Petr. IIII, 13. 14.

Kap. II, 21.

Die Weltmenschen können nicht anders, als die wahrhaftigen Anbeter GOttes verhöhnen, verlachen, verfolgen und verstossen. Christus und Belial, Licht und Finsterniß, Leben und Tod, Gottseligkeit und Gottlosigkeit, Gutes und Böses sind unveränderlich wider einander. Der Geist, der die Hohenpriester, Schriftgelehrten, jüdische Secten, und das Volk zu den Zeiten des Heilandes und der Apostel zur Rache und Haß entflammet hat, herrschet noch bis auf den heutigen Tag in den Kindern der Finsterniß. Müssen diese nicht den treuen Nachfolgern JEsu mit dem Geiste, der sie treibet, begegnen? Und ist es nicht der Geist, welcher sich freuet, wann dem Aberglauben und Unglauben von den Irdischgesinnten gefrohnet wird? Wie können wahre Christen mit solchen Knechten des Bösen Gemeinschaft haben? Sie müssen sich folglich eben dem Leiden unterwerfen, welches die evangelische Wahrheit und Güte von diesen ihren Feinden erdulden muß, und dahero folget: alle, die gottselig leben wollen in Christo JEsu, müssen Verfolgung leiden, und folglich mit Thränen säen.

Die traurigen Stunden der Christen werden auch durch ihre eigene Schwäche, natürliche Einschränkung, und die in ihnen wohnende Sünde bestimmet. Mein GOtt! wer kan wissen, wie oft er fehlet? Unsere vorgefaßte Meinungen verdunklen uns die allerdeutlich-

lichsten Wahrheiten, und die Vorurtheile reissen uns mit sich fort, wenn wir uns recht feste zu stehen einbilden. Aber eben diese legen den Grund zu allerhand Sorgen, Leiden und Kummer. Denn sprechen wir unter einander: was ist das, das wir erfahren? was betrift uns? woher entstehet dieses alles, das ich leiden muß. Ich weiß nicht, warum mich GOtt so angreifet, und warum ich vor andern so geplaget werde. Ach, lieber Freund! in unserer alten natürlichen Unart müssen wir die Quelle mancher Leiden suchen. Unsere Unwissenheit verleitet uns zu manchen unnützen Sorgen, und durch unsere Vorurtheile geleitet quälen wir uns selbst. GOtt sey gepriesen, der aus väterlicher Erbarmung um JEsu Christi willen an uns Schwachen dieses mit Langmuth und Geduld träget, und auch diese Art der Thränenaussaat zu unserm Besten einrichtet.

So traurig der Wandel der Christen öfters äusserlich aussiehet, und mit Recht eine Aussaat der Thränen genennet wird, so müssen wir uns, meine Geliebte in JEsu! doch daran nicht stossen, und uns etwan überreden, der Jünger JEsu habe keine vergnügte Stunde, oder Erndte der Freuden. Um unserer Erweckung willen wollen wir diese Erndte der Freuden kürzlich betrachten. Worinn bestehet sie? Dieses soll das erste seyn, das wir uns bekant machen wollen: Zweiter Theil.

woher entstehet sie? und welches sind ihre beständige Beschaffenheiten? Dis soll die zweite und dritte unserer Erörterung ausmachen. Die Erndte der Freude eines würdigen Christen bestehet in der Liebe, die sich ganz besonders vergnüget an der merklichen Empfindung der Treue, Güte und Liebe ihres in Christo versöhnten GOttes, der sich als ein wohlthuender Vater in JEsu Christo offenbaret, und sich in allen Vorfallenheiten der Pilgrimschaft dieses Lebens denen, die ihn lieben, *als ein GOtt, der da reich ist an Gnade und Barmherzigkeit*, sehen und seine Freundlichkeit schmecken lässet. So haben die Apostel des HErrn GOttes Gütigkeit erfahren. Dieses bemerket JEsus in den Worten: Ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Das Wiedersehen des Heilandes geschahe bei seiner glorreichen Auferstehung. Wurden die Jünger nicht froh, da sie den HErrn sahen? Indem sie ihren Meister sahen, erblickten sie zugleich einen versöhnten GOtt, der in JEsu Christo die Welt mit sich selber versöhnet hatte. Ihre Traurigkeit muste in Freude verwandelt werden, denn sie erkanten, daß das, was ihnen als ein Verlust gedeucht, ihr Gewinst geworden. Alle die Umstände, die sie schmerzlich gerühret hatten, wurden von ihnen ganz anders betrachtet. Nun offenbarte sich ihnen das Vortrefliche des Todes JEsu, indem er

da-

dadurch eine ewige Erlösung erfunden, und das ewige Leben ans Licht gebracht. Ihr göttlicher Meister ward ihnen Stärke und Kraft. Sie fiengen an, sich der Trübsalen zu rühmen, und achteten alles für Schaden und Koth gegen der überschwänglichen Erkentniß JEsu, als ihres siegreichen und durch Leiden des Todes vollkommen gemachten Erlösers. Höret den vergnügten Paulum, meine Freunde! reden: Darum bin ich gutes Muths in Schwachheiten, in Schmach, in Nöthen, in Verfolgungen, in Aengsten um Christus willen. Denn ich halte dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbaret werden. Wie groß muß die Empfindung der göttlichen Gnade in diesem Bekenner JEsu nicht gewürket haben! Heißt dieses nicht: die mit Thränen säen, ernd- ten mit Freuden?

2 Cor. XII, 10.

Röm. VIII, 18.

Die Freude entstehet nach der Traurigkeit bei JEsu Nachfolgern aus verschiedenen Quellen, die ich in eine kurze Verbindung bringen will.

Viele Begebenheiten und Erfolge im Christenwandel sind dem Christen im Anfange dunkel, und ihre äusserliche fürchterliche Gestalt beängstiget dessen Herz, aber nach und nach erheitert sie GOtt, theils durch die guten Früchte, die daraus entstehen, theils durch die

Wegräumung der Hindernisse, die sich widersetzet haben, theils durch die Einsicht der mannigfaltigen göttlichen Weisheit, die sich in denselbigen geoffenbaret, theils durch die innerliche Ueberzeugung von der geringen Zeit der Leiden, oder der Dauer derselben, in Verhältniß der wichtigen Folgen und der Beständigkeit der Freude. Mein Heiland nennt es ein kleines, und eine baldige Verkehrung der Traurigkeit in Freude. Und so war es wahrhaftig in Beziehung auf die Apostel, und so ist es noch in Ansehung aller Freunde JEsu. Das Erläuterungsbild, welches der Heiland von der schmerzlichen Geburt eines Kindes, und des darauf folgenden Vergnügens der Mutter über den Anblick des gebohrnen Kindes, anführet, erhellet sehr nachdrücklich die Aussaat mit Thränen, und die Erndte mit Freuden. Denn aus diesem Bilde kan sogleich erkant werden: erstlich, die Wahrheit und Gewißheit, daß gewisse Begebenheiten in ihrem Anfange und Fortgange sehr schmerzlich sind, die zuletzt die gröste Freude verursachen; zweitens, daß GOtt denen, die ihn lieben, eine Freudenaussaat bestimmet habe, die aber nicht anders, als in der Verbindung mit der Traurigkeit erfolge und wirklich werde; drittens, daß die Freude die Traurigkeit weit übertreffe; viertens, daß das Beschwerliche und Schmerzliche darum in die Folge der Lebensbegebenheiten der Frommen

men eingeschaltet worden, weil sonst das Gute nicht so merklich würde empfunden werden, und eben in diesen Leiden die Aussaat zur Freude liege, und daß fünftens GOtt durch solche Verknüpfung verherrlichet, und das Beste des Christens befördert werde.

GOtt schenkt seinen Kindern solche angenehme Stunden, welche die Zeit der Noth und der Angst vergessend machen, und läßt sich wieder in seiner Hülfe, Errettung, Beschützung und Erlösung von allem Uebel sehen. Dieses Sehen gehet eigentlich auf die Einsicht der Absichten GOttes, die jederzeit das Beste des Christen besorgen. Der Kreutzträger im Reiche der Gnaden siehet dieses aus dem Erfolg: Denn er entdeckt, wie gut es GOtt mit ihm meyne, wie er durch das Feuer der Anfechtungen seinen Glauben läutere; das Unreine der Vorurtheile säubere, seine Schwäche wirklich dadurch stärke und zur Festigkeit im Glauben bewähre. Müssen wir nicht gestehen, meine Brüder! daß sich dieses alles in der Einrichtung der Nachfolge der Apostel offenbare. Wenn der Heiland zu ihnen spricht: ich will euch über ein kleines wieder sehen, so müssen wir dieses Sehen nicht bloß auf die nach der Auferstehung erfolgte sichtbare Gegenwart JEsu ziehen, sondern zugleich auf alles das, welches durch die Leiden in ihnen ge-

würket worden, so daß sie nun zu einer weit aufgeklärterern Erkentniß des Raths GOttes von der Erlösung der Sünder gekommen, ihre Schwäche und Vorurtheile zuverläßig eingesehen, und wie sie GOtt durch diese Leidensführung zu der künftigen Botschaft der Versöhnung bewähret habe, hinlänglich erkant.

GOtt macht durch die Leiden denen Gläubigen die evangelischen Wahrheiten lebendig, und in der Kreutzesschule wird die Seele zur thätigen Erkentniß ihres GOttes, Heilandes, Gnadenstandes, Bundesrechte und Heilsgüter geleitet. Unser Heiland sagt unter andern im Evangelio zu seinen Jüngern: **Und an demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen.** Dieser Tag war die Zeit des Wiedersehens, an welchem die Traurigkeit in Freude verkehret worden. Der Ausdruck: **nichts fragen**, muß aus dem damaligen Zustande und Verhalten der Jünger erkläret werden. Sie wolten ihn fragen, was er dadurch sagen wolte: **über ein kleines so werdet ihr mich nicht sehen, denn ich gehe zum Vater.** Weil sie diese seine Rede in ihrer eigentlichen Bedeutung und ganzem Umfange nicht verstunden, so waren sie bekümmert und voller Angst. Die Worte JEsu: **nichts fragen**, bemerken eben so viel, als: **eine thätige, hinlängliche und überzeugende Erkent-**

kentniß erhalten. Der HErr JEsus offenbaret demnach den Jüngern, daß sie durch die Leiden, die ihnen durch seine Kreuzigung, Sterben und Begräbniß zustossen würden, zu einer grössern Erkentniß der Güte GOttes kommen würden, und daß durch die Verbindung seines Wiedersehens mit seinem Nichtsehen ihre Seele zwar betrübte Anfälle empfinden, aber auch eine gesegnete Einsicht in dem ganzen Erlösungsplane erhalten würden. Alles dieses ist erfüllet worden, wie uns die Geschichte und die Briefe der Apostel anzeigen. Was die Jünger erfahren, erfähret jeder Gläubiger. Es ist ein unleugbarer Grundsatz, daß alle Wahrheiten durch ihre Würkungen, die sie in der Seele des Menschen hervorbringen, empfunden werden, wodurch das thätige Bewustseyn derselben bestimmet wird. Auf die Art lebet die Wahrheit in der Seele, und sie wird der Erkentniß- und Bewegungsgrund von und zu sehr vielen Dingen, davon die, welche die Erfahrung nicht haben, nichts verstehen, und öfters ganz verkehrt urtheilen. Die Trübsalen der Frommen führen ihre Seelen zur thätigen Empfindung vieler evangelischen Wahrheiten. Der Geist GOttes giebt ihnen das Zeugniß, daß sie GOttes Kinder sind. Die Erhörung des Gebets, der Beistand in der Noth, die Tröstungen aus der Rechtfertigung, daß GOtt in JEsu ein gnädiger GOtt sey, und derglei-

chen werden durch das Wiedersehen und der Hülfe GOttes in JEsu Christo in dem Gläubigen recht lebendig. Können wir uns nun wohl vorstellen, daß eine solche gesegnete Erkentniß eines Nachfolgers des Lammes ohne merkliches Vergnügen sey? Wie groß wird ihm nun die Güte seines GOttes gegen ihn und alle arme Sünder. Es erscheinet ihm die Leutseligkeit seines GOttes so aufgekläret, daß er von ihr durchstrahlet ausruft: wie hat GOtt die Leute so lieb! Nun freuet er sich im HErrn, und ist fröhlich in seinem GOtt.
2 Cor. I, 3-5. Er spricht mit Paulo: **Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der Vater der Barmherzigkeit, und GOtt alles Trostes: der uns tröstet in allem unserm Trübsal, daß wir auch trösten können, die da sind in allerlei Trübsal, mit dem Trost, damit wir getröstet werden von GOtt. Denn gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum.**

Die beständigen Beschaffenheiten dieser Freudenerndte, so wie uns JEsus solche im Evangelio angiebt, sind: 1) die Gewißheit und Wahrhaftigkeit; 2) die Entkräftung der Leidensempfindungen durch die Grösse und Vielheit des Guten, das man empfangen hat, und wodurch aller Zeiten Leiden in der

Ueber-

Ueberrechnung gegen die Vortheile des ewigen Lebens für nichts geachtet werden; 3) die vergnügte Belebung des Herzens; 4) die Dauer und Fortsetzung derselben; und 5) das Heilbringende, so in derselben eingesammlet wird.

Die Gewißheit und Wahrhaftigkeit ist eine vortrefliche Beschaffenheit, die sich bey denen befindet, die mit Freuden erndten. Sie kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben. Die Worte JEsu sind wahrhaftig: eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Der Erfolg hat es bei den Jüngern bestätiget. Und allen denen, die GOtt lieben, muß alles zum Besten dienen. Wie solte GOtt die Seinigen verlassen und versäumen? Eine jede Traurigkeit, die nur eine Frucht des Scheinbösen ist, muß in Freude verkehret werden. So bald das Gemüth die nähere, richtige und aufgeklärte Einsicht davon erhält, so verändert sich das Object, folglich der Eindruck und die Würkung, da nun die Leiden der Gläubigen in der Nachfolge JEsu nur dem äusserlichen nach unvollkommen machen, an sich aber die Vollkommenheit des Christen stiften, so müssen sie, so bald ihre Frucht, Würkung und Nutzen von demselbigen richtig erkant wird, die Freude verursachen. Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Ebr. XII, 11.

Trau-

Traurigkeit zu seyn; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind.

Es ist wahr, die Leiden greifen den äusserlichen Menschen an. Die Sinnlichkeit empfindet sie mit Verdruß und Schmerzen. Aber die Vielheit und Grösse der daraus fliessenden Vortheile schwächen ihre Empfindung, härten das Gemüth zur Uebernehmung und Aushalten. Hier wird eine Vergleichung angestellt. Das Uebel wird verschlungen in dem Guten. Der Christ überwindet den Menschen. Die grössern Bewegungsgründe nehmen den kleinern die Kraft. Die Traurigkeit wird durch die bevorstehende Freude besieget. Man erduldet den Schmerz wegen des Werths, der daraus entstehet. Der Christ leidet um GOttes und JEsu willen. Er trägt die Mahlzeichen des geopferten Lammes. Die sind ihm eine Ehre, denn davon wird er als Nachfolger desselben erkant. Und darum überwindet er alles, welches ihm auf der Reise nach der seligen Ewigkeit beschwerlich fällt. Er säet mit weinen, und träget edle Früchte. Der Geist JEsu stehet der Schwachheit bei. Dieser macht sie tüchtig zum Aushalten, und überwindet. Der Glaube des Christen ist der Sieg, der die Welt überwindet.

In

In dieser Glaubensstärke wird der Unterthan des Heilandes wirksam. Er lebet im Glauben des Sohnes GOttes. Dahero muß er empfinden, wie freundlich sein HErr sey. Die Empfindung der Freundlichkeit GOttes in JEsu Christo kan nicht anders, als einen merklichen Grad des Vergnügens würken. Er freuet sich in dem HErrn und ist fröhlich in GOtt. JEsus sagt: Euer Herz soll sich freuen. Nothwendig. Die betrübte Seele siehet ihren HErrn wieder. Ihre traurige Seufzer und Klagelieder werden mit dem Gegenstande verändert. Der HErr ist nahe. So müssen ja Jubellieder erschallen. Können sich die Hochzeitgäste bei der Gegenwart des Bräutigams betrüben? davon das Herz voll ist, gehet der Mund über. Vortrefliche Beschaffenheit der Freudenaussaat des Christen! Trauriger Pilgrim, hebe deine Augen auf und siehe umher. Gutes und Barmherzigkeit begleitet deinen Lebenslauf. Was JEsus gesammlet, sind Güter, die dir gehören. Der geistliche Segen in himmlischen Gütern ist dein Erbgut. Das Erbtheil ist dir aufs lieblichste gefallen. Dis betrachte, und suche was droben ist, so wird gewiß dein Herz sich freuen, und deine Traurigkeit in Freude verkehret werden. Dringest du in die Vorrechte deiner Kindschaft, so wirst du deine Lust sehen und ausbrechen, und dein Herz wird sich wundern und ausbreiten,

wenn

wenn sich die reichen Güter deines Vaterlandes zu dir nahen, und dir der gerechte Heiland zuruft: Du getreuer Knecht, gehe ein in deines HErren Freude.

So ist denn die Freude der Welt eine Tollheit, denn sie vergnüget sich an dem, worüber sie sich betrüben solte. Ihre Erhebung ist der Fall. Ihre Freude verkehrt sich jederzeit in Traurigkeit. Elende Beschaffenheit! kan man auch erquickendes Wasser aus einer stinkenden Pfütze schöpfen? Die Freude der Welt gebieret den Tod. Fürchterlicher Wechsel! wie ersprießlich muß die Freude in GOtt seyn? Sie befestiget das Herz in der Geduld, Hofnung, Treue, Gelassenheit, Vertrauen und Stille. Es wird stark. Die Erwehlung und der Beruf werden versiegelt durch das innere Zeugniß des Geistes. Welche Sammlung der Freuden! Seyd getrost und unverzagt alle, die ihr des HErrn harret.

Wer wolte solche Freude von dem Gläubigen nehmen? Der für die Frommen ist, ist grösser, als alle, die wider ihn sind. Nichts kan ihn scheiden von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist. Welt, Satan, Sünde, Gesetz und Verdammniß müssen verstummen, wenn sich der Erlöser sehen läßt. Wo es heißt: ich will euch wieder sehen, da müs-

müssen auch die Worte stehen: euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Beides ist unzertrenlich. Man denke doch einen ewigen Heiland und Erretter, ohne Beständigkeit der Freude des Erretteten.

So erkennet ihr nun, Geliebte Freunde! daß der Christ, der mit Thränen säet, mit Freuden erndten muß. Was schreien doch die Leute von dem Elende eines Christen! Die Welt siehet nur auf die Aussaat, und vergist der Ernte. Der Kluge überdenkt das Ende, die Folge, die Furcht, und den Ausgang. Freilich, wer in der Gesinnung des Irdischen lebet, der kan nicht anders als irdisch denken. Dem ist alles das, was des Geistes GOttes ist, eine Thorheit und kan es nicht begreiffen, denn es muß geistlich beurtheilet werden. Der die Finsterniß liebet, scheuet das Licht. Er vergnüget sich daran. Indessen bleibet doch Finsternis, Finsterniß. Wer durch die Wüsten reiset, und denkt nicht an Canaan, wo Milch und Honig fleußt, sondern nach den Trieben der Sinnlichkeit an das Fleischessen in Egypten, der will lieber in der Gefangenschaft bleiben, wo die Sinnlichkeiten gespeiset werden, als in dem Stande der Freiheit leben, dahin er durch allerlei Beschwerlichkeiten kommen muß. Solche kümmerliche Vorstellungen betäuben nur die Unvernünftigen, die wie das Vieh, zum Untergange, gemästet werden.

Anwendung.

Sondert euch ja, meine Brüder! von solchen elenden Leuten ab, die da sagen, last uns essen und trinken, denn Morgen sind wir todt. Diese sind es, welche von den Christen, den allerverwirrsten Begrif haben. Darum spotten sie über alles das, was über ihre fleischliche Denkungsart ist. Bei ihnen ist alles Körper und Sinnen. Darum können sie sich nicht zu solchen Wahrheiten erheben, die wider das sinliche streiten, folglich müssen sie solche verwerffen und die verlachen, welche sie, wegen ihrer Schönheit verehren. Wie könten diese, in den Widerwärtigkeiten, ein Mittel zur Vollkommenheit finden? Sie könten, wenn sie nur das Reich der Natur zu überdenken, geschickt wären. Aber sie sind wie die unvernünftigen Thiere, die von Natur dazu gebohren sind, daß sie gefangen
2 Petr. II, und geschlachtet werden, lästern, da sie
12. nichts von wissen, und werden in ihrem verderblichen Wesen umkommen. So beschreibet sie der Apostel Petrus sehr nachdrüklich. Ich bitte euch herzlich, meine Lieben! habt mit ihnen nichts zu schaffen, und sitzet nicht, wo diese Spötter sitzen. Wer das Unreine angreift, besudelt sich.

Edler Freund! der du von mancherlei Anfällen angegriffen wirst, und unter der Last der Leiden seufzest, denke an den frohen Wechsel, den dir dein Heiland versprochen hat. Weiche nicht; so wird der HErr an deiner Seele Wohlgefallen haben. Du leidest

nach

nach GOttes Willen, drum laß dich die Hitze, so dir begegnet, nicht befremden als wiederführe dir etwas seltsames. Wer am Fleische leidet, der höret auf von Sünden. Welcher Gewinnst! Jemehr der äusserliche Mensch abnimt, jemehr nimt der innerliche zu. Betrachte nur deine Pilgrimschaft aufmerksam, so wirst du bald die selige Frucht deiner Bekümmernissen entdecken. David spricht: **Ehe ich gedemüthiget ward, irrete ich; nun aber halte ich dein** Ps. CXIX,
Wort. Es ist mir lieb, daß du mich ge- 67.
demüthiget hast; daß ich deine Rechte lerne, wenn du mich demüthigest, so machst du mich groß. Anfechtung lernt aufs Wort merken. In der Noth rufet man ernstlich. Wie erquickend ist einem dürren Lande, ein sanfter Regen? Die Leiden machen die Seele zur Empfindung der Hülfsmittel geschickt und fühlbar. Sind dieses nicht herrliche Früchte, die von der Aussaat der Thränen gesammlet werden? Wohl dem, der zu seinem GOtt in den trüben Stunden stille ist, und auf ihn hoffet; so wird er stark. Ihm gehet das Licht auf, in der Finsternis von dem gnädigen, barmherzigen und gerechten GOtt. Deine Bekümmernisse mögen herkommen, woher sie wollen, so richtet sie GOtt zu deinem Besten ein. Denen die GOtt lieben, muß alles zum Besten dienen. Frage, in den Tagen der angreifenden Betrübniß, ja nicht Fleisch und Blut, Welt,

und die Vorurtheile, um Rath, sonst bist du verlohren. Vielmehr erwege den Lohn, welcher denen bestimmt ist, die sich als treue Knechte in ihrem Dienste erfinden lassen. Dieser wird dich erwecken getreu zu bleiben bis an das Ende, und du wirst das Ende deines Glaubens, nemlich der Seelen Seligkeit davon tragen. Darum befiehl dem HErrn deine Wege, und hoffe auf ihn, der wirds wohl machen.

Ei so faß, O Christen Herz!
Alle deine Schmerzen,
Wirf sie frölich hinterwärts
Laß des Trostes Kerzen
Dich entzünden mehr und mehr;
Gib dem grossen Namen
Deines GOttes Preis und Ehr,
Er wird helfen, Amen.

Die
vier und dreyßigste Predigt.

Von
den herrlichen Geschäften des Heiligen Geistes in der Gemeine des HErrn.

Am Sonntage Cantate genannt.

TEXT.

Joh. XVI, 5-15.

Gebet.

In deinem Reiche, Göttlicher Erlöser! ist alles in der schönsten Verbindung. Mittel und Absichten hast du so weislich vereiniget, daß daraus deine Volkommenheit sattsam erkannt wird. Du bist in die Welt gekommen das Verlohrne zu suchen, und zur Verherrlichung der ewigen Liebe, die Sünder selig zu machen. Um diese grosse Absicht wirklich zu machen, hast du dich selbst als der Mittler zwischen GOtt und dem Menschen, in deiner Genugthuung dargestellt. Deswegen hast du dir, durch dein eigen Blut, das Volk der Sünder, zum Eigenthum erworben, und unter ihnen alles so eingerichtet, daß sie, die Kraft deiner Erlösung theilhaftig, und in derselben selig werden können. Nnn regierest du deine erlösete Gemeine durch deinen Geist, vermittelst des Evangelii und der heiligen Bundesmittel. Ohne dessen Bewohnung kan dich niemand wahrhaftig, und gläubig seinen HErrn nennen. Der muß sie in alle deine Verordnung leiten, der muß sie vertreten mit unaussprechlichen Seufzen und Tröstung, der muß sie wider Sünde Welt, und Satan vertheidigen, und dich verklären. Weiser Heiland! wann doch dieses der vereitelte Sünder erkennen wolte, so würde er nicht so thö-

richt und ärgerlich von deiner Herrschaft urtheilen, vielmehr mit einer heiligen Bewunderung deine gerechte Regierung verehren. Ach! es ist betrübt, daß derjenige, den du so theuer erkauffet hast, sich Mühe gibt, dich zu verleugnen, und sein Heil von sich stösset. HErr! warum toben doch die Völker, und reden so vergeblich wider dein Königreich? Sind sie nicht Staub, Erde und Asche, die dein almächtiges Wort träget, erhält; auch zerschlagen und wie Töpfe zerschmeissen kan? Dein Reich wird wohl bleiben. Du bist ewig. Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses. Die Himmel verkündigen deine Gerechtigkeit, und alle Völker sehen deine Ehre. Zion hörts und ist froh, und deine Gemeine ist fröhlich, über deinem Regiment. Grosser König, laß uns in deinem Geist dir dienen. Entzeuch uns nicht dein Wort. Führe uns durch denselben in alle Wahrheit. Auch in dieser Stunde laß deinen Geist unter uns geschäftig seyn. Rede mit uns in und durch denselben. Zeuch uns nach dir, so lauffen wir. Laß unter uns keinen gefunden werden, der nicht deinen Namen erhebe. In diesem wollen wir zu deinem Vater gehen, und mit kindlichem Geist flehen. **Vater unser.**

TEXT.

Joh. XVI, v. 5 - 15.

v.5. Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand unter euch fraget mich: wo gehest du hin?

v. 6. Sondern, dieweil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Herz voll traurens worden.

v. 7. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe so kommt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe wil ich ihn zu euch senden.

v. 8. Und wenn derselbe kommt der wird die Welt strafen, um die Sünde, und um die Gerechtigkeit, und um das Gerichte.

v. 9. Um die Sünde, daß sie nicht gläuben an mich.

v. 10. Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich fort nicht sehet.

v. 11. Um das Gerichte, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist.

v. 12. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnets jezt nicht tragen.

v. 13. Wenn aber jener der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen.

v. 14. Derselbe wird mich verklären, denn von dem meinen wird ers nehmen, und euch verkündigen.

v. 15. Alles, was der Vater hat, das ist mein: darum habe ich gesaget, er wirds von dem meinen nehmen und euch verkündigen.

Eingang.

Unser Heiland JEsus, redet im Evangelio mit seinen betrübten Jüngern, die sich in seinem Hingang zu dem, der ihn gesandt hatte, gar nicht finden konten. Ihr sehet, Meine erlöste Freunde! daß er sie darüber tröstet, und die Nothwendigkeit seines Hingangs weil er ihnen gut sey, als einen

Be-

Bewegungsgrund, ihr Trauren zu besänftigen, vorträgt. Es ist euch gut, spricht er, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch. In dem kommen des Trösters ist der Grund zu suchen, der sie antreiben soll, das Trauren abzulegen. Die Jünger sahen den HErrn JEsum, als ihren Tröster an, der sie bishero wider alle Anläufe der Welt und des Fürstens der Finsterniß beschützet hatte. Kein Mangel hatte sie in der Gesellschaft JEsu betroffen. Seine wunderbare Güte hatte bishieher liebreich ihre Erhaltung besorget. Und da ihr Vorurtheil noch beständig an eine äusserliche meßianische Regierung dachte, so fiel es ihnen höchst schmerzlich durch das Weggehen dieser Vortheile beraubet zu werden, darum beängstigten die Worte des HErrn JEsu ihre Gemüther. Hierzu kam, daß sie ihren Meister aufrichtig liebten, und darum ward ihr Schmerz um desto heftiger, als er ihnen von Verrähterei, Verspottung, Geissel, Marter, Kreuzestod und folglich von einer schmähligen Art seines Weggehens die Beschreibung machte. Der weise Mittler misbilliget ihr Trauren an sich gar nicht. Er zeiget ihnen nur, daß sie von ihm desfals einen näheren Unterricht suchen solten, aus welchem sie erkennen würden, daß sein Hingang nothwendig und ihnen nüzlich sey. Diesen gibt er ihnen. Weil ihre Bekümmerniß sonderlich daher entstand, daß sie

JEsum als ihren Führer, Lehrer, Beistand und Helfer verlieren solten, so sucht er diesen Stein des Anstosses zu heben. Er wiederho-
Joh. XIV, 16. let, was er schon zuvor gesagt, daß sie einen andern Tröster erhalten, nemlich den Geist der Wahrheit, und daß sie nicht Waisen bleiben solten, weil er sie wider sehen würde. Damit in ihnen seine Worte kräftigen Trost würken möchten, so erkläret er ihnen, warum sein Hingang zu dem, der ihn gesandt, nothwendig und nüzlich sey. Die Nothwendigkeit fasset der Erlöser in diesen Worten: **denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch, so ich aber hingehe, wil ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbe kommt, der wird die Welt strafen.** In dem Plan der Seligkeit der Sünder, war die Heiligung derselben, eben so nothwendig wie ihre Erlösung. Aber die Heiligung konte ohne Erlösung nicht seyn. Denn zuerst muste die Versöhnung des Sünders gestiftet und der Geist der Heiligung den Sündern erworben werden, denn konte der Sünder zu dieser Versöhnung berufen und darin geführet und gestärket werden. Die Ausrüstung der Apostel zu ihrem Lehramte, die offenbahre Verherrlichung JEsu, daß er der Christ des HErrn, die Rechtfertigung des Erlösers JEsu, wider die Verurtheiler desselben in dem Angesicht des jüdischen Volks, und die öffentliche Versiegelung des heiligen Leibes JEsu oder seiner Kirche muste unzertrennlich verbunden werden. Sie muste geschehen zum

Zeugniß an und über die Völker, daß die christliche Religion göttlich wäre, und deswegen war es höchst nöthig, daß der h. Geist gesandt und feierlich ausgegossen würde. Das Nüzliche zeiget JEsus seinen Jüngern, wenn er spricht: Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnets jezt nicht tragen. Wenn aber jener (Tröster), der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären, denn von dem meinen wird ers nehmen, und euch verkündigen. Unser Mittler entdekt den Nutzen, in der noch unzureichenden Erkenntniß, welche die Jünger von dem ganzen Umfange der evangelischen Wahrheiten jetzo noch hatten, und nicht anders haben konten. Sehr viele derselben gründeten sich auf die Selbsterfarung, und die musten sie erst erhalten, durch den Tod, Begräbnis, Auferstehung, Himmelfahrt JEsu, und der wundervollen Ausgiessung des Heiligen Geistes. JEsus sagt: diese mangelhafte Erkenntniß wird euch der H. Geist benehmen; und zwar 1) durch die Führung in alle Wahrheit; 2) durch die Verkündigung des künftigen; und 3) durch die Verklärung meiner selbst. Die Verheissung unseres verherrlichten Heilandes ist erfüllet worden, und wird in

sei-

seiner Gemeine beständig fortgesezt. Nicht nur war sein Hingang zum Vater denen Aposteln gut, sondern seiner ganzen Heerde. Die Gläubigen geniessen noch beständig dieses gröste Geschäfte des Heiligen Geistes, der sie belebet. Er tröstet sie, als ihr Fürsprecher, Beistand und Vertreter, er nimmt sich ihrer an, in seinem Ueberzeugungsamte, er leitet sie in alle Wahrheit, verkündiget ihnen das Künftige, und verkläret den HErrn JEsum in ihnen. Wir wollen euch dieses, meine Freunde! in gegenwärtiger Stunde zeigen, und deswegen mit einander betrachten:

Vortrag.

Die herrlichen Geschäfte des Heiligen Geistes in der Gemeine des HErrn.

Theile.

Unsere Betrachtung soll nach einander die Geschäfte des Heiligen Geistes erwegen und zwar, wie er

Erstlich, in der Gemeine JEsu tröstet,
Zweitens, die Welt strafet,
Drittens, in alle Wahrheit leitet,
Viertens, das Künftige verkündiget, und
Fünftens, JEsum, unsern HErrn verkläret.

Hei-

Heiliger Vater! Heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort ist Wahrheit. Amen. Seufzer.

Abhandlung.

Die Erlösung des Sünders, Geliebte in JEsu! welche unser Heiland gestiftet, war die Aufrichtung des verlohrnen göttlichen Ebenbildes unter dem gefallenen Geschlechte der Menschen. Die Erlösung war eine Aufhebung der Gefangenschaft und Herstellung der Freiheit in der Gründung, durch die Genugthuung. Solte der Sünder darzu gelangen und dieser Erlösung in ihrer Kraft theilhaftig werden, so muste eine Herzuführung desselben geschehen. Er muste tüchtig gemacht werden zum Erbtheil der Kinder des Lichts. Er muste versetzet werden aus dem Reiche der Finsternis in das Reich des Lichts, und sein Bleiben darin behalten bis zum Eingange in die selige Ewigkeit. Dieses alles konte nicht wirklich werden, ohne eine göttliche Arbeit. Der Sünder als Sünder ist zum evangelisch Guten untüchtig. Wie solte er sich, durch sich selbst, berufen, erleuchten, wiedergebären, und heiligen. Da nun aber GOtt in JEsu seine Seligkeit wolte; JEsus in seiner Erlösung dazu der Mittler geworden, und durch seine Genugthuung zu allem die Einrichtung gemacht;

macht; so wolte auch GOtt das Mittel der Ausführung, und darum heiliget er durch seinen H. Geist, die Sünder zum Gnadenreich und versezt sie in das Reich JEsu Christi. Paulus redet an die Colosser von dieser Gnadenarbeit GOttes also: **Danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Lichte. Welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsternis, und hat uns versezet in das Reich seines lieben Sohns, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden.** In diesem Gnadenreiche, welches in der Gemeine JEsu ist, bearbeitet der Heilige Geist die Glieder desselben, und hier offenbahren sich dessen göttliche Geschäfte.

Colos. I, 12-14.

Das erste Geschäfte des H. Geistes.

In der Unterredung des Heilandes mit den Jüngern bedienet er sich, um sie zu demjenigen, welches er ihnen zu ihrem Unterricht von seinem Hingange zum Vater, sagen wolte, dieser Rede: **Aber ich sage euch die Wahrheit.** Der Erlöser der die selbstständige Wahrheit ist, konte sie nur reden, und dahero scheinen diese Worte entweder überflüßig zu seyn, oder sie veroffenbahren in den Jüngern eine Seele voller Zweifel, welche den Worten JEsu den Beifall entzog, und nicht glaubte. **Meine Freunde!** die Wahrheit heist hier, die eigentliche Beschaffenheit der Sache. Indem der HErr

HErr JEsus spricht: Aber ich sage euch die Wahrheit, so spricht er: Ich will euch die Ursache, die Frucht, den Nutzen, die Absicht, die Würkung und Folgen meines Hingangs zum Vater, deutlich anzeigen, damit sich euer Herz in der Traurigkeit fasse, und die Trostgründe zu seiner Beruhigung erhalte. Diese Trostgründe liegen in den Geschäften des heiligen Geistes.

Das erste Geschäfte bestehet in dem Fürsprechen, welches der heilige Geist, als der Fürsprecher, verrichtet. So bald wir den eigentlichen Begrif des Fürsprechens erwegen, so bald werden wir wahrnehmen, daß in dem Fürsprechen das Trösten, und im Trösten das Fürsprechen enthalten sey. Trösten heißt: die Gründe darlegen, warum man über ein Leiden nicht kleinmüthig, verzagt und niedergeschlagenes Gemüthes werden soll. Der Tröster eröfnet einem Leidenden, der sich über das Uebel, welches ihn trift, ungemein betrübet, die eigentliche Ueberzeugungs- und Bewegungsgründe, warum die Leiden ihren Werth haben, warum man sie eher ertragen als nicht ertragen soll. Er führet die gebeugte Seele zur Geduld, zur Stille, zur Zufriedenheit, weil er ihr gründlich und nachdrücklich anzeiget, daß in der Verhältniß des Guten, welches aus ihrem Daseyn entstehet, und durch dieselbige gewür-

ket wird, gegen das Uebel, die Schmerzen, das mit ihnen vergesellschafte Unangenehme und Mißfällige, dis Uebel als ein würkliches Hülfsmittel, folglich als etwas Gutes müsse erwogen und angenommen werden; und also müsse das erstere das letztere überwiegen, und
Röm. VIII, 18. den Geist zu dem Schlusse bringen: Denn ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die
Ebr. XII, 11. an uns soll offenbaret werden; alle Züchtigung, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit de-
Ps. CXVI, 13. nen, die dadurch geübet sind; ich will den heilsamen Kelch nehmen und des HErrn Namen verkündigen. Eben dieses verrichtet der Tröster als ein Fürsprecher. Der Fürsprecher tritt an jemands Stelle und bittet um seinetwillen. Er eröfnet dem, bei dem er für den andern die Bitte niederleget, Ueberzeugungs- und in selbigen Bewegungsgründe, warum er den andern erhören, helfen, sein Leiden schwächen oder abnehmen, und ihm des suchenden Guts, als einer ihm diensamen Gabe, theilhaftig machen soll. Der Fürsprecher kan selbst sein Amt bei dem verrichten, den er vertritt, und ihn um sein selbst die Gründe eröfnen, warum er sich eines Guts nicht berauben, vielmehr darnach ringen, es suchen, ergreifen und zur Beförde-

rung seines besten Zustandes gebrauchen, und das Leiden oder Uebel um des Guten willen übernehmen, und sich nicht darüber betrüben soll. In so fern ist der Fürsprecher ein Tröster. Denn er tröstet den Gebeugten durch sein Verhalten, weil er ihn überführt, daß alles zu seinem Besten dienen werde, und daß in seinem Fürbitten der Grund seiner Hülfe und Ruhe vorhanden sey.

So tröstet der heilige Geist, und ist ein Tröster. Denn erstlich bringet er denen Gläubigen die wahrhaften Bewegungs- und Ueberzeugungsgründe von ihrem Gnadenstande, Kindes- und Erbrechten bei. Er giebt Zeugniß ihrem Geist, daß sie GOttes Kinder. Er unterrichtet sie durch das Wort des Evangelii, daß um GOttes willen leiden, Gnade bei GOtt sey. Er ist ihr Führer im Gebet. Er würkt ihr Abba rufen. Besonders zeiget er ihnen, daß ein wahrer Christ mit und um Christi willen leide; daß in der Nachfolge JEsu die Leiden bedingt nothwendig; daß in dem Leiden GOtt geehret und verherrlichet werde; daß dadurch die Bewährung des Christen geschehe; daß auf die Art der Unterscheid des treuen und rechtschaffenen Liebhabers JEsu, und des Wort- und Maulchristens entdecket werde; daß in und durch die Trübsalen der Christ zur wahren Erkentniß seiner selbst komme; daß

eben daraus die Stärke eines Gläubigen in dem HErrn und in der Macht seiner Stärke ihm und der Welt zur Beschämung kund werde, und daß ihn der Heiland andern als ein Exempel, Erweckungsbild und Anreizungsmittel, geduldig und treu zu seyn bis ans Ende, darstelle. Mein Vater, wie viel Gutes entdeckt uns nicht der Tröster in den Leiden!

Der heilige Geist ist zum andern ein Tröster, weil er die Seele des Jüngers JEsu zu dem eigentlichen Bewustseyn der Kraft der Erlösung und des durch das Opfer JEsu gestifteten Friedens führet, folglich ihn von seiner Versöhnung mit GOtt, und alles des geistlichen Segens in himmlischen Gütern gewiß macht. Eben dis ist der Glaubenstrost der Nachfolger des gekreuzigten Lammes, Darum überwinden sie alles um des willen, der sie geliebet hat bis in den Tod. Hiedurch wird in ihnen ihre Erwehlung zum ewigen Leben gewiß, und der Friede GOttes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahret ihr Herz und Sinn in Christo JEsu. Urtheilet nun selbst, meine Brüder! ob Paulus mit den Gliedern JEsu nicht also reden soll: durch welchen (Christum) auch
Ephes. I, 13. 14. ihr gehöret habt das Wort der Wahrheit, nemlich das Evangelium von

eu-

eurer Seligkeit: durch welches ihr auch, da ihr gläubetet, versiegelt worden seyd mit dem heiligen Geist der Verheissung, welcher ist das Pfand unsers Erbes zu unserer Erlösung, daß wir sein Eigenthum würden, zu Lobe seiner Herrlichkeit. Die heilige Schrift nennet dieses Geschäfte die Versiegelung, Eph. IV, 30.
und das Schreyen des Geistes JEsu in dem Herzen der Gläubigen. Gal. IV, 6.

Der heilige Geist ist ein Tröster und Fürsprecher, weil er drittens in dem Gläubigen das unerschrockene Herz, den lebendigen Eifer um der evangelischen Wahrheit willen zu leiden, die herzhafte Bekentniß, und die Freudigkeit oder den getrosten Muth unter den härtesten Verfolgungen würket. Man sage mir, wie Fleisch und Blut dergleichen Verhalten würken solte? Ich weiß sehr wohl, wohin die Vorurtheile den Aberglauben führen. Der schmählichste Tod wird den Märtyrern des Aberglaubens angenehm. Die Wahrheit muß hier die Merkmale des Rechtschaffenen lieben. Der Zeuge des Evangelii und der ächte Nachfolger JEsu haben ihre Kennzeichen, die sie bestimmen. Es kommt hier nicht auf Verfolgung, Trübsalen, Marter und Tod, sondern auf den Grund und die Ursache, warum sie geduldet werden, an.

Den der heilige Geist bewapnet, der stehet nicht in der sinnlichen Ueberredung, im Wahn, in der Einbildung, und in dem Vorurtheil, den das menschliche Ansehn und die angenommene Kirchenaussprüche fortpflanzet; sondern in der Wissenschaft der Glaubenswahrheit und in der Gesinnung seines Heilandes. Der weis Rechenschaft zu geben von der Gewißheit seiner Lehre und Wandels. Und eben der Geist der Wahrheit und Gewißheit, der macht, daß der Diener JEsu von Herzen gläubet, unerschrocken seinen Heiland bekennet, die Leiden übernimmt, und sich der Einrichtung seines HErrn getrost überlässet. Von diesem Geschäfte des heiligen Geistes versichert JEsus seine Jünger also: **Hütet euch aber vor den Menschen: denn sie werden euch überantworten vor ihre Rathhäuser, und werden euch geisseln in ihren Schulen. Und man wird euch vor Fürsten und Könige führen um meinet willen, zum Zeugniß über sie, und über die Heiden. Wenn sie euch nun überantworten werden, so sorget nicht, wie oder was ihr reden solt: denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollet. Denn ihr seyd es nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet.**

Röm. XV, 18.19. Drum sagt Paulus: **Denn ich durfte nicht**

nicht etwas reden, wo dasselbige Christus nicht durch mich würkete, die Heiden zum Gehorsam zu bringen durch das Wort und Werk, durch Kraft der Zeichen und Wunder, und durch Kraft des Geistes GOttes.

Insbesondere hat der heilige Geist sein Trost- und Fürsprecheramt in Ansehung der Apostel JEsu vorzüglich am Pfingstfeste geführet, da er ihre Unschuld vertheidiget, ihre göttliche Gesandtschaft öffentlich beglaubiget, ihr Zeugenamt bewähret, ihre Redlichkeit besiegelt, und ihnen den Werth der Leiden um JEsu Christi willen überzeugend gemacht. Diese prächtige Fürsprache des heiligen Geistes am Pfingstfeste lieget in dem Worte kommen. Denn wenn JEsus sagt: so kommt der Tröster nicht, so bemerkt der Mittler, daß sich die feierliche Ausgiessung des heiligen Geistes auf seine Versöhnung durch seine Erniedrigung bis zum Tode am Kreutz gründe, und ohne diese nicht geschehen könne. Er setzt deswegen hinzu: so ich aber hingehe, und den Plan des Gnadenbundes durch meine Leiden, Auferstehen, Himmelfahrt und Sitzen zur Rechten GOttes ausführe, will ich ihn zu euch senden, als der Meßias und Bundesmittler, der diese Art der Mittheilung des heiligen Geistes als eine Bun-

desbedingung erhalten, und nach dieser Bundeseinrichtung will ich solchen über euch ausgiessen. Niemand, der dieses grosse Werk der göttlichen Liebe in allen seinen Umständen erweget, wird in Abrede seyn, daß sich der heilige Geist in seiner Ausgiessung nicht solte als der Tröster und Fürsprecher der Apostel geoffenbaret haben? Wie entsetzt sich nicht die Menge derer Jüden, die zusammen gekommen waren, als die Stimme geschahe, und der heilige Geist im Wetter sich sinnlich offenbarete? Ihre Bestürzung vereinigte sich mit der Verwunderung, und

Apostelg. II, 7-12. drang sie, dis Geständniß zu thun: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? wir hören sie mit unsern Zungen die grossen Thaten GOttes reden. Sie entsatzten sich, wurden irre und sprachen einer zu dem andern: was will das werden? Petrus redet im Geist der Salbung. Dieser Verzagte im Pallast des Hohenpriesters; dieser Fallende bei dem Anfall einer Magd; dieser Furchtsame beim Kohlfeuer ist der Unerschrockene, der Stehende, der Herzhafte unter der Menge so vieler gerührter als spottender Juden. Er öfnet ihnen die Weissagung Joels; er rechtfertiget seinen HErrn und Meister, JEsum, als den Christ; er klaget ihre Mißhandlung des unschuldigen Heilandes an; er ladet sie zu seiner Jüngerschaft

schaft ein, und öfnet ihnen den Weg der Hülfe in JEsu dem Erlöser. Worauf beruft er sich? Auf das Trostamt des heiligen Geistes. Er spricht: Nun er, JEsus, v. 33.
durch die Rechte GOttes erhöhet ist, und empfangen hat die Verheissung des heiligen Geistes vom Vater, hat er ausgegossen dis, das ihr sehet und höret. Können wir hier nicht den Finger GOttes sehen? Nun erkannten die Apostel das wahrhaftige Gute, welches der Hingang JEsu gestiftet. Nun war ihr Herz voll Freude, Zufriedenheit, Eifer und Muth. Der Geist JEsu vertrat sie mit unaussprechlichem Seufzen. Die Folge hat ihre Freude merklich geoffenbaret. Sie rühmten sich der Trübsalen. Man schalt sie, sie segneten; man verfolgte sie, sie duldeten; man lästerte sie, sie fleheten. Sie waren stets ein Fluch der Welt, und ein Fegopfer der Leute. Sie litten Hunger, Durst, Blösse, Gefängniß, Marter und Tod. Sie waren zwar irdische Gefässe, aber in selbigen trugen sie den Schatz der überschwenglichen Kraft GOttes. Diese vertrat sie, diese tröstete sie; diese machte sie vermögend, alle Höhen und Anschläge, welche sich wider sie auflehnten, zu zerstören. Alles geschahe durch den Geist, der sie mächtig machte. Höret, meine Brüder! den Zeugen JEsu selbst reden. Er spricht: Dieweil wir aber denselbi- 2 Cor. IV, 13-18.

gen Geist des Glaubens haben, (nachdem geschrieben stehet: ich glaube, darum rede ich,) so glauben wir auch, darum so reden wir auch. Und wissen, daß der, so den HErrn JEsum hat auferwecket, wird uns auch auferwecken durch JEsum, und wird uns darstellen sammt euch. Darum werden wir nicht müde; sondern ob unser äusserlicher Mensch verweset, so wird doch der innerliche von Tage zu Tage verneuret. Denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maassen wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig. Was macht die schweren Trübsalen zeitlich und leicht? was macht das Nichtsehen des Sichtbaren, und das Sehen des Unsichtbaren? was verwechselt die Zeit mit der Ewigkeit? Gewiß, der Geist der Welt und der Natur nicht, sondern allein der Geist, welcher tröstet und vertritt.

Das zweite Geschäfte des heiligen Geistes.

Wir kommen, erlöste Freunde! zur Betrachtung des zweiten Geschäfts, welches der heilige Geist in der Gemeine des HErrn verrichtet. Dieses ist das Strafen der

Welt.

Welt. Davon redet unser JEsus also: Und wenn derselbige kommt, der wird die Welt strafen. Derjenige, welcher straft, überzeugt den andern von seinen Fehlern, Uebertretungen und Abweichungen von dem Rechten, Guten und Regelmäßigen. Er entdeckt ihm die Richtigkeit, Wahrheit, Gewißheit und Güte einer Sache, die er nicht hat erkennen wollen, und macht ihm zugleich die bösen Folgen bekannt, die sich sein unartiges Verhalten zugezogen. Die bestraft werden, sind die, welche Recht und Wahrheit verlassen; die sich des Guten durch ihre Aufführung verlustig gemacht, und sich entweder durch Boßheit und Muthwillen, oder durch Nachläßigkeit, Unachtsamkeit, Unwissenheit und Wahn getrieben, dem Wahren und Guten widerstanden, und sich dadurch in den Stand der Unvollkommenheit gesetzet haben. Diese nennet JEsus die Welt. Es sind die Knechte des Unglaubens und des Aberglaubens, die zu den Zeiten JEsu vornemlich unter Juden und Heiden sich befanden. Nun kan ein jeder leicht das Strafamt des heiligen Geistes einsehen, wenn er zumahl dasjenige bemerket, worüber, nach dem Ausspruche JEsu, die Welt solte bestrafet werden. Um die Sünde, spricht JEsus, daß sie nicht gläuben an mich. Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und

ihr

ihr mich fort nicht sehet. Um das Gerichte, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Diese drei Dinge sind es, die der Unglaube nicht annehmen will, und der Aberglaube verkehret und verwirret, folglich, ob er sich gleich einbildet, solche anzunehmen, sie in der That nicht annimmt, und also wie der Unglaube sich dagegen setzet. Eben so macht es der Nichtglaube, der, wenn er zweifelt, oder gar nicht das, was er zu seiner Seligkeit wissen und glauben muß, erkennet, sich wie Unglaube und Aberglaube, in Beziehung auf die Sache, verhält, ob gleich die Art und Weise der schlechten Aufführung bei ihnen verschieden ist. Der Sünder, als Sünder, mag nun stehen entweder im Unglauben, Nichtglauben oder Aberglauben, so hat er den wahren seligmachenden Glauben nicht. Er hat JEsum, als seinen Mittler, nicht. Denn wenn er nicht zuversichtlich sein Verdienst, als das einige Versöhnungsmittel der Sünder, ergreifet, sondern dieses und jenes abkürzt oder zusetzt, oder auch nicht annimmt, das doch angenommen werden muß, so hilft ihm das Wort: ich glaube, nicht das geringste. Hier kommt es nicht auf das Wort, sondern auf die Sache und eigentliche Kraft des Wortes an. Der Sünder kan wohl wähnen, wie es auch der Aberglaube und Nichtglaube in einigen Stücken

thut, er glaube, und stehe im wahren seligmachenden Glauben; aber es ist Wahn und falsche Ueberredung, und weiter nichts. Vornemlich entziehet der Unglaube seinem Heilande und HErrn den Beifall und das Vertrauen, und will ihn nicht als den HErrn über alles zur Ehre GOttes erkennen. Er widersetzt sich der Bekenntniß: Dieser ist der wahrhaftige GOtt und das ewige Leben. Zu den Zeiten JEsu waren die meisten Juden also geartet, und wie die Apostel ihr Zeugenamt unter den Völkern ausrichteten, so predigten sie JEsum 1 Cor. I, 23. 24.
den Gekreuzigten, den Juden eine Aergerniß, und den Griechen eine Thorheit. Doch dieses ihr Amt ward auch an viel tausend gesegnet. Sie predigten denen, die berufen waren, Christum, göttliche Kraft und göttliche Weisheit. Wodurch erhielten sie diesen Sieg über den Unglauben und Nichtglauben, auch Aberglauben? Allein durch das Strafamt des heiligen Geistes, welches er durch diese Knechte JEsu ausübete. Mein Heiland, wie hast du nicht durch das Schwerdt des Geistes unter den Sündern gewuchert? wie hast du nicht dem Unglauben seine Höhen zerstöret, und seine Bosheit aufgedecket? Dein Geist hat die Welt bestrafet. Die Ausgiessung des heiligen Geistes machte deine Apostel zu dieser Arbeit geschickt. Dadurch wurden sie

zu ihrer Botschaft an deiner statt ausgerü-
1 Cor. XII, 11. stet, und dis alles würkte der Geist, und theilte einem jeglichen seines zu, nachdem er wolte, und wie es das Beste deiner Gemeine erforderte. So lange Sünder in der Welt seyn werden, so lange wird dieses Geschäfte des heiligen Geistes bleiben. Der Sünder ist eben darum der Sünder, der gestraft werden muß, weil er nicht glaubet, JEsus sey der Christ, der Sohn GOttes, und daß er durch den Glauben das Leben habe in seinem Namen.

In der unsichtbaren Kirche JEsu, in der Gemeine des HErrn, sind eigentlich diese Art Sünder nicht. Hier muß man keine Welt suchen. Aber in der äusserlichen und sichtbaren hat der Feind solches Unkraut ausgesäet. Ausser derselben wimmelt es von Knechten, die dem Aberglauben dienen, und sich dem Unglauben und Nichtglauben dienstbar gemacht. Weil aber die unsichtbare Kirche mit der sichtbaren vereiniget ist, so ist auch in derselben der Geist der Ueberzeugung, und er arbeitet darinn bis auf den heutigen Tag. Wie viele wurden nicht am Pfingstfeste von dem Strahl des göttlichen Geistes erleuchtet, und zur Nachfolge JEsu
Apostelg. II, 41. gebracht? Bei drey tausend Seelen huldigten ihrem göttlichen Könige. Wie reichlich hat das evangelische Zeugenamt durch die

Pre-

Predigt des Evangelii nachhero nicht geerndtet? Die Ausbreitung der Religion JEsu zeuget bis diese Stunde wider das Reich der Finsterniß. Wir können noch eben so, wie der Apostel, wider die Widersacher und Feinde unseres heiligsten Glaubens auftreten, und sagen: Der sich kräftiglich erweiset ein Sohn GOttes, nach dem Geist, der da heiliget, sint der Zeit er auferstanden ist von den Todten, nemlich JEsus Christus, unser HErr. Offenbaren sich gleich jetzo die gräulichen Zeiten, die uns der Geist GOttes zuvor bekannt gemachet, so müssen wir doch zur Verherrlichung des barmherzigen GOttes gestehen, daß die Pforten der Höllen die Gemeine JEsu nicht überwinden können, und daß noch Knie übrig sind, die sich nicht vor Baal gebeuget oder beugen. Die freche Aufführung der Welt giebt einen hinlänglichen Beweis, daß das Ueberzeugungsgeschäfte des heiligen Geistes annoch daure. Denn, warum würden sie toben, wenn sie einen ohnmächtigen Gegenstand vor sich hätten? Aber, weil sie der heilige Geist durch so viele Zungen und Schriften strafet: und das göttliche Buch der heiligen Schrift ihr Gewissen rühret, dennoch den Dienst GOttes in JEsu Christo gerne aufheben wollen: so erhitzt sie der Geist des Fleisches und der Welt, daß sie sich auflehnen

Röm. I, 4.

2 Tim. III, 1-5.
2 Petr. II.
Kap. III, 3.

nen wider das Geheimniß Christi. GOtt sey gedankt, der sich durch seinen Geist in der Gemeine JEsu durch einen Sieg nach dem andern verherrlichet, und wir mit
2 Cor. II, 14.15. Paulo sagen können: Aber GOtt sey gedanket, der uns allezeit Sieg giebt in Christo, und offenbaret den Geruch seiner Erkentniß durch uns an allen Orten. Denn wir sind GOtte ein guter Geruch Christi, beide unter denen, die selig werden, und unter denen, die verlohren werden.

Der heilige Geist straft auch die Welt um die Gerechtigkeit, und der Heiland sagt: um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich fort nicht sehet. Die Redensart, daß ich zum Vater gehe, bestimmet die eigentliche Bedeutung der Gerechtigkeit, von welcher der heilige Geist zeuget. Der Hingang JEsu ist die Ausführung seiner Erlösung, und die Vollendung der vollkommenen Genugthuung durch die Erfüllung des Gesetzes für die Sünder. Eben dadurch ist JEsus dem Sünder die Gerechtigkeit geworden, die vor GOtt gilt. Es redet der Mittler von seiner meßianischen Gerechtigkeit, damit er den, welcher sie zuversichtlich ergreifet, gerecht macht. Und eben darum ist er der HErr, der unsere

Gerechtigkeit ist. Auf diese siehet der Glaube, ergreift sie, und dem, der nicht mit Werken umgehet, gläubet aber an den, der die Gottlosen gerecht machet, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Diese evangelische Gerechtigkeit offenbaret und bezeuget der heilige Geist durch die Predigt des Evangelii, und bestraft dadurch den Sünder, der sich eine Selbstgerechtigkeit einbildet, dazu seine gottesdienstliche Verrichtungen und eigene Verdienste die Kraft geben sollen, und in welcher der Glaube die Stelle einer Tugend vertritt.

Jerem. XXXIII, 16.
Röm. IV, 5.

Wider diese Glaubensgerechtigkeit arbeitet Aber- und Unglaube. Der Unglaube wähnet durch seine Naturkräfte, sich selbst zu rechtfertigen, und durch eine eigenthümliche Arbeit so weit zu kommen, daß ihn GOtt nicht verwerfen könne. Der Aberglaube träumet von einer von GOtt eingegossenen Heiligkeit, die in ihm die guten Werke wirket, wodurch er gerecht wird. Man muß sich wundern, wie diese Art Menschen bei so hellen Zeugnissen, welche die Vernunft wider den ersten, und die heilige Schrift wider den andern darleget, auf solche Abwege gekommen, und der Aberglaube sogar daraus eine göttliche Lehre gemacht hat. Auch wider die zeuget der heilige

Geist, welche die Glaubensgerechtigkeit von der Lebensgerechtigkeit so trennen, daß sie sich überreden, ein Gerechtfertigter brauche nicht, den Beweis seiner Glaubensgerechtigkeit durch die Lebensgerechtigkeit darzulegen. Wenn diese Art Welt es gleich nicht mit Worten saget, so veroffenbaren sie es doch durch ihren unlautern Wandel. Und diese sind es, die sich zu der äusserlichen wahren Kirche zwar bekennen, wider welche aber der heilige Geist in der Gemeine des HErrn sein Strafamt führet. O wie nöthig ist dieses Strafgeschäfte des heiligen Geistes! Wenn unser JEsus die Worte hinzu setzet: **und ihr mich fort nicht sehet:** so erkläret er dadurch seinen Jüngern, wie sein meßianischer Hingang zum Vater mit seinem sichtbaren Bleiben bei ihnen nicht zugleich seyn könne, und die Stiftung der Gerechtigkeit für die Sünder die sichtbare Entfernung von ihnen nothwendig mache. Er giebt ihnen zugleich einen Aufmunterungsgrund, ihr Trauren einzustellen, weil sein Hingang so nothwendig wegen der zu erwerbenden Gerechtigkeit sey, dazu sie als Zeugen durch den heiligen Geist würden ausgerüstet und gebrauchet werden.

Die Welt soll auch, nach den Worten JEsu, um das Gericht gestrafet werden, **daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist.**

Ein

Ein jedes Gericht, in welchem, und durch welches jemand gerichtet wird, ist eine Ankündigung des Urtheils, worinn ihm durch einen Spruch seine Verdammung und Straffälligkeit samt der Strafe angezeiget wird. Der Fürst dieser Welt ist der, welcher in den Kindern des Unglaubens herrschet, und in ihnen sein Werk hat; der den Aberglauben unterhält, und die armen Menschen verführet. Hieraus erhellet, daß diese Worte die Zerstörung des Reichs der Finsterniß durch die Erlösung JEsu anzeigen. Das Gericht ist die Zerstörung des Teufels, als welchem durch JEsu Genugthuung der Anspruch an dem Menschen, wegen seines Falls, genommen worden. Davon muste die Welt nothwendig überzeuget werden. Aberglaube und Unglaube musten wissen, daß JEsus, ihr fürchterliches Haupt, überwunden; daß ihm der Raub genommen worden; und daß sie einem ohnmächtigen Fürsten dieneten. Durch die Sünde ist der Mensch unter der Obrigkeit der Finsterniß. Darum ist der Sünder von Natur Finsterniß, und er liebet die Finsterniß mehr, als das Licht, er scheuet das Licht, und kommet nicht ans Licht, denn seine Werke sind böse. Irthum und Untugend werden durch diese Liebe der Finsterniß bestimmet. Diesen Ableitungen von GOtt läuft der Sünder nach, und darum

fällt er ins Gericht. Erwacht er durch den Gnadenruf, und erkennet seinen sündlichen Zustand, so muß er nothwendig das Gericht, die Verdammniß, darunter er stehet, und folglich seine Unterwerfung unter dem Fürsten dieser Welt erkennen. O wie höchst unglückselig würde er ohne Hülfe und Errettung seyn! Allein, diesem unter dem Gericht seufzenden Sünder prediget das Evangelium: der Fürst dieser Welt ist gerichtet; durch eine evangelische Busse kanst du dich dem Reiche der Finsternis entziehen; JEsus hat ihm die Gewalt genommen, und seinen Kopf zertreten, und durch seine Genugthuung die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, erworben. Die ergreife zuversichtlich, so kan dich nichts scheiden von der Liebe GOttes, die da ist in Christo JEsu.

Eben auf die drei Stück, darauf das Ueberzeugungsamt des heiligen Geistes gehet, gehet auch die Erlösung JEsu Christi. Denn die Erlösung hat es zu thun mit der Sünde, mit der Gerechtigkeit, und mit dem Gericht. Die Sünde muste gehoben, die Gerechtigkeit wiedergebracht, und das Gericht über das Reich der Finsterniß gehalten werden. Da nun der heilige Geist JEsum, als den Christ, offenbaren und rechtfertigen solte, so muste er nothwendig

der Welt von diesen dreien Stücken die Ueberzeugung geben.

Der heilige Geist soll nach der Verheissung JEsu die Apostel in alle Wahrheit leiten, und das Zukünftige verkündigen. Dieses dritte Geschäfte des heiligen Geistes bezeichnet der Heiland sowol der Nothwendigkeit, als der wahren Beschaffenheit nach. Von dem ersten spricht er: Ich habe euch viel zu sagen, aber ihr könnets jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Hier redet der Erlöser von allem dem, welches die Apostel, das Zeugenamt des neuen Testamentes würdig zu führen, und die evangelische Gnadenhaushaltung einzurichten, nothwendig wissen musten. Diese hieher gehörige Wahrheiten konten sie jetzo nicht tragen. Die Traurigkeit, der Kleinglaube, der Zweifel, einige Vorurtheile und menschliche Schwachheiten, die Anfälle der äusserlichen Leiden, die besondere Einrichtungen des schmählichen Kreutzestodes JEsu, der noch nicht erfolgte Hingang zum Vater; dieses alles ließ nicht zu, das grosse Reich der Erlösung in so verschiedenen Einrichtungen und Folgen, zu übersehen. Das wiederhergestellte

Das dritte Geschäfte des heiligen Geistes.

te Reich GOttes unter denen Sündern konte seinen völligen Glanz nicht eher erhalten, als bis JEsus unser HErr gen Himmel gefahren, und sich zur Rechten der Majestät GOttes gesetzet. Da erhielt sein Kreutzestod und der Stand seiner Erniedrigung zuerst die Aufklärung. Da alles vollbracht, was zur Characterisirung des Messias gehörete; da konte erst die Göttlichkeit, die Grösse, die Vollkommenheit, die Unendlichkeit, die Allgemeinheit, die Kraft, und das Erhabene der Erlösung, die JEsus ausgeführet, gewußt werden. Und alles dieses musten die Apostel und die ganze Kirche JEsu wissen. Wie nöthig war hierzu die Führung des heiligen Geistes, damit er die Apostel kräftig machte, die grossen Thaten GOttes zu verkündigen. JEsus redet auch zweitens von der eigentlichen Beschaffenheit dieser Leitung in alle Wahrheit. Die Wahrheit, davon JEsus redet, ist die Bestimmung alles dessen, was zu dem ewigen Liebesrath GOttes von der Seligkeit der Sünder durch die Erlösung JEsu gehöret, und folglich die evangelische Gnadenhaushaltung in ihrem ganzen Umfange. In diese solte der heilige Geist die Jünger führen. Es begreift dis Führen dreierlei in sich. Erstlich, die Ausrüstung zum Apostelamt, und die Mittheilung der Tüch-

tig-

tigkeit und Kraft, das evangelische Botengeschäfte, nach der Absicht der ewigen Liebe, wohlgefällig unter allen Völkern zu führen, um auf die Art die Kirche des neuen Testaments zu pflanzen, und ihre Ausbreitung zu befördern. Hieher gehöret zweitens die höhere Erleuchtung der Denkungskraft und Belebung des Willens, wodurch alle Sinnlichkeiten unter dem Gehorsam Christi geordnet worden, um die Botschaft der Versöhnung, nach der Absicht des Reichs der Erlösung, zu verwalten. Drittens, begreift dieses Führen in sich die unmittelbare Eingebung der evangelischen Wahrheiten, um sie zu denken, zu fassen, zu lehren und zu schreiben. Dieses letztere bemerkt das Wort reden, und zeiget zugleich die Art und Weise, wie die Leitung geschehen würde. Die Rede ist eine Verbindung der Worte, damit wir unsere Gedanken bezeichnen. Unser Mittler eröfnet demnach den Aposteln, daß der heilige Geist in ihnen die Gedanken und Worte, dadurch sie ihre Lehren vortragen solten, erwecken, und ihre Verbindung regieren würde, so daß ihr Vortrag eine Rede des heiligen Geistes seyn würde. Wovon würde der heilige Geist in den Aposteln reden? Der HErr sagt: **Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern was er hören**

wird, das wird er reden. Der göttliche Meßias bleibet in dem bildlichen Vortrage von einem Führer und Lehrmeister, der dasjenige andern bekannt machet, was er von der Wahrheit gehöret, und sie ihm in den Sinn und Mund leget. Dieser redet nicht von ihm selber. Ein jeder wird leicht wahrnehmen, daß von ihm selber reden so viel sey, als von seiner eigenen Person, Beschaffenheit, Vorzügen und eigenthümlichen Umständen handeln; etwas von eines andern Gedanken Unterschiedenes, und eine andere Lehre bekant machen; so reden, daß man nicht mit dem andern eins seyn, sondern verschieden müsse betrachtet werden. Sehet, meine Brüder! wie begreiflich der Heiland von diesem Geschäfte des heiligen Geistes spricht. Er sagt: Euer künftiger Lehrer wird von meiner Person, von meinen Befehlen, von meinen Verordnungen, an meiner statt mit euch handeln; mein Meßiasamt wird er euch erklären; eben das, was ich gelehrt, wieder lehren, nur wird er meine Lehre durch seine Führung befestigen, erläutern, nach eurer künftigen Fassungsfähigkeit aus einander setzen, euch zergliedern, und die Wahrheit, Vortreflichkeit und Göttlichkeit derselben, in euch zum höhern Ueberzeugungslichte bringen; mit euch wird

er,

er, als der Geist, der mit meinem Vater und mir, ein Wesen hat, und also in der göttlichen Einigkeit, reden; seine, meine, und meines Vaters Lehre, ist eine Wahrheit; die wird er euch eröfnen; was er in dem wesentlich unendlichen Rathschlusse von der Seligkeit der Sünder höret, oder was darinn gegründet ist, was dazu gehöret, was von den Geheimnissen des Reichs der Erlösung gewußt werden muß, damit der Sünder glaube, und evangelisch lebe und leide, das wird er reden.

Dieses Geschäfte führet der heilige Geist bis auf den heutigen Tag in der Kirche JEsu. Arbeitet er gleich ietzo nicht mehr in dem höheren Grade in der Gemeine des HErrn, wie er in den Aposteln gewürket, so ist es auch nicht mehr nöthig. Wir haben nun schon seine Rede, die er den Aposteln eingegeben. Wir besitzen die Bundesmittel, die Bundesbedingungen, die Bundesverheissungen, die Bundeseinrichtungen und Wege. Wozu solte die unmittelbare Eingebung zu diesem allen wiederholet werden, da nichts neues mehr zu sagen ist? GOtt verrichtet nichts überflüßiges; und es wäre würklich etwas überflüßiges, wenn er uns, bey der Dauer einerlei Sache, mit wiederholter Eingebung führen wolte. Aber durch dieses Wort des Evangelii, durch diese gemachte Bundesverfassungen gehet er mit uns um, und se-

tzet die neue Schöpfung und Bildung der neuen Kreatur fort. Alles, was er durch das evangelische Lehramt redet, ist eben das, was er zu den Aposteln geredet hat. Es bleibet hier fortdaurend ein Leib, ein Geist, ein HErr, ein Glaube, eine Taufe, ein GOtt und Vater unser aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen.

Ephes. IV, 3-6.

Das vierte Geschäfte des heiligen Geistes.

Der HErr JEsus vereiniget mit der Leitung des heiligen Geistes in alle Wahrheit die Verkündigung des Zukünftigen. Die Dinge der Welt haben alle ihre Folge. Die Wahrheit, als Wahrheit, hat keine Folge, und bleibet beständig einerlei. Aber die Personen, welche sie erhalten und fassen, und die Begebenheiten in der Welt, die sich alle auf gewisse Grundwahrheiten beziehen, sie erläutern und durch die Erfahrung sinnlich machen, kommen alle nach einander. Die Kirche JEsu bestehet aus endlichen Personen, die nach einander wirklich werden. Sie lebet in der Welt, wo alle Augenblicke der Wechsel des Gegenwärtigen mit dem Künftigen ist, und aus dem Gegenwärtigen das Vergangene macht. Die Kirche JEsu muß also das Künftige erleben, und mancherlei Abwechselungen erwarten. Wie nöthig war also nicht der Unterricht des heiligen Geistes von den zukünftigen

gen Schicksalen in der neuen Haushaltung GOttes unter den Menschen? Aus dem neuen Testamente ersehen wir, daß der Geist der Wahrheit die künftigen guten und bösen Tage der Gemeine des HErrn bekannt gemacht. Wie merklich ist nicht das Kind des Verderbens bezeichnet worden? Wie deutlich redet nicht der Geist der Wahrheit in den Aposteln von den künftigen frechen Bemühungen des Unglaubens wider die evangelische Religion? Eben so schildert uns der Geist, der die Apostel getrieben, den tollen Witz des Aberglaubens ab, der in den folgenden Zeiten so vielen Tand zu Religionswahrheiten gemachet hat. Aber, dem HErrn sey Dank, wir haben auch erfahren, daß die Siege der Wahrheit, die ihr verheissen worden, ihre Erfüllung erhalten haben. Der Geist JEsu hat der Kirche ihre Unruhen, aber auch ihre Ruhe eröfnen lassen. In dieser Verkündigung des Künftigen gründet sich die Geduld, die Hofnung, die Stille, das Vertrauen, die Kampfstärke, der getroste Muth, die Fürbitte, und die Freudigkeit der Gläubigen in dieser Pilgrimschaft.

Das fünfte Geschäfte des heil. Geistes.

JEsus saget auch im Evangelio: **Derselbige wird mich verklären, denn von dem Meinen wird ers nehmen, und euch verkündigen.** Die Verklärung einer Person gehet auf die Offenbarung und Bewährung ihrer Vollkommenhei-

heiten. Der Inbegrif der Vollkommenheiten heißt die Herrlichkeit. In der Verklärung offenbaret sich die Herrlichkeit durch die Wege der Erfahrung und Ueberlegung. Jemanden bei und in dem andern verklären, heißt, durch Ueberzeugungsmittel dahin bringen, daß einer erkennen und bekennen muß, diese Person hat die Würde, das Vorrecht, die Gaben und Vollkommenheiten, die ihn bei andern verehrungswürdig machen. So sagt JEsus, wird der heilige Geist sein Verklärungsgeschäfte in Ansehung meiner führen. Das Wörtlein mich gehet auf alles das, was man in dem Erlöser denken muß. Und was müssen wir in ihm denken? Seine göttliche und menschliche Natur in einer Person, sein Meßiasamt, seine erfundene ewige Erlösung, seinen Stand der Erniedrigung und Erhöhung. Unser Heiland nennet es das Seinige: **Von dem Meinen wird ers nehmen, und euch verkündigen.** Hieher gehöret alles, was unser JEsus, als der Christ des HErrn, hat. Seine meßianische Vollkommenheiten, seine unendliche Genugthuung, als die einzige Hülfe des Sünders, sein Wort und Evangelium und Bundesmittel. Dis alles ist sein, und in allen liegen die Gründe zu seiner Verklärung. Der heilige Geist hat JEsum unmittelbar durch das apostolische Zeugenamt verkläret. In dem Apostel ward er, JEsus, durch den heiligen Geist so über-

überzeugend verklärt, und sein göttliches Bild so
überzeugend eingepräget, daß sie nichts anders
wußten, als JEsum den Gekreuzigten, und aus-
riefen: Wir vermögen alles durch den, der Phil. IV,
uns mächtig machet, Christus; Nun 13.
aber spiegelt sich in uns allen des HErrn 2 Cor. III,
Klarheit mit aufgedecktem Angesichte, 18.
und wir werden verkläret in dasselbige
Bilde, von einer Klarheit zu der andern,
als vom HErrn, der der Geist ist. Durch
die Reden und Schriften dieser Knechte des Hei-
landes ward er in der ganzen Welt verherrli-
chet, und sie predigten ihn allenthalben als den
Fürsten des Lebens. Diese Verklärung setzt der
heilige Geist beständig fort. Das evangelische
Lehramt ist das Verklärungsamt JEsu. Die
Diener der evangelischen Kirche können mit
Paulo nach der Wahrheit sagen: Wir sind Röm. I,
ausgesondert, zu predigen das Evange- 1-6.
lium GOttes, welches er zuvor verheissen
hat durch seine Propheten in der heiligen
Schrift von seinem Sohn, der gebohren
ist von dem Saamen Davids nach dem
Fleisch, und kräftiglich erweiset ein Sohn
GOttes, nach dem Geist, der da heiliget,
sint der Zeit er auferstanden ist von den
Todten, nemlich JEsus Christus, unser
HErr. Durch welchen wir haben em-
pfangen Gnade und Lehramt unter al-
len Völkern, den Gehorsam des Glau-
bens aufzurichten unter seinem Namen.
Wie viel tausend Zungen und Federn reden nicht

zur Ehre unseres Erlösers, und vertheidigen seine Herrlichkeit? Die Ehre GOttes und die Ehre JEsu sind unzertrennlich. Wer den Sohn sie-
1 Joh. IV, het, der siehet den Vater. **Welcher nun be-**
15. **kennet, daß JEsus GOttes Sohn ist, in**
2 Joh. v. 9. **dem bleibet GOtt, und er in GOtt. Wer in der Lehre Christi bleibet, der hat beide den Vater und den Sohn.**

Die Menschen stehen von Natur in dem Reiche der Finsterniß. Die Decke des Unglaubens und des Aberglaubens henget für ihren Augen. Zweifel, Unwissenheit und Unheiligkeit sind ihre natürliche Begleiter. Sollen sie zu Christo kommen, so muß er in ihnen verkläret werden. Der Vater muß sie zum Sohn ziehen durch den heiligen Geist. Die Unwissenheit muß gehoben, und die Blindheit des Herzens muß gebrochen werden, sonst ist keine Bekehrung möglich. Wie kan der Sünder ohne Glauben gerechtfertiget werden? Und wie kan er gläuben, von dem er nicht gehöret hat? Wie soll er aber hören ohne Prediger? Es ist also das Predigtamt unumgänglich zur Verklärung Christi unter den Sündern nöthig. Dadurch setzt der heilige Geist die Verklärung Christi unter den Sündern fort. Denn der Glaube kommt aus der Predigt; das Predigen aber durch das Wort GOttes. Und dieser Glaube ist es, den wir euch, meine Freunde! eben so, wie die Apostel, verkündigen. Sehet, so unermüdet treibet der heilige Geist sein Verklärungsgeschäfte unter euch bis auf die gegenwärtige Stunde. Wie manche Seele hat nicht

nicht der heilige Geist durch das Wort der Wahrheit ergriffen, und in ihr JEsum verkläret! Sie hat erkant und bekant, daß JEsus sey der wahrhaftige GOtt, und das ewige Leben. Und warum kan der heilige Geist JEsum in dem Seinigen so nachdrücklich verklären? Der Heiland giebt im Evangelio darauf die Antwort: **Alles, was der Vater hat, das ist mein: darum habe ich gesaget, er wirds von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen.** Unser JEsus siehet hier auf die genaueste und wesentliche Einigkeit, die zwischen ihm, dem Vater und heiligen Geiste ist, so daß alles, was zum göttlichen Wesen, den göttlichen Eigenschaften, Vollkommenheiten und Werken gehöret, unter ihnen göttlich gemeinschaftlich ist. Sein Meßiasamt hat er als ein göttliches Amt. Dazu war er gesandt worden. In seinem Willen offenbarte sich der Wille GOttes, und was er als der Meßias wolte, das wolte er so und nicht anders, weil es GOtt wolte. Darum, da er in die Welt kommt, spricht er: **Opfer und Gaben hast du nicht gewollt, den Leib aber hast du mir zubereitet. Brandopfer und Sündopfer gefallen dir nicht. Da sprach ich: Siehe, ich komme, im Buche stehet von mir geschrieben, daß ich thun soll, GOtt, deinen Willen.** Die Genugthuung JEsu war göttlich. **GOtt war in Christo, und versöhnte die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet**

Ebr. X, 5-7.

2 Cor. V, 19.

das Wort von der Versöhnung. Das Evangelium JEsu ist ein Evangelium GOttes. Die Religion JEsu ist eine Religion GOttes. Hier ist alles eins. Der Geist JEsu und der Geist GOttes ist ein Geist. Wie er ist ein Geist des Vaters, so ist er auch ein Geist des Sohnes. Der Vater wird in dem Sohn durch den heiligen Geist verkläret; folglich, was der heilige Geist verkündiget, nimmt er von dem Sohn, welcher GOttes und Menschen Sohn in einer Person ist, weil hier alles eins ist. Was die Gottheit unendlich besitzet, das hat der Mittler, weil er GOtt ist, hochgelobet in Ewigkeit. Die Ehre GOttes ist die Ehre JEsu und des heiligen Geistes. Darum hat die eine Person die andere verkläret, weil sie sich selbst in dieser Person verkläret. JEsus spricht deswegen: **Vater, die Stunde ist hie, daß du deinen Sohn verklärest, auf daß dich dein Sohn auch verkläre. Ich habe dich verkläret auf Erden, und vollendet das Werk, das du mir gegeben hast, daß ich thun solte. Und nun verkläre du mich Vater bei dir selbst, mit der Klarheit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.** Nunmehro kan ein jeder sehr deutlich wahrnehmen, warum der Erlöser das, was der Vater hat, das Seinige nennet, und der heilige Geist nicht von ihm selber redet, sondern von dem, was des Sohnes ist. Indessen müssen wir, erkaufte Seelen! wohl bemerken, daß JEsus es das Seinige nennet, darum, weil er, als der Erlöser der Sünder, sich unter den Sünder, als die

Joh. XVII, 1. 4. 5.

die Person des Mittlers, durch seine göttliche Vermittelung gecharacterisiret hat, und ihm dieses, als dem Sohne, eigen ist und zukommt. Und eben deswegen verklärte ihn der Vater und der heilige Geist, damit der Sünder den Christ, den Erlöser, den HErrn, der ihn durch sein eigen Blut erkaufet, in der Person des JEsu von Nazareth, unter so viele erdichteten Meßias nicht verkenne, sondern gewiß und richtig erkenne, und mit Petro sagen könte: **Wir haben geglaubt und erkant, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen GOttes.** Joh. VI, 69.

Anwendung. So treibet denn der heilige Geist sein Geschäfte in der Gemeine des HErrn, geliebten Brüder! wie wir euch deutlich gezeiget haben. So nöthig dieses im Anfange bei der Einrichtung des Reiches JEsu unter Juden und Heiden war, so nöthig ist es noch zur Fortsetzung dieser Einrichtung, damit sie bis an der Welt Ende erhalten werde. Wir haben in und ausser der Kirche Menschen von zerrütteten Sinnen. Diese sind es, da sie selbst die göttliche Klarheit in dem Angesichte JEsu Christi nicht sehen können, weil sie selbige nicht sehen wollen, sich Mühe geben, andere in ihre Gemeinschaft zu ziehen. Müssen die nicht gestrafet werden um die Sünde, um die Gerechtigkeit, und um das Gericht? In der äusserlichen christlichen Kirche giebt es solche Gesellschaften, die dem Anschein nach, JEsum zu verklären, ihr Lehramt gebrauchen. Sie durchziehen Land und Wasser, Glaubensgenossen zu bilden. So bald man ihren Bemühungen nach-

denkt, so muß man gestehen, daß sie JEsu Ehre verdunkeln, und ihre eigene suchen. Können wir uns wol überreden, daß der heilige Geist Arglist, Betrug, Verfolgung, Marter, Bestechungen, Irthümer, Lügen und erdichtete Wunder zu Mitteln, JEsum zu verklären, gebrauchen wolle, und sich derselben bedienen werde? Und dis sind doch die Hauptmittel, welche man, die Ungelehrigen zu gewinnen, anwendet. Das Wort und die Bundesmittel, wodurch der heilige Geist JEsum fortdaurend, daß er das Heil der Sünder sey, verkläret, wird den armen Seelen in dem rechten Gebrauch entzogen, und dennoch soll der Mittler in ihnen verkläret werden. Man kan nichts ungereimters gedenken, als sich der Absicht rühmen, und die Mittel dazu verwerfen oder zurück zu halten. Auf die Art widerstehet man dem heiligen Geiste, der durch sie die Verklärung JEsu würket. Unsere vereitelte Menschen laufen doch diesen verfinsterten Gesellschaften nach, und verkaufen, ihrem lüsternen Gemüthe ein Genügen zu thun, um zeitlichen Gewinst den ewigen Gewinn. O verderbte Zeiten!

Wir würden uns in die jetzige Zeiten gar nicht zu finden wissen, wenn sie uns der Geist JEsu nicht zuvor verkündiget hätte. Wort und Schrift, Zeichen und Wunder, Licht und Recht, Wahrheit und Gründe sind vorhanden, und dennoch lieben so viele tausend Menschen die Finsterniß, den Irthum, die Menschensatzungen, und das Unrecht. Sie hangen den Lügen an. Die erbärmlichsten Sachen werden von ihnen als evangelische Einrichtungen angenommen.

Das Vorurtheil und der Wahn sind ihre Führer. Menschen! wollet ihr nie nüchtern werden, und euch durch den Geist JEsu von euren eiteln Banden los reissen? Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herzen und Ohren, ihr widerstrebet allezeit dem heiligen Geiste, wie eure Väter, also auch ihr. Welche Lehrer haben eure Väter nicht verfolget, und sie getödtet, die euch verkündigten die wahren Mittel, die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, zu erhalten? Ihr habt das Evangelium empfangen durch des heiligen Geistes Geschäfte, und habts nichts angenommen, sondern verworfen, und euch selbst des ewigen Lebens unwürdig gemacht. Schreyet laut, haltet die Ohren zu, stürmet wider die evangelische Wahrheit, stosset sie zur Stadt hinaus, steiniget sie, bei allen euren rasenden Bemühungen wird sie doch bleiben, und nicht unterliegen. Der heilige Geist wird doch sein Strafamt fortsetzen. JEsus wird doch JEsus bleiben. Die Verklärung des göttlichen Heilandes wird nicht aufhören. Saget mir, wie ihr dem künftigen Gericht entlaufen wollet? Insonderheit ihr, die ihr geschmecket habet das gütige Wort GOttes, die ihr theilhaftig worden seyd der evangelischen Wahrheit, die ihr von den eitlen Satzungen der Welt entfernet waret, die ihr in der evangelischen Freiheit gestanden, die ihr zur wahren evangelischen Gerechtigkeit gewiesen wurdet, saget mir, wie könnet ihr dieses alles verlassen, abfallen, und den Götzendienst mit dem vernünftigen Gottesdienst vertauschen? O ihr vereitelte Seelen! die ihr die lebendige Quelle verlasset, und euch

Brunnen grabet, die kein Wasser haben! Gedenket, wovon ihr gefallen seyd, thut Busse, und thut die ersten Werke. Wo aber nicht, so wird er balde kommen, und seine Vergeltung mit ihm, euch zu geben, das, was ihr verdienet habet.

Ich ermahne euch, lieben Brüder! getreu zu seyn in dem, was ihr empfangen habt GOttes Brünnlein hat unter uns Wassers die Fülle. Die Geschäfte des heiligen Geistes sind unter uns wirksam. Das Ueberzeugungsamt des heiligen Geistes arbeitet beständig durch den Dienst eurer Lehrer. Ihr werdet in alle evangelische Wahrheiten geleitet. JEsus wird euch göttliche Kraft und Weisheit geprediget. Wir ermahnen euch beständig, lasset euch versöhnen mit GOtt. Das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi leuchtet in euren Tempeln. Dieses muß uns erwecken mit unermüdeter Sorgfalt, GOtt in JEsu Christo zu verherrlichen, und die gute Beilage zu bewahren bis ans Ende. Danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Lichte; welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Lasset euch niemand verführen in keinerlei Weise. Wachet und betet allezeit, daß ihr würdig werdet, zu stehen für des Menschen Sohn.

Armer Sünder! der du unter deinen Vergehungen seufzest, und nach der Errettung verlangest, komme zu deinem Helfer. Seine Seele

hat nach deinem Heil gedürstet. Er ist kommen, Sünder selig zu machen. Darum hat ihn GOtt verherrlichet, als den barmherzigen Hohenpriester, daß du zu ihm im Glauben Zuflucht nehmen soltest, und Hülfe finden, auf die Zeit, wenn die Hülfe noth ist. GOtt will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Gieb nur Raum dem heiligen Geist in deiner Seele, der wird dir die Kraft des Blutes JEsu offenbaren, und dich in die tröstliche evangelische Wahrheit: Das Blut JEsu machet uns rein von aller Sünde, leiten. O wie wird er in dir deinen Erlöser verklären, daß du mit einem heiligen Apostel sagen wirst: Das ist ie gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus JEsus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin. Aber darum ist mir Barmherzigkeit wiederfahren, auf daß an mir vornemlich JEsus Christus erzeigte alle Geduld, Langmuth, Gnade, Barmherzigkeit und Mitleiden. Urtheile selbst, gebeugter Freund! warum verrichtet der heilige Geist seine Geschäfte in der Gemeine des HErrn? Alles geschiehet darum, damit der Sünder von der Sünde abstehe, an JEsum glaube, die Gerechtigkeit in ihm ergreife, sich von dem Dienst des Fürstens dieser Welt los reisse, nicht verlohren werde, sondern das ewige Leben habe? GOtt hat ja seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wohlan! so gehe getrost zu deinem

1 Joh. I, 7.

1 Tim. I, 15. 16.

Joh. III, 16. 17.

ver-

verklärten Mittler, und schöpfe aus seiner Fülle Gnade um Gnade.

Mein Christ! die Verklärung deines Heilandes ist der Grund deiner zuhoffenden Verklärung. Er sitzt eben darum zur Rechten der Majestät GOttes, um dich in das Reich der ewigen Klarheit, welches er dir erworben, einzuführen. Die Vollkommenheit, welche er dir erworben, in der Rechtfertigung beigeleget, und in der Heiligung erhalten, wird er dir in jenen Hütten zum

Phil. III, 21. beständigen Besitz beilegen. Da wirst du gehen von einer Klarheit zur andern. Deinen nichtigen Leib wird er verklären, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kan auch alle Dinge ihm unterwürfig machen. Höre, wie der Geist, der das künftige verkündiget, deine künftige Vaterstadt abbildet:

Offenb. XXI, 22-27. Und ich sahe keinen Tempel darinnen: denn der HErr, der allmächtige GOtt ist ihr Tempel, und das Lamm. Und die Stadt darf keiner Sonnen, noch des Mondes, daß sie ihr scheinen: denn die Herrlichkeit GOttes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm. Und die Heiden, die da selig werden, wandeln in demselben Licht. Und die Könige auf Erden werden ihre Herrlichkeit in dieselbe bringen. Und ihre Thore werden nicht verschlossen des Tages, denn da wird keine Nacht seyn. Und man wird die Herrlichkeit und die Ehre der Heiden in sie bringen. Und wird nicht hinein gehen irgend ein Gemeines, und das Greuel thut und Lügen; sondern die geschrieben sind in dem lebendigen Buche des Lammes.

Ephes. III, 20. 21. Dem aber, der überschwänglich thun kan über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket, dem sey Ehre in der Gemeine, die in Christo JEsu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Ende des dritten Theils.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Simonetti, Christian Ernst, 1700-1782

Predigten über verschiedene Wahrheiten des vernünftigen Gottesdiensts der Christen

Bd.: 3

Berlin [u.a.] (1756)

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hom.22(3/5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11099292-3
VD18 80516351-001